



~~Vita Eruditor: Singulor: 184.~~

hist. litt. 429.

1847



WAHRE ABBILDUNG
M. MATTHIÆ FLACII,
ILLYRICI, THEOLOGI. 1574

M. MATTHIÆ FLACII,
ILLYRICI,

Ehemahls berühmte- und gelährten Theologi
in Teutschland

S
L
B
L
S

und

S
S
S:

Aus theils bekannt- theils unbekanntem
Urkunden, Schrifften und Brieffen,
anderer und seiner selbst /
Zur Erläuterung

Der Kirchen-Historie /

Des XVI. Seculi,

Mit sonderbarem Fleiß beschrieben

Von

Johann Balthasar Ritter,

Evangelischen Predigern in Franckfurth
am Mayn.

Zweyte vermehrt- und verbesserte
Ausflage.

Franckfurth und Leipzig /

Verlegt Joh. Conrad Maximilian Ziegler,
MDCCLXXV.



M. MATTHEI FACIL

ILLYRICI

Grammaticae et Theologiae
in Graeco



Eintheilung des Griechischen
in Grammatik und Theologie
und in zwei Theile
der Grammatik

Das Griechische

des XVI. Seculi

Die Griechische Grammatik
des XVI. Seculi
in zwei Theile
getheilt

Grammatik und Theologie

in Graeco

Grammatik und Theologie
in Graeco



Erste Vorrede

An den Christlich-geneigten Leser.

So leichtwie auff den zu vermus-
thenden Ein- und Vorwurff,
als solte es schier der Mühe
nicht werth seyn, daß der Ver-
fasser das Leben Flacii, als eis-
nes bereits bekannten, doch übel berüchtig-
ten, schon längst verstorbenen, und nun fast
gar vergessenen Mannes, so besonders an-
jeko beschrieben, und daß solche Arbeit bey
andern wohl wenigen Nutzen schaffen
möchte, im ersten paragrapho dieses Tractats
bereits einige Nachricht ertheilet worden:

Also dienet auff die fernere Frage, was
aber der Autor vor sich für Ehre und Vor-
theil davon genieße? Und ob er nicht bes-
ser gethan / wenn er, als ein Prediger, etz-
was Theologisches und erbauliches ges-
schrieben, oder bey seinen Amts-Function-
nen

Erste Vorrede.

nen allein bestehen blieben wäre, als welche an sich genug erfordern? folgendes zur nöthigen Antwort:

Einmahl; es habe sich der Verfasser gegenwärtiger Historie, so wenig solche zur Unehre anzuschreiben, als es andern zur Unehre gereichet, wenn sie dieser und jener gelährten, obschon mit Fehlern behafteten Männern Leben zu beschreiben unternommen, zumahl wann solche guten Theils gegen anderer unglimpffliche Behandlungen und Beurtheilungen, damit vermöge Christlicher Liebe, sind gerettet worden.

Wobey ebener massen der Autor noch wohl so bescheiden ist, daß er aus dieser seiner und zwar wenigen Arbeit, die aber gleichwohl ihren Fleiß erforderte, sich gar keinen sondern Ruhm, noch sonst einen Vortheil verspricht, vielmehr damit vergnüge lebet, wann er hierdurch nach Gelegenheit, denen Liebhabern der Kirchen Historien zu einigem Dienst und Gefallen seyn mögen, um fürnehmlich von deme ehemahls in so weitläufftige Händel und viele Controversien vertiefften Flacio ein desto gewisseres und eigentlicheres Urtheil fällen zu können, woran es bey vielen manchemahl gemangelt.

Ob

Erste Vorrede.

Ob aber ein Evangelischer Prediger, wann er Schriften verfertigen, und durch den Druck gemein machen will, seiner Function ein gewissenhaftes Genügen zu geben, allein Theologische, oder eigentlich so genannte geistliche, aufferbauliche Schriften stellen müsse, und sich ganz nicht in die Kirchen-Geschichte zu mischen habe? So wird diese Frage, zu geschweigen des Beyfalls anderer, auch der täglichen Erfahrung im Gegentheil, nicht unbillig, aus folgenden Ursachen, mit Nein beantwortet; Sintemahlen die Kirche bereits an schönen erbaulichen Schriften im geringsten keinen Mangel, vielmehr aber einen Überfluß hat, deswegen ein Prediger auff Verfertig- und Edirung dergleichen Bücher nicht so sonders zu sehen, und doch dabey seinem Amt ein Genügen geben mag. Davon nicht zuzudencken, daß ebenfalls ein jeder nicht die Gabe, auch nicht allemahl die Anlaß, Gelegenheit, Disposition und anderers mehrers habe, dergleichen erbauliche Schriften zu verfertigen; so aber jedoch einem von Gott darzu Vermögen verliehen, und der Weeg gebahnet wäre, er auch in Aufrichtigkeit meynete, mit dergleichen Arbeit einen Nutzen der Gemeine des HERRN zu schaffen, so blies

Erste Vorrede.

be ihme alsdenn seine Freyheit hierinnen unbenommen und unwiedersprochen. Wie auch hinwiederum demjenigen, so gute Gelegenheit hätte, ein Scriptum in der Kirchen Historie zu Nutz und Belehrung anderer auff ziemliche Weise zu verfertigen, seine Freyheit dazu unverarget und unverwehret wäre.

Denn so führet auch eben wohl das Studium Historiæ Ecclesiasticæ, wie insgemein also auch besonders, seine mancherley Christliche Erbauungen mit sich. Unter andern werden da die hohe und heylsame Gaben an denen gelährten Gottes-Männern zum Preis des HERRN kund gemacht; an den aber auch die Fehler und Mängel derer gleichfalls angesehensten und geschicktesten Leuten in der Kirche zur Warnung und Demuth uns vor Augen gestellet. Welche Dinge aber zu wissen, und andere wissen zu machen, sich mit dem Ampt und Stand eines Predigers nicht übel beträget.

Noch mehr ist bekant, welcher gestalt das Studium Historicum nicht nur überhaupt lieblich und ergöcklich, sondern auch leichteseyne (doch die dazu nöthige Requisita vor- und bey- behalten) und daher nicht so viel Bemühen des Geistes erfordere, als andere
re

Erste Vorrede.

re wichtige auszuarbeitende geistliche Materien, auch nicht so viele Hinderungen geben möge an einer dabey zu beobachtenden Pfarr-Function.

Woraus sich demnach ergibt, es könne ein Prediger, doch ohne Abbruch seiner Pfar-Verrichtung, und wo er nur geziemende Maasse gebraucht, gar wohl mit gutem Gewissen dem Studio Historiæ Ecclesiasticæ, dergestalt abwarten, daß er auch darinnen, vermöge des in Händen habenden guten Vorraths, ein oder das andere Scriptum zur Erbauung und Belehrung anderer edire, wie man sonst ohne Anstoß denen Predigern vergönnet, zu Haus sich in der Kirchen-Historie gleichwohl mit Beobachtung ihrer nöthigen Amts-Geschäften, zu ihrer Belustigung und Erbauung in denen Neben-Stunden umzusehen.

Dahero nun eben auch, der Verfasser und Edirer dieser Lebens-Beschreibung, zur Genüge sich entschuldiget und gerechtfertiget achtet, indeme so, cher durch gedachtes Scriptum verhoffentlich die Kirchen-Historie bald nach der Reformation Lutheri, fürnehmlich was Flacium betrifft, ein nicht wenig zur Erkänntniß der heiligen Regierung Gottes in seiner Kirche, und Fürs-

Erste Vorrede.

hung aus frembden Schaden, ꝛc. erläutert, auch dabey, ohne seinem Ampte eine Hindernuß gegeben zu haben, das ganze Werklein, sonder Schwürigkeit in guter vollkömmlicher, und bisher desiderirter Ordnung, aus bewährten Urkunden, historischer Weise verfassen und gemein machen können, gestalten solches letzte, aus dessen noch hieben anzuführender Veranlassung und Beförderung erhellen mag.

Sintemahl / als im Jahr 1717. da man das Evangelische Jubel - Fest, wegen der Kirchen - Reformation, so der seel. Dr. Lutherus angerichtet, alhier in Franckfurth am Mayn feyerlichst begangen, etliche vornehme Gönner und Liebhaber der Kirchen - Historie der Mühe werth achteten, wenn eine etwas vollständigere Franckfurtische Reformation - und Kirchen - Historie zusammen gebracht würde, solche Arbeit auch dem Verfasser gegenwärtigen Scripti anmutheten und anpreiseten / thate derselbe, wiewohl nur in seinen Neben - Stunden, und zur erlaubter Gemüths - Belustigung einen Versuch, und brachte nebst Göttlichem Beystand unter der Hand würcklich, aus denen Ihme communicirten Manuscripten und andern Documenten, auch denen von
seinem

Erste Vorrede.

seinem Uhr- Uhr- Vater, Matthia Ritte-
ro, ehemaligem Evangelischen Predigern
in Franckfurth, herrührenden Brieffschaff-
ten und Scripturen, einen ziemlichen und
umständlichen Bericht von der Franckfur-
ther Kirchen, Reformation, und dem Zu-
stande des Evangelii daselbst, in dem sechs-
zehenden Seculo zusammen, solchen zum
Preiße Gottes, und desto mehrerer Erwe-
ckung herzlich Dankfagung vor das all-
hier geoffenbahrte, und bisher wunderbar
und gnädig erhaltene seeligmachend^e Wort
in unserer reinen Evangelischen Kirche, et-
wa auff das andere besondere secularische
Reformations- Jahr der Franckfurther Kir-
chen, so auff den Sonntag Invocavit im
Jahr 1722. fällig war, bekandt werden zu
lassen. Welches grösten Theils verfertigte
Scriptum aber noch nicht die bequeme Gele-
genheit finden können, daß es durch den
Druck öffentlich ans Licht getretten wäre.
In sothaner Historia aber geschah dem
nothwendiger Weise im 3. Cap. II. Abthei-
lung von Flacio und dem Flacianismo Anre-
gung, jedoch nur so viel als in gemäßigter
Kürze, zur Aneinanderhängung und Aus-
führung dieser hiesigen Historie des Evan-
gelii sich schicken wolte. Bey welcher Ge-
legen-

Erste Vorrede.

legenheit so dann, sehr viele Umstände und Nachrichten von besagtem Flacio bey Handen waren, daß sich zum Voraus zeigte, welcher massen unschwer aus denenselben, mit Zuziehung noch einiger andern Urkunden, eine etwas ausführlichere Lebens-Beschreibung Flacii, als man bisher gehabt, erwachsen könnte.

Indeme nun sothanes Vorhaben verschiedene gelährte Gönner sich wohlgefallen lieffen, auch die Herausgebung solcher Lebens-Beschreibung anriethen, unter welchen einer vor allen zu nennen, der Hochverdiente Herr Senior eines hiesigen Wohl-Ehrwürdigen Evangelischen Ministerii, S. T. Herr Doctor IO. GEORGIVS PRITIVS, so fügte sich über diß alles, daß berührtes Vorhaben noch weiters durch einige andere angesehene Gönner und Patronen der Gelährsamkeit, um ein grosses befördert wurde; Sintemahl wie im Tractat selbst guten Theils angeführet ist, nicht nur das gesamte Hochlöbliche SCHOLARCHAT allhier, die auff der Franckfurther Stadt-Bibliothec in Manuscripto befindliche Briefe Flacii selbst an den ehinahls berühmten Prediger benannten Ortes, Magistern Hartmannum Beyerum, zur vorhabenden Arbeit

beit

Erste Vorrede.

beit großgünstigst verstattet; woben mit gebührendem Respect und gehorsamen Dank, die deßfalls besondere gütigst bewiesene Besorgung des ältesten Hochansehnlichen und Hochmeritirten Herrn Scholarchen, wie auch Schöffen, S. T. Herrn Johann Philipp Orthens, ausnehmlich zu rühmen stehet; sondern deme gleichmässig sehr berühmten und Hochansehnlichen Herrn Scholarchen und des Raths, S. T. Herrn Zacharia Conrado von Uffenbach, gebühret ebenfalls unvergeßlicher Dank, unter sonderbahrer Anpreisung seiner großen Geneigtheit die Studia zu befördern, indeme solchem auff nur immer möglichste Weise aus dessen schönen und reichen Bibliothec, diese nun zum Vorschein gekommene umständliche Lebens-Beschreibung Flacii ein ansehnliches zu mehren / und fortzubringen ebenfalls großgünstig beliebt hat. Bey welchem theils schon vorhandengewesenen, theils willigst verstattem guten Borrath nicht so gar schwer fallen mögen / gegenwärtige Lebens-Beschreibung, wie solche hier vor Augen liegt / zum Stande zu bringen, und zwar eines Theils, als ein Stück derer Denkwürdigkeiten unserer Stadt

Stadt

Erste Vorrede.

Stadt Franckfurth, binnen derer Mau-
ren Flacius letztlich gelebet, gestorben und
begraben ist.

Es hat der Autor in besagter unparthey-
lich erzehlet, und in gehöriger Ordnung
verfasser Geschichte Flacii, dem geneigten
und Historie-liebenden Leser / in denen
beygefügten Anmerkungen die Fontes und
Urkunden der Geschichte treulich und nach
Möglichkeit gezeiget, und wo es bedürfft,
die nöthige Erläuterungen hinzugethan;
auch bald hie bald da derer angeführten ge-
lährten Männern, fürnehmlich derer von
unserer Kirchen, künigliche Lebens-Be-
schreibungen mit unterlauffen lassen, und
endlich derer besondern Umständen nicht
vergessen, welche etwa nicht überall so be-
kandt seyn mögten. Wiewohl sothaner
Aufsatz in einer noch weit vollkommenern
und ansehnlichern Gestalt würde sich præ-
sentiret haben / wenn man einiger unbes-
kandt-gewesenen, und derer noch hin und
wieder verborgen liegenden, aber auch gu-
ten Theils vergeblich gesuchten Urkunden
hätte habhaft werden können, auch die Zeit
verstattet hätte, alle, oder doch wenigstens
die möglichst zu bekommende Flacische
Schriften selbst genau einzusehen.

In
zwi

Erste Vorrede.

zwischen man zu dem Christlich-geneigten Leser das zuversichtliche Vertrauen trägt, er werde sich diesen, ob gleich nicht durchs aus vollkommenen, gleichwohl nach Möglichkeit in ausführlichen Umständen beschriebenen Lebens- Lauff Flacii belieben lassen; anbey die etwa unvermerkt- eingeschlichene Fehler und Verirrungen, als in denen historischen Schriften, gar leicht und bald zu geschehen pfleget, zu gute halten:

Und schließlich nebst dem Verfasser, nach der Liebe, welche Er zu der reinen Evangelischen seeligmachenden Wahrheit trägt, Gott herkönniglich bitten und anflehen: Solcher wolle aus Gnaden sein Wort und Wahrheit fernerhin, bis an der Welt Ende, in seiner Kirchen fortpflanzen, vermehren, erhalten und bewahren. Zu solchem Ende auch dero theure und treue Lehrer, zu aller guten dem HERRN selbst wohlgefälligen und recht heilsamen Arbeit an denen Ihnen anvertrauten Seelen, von oben herab beharrlich austrüsten; hiernächst solche durch seinen Geist der Weisheit, der Liebe und des Friedens dergestalt leiten, daß Ihrer keiner die von Gott empfangene gute und herrliche Gaben, aus seiner eignen

Erste Vorrede.

eigenen Schuld, verleihe oder verhindere, auch keiner, durch übele Behandlung des andern, bey denen etwa vorkommenden Fehlern und menschlichen Schwachheiten, das in solchem befindlich - übrige Gute gar verderbe, sondern daß sie allesamt im Frieden auff einem Sinne, zur Besserung und Erbauung des Leibes Christi bleiben, und dermahleinst mit Freuden, unsträfflich, sambt ihrer Gemeine vor dem Angesicht Jesu Christi, ihres Erz-Hirten, erscheinen mögen! Und solches wolle er thun um seiner heiligen Ehre und theuren Lehre und Wahrheit willen! Amen!

Frankfurth am Mayn /
den 1. Mart. 1723.

Der Verfasser.



Anderer und Neue Vorrede
des *Autoris* an den geneigten
Leser.

Sobwohl der erstmahlige Verlag
der edirten Lebens = Beschrei-
bung Flacii sehr geringe gewe-
sen, so hat man dennoch nicht
vermuthet, daß derselbe binnen einer Jah-
res = Frist so geschwinde solte verthan
werden, welches aber gleichwohl gesche-
hen; noch mehr aber und ganz unver-
hofft hat gedachter Tractat bey gar vie-
len Gelährten in Teutschland bevorab
in Sachsen, auch auf etlichen ansehnli-
chen Universitäten der Evangelischen eine
sonderbahre Beliebung und Achtung er-
langet, davon nebenst dem, was bereits
öffentlich hierüber durch den Druck be-
kant worden, die noch vorhandene Zeug-
nisse vieler wackern Männer aus ihren
eigenen Brieffen, sattsamen Beweis dar-
legen; des vielfältigen Verlangens zu
geschweigen, daß doch die andere Edition
besagten Scripti best = möglichst befördert
würde.

Wannhero nicht nur der Autor un-
ter der Hand die erstere Edition fleißig
übersehen, und was zu ändern und zu
bessern stunde, fürgenommen, auch sonst

) () (

sol-

solche um ein gutes vermehret : Über dieses in dem Indice der Schrifften Flacii eine merckliche revision angestellet, mehrere scripta Flacii sowohl hinzugethan, als auch die Chronologie und Ordnung, wenn jedes scriptum ausgegangen, nach Möglichkeit beobachtet, und wo in der Lebens-Beschreibung von einem Flacischen scripto besonders Meldung geschehen, sich zugleich mit auf selbige bezogen; sondern es hat auch endlich gegenwärtiger Verleger, das Werk zum Druck zu bringen, sich äusserst lassen angelegen seyn.

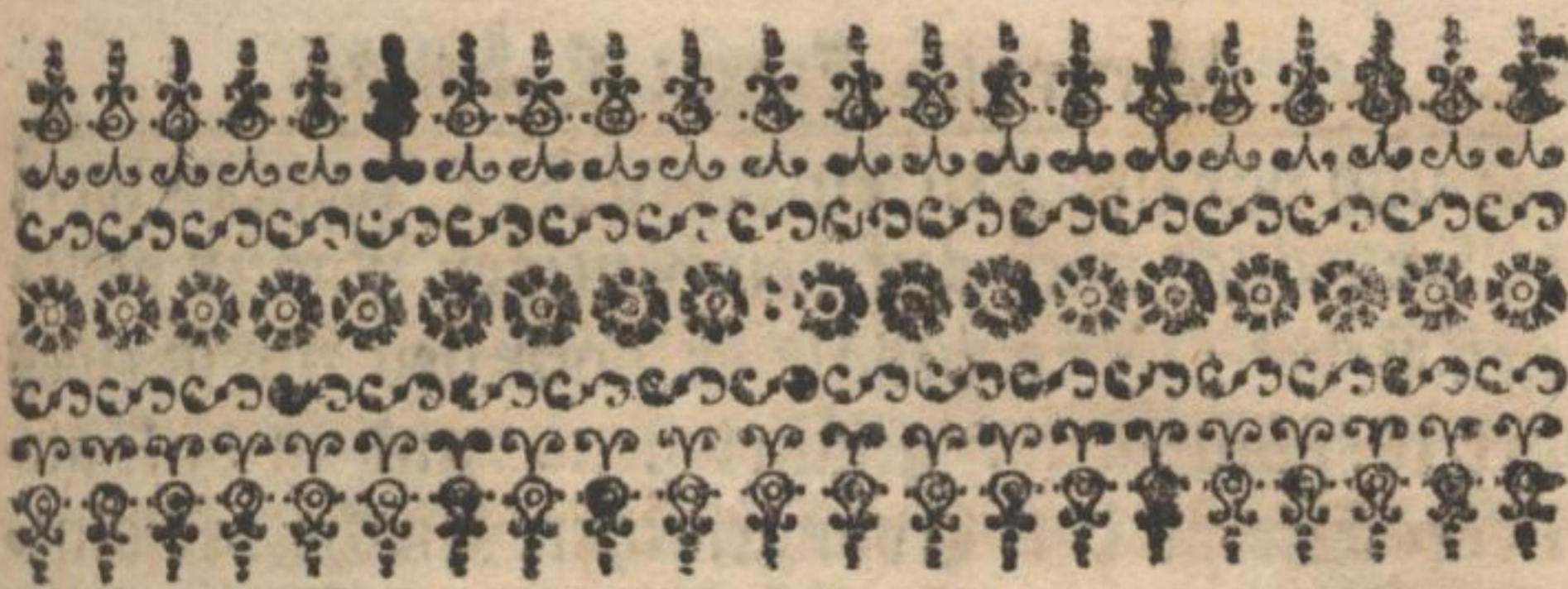
Gleichwie man aber ohne Notiz und Beyhülffe guter Freunden und Bekanten, in dieses Wercks Vermehrung und Ausbesserung nicht wohl glücklich fortkommen können, so hat man auch öffentlich mit Dank zu erkennen und höchlich zu rühmen, daß sich darzu verschiedene Liebhaber der Gelährsamkeiten gar willig und gütigst verstanden. Zum vordersten hat der S. T. berühmte, gelährte und hocherfahrne Juris-consultus, Herr Rath Ehrenfried Kloz, ein reiches und weitläufftiges spicilegium der Flacischen Historie bey Ausfertigung dieser II. Edition aus seinem gelährten Schatz mitgetheilet: wobey keinesweges zu vergessen ist, daß des Autoris werthgeachter Herr Colle-

ga,

ga, Herz Magister Geiß verschiedenes aus seiner wohlangelegten Bibliothec, zu dieser neuen Arbeit, gerne vorgestreckt. Nächst dem hat sich ebenfalls der wohlverdiente und wegen seiner nützlichen Studien, und gelährten Arbeiten berühmte Herr Magister Joannes Albertus Bengelius, Prediger und Præceptor in dem Kloster Denkendorff, in Schwaben, angelegen seyn lassen durch überschickung vieler Verbesserungs- und Vermehrungs-Puncten, dieser II. Edition eine ansehnlichere Gestalt zu verschaffen. So hat man gleichinässig dem berühmten und sehr gelährten Historico jetziger Zeit, Herrn Joannis, bey Verfertigung und Zurechtbringung des Catalogi über die Flacische Schriften nicht wenig zu danken. Wozu endlich, wie auch zu completirung des Werckleins selbst hin und wieder, die schöne, alte, Walthersische Bibliothec, auf der Friedberger Gaß allhie, merklich genuzet, als woraus viele scripta Flacii zu entlehnen und durchzugehen die Freyheit verstattet gewesen. Auf solche Weise ist nun diese II. Edition dieser Flacischen Lebens-Beschreibung unter göttlichem Beystand fortgebracht worden.

Zwar ist kein Zweiffel, daß hin und wieder noch verschiedene mehrere Docu-

menta und merckwürdige Dinge von Flacio und seinen fatis, sich antreffen lassen, indeme man aber bis anher derselben nicht wohl theilhaftt werden mögen, ist der Autor bey dieser andern Edition so weit gegangen, als ihme nur möglich gewesen. Wie denn auch, da ein gewisser und fürnehmer Theologus unserer Zeiten und Kirche dafür gehalten; es könnten die Verse Spangenbergii über den 88. Psalm, so er der Wittwen Flacii zugeschrieben gehabt, und der ersten edition einverleibt gewesen, als ein nicht so nöthiges Stücke, füglich ausgelassen und etwa was anderes von Flacii Kindern und Nachkömmlingen, an deren statt eingerucket werden, der Verfasser bey dieser andern Auflage solchem guten Rath wohl eines theils gefolget, dabey aber bedauren muß, daß er in Ermangelung der Nachrichten, von Flacii Kindern, weiter nichts hat beybringen mögen. Womit er indessen zum Schluß dem Christlichen Leser viel Gnade und Seegen von Gott anwünscht, auch sich seiner beharrlichen Liebe und aufrichtigen Geneigtheit bestens empfiehlt. Franckfurth am Mayn, den 10. Sept. 1725.



Lebens-Beschreibung

M. MATTHIÆ FLACII
ILLYRICI.

§ I.

Flacius hat seine Fehler gehabt / behält aber doch seine
Meriten und Lob.

Shneracht Matthias Flacius, *Illyricus*,
gleich andern vielen gelährten Män-
nern in der Kirchen, zu einem Merck-
mahle menschlicher anhaftender
Schwachheit, seine eigene Fehler,
insbesonders eine allzu eigensinnige
Stiße, wann er mit jemand in disput kommen, an
sich gehabt, und hiermit nicht gern einem andern in
seiner Meynung gewichen, gestalten er in dem un-
glückseligen Streit von der Erb-Sünde vor an-
dern gnugsam bewiesen, aber eben damit vielen
Vermen angerichtet, auch sich manche unbillige
Feinde zu Halse gezogen, fürnemlich seine herrliche
Gaben und Dienste der Kirchen dardurch vielfäl-
tig

MATTHIÆ FLACII Lebens

tig und vor der Zeit entzogen, (a) welches wohl billig, auch noch auf den heutigen Tag zu beklagen stehet: So behält er doch den Preis eines der berühmtesten, gefährtesten, und in viele andere Wege der Evangelischen Kirche heilsamsten Lehrers, welcher vor das reine Evangelium wider das Pabstthum und andere Irrthümer auff's mannhafteste gestritten, zur Erklärung und Verstehung der heiligen Schrift unvergleichliche Anleitungen gegeben, die herrlichsten Bücher selbst in dem tieffesten äussersten Elend und Exilio verfertiget, und ausgegeben, und sonst seines ehrlichen und redlichen Gemüths halber bey Unpartheylichen wohl bekandt gewesen: Daß dahero seine ihm vormahls anhaftende Schwachheiten und Fehler, wann sie mit diesen seinen Meriten in einen Vergleich gebracht werden, wo nicht eine gängliche Entschuldigung, gleichwohl eine gütige und mitleidige Beurtheilung erlangen können und sollen.

Eben

a) Man hält unter denen Gottesgelährten/ auch andern hin und wieder daffir/ wenn Flacius nicht in den Streit von der Erbsünde sich so sehr vertieffet hätte/ und sonst in einer guten Achtung in Teutschland überall geblieben wäre / so hätte er vielleicht vieles können beitragen zur Reformation der Kirche in seinem Vaterland/ und wohl gar weiter in Dalmatien / oder in andern herum liegenden Ländern / welchen zwar nach der Zeit das Licht des Evangelii aufgegangen / in welchen aber auch sich gleichmäsig der Streit von der Erbsünde am lekten erregt / zu vieler Unruhe der Kirchen daseselbst / und zum mercklichen Schaden des Evangelii. Davon nichts zu gedenden / was Flacius sonst in Teutschland selbst Gutes hätte ausrichten können / nach denen ihm vom HERRN verliehenen herrlichen Gaben.

Eben aber auch daher läßt man ohne Zweifel vest gesetzt, es werde die gegenwärtige Lebens- Beschreibung dieses berühmten und gelährten Mannes wie ein merckliches zur Kirchen- Historie der vorigen Zeiten bald nach der Reformation Lutheri mitbeytragen, also auch denen Liebhabern besagter Historie nicht unangenehm fallen, zumal weil was sonst hin und wieder verstreuet, und bisher wie unbekandt worden, oder gar nicht von Flacio bekandt gewesen, in diese umständliche Erzählung begriffen, und nach Möglichkeit vor Augen gelegt worden.

§ II.

Flacii Vaterland und Geburth.

Dum Vaterlande erkandte Flacius die Stadt Albona, so auf einem Hügel liegt, zwey Meilen von dem Fluß Arsa, in dem Lande Istria oder Zisterreich/ so der Venetianischen Bottmässigkeit unterworffen ist, und einen Theil Abgabe des vormahligen Illyriens. (a) Sonsten hat auch der H. Apostel Paulus des Lands Illyriens gedacht. Ep. an die Römer Cap. XV, 19. Doch solches ist

A 2

nur

a) Auf was Weise in denen vormahligen Zeiten das Land Illyrien seye eingetheilet worden / und was es vor besondere Länder und Dertter in sich gefasset / sonderlich daß das Illyrien gegen Abend gelegen / den Namen Slavonien getragen / und dazu gezählet worden ; davon gibt umständliche Nachricht so wol Cellarius in Geographia Antiqua, als auch Spanhemius in Introductione ad Geographiam sacram, parte poster. p. m. 163 - 166. Item p. 205 - 211. Daß es demnach schlechten Grund hat / wenn verschiedene / un-

ter

nur geredet von dem Illyrien gegen Morgen, und an Macedonien, besage des 26. v. Was aber das abendliche Theil Illyriens belangt, so erstreckte sich solches bis gegen den Inn-Fluß, und begriffe die bey Crain oben an dem Adriatischen Meer liegende Länder, zu welchen das Ländlein Histerreich oder Istria (b) gehörete, woher nachmahls unser Flacius sich Illyricum, einen Illyrier geschrieben und
ge

ter andern auch Hornbeck in Summa Controv. cap. de Luther. von Flacio sagen / er seye aus Illyrien gewesen / welches heut zu Tage Slavonien genant werde.

b) In eben diesem Istria oder Histerreich lebte ehe- dem als Bischoff in der Stadt Capo d'Istria, der bekandte Petrus Paulus Vergerius, welcher im 1520 und 1541 Jahr auf denen Augspurgischen und Wormsischen Tagen / wie sonst / die Stelle eines Päpstlichen Legaten und Nuntii vertretten. Allein / da er wegen seiner dem Päpstlichen Stuhl gut geleisteten Diensten solte zur Cardinals-Würde erhaben werden / lieff er in Verdacht / als ob er mit der Lutherischen Keckeren / wie mans nennete / be- hafftet wäre. Um sich nun zu legitimiren / nahm er vor ein Buch zu schreiben wider die Abtrünnige in Teutschland. In Durchgehung nun derer Evan- gelischen Bücher und fleißiger Lesung der heiligen Schrift / wird er von der Wahrheit in seinem Ge- wissen überwunden / solcher beyzupflichten / nahm sich auch vor mit seinem Bruder dem Bischoff zu Pola, gleichfals in Histerreich / die Lehre von der Rechtfertigung vor Gott durch den Glauben an Christum öffentlich fürzutragen / worüber er dann hinweg mußte / darauf er etliche Jahr / von 1548 her / bey denen Graubündtern im Betsliner Thal / das Evangelium predigte / bis ihn endlich Herkog Chri- stoph

genannt. In Deutschland hiesse man ihn eben-
 fals daher *Lyrre* / sonst *Francowitz* / (c) auch
Flachen / (d) von seinem Vater her, welcher war
 Andreas Flacius, ein aufrichtiger und gelährter
 Mann, die Mutter aber *Jacobea*, ist aus dem Ed-
 len Geschlecht der *Lucier* gewesen. Von beyden ist
 unser Flacius an besagten Ort im Jahr 1520 den
 3. Martii in diese Welt gebracht und gebohren
 worden.

U 3

§ III.

stoph von Württemberg nach Tübingen beruffen/
 woselbst er auch ein Buch von seinem Widerruf
 im Jahr 1561 herausgegeben / auch in der Evangel.
 Religion beständig verblieben. Ob aber nun gleich
 die Päpstlichen das Evangelium besagter massen
 daselbsten hinderten / so bekam es doch einen merck-
 lichen Lauff und Beförderung in denen nahe angrän-
 zenden Landen / als *Cärnthen* / *Crain* / *Staiermarc* &c.
 davon Flacius nachmahls selbst den Augenschein ein-
 genommen / wie wir hernach etwas eigentlicher zu ver-
 nehmen haben ; von *Vergerio* aber siehe *Sleidani* Hi-
 storien im 7. 13. und 21 Buch. Von seiner Beständig-
 keit III B. 2 Theil der Continuation. § 20. 21.

c) *Calvisius* Opere Chronol. p. m. 930. *Matthias*
Francoviz, gente *Illyricus*, patria *Albonensis*, co-
 gnomento *Flacius* &c. confer quoque *Königii* Bi-
 blioth. &c. Der berühmte und belesene Hr. Doct. *Stru-*
ve zu *Jena* Fasc IV. act. lit. p. 42 führet an / daß dieser
 Name *Francoviz* einigen sehr verdächtig seye / als
 ob solcher dem *Flacio* von denen *Philippisten* / denen
 Anhängern *Philippi Melanchtonis*, auß Haß beyge-
 legt worden ; indeme ja sein Vater nur allein *Flaccus*
 oder *Flacius* geheissen.

d) Siehe *Adolphi Clarmundi*, oder vielmehr wie der
 rechte Name ist / *M. Joh. Christoph Rüdigeri* Lebens-
 Beschreibung der Scribenten der Kirchen-Historie p.
 m. 68 seq. *Adami Vitas* Theol. Germ. p. 225 edit. fol.
Flacius aber selbst hilfft allen diesen bishero ungewissen
 und

und mutmaßlichen Gedanken von seinem Nahmen bestermassen ab/ indem er in seinem Buch: Demonstrationes evidentissimæ de Essentia Imaginis Dei & Diaboli p. 323. Basileæ 1580 die Zeugnisse des gerichtlichen Amts-Berwalters zu Albona über seiner Herkunft darleget/ worinnen bestättiget wird/ Matthias Flacius seye aus einem unbefleckten Ehebetto erzielet/ von Herrⁿ Andrea Vlacich, sonst Francovich, Burgern zu Albona, und von der Frau Jacoba, ehemahligen Tochter des Edlen Herrn Bartholomæi Luciani: also daß aus dem Buchstaben V., in dem Wort Vlacich ein F. geworden/ wie denn das V. bey denen Teutschen heutigen Tags ingemein fast wie ein F. pflegt ausgesprochen werden; ingleichen daß das Wort Vlacich sich lateinisch geendiget hat. Und da Flacius selbst sich also genennet und geschrieben/ mag insoweit gelten/ wann Camerarius in Vita Melanctonis p. 299 edit. Lips. A. 1591 von Flacio geschrieben: Illyricæ gentis homo, qui sibi Flacii nomen imposuerat, fuisse enim familiare aliud ferebatur. &c.

Damit wir aber die Lebens-Geschichte Flacii so viel nur möglich complet machen/ und dem Nachrichtliebenden Leser eigentlich bestättigen/ was oben gleich jeko von Flacii Geburt und Nahmen ist erwehnet worden/ so legen wir Ihme die Zeugniß-Brieffe Flacii aus besagten Buch und dessen angezogener Stelle in folgenden Worten vor Augen:

Pag. 323. LITERÆ TESTIMONIALES:

Quoniam quorundam hominum tanta est virulentia, ut etiam meum baptismum calumniari & in dubium vocare publicis scriptis ausi sint, ideo volui hoc publicum authenticumque testimonium meæ nativitatis, parentum ac vitæ publicare. In quo non solum parentum honestas, legitimumque matrimonium, sed etiam meæ ibi actæ vitæ honestissimum testimonium, à fide dignis ejus loci hominibus & gubernatoribus datur usque ad id tempus,

quo

quo inde discessi, quod factum est anno 1539. Inde vixi primum Basileæ cum clarissimo (p. 324.) & sanctissimo Viro D. Simone Grynæo, deinde Tubingæ cum M. Matthia Garbitio, lectore Græco, popularique meo, postea multis annis Wittenbergæ. Cujus temporis honeste innocenterque actæ vitæ multos fide dignos testes adhuc vivos producere possum, Testimonium igitur prædictum hoc est:

Nos Balthasar Trevisanus pro illustrissimo & excellentissimo Ducali Dominio Venetorum &c. Albionæ & Flanonæ potestas, Sic requisiti à nobili viro Domino Luciano ad præsens iudice magnificæ communitatis Albionæ, avunculo Domini Matthiæ Flacii, aliàs Francovich, universis & singulis cujuscunque ordinis, dignitatis & conditionis fuerint, præsentibus nostras inspecturis lecturisque fidem amplam & indubiam facimus & attestamus, præfatum Dominum Matthiam fuisse & esse procreatum de legitimo matrimonio ex Domino Andrea Vlacich, alias Francovich, cive Albionæ; Matre vero domina Jacoba, filia quondam nobilis Viri D. Bartholomæi Luciani, & sub bona vita, moribusque ac Dei timore vitam semper duxisse, quamdiu hic permansit, & prout omnibus Christi fidelibus convenit, sicuti certiorati fuimus à Reverendo Domino Gaspare Luciano, hujus loci Albionæ plebano meritissimo, ætatis annorum octoginta: reverendo Domino Antonio de Sydro, Canonico honorando, ætatis annorum quinquaginta: Domino Sebastiano Lupatino nobili Al (p. 325) bonensi, ætatis annorum septuaginta duorum: Domino Ubaldo Schampichio, nobili hujus loci, ætatis annorum quinquaginta: & D. Zacharia Agatich, cive Albonensi, ætatis annorum octoginta: nec non à plerisque aliis de senioribus tam de nobilibus, quam de civibus hujus loci Albionæ, cum juramento testificantibus, fidemque nobis facientibus, supra nominatum D. Matthiam, fuisse & esse procreatum ex prædictis jugalibus D. Andreæ Vlacich, alias Francovich, & domina Jacoba, filia

§ III.

Flacii Außerziehung in der Jugend.

Sie nun rechtshaffene Eltern frühzeitig ihre Kinder in der Jugend zu guten und löblichen Tugenden anhalten, so sorgte gleichmäßig Flacii Vater dafür an seinem Sohne, und ließe demnach solchen unter seiner selbstgegenen Information zu Hause den Grund seiner Studien legen. Nachdem aber er seinem Sohn frühzeitig durch den Tod entnommen worden, so hat solchen Franciscus

Asce-

memorati D. Bartholomæi, & quilibet eundem Dominum Matthiam agnoscens, de præmissis attestari valeret: fidem quoque facientes, ante dictum D. Matthiam annos viginti in circa habentem de anno 1536. ex hac patria discessisse. In quorum fidem & testimonium præmissa sigillo divi Marci corroborari iussimus. Datum Albonæ, die decimo nono mensis Junii. M D LXIX.

Baldifera Trivisan podesta di
Albona e Fiononia di man,
propria subscripsit.

Ego Joannes Antonius de Laurentiis, de S. C. P. publicus Imperiali auctoritate Notarius, ad præsens vero Cancellarius præfatæ magnificæ communitatis, præmissam fidem mandato antelati magnifici D. potestatis (pro ut mihi commissum fuit) scripsi, & in hanc publicam formam redegi, appositisque meis signo & no (p. 326) mine solitis, ad majorem præmissorum corroborationem me subscripsi, sigilloque divi Marci (pro ut supra mihi à præfato magnifico D. potestate injunctum extitit) corroboravi.

J. A. D. L. Additum est in
authentico membranaceo
insigne notarii.

Ascerius von Meyland/ ein sehr gelährter Mann, in kurzer Zeit so weit gebracht, daß er mit Nutzen nacher Venedig hat können geschickt werden, seine Studia daselbst zu prosequiren: Daselbst funde nun unser Flacius die erwünschte Gelegenheit etwas gründliches in literis humanioribus zu lernen, sin- temahlen um solche Zeit der berühmte Baptista Egnatius (2) daselbsten einen öffentlichen Lehrer und Professor in guten Künsten abgab; welchen er so dann fleißig hörte, bis ins Jahr 1537, als das siebenzehende Jahr seines natürlichen Alters. (b)

§ IV.

Flacii Lusten zum Studio Theologico und Mönch-
Stand.

Sun war es denn bey denen herangewachse-
nen Jünglings - Jahren mit Flacio dahin
gelanget, daßer nach wohl gelernten Vor-
bereitungs-Künsten, sich auf eine höhere Facultät
A 5 und

a) Dieser Baptista Egnatius war ein geborner Bene-
tianer / von geringen / jedoch ehrlichen Leuthen/
ein guter Schüler Angeli Politani, welcher / wie
bekandt / im 16 Seculo zu Florenz docirt / und
die guten und gelährten Künste wieder hervor ge-
bracht; zu Venedig hat Egnatius in die 40 Jahr
mit gutem Ruhm und Nutzen derer / so ihn gehö-
ret / sein öffentliches Professor - und Lehr - Amte
verwaltet / daß ihn daher der Edle Rath zu Bene-
dig bey seinem herannahenden Alter und Unver-
mögenheit mit der ganken Besoldung und Frey-
heit von bürgerlichen Beschwerden fore hin begna-
det / bis er endlich im Jahr 1553 als ein 80 jähr-
ger verstorben. Siehe von ihm ein mehrers in Kö-
nigs Bibliotheca, und Magiri Eponymologico &c.

b) confer Clarmund, loc. cit. Adami Vit. l. c.

und gelährte Profession selbst legen solte, und weil er die heilige Schrift liebte, auch sich öfters wünschte, etwas in der Gottes-Belahrtheit zu wissen, um demahleinst **GOTT** in seiner Kirchen zu dienen, hat ihm darzu kein näherer und bequemerer Weeg bedüncket, dann daß er in den Mönch-Stand sich begäbe, weiln damahls allein in denen Clöstern die Theologie gelehret wurde, auch die Mönche meist allein predigten. Nachdem er nun bey sich diesen Schluß gemacht, entdeckte er sein Vorhaben einem gelehrten und frommen Mönchen, einem Provincial der Minoriten oder Franciscaner, welcher damahls über etliche Clöster daherum bestellet war, Nahmens Baldo Lupetino, einem Vetter des Flacii, von seiner Mutter her, der aber zu Venedig, weil man auf ihn einen Verdacht des Evangelii wegen geworffen, eine 20 Jährige üble Gefängnuß außstehen mußte, inzwischen sich etwa von denen Geschencken der Deutschen Kauffleuthe in Venedig in seiner Armuth verpflegte, und der endlich doch als ein Bekenner der Evangelischen Wahrheit im Wasser ersäuft wurde. Diesen frommen und gelährten Mönch ersuchte damahls unser Flacius, daß er ihn möchte in seinen Orden aufnehmen, und ihn entweder nach Padua oder nach Bologna in ein Closter setzen, damit er in solcher berühmten Clöstern einem in der Theologie was rechtshaffenes studirte. Vor diesen Dienst und Gefallen versprache ihm Flacius zu geben die Helfte seines väterlichen Erbtheils: Solchen seinen Vorsatz lobte zwar besagter Provincial anfänglich, nachmahls aber, da sie

sie

sie beyde einander etwas bekandter worden, erzehle-
 lete er dem Flacio, wie neulichster Zeit die Wahr-
 heit des bishero im Pabstthum verdunckelten Evan-
 gelij durch Lutherum wieder seye hervor gebracht
 worden; er zeigte ihm dessen außgegangene Schrif-
 ten, und riethe ihme damit an, daß er nicht ins
 Closter, sondern nach Teutschland ginge, wann
 er sich rechtschaffen auf die Theologie oder Got-
 tes Belahrtheit legen wolte; welchen guten und
 heilsammen Rath Flacius ganz munter und willig
 ergrieffe, und nach Verfließung weniger Wochen
 nach Teutschland würcklich reisete, und damit nie-
 mahl, wie einige doch von ihme vermuthet, ein
 Mönch in der That gewesen. (a)

§ V.

- a) Davon zeuget des eigenen Flacii im Jahr 1549 in
 Druck heraus gegebene Apologia ad Scholam
 Wittebergensem lit. B 2 B 3 Clarmund loc. cit.
 itidem Narratio Actionum & Certaminum M.
 Matthiæ Fl. Illyrici bona fide conscripta à Flacio
 ipso, wie solche hinten angehengt ist dem 13 Buche
 des Catalogi Hæreticorum, welchen längst ediret
 hat Conradus Schlüsselburg, Theologiæ Doctor,
 und vormahliger Superintendent zu Stralsund über
 die Kirchen und Schulen/ p. m. 805; und zwar ist
 solche Narratio gestellet in Lateinischer Sprache/ und
 im Jahr 1568 auf Begehren der Prediger zu Straß-
 burg zusammen gebracht worden/ welche auch her-
 nach im Teutschen 1575 das Licht gesehen/ als ein
 Anhang der Leichen-Predigt/ welche M. Heldelin
 über den Tod Flacii heraus gegeben Anno 1575.
 Item Adami Vitæ Theol. Germ. l. c.
 Item Herrn M. Bickens, berühmten Pastoris zu Eiß-
 leben/ neulichst-edirte Interims-Historie p. 156.
 Dieser hier gegebene Bericht wiederleget auch nach-
 druck

§ V.

Flacius kommt nach Teutschland / und zuerst nach Basel und Eßlingen.

Swar tratte Flacius seine Reise nach Teutschland an, nicht ohne sonderere Bewunderung und Unwillen seiner Verwandten, und Bekandten, wobey er auch mit einem gar geringen Zehr. Pfennig versehen war, indem er sein väterliches Erb. Gut noch nicht verkauft hatte, welches allererst viele Jahre hernach geschahe, er auch von denen Freunden wenig Vor-schub erhielt. Er hat aber dazumahl, wie ferner, in der That erfahren, wie Gott so besonders vor Diejenigen Sorge, welche sich ihm gänzlich übergeben und vertrauen. Sinentahlen, als er zuerst 1539 zu Basel in der Schweiz ange-langt, wohin er sich auß Rath Bonifacii Wolf-hardts (Lycostenis) Superintendentens zu Aug-spurg (denn daselbst kame Flacius zu allererst an) begeben, hat ihm so bald der berühmte dasige Doct. und Professor Theol. auf solcher Universität, Simon Grynaeus, ins Haus und an den Tisch genommen, und dergestalt gütigst mit ihm gehandelt und gethan, als kein Vater seinem eigenen Kinde erzeigen mag. Zu Tisch und Hausgenossen funde er fürnemlich daselbst Johannem Cella-

drücklich/ was der berühmte David Peiffer in seinem Buch Lipsia p. 395 vom Flacio, welchem er nicht wohl wolte/ schriebe: Flacius, Italia pulsus venit in Germaniam; Flacius seye auß Italien flüchtig worden.

larium (a) von Franckfurth / nachmahls König-
steinischen Rath, und Johannem Reiffenstein/
nach dem Stollbergischen Rath. Ist auch in Be-
kantschaft mit dem berühmten und gelahrten
Baselischen Professor in der Griechischen Sprache
wie auch geschickten Buchdruck- und Händlern;
Joanne Operino, und andern wackern Leuthen
mehr, gekommen. Indem sichs aber nicht schi-
cken wolte für ihn, länger zu Basel zu bleiben,
rückete er das folgende 1540te Jahr ferner fort
nach Tübingen auf die Universität daselbst, allwo
er antraffe M. Matthiam Garbitium, welcher sein
Landsmann war, und sich gleichmäsig Illyricum
schriebe, auf besagter Universität aber einen Lecto-
rem

a) Siehe Narrationem Flacii bey Schlüsselb. p. m.
805. 806. und die teutsche Erzählung lit. T. II. III.
Johannes Prætorius vormahliger Pastor zu König-
stein/ in der Nähe/ nennete diesen Cellarium; Keller/
(oder Kellner) in einem Brief von 1560. an Mat-
thiam Ritter/Evangel. Prediger/ damals in Franck-
furth: die Worte lauten also: Siquid rescribere &
mihi renunciare per magis seria licebit, haud in-
commodè hoc per familiam præfecti nostri Jo-
hannis Keller fieri poterit. Scheinet also dieser
Cellarius einer von dem vornehmen und Hoch-Adli-
chen Geschlecht / derer allhier noch lebenden Herrn
von Kellner gewesen zu seyn / mit dem Flacius bes-
sagter massen/ in guter Bekantschaft gestanden. Wie
denn auch von daran bis auf die heutige Zeiten in
diesem Hoch-Adlichen Geschlechte sich viele gefunden/
die nicht allein auf gute Künsten und Gelehrsam-
keiten vieles gehalten / sondern auch selbst zum Nu-
tzen des gemeinen Wesens etwas rühmlisches darun-
ten geleistet.

rem Græcum, oder Professore in der Griechischen Sprache abgab, der auch unserm Flacio aufs beste hulffe und unter die Arme griffe, ja ihm verstattete, daß er mit seinen Schülern und Zuhörern die Lectiones repetirte, und mit ihnen jedesmal solche zu ihrer mehrerer Begründung wieder durchgienge; (b)
Damit

b) Solchergestalt hat zwar Königius in Bibliotheca gar recht/wann er von einem Matthia Flacio gedenkt/ er habe zu Tübingen im Griechischen profitirt und gelehret / verstoffet sich aber darbey / wenn er von ihm angemerckt / als eben demselben / er habe ein Opus Logicum Anno 1593 heraus gegeben / denn solches ist der Sohn Matthiæ Flacii, des ältern/ gewesen / welcher gleichen Nahmen mit dem Vater geführt/ davon unten etwas weiters. Wiewohl es fast wahrscheinlicher werden will / daß Königius Matthiam Flacium Illyricum, angesehen für Matthiam Garbitium, der sich sonst auch Matthiam Illyricum geschrieben / und einen Professore in der Griechischen Sprache auf der Universität zu Tübingen abgab. Gestalten auch andern Catalogorum scriptoribus dergleichen wiederfahren / als nemlich Joanni Draudio welcher in seiner Bibliotheca Classica Parte II. dem Flacio Illyrico zugeschrieben verschiedene Orationes die nebst andern Professoren zu Tübingen gehalten/ und 1557. edirt worden/ ingleichen etliche Carmina, wie endlich Noten in Prometheum captivum, da doch vermuthlicher Matthias Garbitius davon Autor ist / als welcher zu Tübingen Græca Linguae Professor ware/ und Flacius um besagte Jahre in Sachsen sich aufhielte/ und mit ganz andern Dingen umgienge. Weswegen Gesnerus in seiner Bibliotheca obberührte Schrifften ganz deutlich dem Garbitio zueignete. Und wir daher auch solche aus dem Catalogo der Flacischen Schrifften bey dieser andern Edition seines Lebenslauffs gelassen haben.

damit sich dann Flacius nicht nur einen sonderbahren Nutzen und Ruhm erwurbe, sondern auch mehr und mehr zu hohen Aemptern, und zur Professur auf Universitäten unter Göttlichem Beystand qualificirt machte, genoß anbey die Ehre mit noch andern verschiedenen vornehmen gelährten Leuthen daselbst freundschaftlich umzugehen, worunter Flacius selbst zehlete, den berühmten *Medicum*, Leonhardum Fuchsum, (c) den sehr gelährten, in Lateinisch- wie Griechischer Sprache, nebst andern Künsten hocherfahrenen und geschickten Joachimum Camerarium, Schenkium, Theologum, und

c) Königius gedenkt von solchem Fuchso in seiner Bibliotheca veteri atque nova, er seye nicht allein in Medica Arte, sondern auch in der Griechischen Sprache und in der Historie gar ein Grund-gelährter Mann gewesen; unter andern aber habe er der Welt-Weisheit / oder denen Principiis philosophicis zu wider gelehret: Morbum esse substantiam, die Krankheit eines Menschen seye eine Substanz oder ein Wesen. Da nun Flacius nachmahls selbst diese Proposition: Die Erb-Sünde ist des Menschen Wesen selbst / peccatum Originis est substantia, auf die Bahn gebracht und vertheidigt / wer sollte nicht mit Grund mutmassen / ob nicht vielleicht Flacius diese seine Meynung aus der Lehre und auß eben gedachtem Principio des Fuchsi guten Theils habe hergenommen und entlehnet? Und das so vielmehr / weil Flacius so wohl in der Lateinisch- als teutschen Erzehlung der Religions-Strittigkeiten diesen Fuchsum rühmet / als einen trefflichen Liebhaber der reinen Lehre / und einen Feind aller verderblichen Irthümer / und der bis in den Tod sein guter Freund verblieben sey. Lit. T III und p. 806 bey Schlüsselb. l. c.

und dann Ludovicum Gremmium, *Juris Doctorem.* (d)

§ VI.

Flacius reiset nach Wittenberg. Und wie es ihm daselbst anfänglich ergangen bey seiner Anfechtung.

Satte nun schon Flacius zu Basel so wohl- als zu Tübingen die erwünschte Gelegenheit gefunden, in Audiis humanioribus und Philologicis auch in der Theologie sich je mehr und mehr zu solidiren und vest zu sehen, so stunden ihm dennoch seine Gedancken nach demjenigen Lande selbst, allwo Lutherus lebte, und die Lehre des Evangelii fürnehmlich mit grösserm applausu und Zulauff getrieben wurde, weswegen er, nachdem er ein Jahr zu Tübingen verweilet, so gleich das Jahr darauf 1541. seine Reise unter Gottes Schutz und Benstande nach Wittenberg (e) in

d) Siehe davon narrationem Flacii Actionum & Certam. suorum oben schon citiret p. 805. 806. Item Apologiam ejusdem ad scholam Witteb. lit. B 4. Clarmundum l. c. p. 69. Besonders ist von Camera-rio anzumercken/ daß er/ da Flacius in dem adiaphoristischen Streit mit Melanchtone zerfallen/ gar nicht mehr Flacii Freund gewesen/ von welchem er auch in Vita Melanchtonis sehr anzüglich geschrieben.

e) Woher es Ulenberger, ehedem ein Päpstlicher Lehrer und Prediger zu Cölln am Rhein/ der Historias de vita, moribus, rebus gestis Prædicantium Lutheranorum, zu Cölln 1622 in 8vo edirt/ geschrieben/ besonders in vita Flacii herbabe und wisse / er seye von Tübingen auf Regenspurg damals kommen/ woselbst eben ein Religions-Gespräch angestellt gewesen / ist nicht bekant / Flacius selbst in seiner Erzählung gedencket auch davon mit keinem Wort,

in Sachsen, auf die dasige Universität antratte, daselbst auch bald glücklich eintraffe. Aufänglich zwar hatte er das Glück, daß er Lutherum selbst und Melanctonem in *theologicis*, Winshemium aber etwas in Græcis hörete, doch mußte bald der gute Flacius selbst sich umthun, wie er Lebensmittel und Unterhalt als ein Fremdling an solchem Ort sich anschaffete, daher er daselbst privatim mit der Universität Erlaubniß in der Griechischen und Ebräischen Sprache verschiedene Studios und gelährte Leuthe unterrichtete, davon er besondere Proben ablegte, an M. Joanne Aurifabro, so die Astrologie zu Wittenberg docirte, in gleichem an Ebero, dem Doctore und berühmten Professore Theologiæ daselbst, an Staphylo, Matthesio und andern mehr; durch welche Gelegenheit Flacius denn mit sehr vielen ansehnlichen und wackern Leuthen zu Wittenberg in gute Bekantschafft gerieth, welche alle seines untadelichen Lebens und seiner Gelahrtsamkeit halber sehr viel auf ihn hielten, (a) Melancton bewiese sich als seinen sonderbahren Wohlthäter und Beförderer. (b)

B

In

a) v. Flacii narrationem p. 806 p. 807 und die teutsche Erzählung lit. T. III K. II ingl. Clarm. 1. c.

b) Solches erkennete Flacius allwege mit sonderbahrem Dank/ und vergaß es nicht/ gleichwohl meynte er nachmahls/ daß es kein so mächtig Argument seye/ ihn abzuhalten/seinen Præceptorem, Melanctonem zu erinnern / daß er doch dem gefährlichen Interim sich alles Ernstes widersetzen möchte, die Wohlfahrt der Kirchen dardurch zu befördern / wie aus sei-

nem

Inzwischen überfiel ihn eine harte und schwere geistliche Anfechtung, so fast in die 3. Jahre geharret, die Anfechtung aber gieng ihm an, nicht wegen eines übeln Verhaltens vor den Menschen, oder einer sonst verübten schweren Laster-That; sondern ihn druckte der Zorn Gottes, wegen seiner anhaftenden Sünden ins gemein, er hatte

schwe-

nem Briefe zu ersehen/ welchen er 1548 gegenwärtig zu Wittenberg an Melanchtonem ergehen lassen/ und welcher seiner Apologiae ad Wittenbergenses vorgesezt ist. Sonst von Melanchtone wie von Luthero besonders hier etwas anzuführen/ wird unnöthig seyn/ alldieweil diese beyde grosse Männer auf dem Theatro der bereits aufgezeichneten Kirchens-Historie des 16. Seculi sich gnugsam hin und wieder präsentiret/ und bekandt gemacht haben. Daß aber Flacius des Dancks und der Ehrerbietung gegen seinen Gütthäter den Melanchtonem nicht gänzlich vergessen/ ist aus seinen vielfältigen Bezugungen offenbahr / die er gethan in seinen Brieffen an Melanchtonem, welche der Apologiae ad scholam Wittebergensem für-gesezt sind. Wenn er 1. E. schreibt Lit. A. 5. 6. Tribuo profecto Philippo multas virtutes, sicut & omnifani. Lit B. 3. 4. Agnosco autem tum ego, tum omnes pii, ingentia bona nobis Deum primum per Lutherum postea per ipsum praestitisse &c. Wodurch die Anschwärkung Flacii getilget wird/ die Lampadius Mellificii Historici Part. III. p. 345. ihm und andern unverantwortlich angestrichen / wann er geschrieben: Quid à talibus expectemus, qui à Præceptoribus optime de ipsis meritis caninas dentes non abstinent, tunc enim Illyricus Melanchtonem totis viribus in invidiam calumniando trahebat. &c. Siehe davon des ehemahligen Theologiae Doctoris und Superintendentis zu Giessen/ Joannis Dieterici absterfionem calumniarum Lampadii &c. p. 82 &c.

Jaß soltan aufstehung viltliche und fornehmlich
sein / Unschuldig darrufflig in puncto Prædestinatio
nis geschehen und mit Job Calvinii beginnend über ein
mehr. **Beschreibung. § 6 1542. 43. 19** 1967 honne
und tigen

schwere Gedancken von der Prædestination und erwie
gem Rathschluß, Satanas schierte zu, und mach
te ihm die Göttliche Gnade zweiffelhafft, daß
schier die völlige Desperation darauf erfolget. fastes gon
thorn bon
rumm me
cholists T
perament,
Job alle fu
by dem Fl
gefinden
nicht in
wiluliese
sind.
Oft
mahlen gerieth er in dergleichen Versuchung und
Angst, daß er sich gar das Leben selbst hätte neh
men mögen, wofür ihn aber, nach seiner eigenen
Geständnuß, die Barmherzigkeit Gottes noch
bewahret; und kan wohl seyn, daß sein elender
Zustand in der Frembde, und die Verlassung von
nöthiger Hülffe, die Abthuong seiner Bekandten
und Bluts-Freunde nicht wenig zu dieser Ver
suchung und Herzens-Quaal beygetragen haben.
Als nun Flacius unter dieser schweren Versu
chungs-Last schier über zwey Jahre stillschweigend
hingegangen, merckte es ihm sein hospes, Fride
ricus Bachovius, Diaconus damahls an der Kir
chen zu Wittenberg / an seinem betrübten Ano
gesicht und Gebährden ab, daß ihn etwas für
nehmlich härmten und grämen müste, und befrage
te ihn deßfals, deme er so dann seine Noth, die
schier aufs höchste gekommen gewesen, offenherzig
entdecket, hirowieder aber auch von jenem kräftig
auffgerichtet, und durch das mit ihm gehaltene
Gebet zu Hauß der Gnade und Erbarmung Got
tes fürgetragen wurde. Es verschaffete anbey die
ser sein Haußwirth, daß Doctor Bugenhagius,
Pomeranus ihn zu dem seeligen Doct. Luthero
selbst führete, welcher so dann ihn mit seinem ei
genen und anderer Exempel, und aus Gottes
Wort sehr herrlich tröstete, ja über dieses veran
staltete, daß man öffentlich in der Gemeinde vor
diesen Angefochtenen bätete. Durch welche Mit
tel

tel unter Göttlicher Gnade es fast in dem dritten Jahr, sich mit ihm ein merkliches, wie hernach gänzlich, gebessert. Es musste Flacius selbst bekennen, daß das Ubel so lang gewähret, seye Schuld sein Stillschweigen, indem er bey die drey Jahren sein Anliegen niemanden entdeckt, dann er habe nicht davor gehalten, versucht, sondern gar von Göttlichem Angesicht verstoßen gewesen zu seyn. Jedoch merckte er dieses darbey an, Gott habe ihn in solchem Zustande die Lehre der Wahrheit nicht in einer blossen müßigen Speculation, sondern durch viele Erfahrung und Versuchung bekandt machen wollen, allerdings wie der seel. Latherus an einem Theologo diese drey Dinge, so ihn gleichsam perfectioniren müsten, erfordert, nemlich: orationem, meditationem, & tentationem, Gebät, Betrachtung, und Versuchung oder Anfechtung. (c)

§ VII.

Flacius erlangt zu Wittenberg Beförderung / tritt in die Ehe / weicht zur Kriegs-Zeit nach Braunschweig / kommt auch wieder zurück.

Nachdem nun der gütige **GOTT** diese trübe Wolcke bey Flacio vertrieben und vorbegehen lassen, hat er ihn hinwiederum mit

c) v. Apologiam Flacii ad scholam Wittebergensem lit. B 3 & 4. Und Clarimund loc. cit.

Auch Flacii teutsche Erzählung lit. T. III.

M. Adami in vita Flacii. It. Bælii Diction. f. l. &c.

Der seelige und erbauliche Herr Scriber hat im IV. Theil seines Seelenschakes / der XII. Pred. §. 29

und XIV. Pr. §. 68 die Größe und Schwere dieser Versuchung Flacii aus D. Glassii Anfechtungs-Schul

ber

seiner Gnade von innen und von aussen durch weitere Beförderung auf der Universität zu Wittenberg erfreuet, sintemahl er noch im Jahr 1544 von denen Professoren allda zu einem Professore in der Hebräischen Sprache beruffen, und von Herzog Johann Friederich, dem theuren Churfürsten und standhafften Bekenner des heiligen Evangelii bestättiget worden. Welcher Professur und Function er in die sechsthalb Jahr, biß 1549 auf Ostern mit grossem Fleiß, Nutzen und Ruhm abgewartet, und doch auch darbey in der Griechischen Sprache die studirende Jugend gebührender massen und gründlich angeführet. Da er aber nun in solcher Dignität und Würde auf der Universität lebte, so ist er auch nach Universitäts-Brauch, um eben solche Zeit daselbst Magister Philosophiæ geworden. Und da ihn der liebe GOTT in solchen Stand gebracht, daß er nun seine Nahrung ehrlich und genügend erwerben können, begab er sich ebenmäßig zum erstenmahl 1545 zu Wittenberg in den heiligen Ehestand und schrieb sich zu sonderbahren Ehren und Freuden an, daß auch der Mann Gottes, Doctor Luther auf seiner Hochzeit gewesen, welche sich eben damahlen um die Herbst-Zeit eräugnete. Ob denn nun umb solche Zeit die Hohe Schul zu Wittenberg über alle massen wohl florirte, so erlitte doch solche nach weniger Zeit 1546. und 1547 eine ziemliche Verstöhrung, dann als der

B 3

Chur-

besonders angeführet / und Flacium daselbst einen wohlverdienten und fürtrefflichen Theologum genannt / (den einkigen Irrthum von der Erb-Sünde ausgenommen.)

Eurfürst Johann Friederich mit dem Käyser in Krieg gerathen, und das Unglück hatte bey Mühlberg von Käyser Carln dem V. geschlagen und gefangen zu werden, eilte der Käyser auf Wittenberg zu, eroberte auch nachmahls solchen Ort wirklich, und da wurden die Professores hin und her zerstreuet, also wurde Flacius genöthiget nach Braunschweig / und zwar auf Einrathen Nicolai Medleri, Predigers in Braunschweig zu St. Martin, zu weichen, woselbst er inzwischen nicht müßig saße, sondern sich fleißig mit Lesung und Profitierung der guten Künsten und Sprachen, der studirenden Jugend zum Besten, exercirte, bis er im Herbst gedachten 1547. Jahrs, nachdem die Wittenbergische hohe Schule, ein ganzes Jahr zerstreuet, und die Krigs. Unruhe etwas gestillet gewesen, nebst andern wieder nach Wittenberg von Braunschweig beruffen worden ist. (a)

§ VIII.

Flacius rüffet sich wider das Interim, und ermahnet dazu die Theologen zu Wittenberg.

Der Sieg des Kayfers hatte wie viele Evangelische Stände in einen ziemlichen Schaden, Furcht und Enge damahlen gebracht, also auch denen Päbstischen Anlaß gegeben, um mit allem Ernst auf die Restitution und Wiederherstellung ihrer Religion zu dringen, wo nur die Reformation eingeführet worden, allein weil

a) Siehe Flacii narrationem cit. pag. 806. 807. In gleichen seine teutsche Erzählung lit. T III und IIII. Auch Clarmund l. c. p. 70. Adamum l. c.

weil solches grosse Schwürigkeiten setze, so ware man bedacht auf einen Religions - Accord und Vergleich, nach welchem man dem Kayser und dem Päbstlichen Theil etwas zu Willen lebte, und sich doch nicht gänzlich alles an der Reformation begeben dörfte, welchen Vorschlag sich auch der Kayser anfänglich sehr wohl gefallen lieffe, und solcher Accord ware, und hiesse das Interim, in dem es derweiln solte beobachtet werden, biß die Religions-Strittigkeiten auf einem Concilio oder einer Kirchen - Versammlung abgethan würden. Was nun etwas weit aussehende, und vor die Evangelische Wahrheit herzlich und herkhafftig portirte Leute waren, worunter Flacius selbst fürnemlich zu rechnen, die hielten dieses Werck der Evangelischen Kirchen höchst - gefährlich und schädlich, als ob dardurch nichts anders dann das Pabstthum hinten nach wiederum würde eingeführet werden, und solches die Oberhand nun nach des seel. Luthori Tod, welchen die Reformation so viele Mühe gestanden, aller Orten aufs neu erhalten; sonderlich weil Flacius dafür hielte, als ob die damalige Wittenbergische und Leipziger Theologi diesem Vorhaben nicht männlich gnug sich widersetzet, ja solches vielmehr approbiret hätten, so konte er seinen Unmuth hierüber nicht länger bergen, handelte und redete zwar demüthiglich, wiewohl ernstlich zu Wittenberg mit Doctore Ebero, Dr. Majoro, D. Pomerano, und sonderlich mit Philippo selbst, (a) (bey dem er sonst ohne das täglich zu thun

B 4

a) Flacii zwey Briefe/ so er deswegen noch in Wittenberg Philippo Mel. einhändigen lassen/ stehen vor und

thun hatte, von wegen der Argumenten über die Psalmen / so auch gedruckt sind) daß sie doch in Christlichem Eifer und mit öffentlichen Schrifften dem Interim männlich widerstehen wolten. Dergleichen auch Nicolaus Gallus gethan, der da zumahl von Regenpurg des Interims halber vertrieben und gen Wittenberg kommen war. Und damit gerieth unser Flacius erstlich in den Interims- oder so genandten Adiaphoristischen Streit, so sich zwischen ihm und andern Evangelischen Theologen fürnemlich anspornne. (b)

§ IX.

Flacius schreibt heimlich wider das Interim und die Adiaphoristery.

Sun merckte Flacius wohl, daß dennoch fort und fort auf Befehl des Churfürstlichen (a) Hofes heimliche Rathschläge von Ber-

und bey der Apologia ad scholam Witteb. lit. A. Mit hin fällt weg / wann der berühmte und gelehrte ehemalige Sächsische Canklar David Peiffer in seinem Buch Lipsia, genandt / p. m. 396. 397. eben dieses an Flacio desiderirt gehabt / und gesagt / wenn solcher in Liebe und geheim die damahlige verdächtige Lehrer wegen des Interims erinnert / so hätte mans ihm nicht zuverdencken gehabt / wenn er hernach / denestablirung des Interims, seinen Eifer darüber leben und ergehen lassen. Denn solches ware von ihm schon wohl beobachtet worden.

b) v. Narrationem Flacii p. m. 808--811. Die teuffische Erzählung T. IV. U. I. II. III. Apologiam ad Wittebergenses lit. B 4. f. Melch. Adami vit. Theol. Germ. p. m. 226. edit. in fol.

a) Unterdeffen hatte sich im Gegentheil der ehemalige Churfürst Johann Friedrich zu Sachsen in seiner

be-

Veränderung und Vergleichung der Religion zwischen denen Weltweisen und Theologen zu Wittenberg und Leipzig gepflogen wurden, welchen vornemlich Philippus Melancton und Joachimus Camerarius beywohnten; zwar Melancton, ob er wohl solchen Vergleichungen nicht abgeneigt war, als ein sonst friedliebender Mann, da er sahe, daß die vorsehende Religions-Veränderung die ganze wahre Religion leicht verderben, und vertilgen könnte, hat oftmahl solch Fürnehmen bestraffet, gestalten erhellet auß seiner Oracion, welche er auf das Doctorat, Doctoris Melchioris Isanderi, von Sweidnitz/ vom Tode Lutheri gehalten 1548. (b) allein er wurde bald wiederum durch seine Freunde zur Beförderung des Vergleichs beredet, und

B 5

ge

beschwerlichen Gefangenschaft / als ein beständiger Bekenner des heiligen und reinen Evangelii / das Interim großmüthigst mißfallen lassen / sintemal / da auch S. E. F. G. in der Custodien das INTERIM, welches solte eine Vergleichung der Religion seyn / mit grosser Verheißung / und harter Dräuung fürgelegt ward / daß S. E. F. G. auf Röm. Kayl. Majest. Befelch es solte annehmen und billigen / habens S. E. F. G. mit grosser Beständigkeit abgeschlagen / und nicht allein die beschwerlichste Custodie viel lieber erdulden wolten / sondern auch sein Leben hie mit in höchste Gefahr gesetzt. Dessen unter andern ihm lange hernach im Jahr 1570. D. Tilem. Heshusius in einer öffentlichen Predigt zu Weimar im Schlosse / auf Estomihl gehalten / das Zeugniß giebet : Siehe besagte von Heshusio in Jena 1570. edirte Predigt. p. m. 15. &c.

b) vid. Tom. III. select. declam. Melanct. Basileæ edit. 1551. p. m. 341 seq.

gebracht. (c) Da demnach Flacius erkandte, daß seine wohlgemeynte Erinnerung wenig außrichtete, (d) und die Religions-Veränderung begunte

- c) Siehe die Erzählung Flacii lit. U. III. und Narrationem Latinam p. 212. Heineccius Antiquit. Goslarient. p. 498. ad annum 1548. & 49. nennet deswegen Melanchtonem nicht unrecht: Virum timidioris ingenii, qui Cæsaris pertimescens potentiam, cum Lipsiensibus Theologis pleraque formulæ capita adiaphora declaravit &c.
- d) Dessen Ursache seget die Historia arcana von den Händlen in Sachsen der Religion halber im II Theil der Hällischen Anmerkungen, Auch im IV Theil Arnoldi Reker-Historie/ an Tag / mit folgenden Worten: Weil Flacius der Papisten und Welschen listige Practiken viel baß verstunde / denn alle Gelehrte zu Wittenberg; die zum Theil zu Hof wohl dienen / und den Præceptorem nicht erzürnen wolten / fieng er unter allen andern Gelehrten daselbst / zeitlich an den Herrn Philippum zu bitten/ flehen/ vermahnem und warnen: er als der Fürnehmste post Lutherum wolle den Adversariis nicht zu viel einräumen / dadurch dem Evangelio ein Abbruch geschehe. Dieweil aber Illyricus kein geborner Teutscher / sondern von Albona aus Illyrico, unter der Benediger Gebiet / und zu Wittenberg eine Zeitlang sich in Armuth hatte behelffen müssen / und derhalben in keinem sonderlichen Ansehen unter den andern Professoribus war; item, er hatte seine fundamenta Hebraicæ und Græcæ Linguae, und studia dialectices nicht zu Wittenberg und von Philippo angefangen zu studiren / ward solche seine treuherzige Vermahnung von Philippo nicht sonderlich geachtet. Hierzu mochten ihn auch wohl etliche Assentatores verkleinern und unwerth machen/als wolte der Frembdling dem Hrn. Præceptori vorgreifen &c.

gunte von Tage zu Tage mehr zum Stande zu kommen, wurde er darüber hefftig beweget, (e) und konte es nicht lassen, daß er sich nicht noch hefftiger und nachdrücklicher, so wohl wieder das Interim selbst insgemein, als auch wider das Leipziger Interim (f) besonders und derer Adiapho-

ri-

e) Von solchem seinem aufrichtigem / efferigem Gemütze vor die Wahrheit / zeugen unter andern seine eigene Worte / so zu lesen in der Vorrede der Apologiae ad scholam Wittebergensem :

Equidem nescio, cur patria relicta, patrimonio omnibusque charissimis, invito impio mundo, in Germaniam, ad penitus ignotos homines, sacrarum literarum gratia profectus sum & Vitenbergæ in studiis annos octo contriverim, ibique multas pulcherrimas Lutheri & aliorum disputationes de Constantia præstanda in agnita veritate audiverim, si ea quæ ibi didici, constanter retinere, confiteri & tueri non debeam, satius profecto fuisset, me nunquam ad Evangelii cognitionem pervenisse, vel potius nunquam natum fuisse, quam postquam semel puram Religionem amplexus sum, ita ipsam parvi facere, ut in gratiam hominum pati velim, eandem in corruptelas Antichristi transformari &c. Es klagt anben in solcher Vorrede Flacius über die damalige grosse Unbeständigkeit und Verzagtheit unter denen Evangelischen / die vorhin in guten Tagen so grossen Muth bey dem Evangelio bezeugeten / nun aber ganz anders worden wären : Sed nos verè tales sumus, quales vulgus Hollandos esse fabulatur : Nam Luthero vivente, rebusque felicioribus omnes diximus : **mar Joan / ich wil stan für dem Mann** : Nunc vero in certamine, cum maximo standi tempus esset, ne pro uno quidem stamus &c.

f) Von denen unterschiedlichen Interims, siche Herrn M.

M.

riken Meynung, so das Interim und die Ceremonien als eine gleichgültige Sache an Seiten der Evangelischen einzuführen anriethen, setzte, weswegen er auch, da er noch in Wittenberg war, eingedenck, ob er wohl keinen Professorem Theologiae abgab, daß er dennoch bey seiner Magister-Promotion sich endlich verbunden, er wolle der wahren Religion, laut der Augspurgischen Confession, best bestehen, auch dieselbe bestens Vermögens befördern, weil doch niemand mit Eunst daseibst wider das Interim sich legen wolte, fünf Schrifften, von 1548 bis auf Ostern 1549 zu Magdeburg drucken und außgehen lassen, jedoch hat er seinen Nahmen verschwiegen, nicht allein etwa wegen der grossen Gefahr, die er darob befürchtet und befürchten konte, sondern auch weil er eben nur mit diesen Bezeugungen es wolte gnug seyn lassen, und sich weiter nicht vertieffen, welches damals sonst leicht geschehen wäre, wann sein Name sich öffentlich an Tage gelegt hätte. (g)

§ X.

Flacius zeucht des Interims halben von Wittenberg hinweg/ und gehet nach Magdeburg.

Indessen wird im Anfange des 1549 Jahrs das so genandte Leipziger Interim der Landschafft, auf einem grossen Landtag, fürgeleat, und schier auffgedrungen, dargegen aber die Stände sich nicht wenig wehreten, allein ver-

M. Bickens neulichst edirte Interims-Historie unständig.

g) v. Narrationem lat. p. 814. die teutsche Erzählung lit. B III. IV. X I. Apolog. ad Witteb. lit. B 5.

gebens, denn bald darauf gieng die Veränderung, wiewohl mählig und mählig in Meissen an, und es lieffe auch ein Gerücht, wie daß man damit bald auch zu Wittenberg anfangen sollte. Solches gabe Flacio Ursache lieber von Wittenberg gar zu weichen, als solcher unverantwortlichen Dingen sich theilhaftig zu machen, wört er auch überlegte, daß, wann man in Erfahrung kommen solte, wie er bereits schriftlich sich dem Interim widersetzet, und er auch noch weiter nach seinem Gewissen sich solchem entgegen setzen würde, ihne damit die höchste Gefahr und Unalück zugezogen werden möchte; derowegen übergab er noch in Gegenwart eine Bittschrift Philippo Melanchtoni, welcher gleich als ein perpetuus Rector der Universität war, und begehrte, er wolte ihm erlauben eine Zeitlang über Feld zu reisen, nicht allein seiner Gesundheit halber, sondern auch daß er nicht könnte mit gutem Gewissen der Religions - Veränderung zu sehen. Und also zohle Flacius nicht heimlich (a) sondern mit Wissen

(a) Ist demnach Joach. Camerarii Bericht nicht so richtig/ wann er in Beschreibung des Lebens Melanchtonis setzet: cum Gallo Flacius statim familiarissimè se conjunxit, & discedentem sic, ut nihil præ se ferret inimicitiarum aut simultatum, paulo post clandestino abitu secutus est. Dabin gehöret nicht weniger was der auf Flacium ehemals sehr gehässig gewesene David Peifferus in seinem Buch: Liphia p. 397. vom Flacio gedencket/ er habe ohne erhebliche Ursache seinen Beruf zu Wittenberg verlassen/ und sey in die veste Stadt Magdeburg gewaent/ damit er aus derselben gleich einer Bestung der Ges

lepra

sen Philippi, hart vor Ostern im April, von Wittenberg allein hinweg, denn seine Hausfrau, so sich hohen Leibes befunde, liesse er daselbst. Doch, damit der Universität durch seine Abwesenheit nichts abgienge, so übertrug er seine Lection, Magistro Joanni Aurifabro, von Pörschlau / der damahls über die Mathelin und Sphæram, oder über des Himmels Lauff las, und der auch nebst andern von Flacio die Hebräische Sprache gründlich gelernet hatte. Da nun dergestalt Flacius von Wittenberg weggieng, so wuste er sonst nirgend von einiger auch geringer Befoldung, auch von Unterhalt nichts, hingegen genosse er bis anhero einen zimlichen ruhigen Dienst, daß er wohl sicher hätte bleiben können, allein solches alles, wie er in seiner Erzählung selbst gestehet, würde bey ihm in Betracht kommen seyn, sofern er nicht nach der Religions-Veränderung gefragt hätte. Er reiste aber von Wittenberg nach Magdeburg / in Willens weiter nach Braunschweig / Lüneburg und Hamburg zu gehen. Zu Magdeburg nahmen Hr. L. Amsdorff, D. Alberus, M. Stephan Tucher sein Schwager, Andreas Birkicht und Heinrich Merckel / Secretarius, ihn gar gütig an, und baten, daß er bey ihnen bliebe, und wider das Interim schreiben und streiten hülffe, allein Flacius entschuldiate sich damahliger Zeit mit der befürchteten Gefahr, daß Magdeburg bald möchte be-

lehren und frommen Leute ehrlichen Rathen verunglimpfen und die Bürger daselbst zur Rebellion aufreizen mögen / welches aber Flacii Meynung und Absicht gar nicht gewesen.

lagert werden, und er alsdann darinnen unerträglichem Unmuth ausstehen müste, zoh daher weiter fort auf Lüneburg / woselbst der Superintendentens und die übrige Theologi und Prediger mit ihm zu Rathe giengen, und auch seine Meinung wegen des Interims sich wohlgefallen ließen. Darauff traffe er in Hamburg ein; zwar anfänglich der Intention, sein Buch das er zu Wittenberg vom Glauben außgehen lassen, und worüber Melanchton eine Vorrede an den Erz. Bischoff zu Canterbury in Engelland, Thomam Crammerum, verfertigt gehabt, nebst einigen Verslein dem Erz. Bischoffen selbst von Hamburg aus, zu übermachen, auf daß er etwa eine wenige Verehrung erhalten, und hiermit eine Zeitlang zusehen möchte, wo die Veränderung der Religion hinaus wolte. Dardurch aber gelangte ebenmäßig hernach Flacius in die Bekantschaft mit dasigen Theologen, sonderlich dem D. Apino, Superintendenten, und Pastori Westphalo, welche alle ihn vermahneten in seinem Vorhaben fortzufahren, und wiederum nach Magdeburg umzukehren, woselbst die Druckeren noch frey und offenkunde, denn sonst schon überall wider das Interim etwas außgehen zulassen, verboten worden. (b)

§ XI.

b) Siehe narrationem Flacii apud Schlüsselb. p. 814 815. und die teutsche Erzählung X I. II. III. Apologiam ad scholam Witteb. lit. B. & C. & Adami vit. l. c.

§ XI.

Flacius begiebt sich von Hamburg nach Magdeburg / und schreibt daselbst wider das Interim.

Solchen Rath gieng nun Flacius ein, begab sich derowegen wieder nach Magdeburg / ohnangesehen der grossen Gefahr, welche der Stadt, die vom Kayser wegen des abgeschlagenen Interims in die Acht erkläret war, obschwebete, und bereits anstiesse, auch ohngeacht daß Flacius keine Verheissung von einiger Unterhalt- und Besoldung hatte. Wiewohl er in der Druckerey daselbst sich gebrauchen liesse, und dadurch einigen Vorschub seines Lebens erlangte. (a) Da er aber nun wieder gen Magdeburg gekommen, schrieb er einen Brief an Philippum Melanchtonem, und zeigete seines Thuns Grund und Ursache an, nebst angehängter Bitte / daß er von seinem Fürnehmen, das Interim zu befördern, abstünde, und ihn nicht vor seinen Feind halten wolte, erbothe sich auch alles Gutes zu ihm, wiewohl er, als er selbst darüber klagte, keine Antwort auf solchen Brief erhielt. Bald darauf verfaßte Flacius eine lange Lateinische Apologiam oder Schutz-Schrift an die Hohe Schule zu Wittenberg, welche übel auf ihn zu sprechen war, daß er von ihnen gewichen, um sich dem Interim zu widersehen. In solcher Schutz-Schrift zeigte er die Ursache an, warum er zu Vertheidigung der wahren Religion wider den neuen Religions-Vertrag verschiedenes geschrieben, vermahnete die Lehrer gedachter Univorität, daß sie

a) v. Zeumeri vitæ Profess. Jenens. p. 36.

sonderlich Melanchtonem von seinem Fürhaben hülffen abbringen, erbote sich auch wieder zu seinem Dienst zu kommen, so fern sie ihm ein freyes Bekandtnuß vergönnen wolten, zu welchem letztern ihn sonderlich bewogen, weil er anoch seine Familie und Haußfrau in Wittenberg hatte. Indeme aber die Universität ihm nichts antwortete, liesse Flacius sothanen Brief an Melanchtonem, und auch die Apologiam beyde Teutsch und Lateinisch öffentlich in Druck außgehen, (b) als worauf jederman den Anfang seiner damahligen Händel und Schrifften gründlich erfahren könnte, gestalten er ebenfals etliche Monathe hernach einen gründlichen Bericht von denen Adiaphoris, (c) ans Liecht stellte, welchen

E

der

b) Diese Apologia ist mit dem Brief an Melanchtonem, und noch einem andern an denselben von eben diesem Jahr Lateinisch in Magdeburg in 8vo gedruckt worden im Jahr 1549 bey Michael Lotthern.

c) Die Lateinische Edition von diesem Buch ist gedruckt worden in 8vo zu Magdeburg 1549 zu Ende des Jahrs / gleichfals bey Michael Lotthern. Wie aber nun Flacius in diesem Buch zugleich und fürnemlich dahin abzweckte / daß er jederman das Pabsthum verleiden / und zeigen möchte / wie gar gefährlich es seye / wann man sich damahl dem Pabsthum und Mönchen wieder vertraue / und dargegen rechtschaffene Evangelische Prediger beurlaubte ; so führte er deswegen unter andern eine bedenkliche Historie / in der Vorrede an den Lübeckischen Rath an : worinnen er gedendet / wie in einer gewissen Stadt durch die Mönche der Bornehmsten Weiber seyen verführt und zur Unzucht verleitet worden / und mercke das
bey

Der ansehnliche und für die reine Wahrheit ernstlich bemühet Hamburgische Superintendentens, Dr. Apinus, welchen Dav. Chytræus in einem Brief an Hartmann Beyern, damahln Evangelischen Predigern in Franckfurt am Mayn, 1553. Den 28. Augusti von wegen seiner meriten in der Kirchen, Columen omnium Ecclesiarum Saxoniarum, genennet, mit einer weiten Vorrede begleitet; und zeigte Flacius in sothanem Bericht, nicht
nur

bey an/ daß man wohl 400 dergleichen übele Leute in besagter Stadt vor deme ehrlich halten und füttern können/da man damahls kaum 10 oder 20 fromme und gelährte Prediger daselbst duldet. Seine eigene Worte legen wir dem Nachricht-begierigen Leser auß besagter Vorrede hiemit vor Augen. Ante annos circiter 40 accidit in celebri urbe, ut aliquot præcipuorum civium uxores adeo à Monachis ejusdem loci seducerentur, ut cum viri aliquò ad suas negotiationes abirent, uxores cum Monachis Monachali veste indutæ, ac Monachorum instar rasæ, etiam peregrè proficiscerentur. Post aliquod tempus cum unus ex maritis uxoris suæ calvicium animadvertisset, minis ac vi ei cum criminis tum etiam sociarum confessionem extorquet. Explorata diligenter re, invitat omnes illos cives ac eorum uxores, læti prandent, sub finem prandii inquit hospes ad cæteros: Quod ego facio, facite etiam vos, ac simul capiti uxoris vittas detrahit. Ibi omnes rasæ monachæ inveniuntur. Quanta tunc ibi lætitia oborta fit, quamque id tum ipsis, tum ipsorum liberis honestum fuerit, facile est intelligere. Rem veram narro, possent urbs & cives nominari, si liceret. Tales impuri spirituales Patres olim in magna aliqua urbe quadringenti amanter & reverenter saginati sunt, ubi jam vix 10 aut 20 pii & docti concionatores tolerantur, &c.

nur, was wahre und falsche Adiaphora oder Mitteldinge in der Kirchen wären und hiessen, sondern auch, daß diejenige Dinge so von denen Interims-Freunden als Adiaphora oder Mitteldinge angegeben wurden, und welche nicht so viel auf sich hätten, allerdings von grosser Wichtigkeit und Bedencklichkeit wären, welche man daher ohne Verletzung der reinen Wahrheit und Evangelischen Religion mit gutem Gewissen nicht eingehen könnte, zumahlen da dadurch dem Pabstthum Thor und Thür wieder eröffnet würden, auß welchem doch zu einer sonderbahren Wohlthat von Gott/ durch den Dienst Lutheri und anderer Gottes-Männer, die Evangelische Kirche außgegangen wäre. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß Flacius in diesen und andern Schrifften wider das Interim und den Adiaphorismum etwas bescheidener sich auffgeföhret, besonders seinen Præceptorem den Melanctonem im Eiffer nicht so ungütig (d) und scharff angegriffen hätte, dadurch diesem schier alles gute Vertrauen gegen jenen entfallen, (e) wie er selbst auch mit seiner grossen Hitze anderweit sich viele Feinde

§ 2

er.

- d) Unter dergleichen ungütigen Handlungen ist auch zu zehlen / daß Flacius den Melanctonem nicht recht verstanden/ und zur Ungebühr ihm auffgebürdet als ob er durch das gebilligte Interim alle Pabstliche Ceremonien wolte eingeföhret wissen/ dann er solches nur von etlichen verstanden. Welches aber gleichwol eine gar mißliche und gefährliche Sache seyn konte. Siehe Melanct. selbst in denen von Peucero edirten Epistolis Melanct. in seiner Erzählung p. m. 457.
- e) Davon nachzusehen in Adami vit. s Theol. S. 1 und bey Clarmundo lib. cit. de Flacio.

erwecket, und deswegen auch vor einen janztsüchtigen Menschen müssen geachtet werden, unter welchem Titul er hin und wieder, besonders aber in dem Lexico Derer Gelehrten bebandt ist. (f) Sonsten wird sein Eiffer lan sich gegen den Adia-phorismum eben nicht so sehr zu schelten, sondern vielmehr höchstens zu loben seyn, fürnehmlich weil durch denselben unter Göttlichem Beystande verhindert worden, daß das Pabstthum an so vielen ansehnlichen und wichtigen Orten nicht wieder eingedrungen. (g)

In

f) Spizelius Felice Literato p. m. 605. schreibet auch von ihm: *Matthias Flacius Illyricus, æque tristes ac perniciosas tempestates concitavit. Etenim cum inquieto valde esset ingenio, ac sine personarum respectu quosvis oppugnasset, tandemque ad colloquium cum Strigelio habendum Vinariam fuisset evocatus, ibi antagonistaæ jugulum petens, nec tamen propositum ab eo argumentum dissolvere valens, absurdum illud longè maximum: Peccatum originis esse substantiam hominis, profiteri non fuit veritus, nec solum ex improvise, præterque omnium spem (urgente contentionis spiritu) in hæresiarcham postea est transmutatus, verum turbarum passim concitata-rum sive author, sive singularis fautor extitit. &c.*

Es scheint aber dieser ehemals sonst berühmte / gelehrte und feine Mann unserer Evangelischen Kirchen / seye entweder von andern gegen Flacium eingenommen gewesen / oder habe viele Umstände seiner Handlung nicht eigentlich gehabt noch gewußt / sonst würde Zweifels ohne sein Urtheil über Flacium glimpfflicher gefallen seyn.

g) Der berühmte Herr Dr. Fecht schreibet davon in seinem Apparatu ad Epistolas Theologicas pag. 75. also: *Nam quæ de usu rerum Adiaphorarum ad-*

vor

versus Melanchtonem disputavit, culpa adeo carent, ut si sine illis fuisset, plurimæ, eæque florentissimæ Ecclesiæ, in pristinas Papatus tenebras extra omnem dubium recidissent. Quare & sententia ipsius contra Præceptorem defensa in Formula Concordiæ fuit approbata. Quod adeo verum est, ut nec Calviniani, qui tamen ob incorruptum veritatis studium Flacianorum invidioso nomine nos ubique hodiernum infamant, diffiteantur, quanquam bonam causam Flacium non satis benè, id est irreverentur habito magni Germaniæ Dóctoris nomine, quod nec ego inficiari volo, egisse contendant. Confer. Hornbeck Controv. S. lib. IX. p. 680. &c.

Lutherus selbst hat schon zum voraus / da Flacius noch in Wittenberg war / gleichsam im prophetischen Geist gesehen / wie Flacius ein Werkzeug abgeben würde / so dem zerfallenen Kirchen- Wesen aufhelfen könnte / davon der Catholische Scribent, und ehemalige Prediger zu Cölln / Ulenberger in Vita Flacii p. 376. aber eben nicht aus einem so gut-gesinn-tem Gemütthe schreibt: à fide dignis familiaribus Lutheri audire memini, tanquam genii sui hominem, illum (Flacium) summo loco habuisse, hunc fore ominatus, in quem, se vita functo, spes inclinata recumberet. Wobey wir auch nicht umbin können / daß wir nicht solten anführen / das schöne Lob-Urtheil / welches der berühmte und gelehrte Herr Joh. Friderici, Tautenburgischer Superintend. unserm Flacio beygeleget / L. de Liturgia veteri & nova: p. 24. &c.

Flacius quidem in oppugnatione Interimistarum vehementior & concitator quibusdam videbatur, præcipuè in Præceptorem Melanchtonem: sed laudem potius Zelus ejus, quam vituperium commerebatur: Nisi enim gravissimi hujus viri vigor tepori & trepidationi Philippi, qui jam plurima Pontificiis concesserat, & Calvinianos plane in sinum Ecclesiæ nostræ receperat, se opposuisset, ma-

In solchem Streite funde nach der Hand, noch am Ende des 49ten Jahres, unser Flacius an M. Nicolao Gallo, der vorhin zu Regensburg als Prediger stunde, sonst von Sachsen. Gotha gebürtig, einen muntern Beystand, dann da derselbe von Wittenberg auß, woselbsten er des verworffenen Interims wegen gleichfals im Exilio lebte, nach Magdeburg zur Superintendentur beruffen worden, hat solcher gleicher massen mit Predigen und Schreiben das Interim ernstlich angefochten, und die darüber leiden mussten, zu trösten und zu vermehren nicht unterlassen. Als nun das grosse Interim überall in Teutschland sich begunte außzubreiten, und hin und wieder auffgerichtet wurde, auch bey Einführung des Leipziger Interims in die Meißnische und Sächsische Lande, etliche Prediger, so dem Interim nicht zustimmen wolten, verjagt, oder in gefängliche Haft gezogen, oder sonst geplaget wur.

gno sane præcipitio tota Protestantium Ecclesia, ad Papismum fuisset relapsa, foedissimus Indifferentismus in eam invecus esset, judice Theologo Rostochiensis, hoc tempore Primario & ad amissim docto: Johanne Fechtio, in collegio manuscripto ad summarium historiae Ecclesiasticae Rechenbergianum. Et certe non sine lacrimis cogitandum est, virum hunc Divini Ingenii, & de tota Christi Ecclesia meritissimum Theologum, illecebris callidissimi Sophistæ, Victorini Strigelii, viri ceteroquin eruditi, & per varia scripta & commentationes in libros sacros noti, in colloquio Vinariensi, anno MDLX. habito ex linguæ præcipitantia in crassum de peccato originis errorem esse deductum: quamvis in modo potius, quam in sensu Flacium deerrasse summus Theologus, Sebastianus Schmidius judicat. &c.

wurden, dergleichen Damahls an etlichen von
Torgau/ Zwickau/ besonders dem Pastor Leon-
hard Bayer daselbst, der endlich fort musste, (h)

§ 4

und

h) Siehe Herrn M. Bickens Interims-Historie p. 159.
Daß aber diesem Leonhardo Bayern und seinem Mits-
gehülffen sehr hefftig vom Melanchtone auch mit
dem Interim seye zugesetzt worden/ worgegen sie sich
aber bestens gewehret / und daher so viele Verfol-
gung auf sich geladen/ kan aus beykommenden Brie-
fe Melanchtonis an Bayerum klärlich zu vermercken
sehen. Wie solcher Brief denen Epistolis selectis Me-
lanct. à Peucero edit. p. m. 519 einverleibt ist :

Leonhardo Bayero, Ecclesiae Cygneensis
Pastori, & Christophoro Eringio, docen-
ti Evangelium in Ecclesia.

Magna levatio est animorum in omnibus
doloribus publicis & privatis, videre Ecclesiam
oppidi sui tranquillam, quia praecipue ac-
quiescunt animi in Invocatione Dei, quae cum
discordiae in conspectu sunt, valde turbatur &
impeditur. Cunque hoc tempore multi
propter calamitates magno in mœrore sint,
maxime curandum est singulis docentibus, ut
sua ipsis Ecclesia velut portus sit, in quam
mœsti cives confugientes invocatione Dei e-
rigantur. Audivimus autem de re non ma-
xima inter vos dissensionem ortam esse peri-
culosam, propter quam facta est magna ac-
cessio ad gravissimos dolores, quos alioqui
propter multas calamitates publicas sustine-
mus. Et si autem nihil auctoritatis sumimus
adversus vos, nec imperare quicquam vobis

VO-

volumus aut possumus, tamen & dolorem nostrum vobis significamus, & vos oramus propter Deum & propter ingentes omnium dolores, ut, quod vos in hac senectâ & gravitate, & in divino Ministerio maxime decet, hoc certamen omittatis. Et quanquam uterque jure se contendere existimat, tamen juri vestro utilitatem Ecclesiæ anteferatis & pastor desinat plus oneris imponere collegæ, & collega ultro offerat sese propter Ecclesiam subiturum esse plus laboris. Aut si non cedit uterque, cedat alter, nec existimetis turpe esse vinci; nulla victoria, nulli triumphus sunt magis digni laude in Ecclesia, quam in talibus certaminibus anteferre publicam concordiam privato affectui, quod cum vobis notissimum sit, non est opus longa commemoratione. Existimamus vos ipsos sæpissime cogitare de filiio Dei, qui adeo se abjecit infra omnes homines, ut coram æterno patre jacuerit prostratus, & supplex pro nobis, derivata in sese vera & horribili ira adversus nostra peccata perinde ac si ipse se nostris sceleribus polluisset. Hanc tantam humilitatem in filio Dei cogitantes nos quidem expavescimus ac dolemus, vos & alios interdum vehementius pugnare de autoritate vestra. Cedamus potius de jure nostro, ut cessit filius Dei de suo, & ut ipsi propter Ecclesiam aliqua onera in nos deriveimus; non existinemus, probrum esse videri inferiorem, cum se filius Dei infra nos abjecerit. Hæc imagine moveri omnium pi-
rum.

und dem Hof-Prediger zu Dresden Albino sich
 eräugnete, schrieben die Magdeburgische Theo-
 logi gesanter Hand desto eifriger wider das
 Interim, und verwarneten jederman vor demsel-
 ben, (i) griffen auch zugleich und folgendes das
 E 5 Pabst.

rum pectora, non dubitamus. Deinde &
 tempora cogitate, obruat publica mœstitia o-
 mnes parvarum rerum contentiones, nec do-
 lores aliis augeamus nec impediamus nostram
 & aliorum invocationem his rixis quæ variè
 vulnerant animos. Postremo & hoc cogita-
 te, nequaquam offendendam esse voluntatem
 Illustriss. Principis Electoris Ducis Saxonie
 talibus contentionibus, qui non vult civitates
 in factiones distrahi. Nostro etiam dolori ut
 parcatis vos etiam atque etiam rogamus, qui
 cum etiam aliis temporibus nulla de re, nisi
 de doctrina pugnandum esse judicaverimus,
 nunc in hac mœstitia omnium piorum, multo
 magis ita sentimus ne in tantis vulneribus
 Reipublicæ plus mali oriatur. Quare vos ite-
 rum propter Deum, pacis autorem & cuius
 hæc ^{vox} ~~vox~~ est: Beati pacifici, quia filii Dei
 vocabuntur, obtestamur, ut toto hoc certa-
 mine omisso, tranquillitatem Ecclesiæ vestræ
 tueamini. Bene valete. Die 22 Januarii.

- i) Siehe von dem allen Flacii teutsche Erzählung S. 1.
 und narrationem. Hortleder vom teutschen Kriege
 IV. Buch cap. 19. § 163. p. 1246. gedencket unter
 andern der warhafften gründlichen Antwort/ welche
 die Prediger zu Magdeburg gestellet/ auf das Rüh-
 men der Interims-Freunde und adiaphoristen / als

Wabsthum selbst in verschiedenen Schrifften ernstlich an, welches sonderlich Flacius vornahm, wie der Catalogus seiner Schrifften drunten ausweist, und aus dem XIII. B. Catal. Hær. Schlüsselb. p. 249. erhellet.

§ XII.

Flacius entschuldigt sich gegen die Vorwürffe seines Streitens und Schreibens halber.

Swar geschahen Flacio hin und wieder sehr empfindliche Vorwürffe, als erstlich, daß es nur etliche geringe Sachen gewesen, dero wegen man nicht so gar hefftig hätte streiten und schreiben sollen, darnach, daß ersolchen Streit nur aus Ehrgeitz fürgenommen; weilen nun Flacius darauf nothwendig antworten mußte, wie er gethan in der teutschen Erzählung seiner Religions-Streiten, so theilen wir kürzlich die Argumenta und Puncta seiner Entschuldigung, wegen beides, dem Christlichen Leser, um eigentlicher Nachricht willen, hierbey mit. Das erste belangend, so zeigte Flacius, wie er ohnedem schon im dem Buche de Adiaphoris vorhero bewiesen hatte, daß er nicht über geringfügige Dinge stritte und schriebe, sin-
te-
ma-

ob dennoch bey ihnen das reine Wort Gottes seye. In welcher Antwort sie nach verschiedenen Stücken weisen und erweisen / daß das Interim die wichtigsten Glaubens-Lehren verderbe; dabey sich auch beschwereten / daß sies und Magdeburg so schlechten Dank hätten / sich wider die Päbstliche Angriffe durch das Interim, so ernstlich und getreulich gesetzt zu haben / daß man sie eben deshalb gern alle tod haben wolte. 2c. 2c. 2c. Vorüber sich auch Flacius beschwerte / wie hernach folget. S. 13.

mahlen durch das Interim die wahre Christliche Religion schändlich wäre verfälscht gewesen; 1) weil das Gegentheil die heilsame Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, verworffen, indem kein Streit wäre von dem Wörtlein Sola, allein, es seye genug daß wir fürnemlich durch den Glauben selig würden, 2) weil in dem Interim der Irrthum vom freyen Willen erneuret worden; 3) daß sie gelehret, die guten Wercke seyen nöthig zur Seeligkeit, wider die Lehre Pauli; 4) dem Pabst das Regiment über die Kirche bewilliget worden; 5) daß sie den Glauben von der Buße und Beichte, außgeschlossen, und dafür die Ohren-Beichte und Satisfaction eingefetzt; 6) die Firmung und letzte Delung bewilligt; 7) das Verbott etlicher Speisen bestättiget, wider die Lehre Pauli; 8) die teutsche Gesänge D. Luthers/ und anderer gottseliger Männer, außgemustert, und an derselben statt Pabstliche Gesänge in Lateinischer unverständlicher Sprache geordnet; 9) die Messe samt ihren Confiteor angenommen; 10) auch gewolt, daß man glauben solle, was die Kirche gebeut und ordnet; 11) das ganze Gauckelwerck in der Messe mit Kleidern, Lichtern, Läuten, Auffhebung, und dergleichen wieder auffgerichtet; wann nun Flacius sich wider solche Dinge gesetzt, und wider solche geschrieben, wolte er, und zwar mit gutem Grund, keinesweges angesehen seyn, als der durchgehends ohnnöthigen Streit über geringe Dinge erreget hätte.

Auf den andern Vorwurff aber wegen seines Ehrgeizes antwortete er fürnemlich dergestalt, daß

er

er sich in seinem Gewissen vor GOTT davon frey wüßte, sintemahl, da allen die das Interim dasiger Zeit anfochten, nur Schimpff, Spott und Verfolgung bevorstünden, er bey so gestalten Umständen auf keine Ehre sehen, noch solcher eitler Weise süchtig seyn können. Und endlich wann man alle seine Schriften genau erwegete, so würde man dieselbe nur dahin gerichtet finden, daß die heilsame Lehre von Luthero und andern auffgerichtet, ferner rein erhalten würde, so ihn abermahls von eitlem Ehrgeitz absolvirte und losspräche. (a) Vielmehr beschwerte er sich (b) in seiner Erzählung darüber, daß da er gar sehr und oft bemühet gewesen, den Streit mit dem Gegenpart durch leidliche und gelinde Mittel der Verträge zu vergleichen, wie solches nach der Hand die Coswische Handlung und andere Schriften bewiesen, (c) alles doch endlich vergebens gewesen.

§ XIII.

- Siehe Flacii Teutsche Erzählung lie. V. 3. und
- a) Narrationem p. 817--827. apud Schlüsselb. l. c. So wenig Grund hat es auch/ und ist vielmehr vor einen gebäßigen Vorwurff anzusehen/ wenn bekantter Peifferus in Lipfia. p. m. 398. Flacium beschuldigt / er habe mit seinem erregten Streit die einiige Theologos veruneiniget/ den Lauf des Evangelii gehemmet / die so zu den Evangelischen treten wollen irre gemacht / und den Feinden der Kirchen grosse Freude erwecket. 2c.
- b) Siehe narrationem Flacii d. l. p. m. 825.
- c) Von diesen Vergleichen wird unten / und bald hernach bey dem 56. und 57. Jahr ein mehreres folgen.

§ XIII.

Magdeburg wird belagert / und Flacius darinnen / der dennoch nicht unterlässt wider das Interim zu schreiben / unter nicht geringer Gefahr / welcher er aber nach geendigter Belagerung entgeht / womit sich auch der Adiaphoristische Streit guten Theils geleeget.

Zwischen kam über die Stadt Magdeburg was man ihr längst gedräuet und geprophezet hatte, nemlich 1550. um den Herbst wurde sie auf Kayserlichen Befehl als eine wider das Interim widerspenstige und geächtete Stadt durch den Churfürst, Herzog Moritz / zu Sachsen belagert, welche Belagerung 14 Monate anhielt, in welcher auch Flacius mit aushalten musste, ohne das er sich in politische und weltliche Händel gemischet hätte, gestalten ihm doch von verschiedenen wolte vorgeworffen werden. Unter solchen Troublen aber unterliesse er gleichwohl nicht so münd. als schriftlich zu erhärten und anzurathen, man solte lieber das dufferste leyden, als das Interim und mit demselben abermahls die Pabstliche Irrthümer annehmen, und vielmehr in der einmahl erkandten Wahrheit veste bestehen, wordurch aber Flacius und andere Theologi in Magdeburg / so ihm beystunden, (a) in eine noch gröss

a) Dergleichen thate fürnehmlich obbesagter M. Nicolaus Gallus in eben diesem 50ten Jahr / indem er Lateinisch und Teutsch eine Disputation von Mittel. dingen ausgehen liesse / vor welche er eine gar nachdrückliche Vorrede setzte / welche den damahligen Streit in der Kirchen nicht wenig beleuchtete / und worinn er das Fürnehmen Flacii gegen das Interim aufs beste ver-

größere Gefahr gelangten; dann er beyde in seiner Lateinischen und Deutschen Erzählung anführet, welchergestalt zur Zeit der Belagerung verschiedene derer Adiaphoristen sich heraus gelassen, man würde nach eroberter Stadt Magdeburg / die Theologos und Prediger daselbst, Amsdorffium, Gallum, Illyricum und Alberum, nachmahligen Superintendenten zu Neu-Brandenburg / so im Jahr 53. verstorben, an die Stadt-Mauern auffhängen, sintemahlen solche die vornehmsten Lehrer daselbst abgaben, welche sich dem Interim so hart entgegen gesetzt. Allein als ein sonderbares Kennzeichen der Göttlichen Güte und Providenz preiset er, daß sie nicht nur Zeit wärender Belagerung sicher sind erhalten, sondern auch nachmahls bey übergabe der Stadt ohnangetastet gelassen worden, anerkennen, als der Rath bey wärender Accordirung auch besonders des Flacii und Galli bey dem Churfürsten, Herzogen Moritz Erwähnung thate, so siele von diesen die gnädige Antwort dahin, er hätte nichts wider sie, und könnten sie frey und sicher, entweder in seinen oder andern Landen leben, wo sie wolten, welcher Punct so dann auch dem errichteten Accord selbst ist einverleibet worden. (a) Ja die Erfahrung lehrete

her-
vertheidigte. Und ist diese Disputation samt der Vorrede werth geachtet gewesen / daß sie nach der Hand etlichmal in den folgenden Zeiten wieder gedruckt worden in 4. so etwa 5. und ein halben Bogen ausmachen.

- a) Siehe Flacii narrationem actionum Tom. XIII, Schlüsselb. Cat. Hæret. p. 827. 828. 855. 856. David Peifferus, der Churfürsten von Sachsen Augusti und

hernach, daß da die Päpstlichen und die, so ihnen zu Willen das Interim einzuführen geneigt waren, vermeynten die Reformation der Kirchen zum Stande zu bringen, eben mit diesem Sieg und nach Eroberung besagter Stadt Magdeburg (b) ihre

und Christiani ehmahliæer Canklar/so immer die Hofparthey hielte / denen Wittenbergern beystunde und Flacio nicht wohl wolte / konte solchem diese Gnade schwerlich gönnen / drum schriebe er in seinem Buch Lipsia L. III. § 43. *Mauritius, etsi postea Magdeburgenses mœnibus inclusos, in ditionem Imperii Romani redigeret, & à Flacio stili procacis pœnas repetere posset, tamen animo excelso, tanquam Leo generosus latrantem catulum neglexit, contempsitque intemperantem hominem, atque ex urbe in ditionem accepta, alio profugientem, dimisit inultum.* Wie wohl und gnädig sonst/ für andern Flacius nach der Belagerung Magdeburg / bey dem Churfürsten Mauritio angesehen gewesen / erhellet aus dem Bericht von der Stadt Magdeburg Belagerung / welchen Heinrich Merckel / Magdeburgischer Stadtschreiber aufgesetzt / und welchen Hortleder / vom teutschen Kriege IV. Buch c. 19. aufweist; woselbst es also heisset: § 312. Und obwohl Jhro Churfürstl. Gnaden von D. Erasmo Albero in öffentlichen und heimlichen Schrifften mit Reimen und Gemälden öffentlich angegriffen worden / so haben doch Jh. Churfürstl. Gn. derhalben Heinrich Merckeln / diesen Bescheid selbst im Felde gegeben / wie ich aus Befehl eines erbaren Raths für gedachten Doctor intercediret; daß S. E. S. G. sein Blut nicht begehrt / man solte ihn aber hinwegschaffen / hätte es zu grob gemacht / daß es billich kein Bauer leiden solte. Mit dem Illyrico seyen J. Churfürstl. Gnaden dasmahls zufrieden gewesen / daß derselbige bleiben möchte / wie er denn auch darauf geblieben / hat sich aber hernach bald an einen andern Ort begeben. &c.

b) Diese Stadt Magdeburg gieng dann an den Churfürsten

ihre grosse und mannigfaltige Beginnungen zerfal-

sten über/aber mit gar gnädigen und erträglichem Bedin-
gungen/ anders als es an Kayserl. Seiten vorgewesen:
denn die Stadt sollte sich sonst ohn alle Bedingung in der
Kayserl. Maj. Gnad und Ungnad ergeben/ den Fußfall
und Abbit thun/ 200000. fl. geben/ der fürnehmsten
Bürger Güter confisciren lassen/ die Beste schleiffen/ 24.
Stück Büchsen geben/ Besatzung einnehmen/ so aber
meistens auß Göttl. Schickung unterblieben. Wie bey
Hortleder vom teutschen Krieg IV. Buche cap. 19. § 338.
zu ersehen. Und sie also nicht/ wie Peifferus in seiner Li-
psia anführet/ in die Nacht und beschwerliche Gewalt des
Römischen Kayfers gezwungen worden. Im übrigen
hat diese Stadt/ so sich dem Interim und Pabstthum so
nachdrücklich widersetzet/ ihres Theils nicht wenig Ehr
und Lob auf die Nach- Welt davon: und können wir
fast nicht umbin/ daß wir nicht die Worte/ so in Al-
bini Chronico - Saxonico, im Auctario von seinem
Sohn beygefüget worden. p. 104. hiebey setzen sol-
ten: Heideccio intercedente post mensum obsidio-
nis quartum decimum, dat Civibus Elector conditiones
minime renuendas, sacro sancta nimirum Religione &
munitione Urbis Antiquissimæ, & mille ac quadrin-
gentis annis in libris Historicis hoc nomine celebratæ,
ejusdemque jurisdictione cæterisque omnibus privile-
giis vetustis integris ac illibatis ipsius ope conservatis.

Hic fuit exitus belli Magdeburgici, qui æternam &
immortalem Civitati isti fortitudinis & constantiæ lau-
dem ac gloriam apud exterarum nationes peperit insignem,
quod nimirum illa sola in Germania tum extiterit, quæ
adversus potentissimi. & tot victoriis clari Imperatoris,
ac totius Imperii arma Religionem & libertatem suam,
fortiter defenderit, & obsidionem annua diuturniorem,
forti ac excelso imperterritoque animo sustinuerit, &
 tandem Deo termoximo sic providente è singulari hu-
jus nostri Electoris Mauritiæ Clementia & benignitate
pacem pristinam, salva Religione & libertate veteri facta
testaq; retenta, tolerabilibus conditionibus recuperavit.

fallen müssen, dann nachmahls auf dem Reichs-
Tage zu Augspurg im Jahr 51. so Papistische als
Protestantische keine Lust mehr zum Interim be-
zeigten, und da Churfürst Moriz / so sich vom
Kaysers zu einem Executore seiner Befehle des
Interims wegen bißhero gebrauchen liesse, im Jahr
52. den Kaysers selbst mit Kriege angriffe, weilten
unter andern er seinen Schwiegervater, den Land-
graf Philipps zu Hessen / ohngeachtet des Ver-
spruchs nicht loßgeben wolte, verschwunden endlich
gar alle Interims-Bedancken und Anschläge. Und
eben damit legte sich auch grösten Theils an Seiten
Flacii sein erster, der Adiaphoristische Streit. (c)

§ XIV.

Flacius geräth in Controvers mit Andrea Osiandro, und
schreibet wider solchen.

Bald aber darauf erwuchse unserm Flacio ein
anderer neuer Streit mit Andrea Osian-
dro, (a) Theologiae Professore, und Pastore

zu

c) Siehe Seckend. Historiam Lutheran lib. I § 139.
add. 2. (K) Ingleichen Sleidan. XXIV. B. 2e. und
M. Uhsens Kirchen Historie Seculi 16 und 17 p. 202.

a) Besagter Osiander erkante zur Geburt- und Vater-
Stadt Gunzenhausen / so 6. Meilen von Nürnberg
lieget / ein Städtlein dem Marggrafen von Anspach
anheute zugehörig. Melchior Adami leitet seinen
Ursprung aus Bayern / vielleicht weil Gunzenhausen
nicht so weit von Bayern entlegen ist, und solchem an-
gränzet. Sein Vater war ein Schmidt in besagtem
Ort / und hiesse Andreas Hofemann, den Sohn aber
hiesßen sie in der Jugend / von seinem Geschlecht und
Tauf-Namen her / Hofenenderle, welcher Name
nach der Hand in den Namen Osiander ist verwand-

D

dese

delt worden. Zu Wittenberg legte er sich auf die Sprachen / freyen Künste / sonderlich die Mathematic und Theologie, worauf er nach Nürnberg befördert ward / die Hebräische Sprache zu dociren / in dem Augustiner-Closter / endlich aber wegen seiner Beredsamkeit Prediger zu St. Lorenz / ja im Jahr 1522. der erste Reformator und Evangelische Prediger daselbst wurde. Als 1529. zu Marburg das Colloquium zwischen Luthero und seinem Theil / und zwischen Zwinglio und dessen Schweizerischen Adhærenten angestellet wurde / so ist von Seiten Nürnbergs auch dieser Osiander daselbst mit benaewesen; als aber nun der Landgraf begehret / daß ein jedweder Theologus eine Predigt hielte / und Lutherus in seiner von der Gerechtigkeit vor Gott handelte &c. so bediente sich Osiander eben desselbigen Textes / und brachte viel tieffsinnige Gedanken von dieser Gerechtigkeit / unter großer Anmassung bey / daß auch Lutherus zu dem neben ihm sitzenden Melanchtone sich vernehmen lassen: Osiander hat einen hochmüthigen Geist / der wird in der Kirchen Gottes nach meinem Tod viele Unruhe anrichten / daran gedenc / du wirst sehen. Er befunde sich gleichfalls zu Augspurg auf dem Reichs-Tage 1530. da die Evangelischen Stände ihr Bekänntniß übergaben / und hat solchen treulich wider das Pabsthum beygestanden. Er ist unter den ersten einer mit gewesen / die in der Evangelischen Kirche eine Harmoniam Evangelistarum aufgesetzt / wie denn seine Harmonia 1537. zu Basel in fol. außgangen; der Kern aber davon angehängt ist dem Neuen Testament / so Robertus Stephanus 1551. Griechisch und Latein in 12. ediret hat. Sonst ist er auch bey verschiedenen Religions-Geschäften als ein geschickter Mann / wohl und nützlich gebraucht worden. Als aber vorhero Herzog Albertus von Brandenburg / Großmeister in Preussen 1522 auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg die sonderbaren Gaben dieses Mannes bewunderte / und durch ihn erst-

mahl

zu Königsberg in Preussen / welcher unter andern und fürnemlich lehrete, daß die Gläubigen gerechtfertiget würden durch die wesentliche Gerechtigkeith des Sohnes Gottes. Nun setzten sich so balden viele der dortigen Theologen dieser irrigen neuen Lehre mit vielem Eiffer entgegen.

D 2

alo

mahls zum Lichte des heiligen Evangelii angeleitet wurde / hernachmahls aber sichs begab / daß / gleich andern / um des refusirten Interims willen / dieser Ofiander Nürnberg quittiren mußte / reisetete er über Breslau nach Preussen / und funde an Herkog Alberto einen guten mächtigen Patronen / der ihn nicht nur zum Pastore in der Alt-Stadt zu Königsberg / sondern auch Professore Primario auf der Universität / ja endlich zum Samländischen Propsten / seiner hohen Gaben halber / beförderte. Als er aber zu sehr auf die Günst seines Herkogen sich verliesse / und sein Herk sich dessen erhüb / brachte er einige seiner besondern Meynungen öffentlich hervor / nemlich von der Einseischung des Sohnes Gottes / vom Ebenbild Gottes / von der Gerechtfertigung eines Menschen vor Gott / mit welchen er zu Lebzeiten des tapffern Helden Lutheri nicht getraute angestochen zu kommen / und sich zu melden. Weswegen dann ein hefftiger Streit zwischen ihm und dasigen auch anderweitigen Theologen entstunde / worüber er endlich 1552. d. 19. Octobr. in Königsberg verstorbe / und in Gegenwart des Herkogs / der ganken Hofstatt / auch anderer ansehnlichen Personen öffentlich in der Altstädter Kirche begraben wurde. Schlüsselburg meldet von ihm / da er sonst so herkhafft gewesen / seye er bey erregtem Streit auf die leht so zaghafte geworden / daß er unger der Kleidung auf öffentlicher Strasse mit Waffen gegangen / ja in und mit selben die Lectiones und Predigten gehalten. Siehe lib. 6. Catal. Hæret. Schlüsselb. p. 42. 43. 243. 244. Item Adami vit. & Sekendorffu Histor. Luther. l. 1. &c.

allein solche funde gleichwohl bey andern, so Geist. als Weltlichen guten Ingress und Beystimmung, fürnemlich hielte der Herzog in Preussen Albertus selbst dem Osandro die Stange; solcher ware es dann auch, welcher unsern Flacium, nebst Übersendung eines reichlichen Geschencks ersuchte, daß er doch nicht wider jenen sich setze, sondern vielmehr (als ein alter Freund von Osandro) hülffe solchen in seiner Meinung bestens vertreten, bey welcher Gelegenheit so dann Flacius gar leicht eine ansehnliche Beförderung hätte überkommen können, wann er auf seinen eigenen Vortheil mit Hindansehung der Göttlichen Wahrheit hätte sehen wollen. Und gewiß mußte unser Illyricus damahlen nicht geringe Versuchung erleiden. Sintemahlen seine Gegener zu Wittenberg ihm beständig zu wiederlebten, und darauf auch drungen, daß er aus Cöthen im Anhaltischen, wohin er wegen der in Magdeburg liegenden unkündigen Guarnison damahls entwichen ware, außgetrieben würde, also daß ihm kein Sold (b) und Lebens-Mittel, noch auch schier kein Ort in Teutschland übrig gelassen zu seyn schiene, woselbst er sein Bleiben finden mögen, wiewohl doch nach der Hand Flacius, biß er nach Jena beruffen worden ins 1557. Jahr zu Magdeburg seinen Aufenthalt gefunden; deme allen aber ohngeacht erwählte er doch lieber denen Wittenbergischen Theologen in der Wahr.

b) Davon zeuget Flacius selbst/ besonders in seiner Vermahnung zur Gedult an die Magdenburger 1551. e-diret/ wie solches anführet Hortleder vom Teutschen Kriege IV. Buch. c. XIII. p. 1158.

Wahrheit beyzupflichten, als vor seinen alten
 Freund, den Osiander, und noch darzu beyhm An-
 trag solcher ansehnlichen Vortheile, wider diesel-
 be sich zu setzen; und der Ausgang bezeigete es
 auch klärlich, indem Flacius unter denen erstern
 mit grosser Mühe und Fleiß gegen Osiandrum
 schriebe, und biß in die 3 Jahre mit dieser Con-
 trovers behänget bliebe, worauf er sich selbst in
 seiner Erzählung beziehet. (c) Als der Osiandri-
 sche Streit bey Flacio recht angieng, (Ao. 1553.
 Vigilia Pentecost.) schriebe Flacius nebst Nicolao
 Gallo von Magdeburg auß, an die von Nürn-
 berg/ (d) und sondirt sie wegen Osianders Mei-
 nung, sich von ihnen versichernde, sie würden seiner
 irrigen Meynung ja nicht beypflichten, wie sonst
 verlauten wollen; sie beyde, Flacius und Gallus
 bedeuteten so dann ihnen, sie wolten mit ihrer
 Erlaubnuß, solche ihre Meynung, auf welche
 Osiand-

D 3

c) Siehe Flacii Teutsche Erzählung N. IIII. und Nar-
 rationem p. 228. 229. Auch Schlüsselb. Catal. Hæ-
 ret. lib. 6. p. 44. &c. de Osiandristis. Auch pag. 77.
 78. h. 1.

d) Die Nürnberger gaben hernachmal / zum Kennzei-
 chen daß sie nicht Osiandern zustimmten / folgendes
 scriptum heraus : Daß der Mensch in der Befehs-
rung zu Gott / in diesem Leben gerecht werde von
wegen des Gehorsams des Mittlers durch Glauben /
nicht von wegen der wesentlichen Gerechtigkeit / im
 Jahr 1555. samt einer durch Jo. Rungium, Pomer-
 num, daselbst gehaltenen Predigt von der Gerech-
 tigkeit / gedruckt in 4to. Es haben sich unterschrieben
 gehabt / Alex. Alesius, Theol. Lips. Melanchton, Run-
 gius, Joach. Camerarius, item Ministri Ecclesie No-
 rimbergensis. confer. Camerar. vit. Melancht. edit.
 Lips. Ao. 1591. p. 369.

Osiander vergeblich sich berieffe, so wohl ihre Unschuld zu retten, als auch den Irrthum desto kräftiger zu widerlegen, nach Preussen hin übers schreiben. So behutsam handelte Flacius in diesem Werck. Der Brief davon steht Parte II. Epist. Marbach. Fechtii Ep. 13. p. m. 42. 43. (e)

§ XV.

Flacius hat Handel und Streit mit Dr. Majore und Menio, von der guten Wercken Nothwendigkeit.

Sachdem aber nun das obangeregte Interim unter andern in sich hielte, daß die guten Wercke zur Seeligkeit nöthig wären, und die Wittenbergischen Theologi solchem Interim ziemlich die Hand geboten, so hieng nachmahls, obschon das Interim in decadance gekommen, Doct. Georg Major, Theologiæ Professor, und Pa-

e) Sonst ist von Osiandri Meynung dieses allhier fürblich zu behalten / daß hernach auf das 1558. Jahr / Melanchton, bey Zusammenbringung der Franckfurtischen Vergleichs-Articuln / in der Erklärung an die Nürnbergger / welche noch in einem alten descripto vorhanden / obwohl Osiandrum nicht entschuldigen / doch seine Lehre von unserer Gerechwerdung nicht ausdrücklich verwerffen / vielmehr mildern wollen / dabey aber auf Flacium übel zu sprechen gewesen / als der Melanchtonem, wegen Osiandri Meynung in einigen Verdacht ziehen wollen. Auch meldet Melanchton in der Historia colloquii Wormatiensis, so denen Epistolis selectis desselben p. m. 484. einberleht ist: Daß / obwohl D. Schnephus von Jena auf die Verwerffung der Osiandrischen Lehre wie anderer Irrthümer damahls gedrungen / Brentius doch nicht Osiandrum verwerffen wollen / sintemahl dieser anders verstanden würde / denn ers gemeynet. 26.

Pastor zu Wittenberg dannoch demselben, besonders dem Augspurgischen Interim Art. VII. (von Nothwendigkeit der guten Wercken zur Seeligkeit) darinnen an, daß er lehrte, ob wir schon durch den Glauben gerechtfertiget würden, so blieben gleichwohl die guten Wercke einmahl zur Seeligkeit nothwendig. (a) Mit welcher Lehre, so ehemahls Lutherus auß der heiligen Schrift billich verworffen, Major viele Begoner (b) und darunter auch unsern Matthiam Flacium zu einem Wiederpart 1552 überkame, wie davon seine in dieser Sache besonders gestellte Schrifften zeugen, so wohl, als auch diejenigen, welche er mit andern Magdeburger Theologen darwider abgefasset, ja diejenige Berathschlagung und Vereinigung, so Flacius nebst denen zu

D 4 Mag.

- a) Siehe die Kirchen- und Reker-Historie Arnoldi P. 4. p. 45. Sonst war dieser Dr. Georg Major zu Nürnberg 1502. an diese Welt gebohren / der Churfürst zu Sachsen und die Stadt Nürnberg erhielten ihn zu Wittenberg als ihren Alumnus, er pflegete mit Luthero und Melanchtone gute Freundschaft / stunde zu Magdeburg als Rector scholæ. Nach der Hand lebte er zu Wittenberg als Doctor und Professor Theologiae. Starb endlich / nachdem er von dar wegkommen / 1574. Siehe der Gelehrten Lexicon. It. Herrn M. Bickens Interims-Historie p. 145 --- 148.
- b) Flacius in narratione certaminum p. 229 beruffet sich so außnehmlich auf die Mannsfelder Prediger und Theologen / welche sich so gar mit sonderlichem Eifer dieser Meynung des Majoris haben widersetzet. Es ist ihr Bedencken über dieser Controvers in 4to hauffen 1553 zu Magdeburg gedruckt / mit Unterzeichnung aller damahls in der Grafschaft befindlichen Pastoren.

Magdeburg, mit andern Städten und Kirchen in Sachsen, als Lübeck / Hamburg / Lüneburg &c. über diese strittigen Punkten hat eingegangen; (c) und weilten Justus Menius, sonst zu Sulda 1499 geboren, vormahliger Prediger und Superintendent zu Gotha in Thüringen / nachmahlts d. Diaconus zu St. Nicolai in Leipzig / so daselbst 1559 verstarbe, ohngeacht er vorhin die Lehre des D. Majors zu unterschiedenen mahlen gemißbilliget, nunmehr aber dieselbe äusserst verfochte, und sich fürnemlich an Flacium in öffentlichen Schrifften machte, so bekame dieser mit jenem über dieser Controvers gleichfals neuen Streit, und hatte Flacius bis ins 1558 Jahr und noch weiter mit diesen Streit-Händeln zu schaffen. (e) Über alles aber thate ihm wehe, daß ihme Menius mit

c) Siehe davon Schlüsselburgi Catal. Hæreticorum, L. 7. p. 154 p. 266 und pag. 561 seq. Unter denen Magdeburgischen Theologen aber und Predigern hat sich desfals sonderlich herfür gethan / M. Albertus Christianus, Prediger bey St. Ulrich daselbst. Welcher nicht nur die Argumenta Majoris deutlich vor Augen geleyet / sondern auch jedesmahl D. Lutheri Gegen-Meynung gerade beygesetzt. Und ist solches scriptum in 8vo zu Magdeburg gedruckt worden im Jahr 1553. bey Michael Lothern / etwa 4 Bogen groß.

d) Flacius vermuthete in seiner Narratione p. 830. bey Schlüsselburg, als ob er Pastor zu St. Thomæ gewesen / aber ohne Gewißheit. Herr Struve hat in Fascic. IV Liter. Act. p. 69. die Sache anders entdeckt.

e) Siehe Narrationem Flacii apud Schlüsselb. l. c. p. 829. 830. 831. item Herrn M. Bickens Interims-Historie. Cap. III. § 16. p. 169. 170. item die unschuld. Nachr. vom 1714. Jahr p. 221.

mit den Wittengern von seinem Beruff, seiner Lehr,
seinem Ehrgeiz, sonderlich aber dieses fürwarff,
er habe zu Wirtenberg ehedem heimlich in Me-
lanchtonis Bibliothec die Briefe gestohrt und durch-
lesen, die zu seinem Kram und Vorhaben gedienet,
zu sich genommen, und hernach wider ihn geschrie-
ben, Philippi verschlossenen Tisch eröffnet, dar-
über er ertappet worden wäre, und dergleichen, (f)

D 5

wel

H vid. Herrn Mag. Bickens, erstmahls Diaconi nun Pa-
storis zu Eisleben/ Interims-Historie p. 170. 171.
172. Peiffer in seiner Lipsia wirfft Flacio gleichfalls
dieses für. p. 395. 396. Sonsten soll es eben Flacio
nicht ohngewöhnlich gewesen seyn, da er fürnemlich
den Catalogum Testium veritatis auffsetzen wollen/
daß er bey Besichtigung der Bibliothequen in Teutsch-
land auß denen Büchern manches gerissen und ge-
schnitten / wo es etwan zu seinem Vorhaben dienen
möchte/ bevorab da man ihm die Communication der
Bücher auß Haß und subtilen Argwohn an Seiten der
Päpstlichen weigerte. Man soll deswegen hin und
wieder auf denen Bibliothequen derer Päpstlichen/
in verschiedenen Büchern / darauß Flacius etwas ent-
wendet / diese Worte eingeschrieben finden: *Hic culter
Flacii.* Davon siehe ebenmäßig gedachten Mag. Bi-
cken l. c. p. 157. in denen Noten. Auch der Ge-
lehrten Lexicon. s. l.

Spondanus ad Annum 1560. gedencket sonderlich
von Flacii Catalogo Testium veritatis, es habe
Flacium verdrossen/ daß damahlen Eisengreinius, ein
Päpstlicher Lehrer/ seinen Catalogum Testium veri-
tatis heraus gegeben / als worinnen er auß denen al-
ten und neuen Kirchen-Scribenten testimonia ange-
führet / wider die Reher/ die Catholische Lehre zu bes-
stätigen. Diesem Buch nun zu Trok habe er seinen
Catalogum verfertigt: Gibt aber auch von solchem
dieses schlimme Urtheil: *Egregium opus, quod ex
furto*

furto & sacrilegio impii transfugæ confectum est, ut mirum videri non debeat, si tot mendaciis & fal-
siloquiis scateat à patre omnis nequitiae & immun-
diciei eructatis. Melchior Adami, ein Reformirter
und Calvini Lehre zugethaner / stellet gleichfalls diesen
Flacium gedachter Entwendung halber / vor übelbe-
ruchtiget dar / auß Kekermanni methodo historia-
rum, Auctario, cap. 1. und saget : Es hat Joannes
Trithemius, der bekandte Abt und Historicus einen
Catalogum Auctorum verfertiget / als solches Flacius
gesehen / konte er sich nicht enthalten / daß er nicht in
verstellter Person und Kleidung (auch in Mönchs-
Habit / wie andere melden) etliche Bibliotheken in
teutschen Klöstern durchsuchete / und darauß die ihm
bequeme Historicos heimlich entwendete / und mit
Hülff dessen besagten Catalogum zusammen schriebe.

Bælius aber in seinem schönen Dictionario merck-
billiger massen an / daß Adamus nicht so treulich auß
Kekermanno Bericht erstattet ; indeme dieser nur
zeigt / ohne Flacium übel zu beschreyen / wie solcher
auß Trithemio erlernet / daß vor vielen Jahren in
denen alten Bibliotheken so manche schöne Testimo-
nia veritatis anzutreffen / welche zu erlangen er allen
Steiß ebener massen angewendet / & artem arte elusisse,
das ist / wie die Päpstlichen ein sonderlich Kunststück
darauß gemacht / solche Stellen vor denen Evange-
lischen zu verbergen / so habe hinwieder Flacius dis-
se Kunststücke gebrauchet / und von dergleichen Bü-
chern und Schrifften auch heimlich sich verschiedenes
zugewendet / zur Bestreitung des Papstthums und
Bestättigung der Evangelischen Wahrheit.

Allein wie Flacius hierinnen ebenmäßig was
menschliches erlitten / und man ihm nicht recht geben
kan / daß er frembde Sachen wider Willen der Besi-
zer entwendet / so ist er auch niemanden hierinnen
zum Exempel der Nachfolge anzupreissen. Gleichwol
kan sein Verfahren / das einen so guten Endzweck ge-
habt und erreicht hat / eine desto leichtere Vergebung
finden.

(a) mir dünkt aber, ob sich nicht auch die
Frage zu erörtern: Ob man diejenige Documente
so zu Bestätigung der Wahrheit geruffen und bei
denen selbstem Feinden unterdrückt worden, von ihnen

welches alles aber Flacius in der Apologia wider Menium f. i. b. item in denen öffentlichen Bekandtnüssen, lit. E. III. von sich ablehnete. (g) Um eben jetztgedachtes 52 Jahr regten sich abermahl die so genandten Sacramentirer, und ware in ganz Wittenberg keiner, der sich in Schriften wider sie einlassen wolte, obwohl solches fürnemlich Philippo Melanchtoni gebühret hätte; allein Illyricus, Westphalus, und Chemnitius zeigten die Nothdurft dargegen an, und schrieben wieder ihre Meynung vom heiligen Abendmahl. (h)

§ XVI.

Flacius schreibt wider Schwencckfelden/ nimmet vor eine Historiam Ecclesiasticam neuen Testaments zu verfertigen/ und bringt solche auch zum Stand.

In Jahr 1553 gaben auch etliche Prediger in Schlesien und verschiedene andere dem Flacio Anlaß, daß er mit dem bekandten Schlesiſchen Edelmann, Schwencckfelden von Oßing/ anbunde, dann weilten dieser seine Meynung und wiedertaufferische irrige Lehre weit und breit außsäete, so luden besagte Prediger Illyricum ein,

Sagittarius Tom. I. Introd. in hist. Eccles. cap. XXIX. p. 765. führet an / daß D. Frid. Ulricus Calixtus nicht davor gehalten/ daß man solche Entwendung Flacii entschuldigen möge. Anders als Morhofius, der Polyhist. cap. IV. L. I. selbige vor weniger straffbar achte.

g) Siehe auch davon Flacii teutsche Erzählung Aa III. und M. Bick. l. c. p. 172.

h) Siehe davon Historiam Arcanam im II Theil der Hällischen Anmerkungen/ 12. Anmerk. p. m. 331. 132. Item D. Löscheri Hist. motuum. P. II. c. VIII. pag. 99.

ein, wider Schwencckfelden zu schreiben, wie er dann sonderlich dessen Meynung von der Würde un̄ Krafft des Göttlichen Worts und derer heiligen Sacramenten, die Schwencckfeld läugnete, gründlich widerlegte. Dahingegen ebenfalls Schwencckfeld etliche Jahre nach einander verschiedenes dem Flacio entgegen schriebe und wider ihn edirte, (a) welche Controversien sich bis ins 1557 Jahr hingenogen. Doch schiene dem Flacio die Theologischen Streitsachen nicht wenig zu verleiden, sein Vorhaben, so er hegte, eine Kirchen-Historie zu schreiben und zusammen zu bringen. Über welche wichtige Sache er am ersten mit D. Gasparo Vidprück / Kayserlichen Rath, welcher ehemahls sein Discipulus zu Wittenberg gewesen, und Jo. Bapt. Heincelio von Augspurg / wohlangesehenen ehmaligen Rathsherrn und Burgermeistern daselbst zu Rathe gieng. (b) Wie aber nun Flacius in dem Adiaphoristen-Streit sich wider das Papstthum männlich setzte, auch sonst andere hin und her so wider dasselbe schreiben wolten, aufmunterte.

(c) So

a) Siehe Flacii Erzählung Aa III und die Lateinische narrationem P. XIII. C. H. Schlüsselb. p. m 831.

b) Siehe narrationem cit. l. l. auch die Erzählung c. l. und Adami vitas Theol. S. l.

c) Davon eine Epistel Flacii an Beyerum, welche die 27. im Fasciculo seiner Briefen an diesen auf hiesiger Bibliothec ist / Erinnerung thut / so gleichfalls hier mit beystehet.

S. Omnia hic armis militarique furore plena sunt, ut dubitem an sit aliqua schola permanfura : quare nihil nunc statim de loco ipsorum studiosorum certi respondere potui. Quod si quæ erit quies, scribam. De aliis alias videbo. Saluta amanter Dominum

M.

So hatte er auch seine Absicht mit diesem Buch und Wercke wider das Papstthum hauptsächlich gerichtet. Dann weilten die Papisten damahls bey dem auffgegangenen Evangelio, von der Lutherischen Kirche, und denen welche sich darzu bekantten, vorgaben, sie wäre eine ganz neue Kirche, die Papistische, Römisch, Catholische aber wäre die rechte wahre alte Kirche, so wolte Flacius in diesem scripto darthun, daß die Evangelische Religion eben dasjenige lehre, was vorhin von Christi Zeiten an in der Kirche Gottes gelehret worden, und hiermit die Evangelische die rechte Kirche seye, und daß hingegen die Papistische Kirche von vielen Zeiten her durch mancherley Unglaube und Irrthum von der ersten Apostolischen Kirchen abgewichen, und nicht mehr die wahre alte, sondern eine neue irrgläubige Kirche seye. Davon, wie auch der ganzen Methode des Wercks nicht nur die Vorrede umständlich zeuget, welche Flacius samt seinen Mitgehülffen der erstmahls edirten so genandten Magdeburgischen Kirchen. Centurien fürgesetzt, sondern auch er selbst in zweyen besondern Briefen an den bekantten vormahls sehr gelahrten und trefflichen hiesigen Evangelischen Prediger, M. Hartmannum Beye-

M. Ritterum, & reliquos Collegas, item Belgas & præsertim duos istos Doctores meos Patronos, cupio scire, an Rebertus isthic sit & quomodo valeat.

D. M. Reiterum hortator, ut strenue in suo opere contra Jesuitas pergat. Bene in Domino Jesu vale, & pro me quoque ora. Resalutat mea tuam una cum matre. Saluta & istum pium Senatorem &c.

T. Illyr.

Beyerum, (d) sehr deutlich Eröffnung gethan hat, welche Briefe annoch auf unserer Stadt-Bibliothek zu sehen sind, aus welchem auch zugleich erhellet, daß um dasige Zeit Flacius einen Auaspurgischen Mönchen, so das Evangelium angegriffen, auf Zureden anderer, in einer sonderbaren Schrift geziemend und gründlich begegnet gehabt. (e) Daß demnach

d) Was dieser Beyerus vor ein trefflicher und nützlicher Mann bey der Franckfurtischen Kirchen gewesen/ wird sich mit mehrern einst zu erkennen geben/wenn unser Evangelisch-Franckfurtisches Denckmahl/ oder der umständliche Bericht vom Anfang/ Fortgang und Zustand des Evangelii an besagtem Ort/ scheinlich in dem XVI. Seculo, der auch schon gutentheils verfertigt ist/ so der HERR will / durch den Druck einst wird mitgetheilet werden.

Aus eben solcher Historia Evangelii Francofurt. wird zu vernehmen stehen/ wie es mit obbesagtem Franckfurtischen Prediger/ Matthia Rittero, sich verhalten/ und wie es mit seinem Vater gewesen / so als ein Evangelischer Prediger bey Bestellung des hiesigen Kirchen-Wesens/bald nach übergebener Auaspurgischen Confession, hieher ist befördert worden.

e) Damit Flacii erstere Absicht recht erkandt werde/ wollen wir dem geneigten Leser solche beyde Briefe / auf sonderbare Vergünstigung/ aus hiesiger Stadt-Bibliothek communiciren:

Scheda Flacii de conscribenda Hist. Eccles.

Utile esset, scribi historiam Ecclesiasticam, in qua ordine, per temporum successionem, monstraretur, quomodo vera Ecclesia ejusque religio ab illa prima puritate & simplicitate, quam Apostolorum tempore habuit, paulatim successionem temporum & hominum crescentibus falsitate &

erro-

erroribus declinavit in pejus, partim ob negligentiam & inscitiam, partim etiam ob malitiam impiorum; contra etiam, quomodo subinde per aliquos verè pios non nihil instaurata sit, atque ita veritatis lux jam clarius fulserit, jam tenebris impietatis augeſcentibus obscurata plus minusve sit, quoad tandem hiſce temporibus, cum deleta ferme penitus veritas eſſet, ingenti Dei beneficio vera pietas penitus ſit in integrum reſtituta.

Hac enim hiſtoria vere monſtrari poſſet, quod omnibus temporibus fuerint qui veritatem hanc religionis, quam jam pii amplectuntur, tenuerint & ſecuti ſint, quod inquam ſemper fuerint ſeptem millia, Antichriſtum ejuſque abominationes deteſtantium, & Chriſtum ejuſque pietatem purè amplectentium, qua opera tum aliæ plurimæ conſolationes piis pararentur, tum etiam occurreretur, unico ferme iſti Papistarum argumento, qui ſemper clamitant, Eccleſiam & doctrinam Chriſti veram nuper ante annos 30. natam, ſuam ſemper fuiſſe. Ergo ipſos, non nos, eſſe illam veram Catholicam & perpetuam Dei Eccleſiam.

Ad hanc porro rem præter alios impreſſos libros hi poſſimum quærendi eſſent.

Primum Agendæ vetuſtiſſimæ, quæ ante Gregorium in uſu fuerunt.

Deinde Inquiſitiones & Proceſſus contra pios homines ante hæc tempora facti.

Tertio Scripta à piis hominibus contra Antichriſtum aut ejuſ abominationes compoſita, quorum multa adhuc in vetuſtis Bibliothecis inveniuntur.

Quarto libri ſcripti à Papistis contra recte ſentien-

tientes Nam ex illis aliquid sumi posset, quod ad historiam faceret.

Quinto inspiciendæ essent Chronicae seu annales singulorum, in quibus etiam certaminum Religionis mentio sæpe fit.

Denique explorandum esset à Senibus, an meminissent, se audisse, alicubi olim aliquem recte sentientem aut docentem, vel in tota Religione vel in aliquibus ejus partibus, fuisse.

Epist. XLIV.

S. Charissime Hartmanne, ^{et si} & de facie nobis mutuo ignoti simus, tamen de spiritu nobis mutuo & notissimos & amicissimos esse non dubito, ut non sit necesse, me jam vel longis Exordiis vel obliquis astutisque insinuationibus tuam benevolentiam captare. Scis prodiisse sub autumnum ferme, blasphemum quendam libellum contra Evangelium J. C. occasione proximi belli sub titulo MARANI, sed ab Augustano Monacho ut mihi inde scribitur, compositus. Ei rogatus à quibusdam Augustanis fratribus, hanc meam qualemcunque responsunculam opposui, & quoniam non dubito isthic passim circa Rhenum blasphemias illas sparsas esse, ideo effeci non sine magnis meis sumptibus, ut Hic ad vos 400. Exemplaria perferret, una cum aliis quibusdam scriptis. Qui, quoniam isthic ignotus est, & talia scripta procul dubio aliquatenus isthic prohibita sunt, vehementer te oro ac propter Christum obsecro, ut ei, in quacunque re demum poteris, auxilio & consilio adsis. Rogaveram aliquando D. D. Alberum, qui jam Novi Brandenburgi in Mecklenburgia Superin-

perin-

perintendens est, ut te oraret per litteras, ut diligenter velles cum Lugdunensibus Mercatoribus agere, si qui istuc ad nundinas ventitarent, ac p̄i essent, ut velint curare sedulo inquiri in suis Bibliothecis, si quæ vel historia de Waldensibus vel aliqua scripta eorum illic reperiri possint. Nam ibi primum orti sunt ante 400. annos. Id credo te dudum effecisse. Quod si nondum fecisti, ut jam proximo quoque tempore facias, maximopere oro; fortassis Oporinus Basileensis nobis in ea re inservire posset. Quem eò versus negotiari audio. Non autem sine causa id à te peto, magna enim quædam & sane longe supra meas vires conor, quæ tamen eximiam utilitatem Ecclesiæ Dei afferre possint. Primum cupio Catalogum conscribi omnium eorum, qui ante R. D. D. Mart. Luth. piæ memoriæ aliquid scripserunt, dixerunt aut senserunt, contra Papam ejusq; errores. Deinde etiam optarim scribi integram historiam Ecclesiæ inde à Christo usque ad nos, sicut consilium meum aliquanto clarius in hac scheda exposui. Catalogum ego utcunque congeffi magis quam conscripsi. Is aliquando fortassis brevi prodibit. Cæterum historiæ descriptionem alicui doctiori, styloque valenti commendari velim, vel non uni potius sed tribus, aut quatuor, quorum duo materias undique congererent & comportarent, tertius omnia illa congesta scriptione pertexeret, ut ita quasi Apum quandam politiam melificationemque imitarentur.

Ad hunc porro conatum cum alia infinita auxilia sunt necessaria, tum vero illud ante omnia, ut diligentissime conquirantur omnia vetera mo-

numenta, quæ qualiacunque vestigia historiæ Ecclesiæ monstrare possent, præsertim autem, quæ veritatis aliqua vestigia puriorisque doctrinæ ostendere possent, seu quæ speluncas ut ita dicam nobis indicarent illorum septem millium, omnibus temporibus ob metum Romanæ istius Jezabelis seu Thaidis latitantium, & tamen genua ei non incurvantium. Sic inquam undiquaque ex iniis, ut ille Philosophus dixerat, puteis ac foveis eruenda esset veritas historiæ, puriorisque Religionis, quo eam non tantum tempus rerum edax & vetustas invidiosa, sed etiam Antichristi atque adeo ipsius tenebrarum principis Satanæ furor fugavit & abstruxit, opprimendo damnosas sibi historias & piorum scripta, quod abunde indicant vetusta Commentaria supra Apocalypsin olim cum præfatione Lutheri impressa. Ad hanc ergo inquisitionem, si quod omnino consilium & auxilium tu afferre potes, oro te ac per Christum obtestor, ut id sedulo summoque studio facias. Verum vide ne cuiquam facile hoc consilium meum communices, nisi fido ac adjuvare volenti. Si enim Papistæ olfecerint, tantò studiosius omnia occultabunt, ut jam quosdam facere intelligo; præsertim autem meum esse hoc consilium eos scire nolim. Nam me præter cæteros hoc tempore oderunt. Postremo oro, ut mihi secundum hanc insertam schedam gratificeris, nempe ut alterius Catalogi librorum tantum pretium explores, alterius vero libros emas. Pecuniam pro eis iste idem, quem tibi commendo, exponet, aut si ille non volet, credo Chilianum Vitteb. Bibliopolam, si

me-

Demnach Flacius in dieser wichtigen Arbeit hin und wieder mit denen gefährtesten Leuten zu Rathe gegangen, und ihre Hülffe gesucht, gestalten ihm unter andern auch gedachter Beyerus nicht wenig mit Anschaffung dieser und jener Bücher und Documenten gedienet, und immerdar Deswegen von ihm neue und geheime Commissiones bekommen; (f)

§ 2

und

modo ei indicatum fuerit, persoluturum. Vale in Domino feliciter.

Madeb. 7. Martii 1553.

T. Illyricus.

f) über obige Briefe siehe Ep. 16. MSt. Francof.

S. Scripsi proxime per meum Ministrum Wilhelmum Rodensem, qui istuc profectus est, potissimum ideo, ut libros quosdam rariores nobis ad historiam nostram necessarios coemeret. Est vero sine pecunia missus, pro ut nos abundamus. Dedi tamen ei quaedam vetera descripta, quæ Bibliopolis venderet, si forte idem aliquid corradere possit. Sin minus ea via successerit, quæso ut tu meo nomine de 4. aut 5. taleris pro talibus libris exponendis, fide jubeas. Recipies ubi & quando voles, sine mora. Tuus Thamerus jam varios phanatismos Mindæ spargit. Dominus JESUS adsit Ecclesiæ suæ, Amen.

Non credo Comitem Reinectensem quicquam amplius collaturum, neque ego eum orare volo, si quid tamen daret, recte in illos libros exponeret,

ret,

ret, cœmuntur enim ad hoc negotium. Vale in
 Domino JESU fœliciter. Madeb. 26. Martii.

T. Illyricus.

Dem Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Herrn M.
 Hartmann Bayer / Pfarrhern zu Franckfort am
 Mein / meinem günstigen lieben Herrn.

Franckf. am Mayn.

Ingleichem *Epist. XLII. XLVI.*

S. Charissime Hartmanne. Valde doleo, te jam
 diu tuam pleniorẽ responſionem differre, tametiſi
 confidam Te nunquam eò differre, quod mihi
 iratus ſis, puto enim te nobiſcum in proximis con-
 troverſiis ſenſiſſe, nec nos ſcleratorum loco ha-
 bere. Quæſo autem te propter Dominum, ut mihi
 jam ſaltem integrè reſcribas. Oro etiam quum
 ſemel meum conſilium conatumque historicum
 intellexiſti, ut id ſummo ſtudio conſilio & opera
 adjuves, ſi Eccleſiæ Dei utile fore putas. Obtu-
 lerunt mihi ad eam rem ſuam Operam magni
 Viri ex impiorum aulis, & non parum operæ cu-
 ræque in adjuvando eo opere poſuerunt, ſed nemo
 concionatorum in noſtris Eccleſiis vel minimum
 juvit, cum quidem plurimos doctiſſimos pientif-
 ſimos, & mihi amiciffimos ſedulò obſecrarim.
 Oro ut etiam ſignifices, an Schvvenckfeldii refu-
 tationem iſtic impreſſeritis, aut imprimere veli-
 tis, ut nuper pollicebare. Noſtrum præſidium
 aliquando tandem dimiſſum diſſipatumque eſt. Sed
 cives eadem formula Auguſto juraverunt, qua ante
 Mau-

Mauritio juraverunt, scilicet donec Cæsar & Imperium aliud mandaverint: Mitto tibi paucos libellos, tum ut meam erga te propensissimam voluntatem declarem, tum ut ostendam, idem te quoque hactenus debuisse facere. Audio enim ante dimidium annum fuisse istuc libellum contra me scriptum venalem, quem nusquam unquam terrarum nancisci potui, fuisset autem profecto tui muneris curare, ut unum Exemplar ejus acciperem, siquidem ejusdem corporis membra sumus, communemque Christi causam agimus. Noster Alberus, ut procul dubio audisti, obdormivit placidissima morte in Domino. Et N. Gallus Ratisbonam revocatus est. Quæso indicæ per hunc nuncium, an Stephanus Robertus, jam Typographus Genevensis, soleat istuc ventitare ad mercatum: significa etiam, an aliqua Bibliothecæ veteres vel in ista civitate vel in vicinia reperiantur. Hanc meam paulo liberiolem Epistolam quæso ut patienter fraternoque animo accipias & me omnino responso aliquo digneris. Saluta fratres & Collegas, si qui se istuc à nobis salutari patiuntur. Vale in Domino feliciter 10. Decembr. 53.

Magdeb.

T. Illyricus

Wenn Flacius in diesem Schreiben sich auf den Consensum doctrinæ mit Beyero so besonders beruffet / so ist ohnschwer zu ermessen / es habe jenes Herkhafftigkeit wider das Interim gleichmäsig Hartmannum Beyerum ermannet / zu Franckfurth am Mayn sich dem Interim damals so nachdrücklich mit seinen Collegen ebenfalls zu widersetzen / wie die Kirchen Acten des dasigen Evange-

lischen Convents der Länge nach/bezeugen. Und in unserer Historia Evangelii Francofurt. mit mehrerem sich an Tag geben wird/wenn solche durch den Druck seiner Zeit wird bekant werden.

Epist. XLVI.

S. Charissime in Domino frater. Optassem sane aliquid reipsonsi de libris manuscriptis deque imprimendis accipere. Verum cum id factum non sit, tua me pietate ac diligentia solor, quam omnia rectissime curaturam non dubito. Illud tamen simul indico, me Lipsia nondum quicquam de istis libris, quos eò transmissos dudum judicaras, accepisse. Coeterum de libro manuscripto, qui est istic apud Frauenbrüder, in pulpito N. ni fallor, titulo eruditi viri in integro folio in papyro recentis scriptionis & compactionis Authore Philippo Wolfio, (Est autem Catalogus scriptorum ferme omnium tum Christianorum tum Ethnicorum) velim te adhuc sedulo laborare; credo Stokium aut etiam Lam, posse impetrare saltem usui ad tempus, si id sibi dissimulanter petant. Medicos enim & illi nebulones necessitatis causa honorare coguntur. Forte & trapezita tuus apud eos tantum efficere posset. Obsecro te per Christum ut rem hanc, quantum omnino potes, sedulo promoveas. Saluta Amicos & Patronos ac bene in Domino JESU ac fœliciter vale. Rescribe quæso per hunc 16. Augusti.

Magdeburgk 1555.

T. Illyricum.

Dabin

und obwohl dieses schöne Werk grosse und schwere Kosten erforderte, welche zu bestreiten Flacius vor seine Person unvermögend war, so wurde doch dasselbe durch die liberalität verschiedener Fürsten / Grafen und Standes. Herrn secundirt und fortgebracht, wie Flacius selbst in einem Brief an Beyerum unter andern Erwähnung thate, eines damals in der hiesigen Nähe sich aufhaltenden Grafens von Reineck, welcher bishero reichlich zu diesem gelährten Opere hergegeben hatte; ja es erhellet auß seiner Episteln einer an gedachten Beyer vom Jahr 1555. d. 9 Julii geschrieben, daß die damahlen lebende berühmte Franckfurthische Aldliche Herrn Geschlechter, Hieronymus und Adolphus von Glauburg / deren Geschlechter annoch in Franckfurth, in seinem Flor und hohem Ansehen, den meriten nach stehet, Flacium verschiedentlich mit Geld um dasige Zeit haben unter die Arme gegriffen. (g) Wenn auch sonst Flacius kein

E 4

baar

g) Dahin können wir rechnen/ wenn Flacius Epistola ad Beyerum Francof. A. 1555. d. 9. Junii, welche auf der Bibliothec annoch ist / schreibet:

Adolphus Glaubergius tres mihi rhenanos dono dederat, ut mihi bombardam emerem, sicut ipse ajebat, eoque nomine mihi ei Chirographum. D. Hieronymum orabis, ne facile aliis nostrum Chirographum ostendat, ne à quibusdam derideamur.&c.

T. Illyricus.

Weiln von Waffen und Wehren hier Erwähnung geschiehet/ deren sich Flacius etwa im Falle der Noth hätte gebrauchen sollen/ so fällt mir ein/ was von verschiedenen andern / besonders unserm sehr gelehrten Herrn

baar Geld besasse, so schickte er hin und wieder seine Leute mit alten abcopirten Manuscripten an die Buchhändler, daß sie dafür gute und zu seinem vorhabenden Werke dienende Bücher einhandelten, laut des 16 vorhin schon angeführten Briefs an Hartm. Beyern auf der Franckfurter Stadt-Bibliothec. (h) Solchergestalt kamen (i) unter Mitarbeit und Beyhülffe Wigandi, Judicis, Bal. Fabri, Andr. Corvini, Martini Copi Med. D. Ebelingi, Allemanni, Thomæ Holthüteri &c. die

XIII.

Hu. Rectore des Gymnasii althier/ Herrn Klumpfen vernommen; daß Flacius so beliebt gewesen ehemals bey etlichen / daß man auf Geschloß und Feldstücke sein Bildniß und Rahmen gesezet. Die eigentliche Urkunden aber darüber sind uns noch unbekannt geblieben.

h) Zwar meldet vorbesagter Ulenbergius Prediger zu Cölln in vita Flacii p. m. 395. von ihm / er habe verschiedene alte ihm communicirte codices auf Pergamen geschrieben / nachdem er sie gebraucht / auch verkauft / sonderlich einem seiner Lands-Leutchen einen codicem vom Concilio Nicæno in Franckfurt verkauft / worauf die Worte asfidente Constantino, also waren vermittelst Auslöschung einiger Worten verändert gewesen: Præsidente Constantino, demnach Flacius wider Treu und Glauben und Redlichkeit hierinn gehandelt hätte; allein solches alles / sind theils von andern / die etwa Flacii Feinde seyn und von ihm Böses aussagen konten / was sie wolten / nur gehörte Dinge gewesen / wie Ulenberg selbst gestehet / oder sie beruhen nur auf einen bösen feindseligen Argwohn gegen Flacium, wie man ohne dem / als doch nicht ohne Ursach seyn sollte / von seinen Gegnern gerne das schlimmeste glaubet. Und ist demnach dieses was Ulenberg Flacio vorwurffe / hiermit von gar keiner Gewißheit.

i) Siehe Narrationem Flacii p. 331. d. 1.

XIII Centurien innerhalb 15. Jahren nach und nach heraus zu Basel / erstlich von 1559 bis auf das Jahr 1574. wiewohl an der XIIIten Centurie Flacius nicht gearbeitet hat, indem auch solche ohne seinen Nahmen edirt worden. (k) Nachmahls

Es

k) Fechtius in Apparatu ad Epistolas Theologicas, Cap. IV. p. m. 73. kan diese Centurien nicht genug loben; Immortalem, spricht er (nominis gloriam adeptus est Flacius, edito Centuriarum Magdeburgensium stupendo opere, non sine singulari divina providentia animos gubernante, conscripto, quale nunquam ante sperare licuit; rühmet auch an bey seine Capacität/ sed & in reliqua literatura Philosophica, Philologica, Theologica, quantus vir fuerit, quantumque Ecclesie cursum utilissimis scriptis promoverit, nec virulentissimi viri hostes dissimulare possunt.

Sagittarius Introd. in Hist. Eccles. und aus demselben der gelehrte und berühmte Bayle in seinem Dictionario, erzehlet noch mehrere / welche an diesen Centurien über obige gearbeitet/ als: Andream Corvinum, Pancratium Veltbeck, Nicolaum Ainsdorff, Nic Gallum, Ambrosium Hidfeld, David Cicelerum, Casparum Leunculum, Wilhelmum Radensem, Nicol. Beumüller, Bernard. Nigrum, Petrum Schrader, und Conrad Agrium. Auch gedencket Sagittarius eines Marci Wagners, welcher die Bibliotheken in Teutschland/ Dänenmarck/ Schottland / in Edenburg besonders/ durchsuchet / um etwas zu dem Opere ausfindig zu machen. Sonsten stachen nebst andern im Papstthum die von Wittenberg im Jahr 1558. diese Centurien und derselber Verfertiger an / in einer heraus gegebenen Spottschrift/ beschuldigten unter andern Flacium, als ob er mit dem eingegangenen Gelde vor die Centurien nicht treulich gehandelt zc. denen aber die Laborato-

res

mahs hat Ludwig Lucius, Professor zu Basel/
 diese Centurien 1624 von neuem übersehen, und
 in dreyen Voluminibus heraus gegeben, welche Ar-
 beit zwar ihres Lobes nicht zu berauben, doch aber
 deswegen getadelt wird, daß der Editor einige Ver-
 änderungen in die Lehrstücke mit einfließen lassen,
 anders, als die ersten Authores ihre Worte selb-
 sten concipiret gehabt. (1)

§ XVII.

res gebührend geantwortet. Und ist diese Schrift noch/
 wie hin und wieder / so auch auf der Franckfurter-
 Bibliothec befindlich.

Ebenfalls erwehnet / der so wohl in Welt-Weis-
 heit als Gottesgelahrtheit fürtrefflich = gegründete
 und erfahrene Herr Doctor Lange, jetzmahl hoch-
 meritirter Sächsischer General-Superintendens, in
 seiner ausführlichen Vorstellung einer Societät der
 Recognoscentium p. 148. wie Ihme die Schuk-
 Schrift derer Laboratorum an denen Centurien / als
 eine Rarität ohngefähr zu handen gekommen: woraus
 denn Ihm Gelegenheit gegeben werde / sein Institu-
 tum, so auch verdächtig werden wollen / auf gleichen
 Schlag mit gutem Gewissen zu rechtfertigen. Von
 gedachter Wittenbergischen Spott-Schrift ertheilen
 sonst die unich. Nachrichten vom Jahr 1710. p. 657.
 einen weitläuffigen Bericht.

1) Eine etwas mehrere Nachricht von diesen Magde-
 burgischen Centurien / siehe bey Clarmundo, oder
 vielmehr in M. Jo. Christoph. Rüdigeri Fragen
 aus der Historia Eccles. und Lebens-Beschreibung
 der Kirchen-Scribenten p. 60--68. vor allem aber
 D. Caspar Sagittar. Introd. in Hist. Eccles. Tom.
 I. cap. XIII. Auch des Herrn Abt Schmidten zu
 Helmstädt / Consilium und Rath wegen Verbesse-
 rung und Vermehrung der Magdeburgischen Cen-
 turien / 1700. an Tage geleyet.

§ XVII.

Flacius bekommt neue Gelegenheit mit Pfeffingero und Strigelio zu controvertiren/ de Synergismo & Libero Arbitrio, Vom freyen Willen des Menschen.

Unter der Hand nun daß unser Flacius mit Vervfertigung gedachter Kirchen. Historie beschäftigt ware, so bekam er abermahls eine neue Gelegenheit zu controvertiren, oder sich in einen Lehr. Streit einzulassen. Im Jahr 1555. sienge Doct. Joannes Pfeffinger, (a) Professor

a) Dieser Joannes Pfeffinger war bürtig aus Bayern/ geboren 1493. zu Amberg/ daselbst auch zur Schule gehalten / nach dem zur Schul-Information selbst gezogen/ und befördert/ biß er zu Passau einen Priester abgab/ unter großem Applausu der Gemeine daselbst. Nachdem er aber bey Lesung der heiligen Schrifft/ sonderlich der Epistel Pauli an die Römer einen Lust bekommen zur Evangelischen Religion und Wahrheit/ ist er 1523. nach Wittenberg auf die hohe Schule gezogen / und hat daselbst einen fleißigen und lernsahnen Auditorem Lutheri und Melanchtonis abgegeben / daselbst auch andere unterrichtet. Nach der Hand 1539 bekam er nach Leipzig Veruff zur Professur und zum Pastorat, welchem Amt er als ein rüstiger Mann sehr rühmlich vorstunde/ und sonderlich die Kirchen daselbst von den Päpstischen Irthümern und Mißbräuchen treulich reformirte und reinigte/ endlich nach vielen ausgestandenen Verdrißlichkeiten / Handeln und Streiten als ein 80. Jähriger Greiß 1573. zur Ruhe kam/ und im HErrn daselbst verstarbe. Er war ein Groß-Vater Mütterlicher Seiten des berühmten Ambergischen Syndici Henrici Salmuths, so des Pancirolli Res memorabiles, mit denen gefährtesten Noten heraus gegeben. Denn Henricus Salmuth, Doctor und Professor Theo-

Professor Theologiae und Superintendens zu Leipzig in Sachsen an, in öffentlichen Disputationen und Schriften diesen irrigen Lehr. Satz zu vertheidigen, welcher sich sonst auch aus dem Adia-phorismo herleitete, nemlich der Mensch hätte noch so viele Kräfte von Natur nach seinem freyen Willen in sich übrig, daß er bey seiner Befehrung und in dem Gnaden. Stand etwas mitwürcken könne zu seiner Seeligkeit. Und daher wurden die Anhänger dieser Lehr Synergisten geheissen. (b) Anfänglich nun widersetzte sich solchem Irrthum M. Stolzius, Hof. Prediger zu Weimar/ hernach thaten auch solches unser Flacius, Amsdorffius und Gallus, welche noch zusammen in diesem Jahr in Magdeburg sich aufhielten, auffer Nicolaus Gallus, welcher schon 1553. wieder nach Regensburg als Superintendens gegangen. Was Flacium betrifft, so berufft er sich in der Lateinischen Narration auf zwey seiner über diese Controvers heraus gegebene Disputationen, in deren einer er zugleich die gegenseitige Argumenta und Gründe aufgelöst und zernichtet, die andere aber mit Victorino Strigelio zu Weimar 1560. acht Tage lang gehabt,

Theologiae zu Leipzig/ein Vater gedachten Salmuths, hatte Pfeffingers Tochter / Elisabetham, zur Ehe. Siehe Melch. Adami vitas s. l. Herr Mag. Bickens Interims-Historie p. 148. 149. Libr. II. Pancir. rer. mem. in notis p. m. 226. &c.

(b) Es führet der selig verstorbene Herr Doctor Heineccius in denen Antiquitatibus Goslariensibus an p. 506. Melancton seye ein Urheber dieses Synergismi, denn nachdem er nach dem Tode Lutheri etwas freyer von des Menschen freyen Willen gelehret / seye daraus diese Meynung vom Synergismo entsprossen.

habt, und gehalten, dann auch dieser Strigelius in
 benahmter Lehre dem Pfeffingero beypflichtete, wel-
 ches Irrthums Außbreitung schon genugsam nebst
 andern Orthodoxen den Flacium bewegen mögen,
 solchen Irrthum zu widerlegen. Über dieses aber
 waren noch zwey andere Ursachen, so ihn wider
 solchen auffbrachten, einmahl weilten diese Lehre
 wider eine Wahrheit gienge, welche schon eine
 geraume Zeit her aus Gottes Wort von der
 Evangelischen Kirche ware behauptet worden,
 sintemahlen die Protestanten 1541. zu Regens-
 spurg vor dem Kayser Carolo V in einer beson-
 dern Schrift bekant hatten, die Bosheit und
 Verderbnuß des natürlichen Menschen sene so
 groß, und sein freyer Wille so gering, daß auch
 in denen Wiedergeborenen solche dem Geist und
 Worte Gottes widerstreitete, will geschweigen
 und vielmehr in denen Unwiedergeborenen; worzu
 noch kame, dieweil Flacius sahe, daß die Papi-
 stische Scribenten, die von Löwen / Lindanus,
 Hofius, und andere gloriirten; die Evangelische
 wären in diesem Stück nun wieder zu den Pa-
 pistischen übergegangen, und würde es noch in
 vielen andern mehr geschehen, welches dann Fla-
 cius, nach dem ihm beywohnenden Eyffer nicht
 dulden konte, sondern besagter massen sich demsel-
 ben entgegen stellte, wie auch solcher Streit nach
 der Hand eine geraume Zeit gewähret hat, bis ins
 1560te Jahr, und wohl noch weiter. (b) Indessen,
 da man auf dem damahligen Reichs. Tage zu
 Augo.

b) Siehe Flacii narrationem apud Schlüsselb. l. c. p.
 831. 832. Sleid. Histor. XIII Buch § 22. &c. &c.
 Auch Hn. M. Bickens Interims-Historie p. 9. § 6.

Augspurg sehr vieles wichtiges, die Evangelische Kirche betreffende, handelte, so hatte Illyricus seine Reise ebenfalls dahin gerichtet, damit er ein und das andere zum Besten des Evangelii hülffe zu Stande bringen. Welches uns ein Brieff an Hartm. Beyerum von Wigando wissen läffet. (c)

§ XVIII.

Flacius wird nach Zena und Heidelberg beruffen / und kommt nach Zena auf die Universität.

Liebe nun gleich Flacius in denen vorgesagten Streiten seinen Gegnern nichts schuldig, so hatte er doch an langwierigem Zanken und Streiten so wenigen Gefallen, daß er vielmehr desselben auch wieder ein Ende gerne sehen wolte. Auf solchen Schlag suchte er denn im 1556ten Jahr sich mit denen Theologen zu Wittenberg zu setzen, und bote ihnen gütigen Vergleich an, allein wie schon oben § 12. davon einige Anregung geschehen, wolten jene sich nicht, ohn

c) In solchem Brieff heist es also: Spero nostrum amicum D. Illyricum in tuis ædibus vel certè in vestra urbe hoc tempore futurum esse.

Magdeburgi 29. Martii 1555.

Jo. Wigandus, Pastor
ad B. Udalricum.

Nuncius debet M. Illyricum sequi, vel Augustam usque. Itaque peto ut ei significes, ubi & apud quem invenire eum debeat.

(H. Beyero, Francofurti.)

ohngeachtet Flacii oftmahliger Anerbietung, (a) dazu bequemen; darüber er denn bey seinen guten Freunden schriftlich seine Klage ausschüttete, dergleichen er unter andern auch thate an Mag. Hartmann Beyer / damahligen berühmten Prediger in Franckfurt am Mayn / (b) so daß diese ab-

ab-

a) Diese Anerbietung soll durch Coceritium (vielleicht Cötteritium) den ältern geschehen seyn / wie Ulenberger im Leben Flacii anführet aus denen Epistolis Melanctonis ad Camerarium vom Jahr 1555. p. 6+9.

b) Es hat Flacius an diesen M. Beyerum, als seinem vertrauten Freunde viele Briefe abgehen lassen / welche alle auf großgünstige Erlaubniß unsers Hochlöblichen Scholarchats alhier / auß hiesiger Stadt-Bibliothek durchzusehen und zu Rathe zu ziehen / sind verstatet worden / den besagten Brief aber zeigen wir hiemit denen Angen des aeneigten Lesers in folgenden Worten aus verührten MStis:

Charissime in Domino frater, quomodo vel ipse, vel etiam oves tuæ & Ecclesia valeat, quisve religionis status sit, scire cupio. Multi ad concordiam cum Adiphoristis hortantur. In qua vero admodum dubius hæreo, nam & tranquillitati Ecclesiæ consulere cupio, & cum illi pertinacissime suas conciliationes tueantur, valde vereor, ne si simpliciter cum eis transigam, magis obscuretur hæc controversia, quam antea, magisque omnes de ea dubitare incipiant. Vereor etiam ne tacita transactio & amnistia sit quasi quædam obscura revocatio, seu damnatio mearam actionum, & isto error etiam apud posteros aliquando ingruente persecutione invalescat. Provocavimus scis, cum

Gallo

abschlägige Antwort der Wittenberger Flacium
 bey so vielen bisher aufgestandenen Verdrießlich-
 keiten nicht wenig kränckete und beschwerete.
 Gleichwie aber nunmehr Flacius in die sieben
 Jahre sein Thun und Wesen in Magdeburg/
 unter vielen Arbeiten und Unruhen gehabt, so
 schiene doch zu Ende dieses 1556ten Jahrs ihm
 ein neuer Glückstern zu leuchten. Es hatten die
 Söhne des gefangen gewesenen Churfürstens zu
 Sachsen Johann Friedrichs / Herzog Joh.
 Friedericus II. Jo. Wilhelmus, und Jo. Fridericus
 III.

Gallo ante triennium ad publicum iudicium, edito
 scripto. Verum nec illi tale iudicium ultro am-
 plectuntur, nec nos eos cogere possumus. Pro-
 posui eis hoc anno & aliam molliorem rationem,
 in qua parcitur personis & tantum hoc petitur, ut
 communi edito scripto testemur, nos damnare
 Lipsicum Interim, faterique nullam piam concor-
 diam cum Adversariis iniri in religione aut etiam
 ceremoniis posse, nisi illi prius nostram doctrinam
 amplexi fuerint, &c. Sicut scis fuisse perpetuo in
 nostris Ecclesiis traditum. Verum illi nec hanc
 quidem formam amplectuntur, tantum nobis asi-
 nos pingunt, ac iudicant, omnes Papistarum ad-
 versarios, præter se, esse asinos.

Hic igitur, cum graviter dubitem, valde oro
 ac obsecro, ut me & consilio & precibus inves.
 Dominus IESUS adsit suæ miseræ Ecclesiæ, Amen.
 6. Jun. 1556.

T. Illyricus.

M. Hartmanno Beyer.

III. zu Jena in Thüringen 1548. eine neue Aca-
 demie und Universität angeleget, welche nachmahls
 1558. nachdem sie Kayser Ferdinandus I. bestät.
 tigt und mit Privilegien versehen, eingeweyhet
 worden; (c) solcher Universität nun aufzuhelf-
 fen, war kein zulänglicheres Mittel, dann gute, ge-
 lährte und wackere Leuthe zu Professorn dahin zu
 bringen, und so geschah es dann, daß auch unser
 Illyricus von denen gedachten jungen Sächsischen
 Fürsten inständigst ersucht wurde, nachher Jena
 zur Professur und General-Superintendentur zu
 kommen, worauf auch Flacius so bald zusagte, je-
 doch mit außgebetenem Aufschub, noch auf eine
 halb-Jahrs Frist, binnen welcher er seine Kirchen-
 Historie zum Stand zu bringen, den Catalogum
 Testium Veritatis (d) zu verfertigen, und das letzte
 Scri-

c) Es hat Joannes Stigelius damals Professor Elo-
 quentiæ & Poëseos zu Jena / bey Einweihung der
 neu-errichteten Universität eine schöne Oration ge-
 halten / de causis, quare constituentur Academiae,
 von Ursachen / warum Academien oder Universitäten
 aufzurichten seyen. Ingleichen hat solcher eine völ-
 lige Beschreibung lassen außgehen / über alle Cero-
 monien so dabey vorgangen / welche beyde sich sehr
 wohl lesen lassen / nebst einigen seiner angehängten
 Epigrammatum, es ist aber beyde die Oration als
 auch die Historica descriptio in 4to zu Jena gedruckt
 worden / in besagtem 1558. Jahr bey Christian
 Rhodens Erben.

d) Jo. Conradus Dietericus, Professor ehemals zu Mar-
 burg / hernach zu Gießen / welcher nach dem Zeug-
 nis Placcii de Scriptoribus anonymis das Aucta-
 rium zu diesem Catalogo testium veritatis verferti-
 get / zeiget unter andern in der Vorrede von diesem

Scriptum wider Schwencckfelden / so ziemlich lang und groß, das er auch dem Straßburger Rath dedicirt, zu vollführen gesonnen ware. (e)

Wiewohl, um eben dieselbe Zeit, beehrte Flacium der Churfürst zu pfalz / Otto Heinrich / nacher Heydelberg, dem er auch gern zu Willen und Folge seyn wollen, wann der Churfürst nur von denen Sächsischen Fürsten erhalten können, daß sie in solchem Beruff eingewilliget, sintemahlen er sich schon bey ihnen vest gemacht hatte, allein da solche nicht darein willigten.

Buch; Simus interim contenti Catalogo testium veritatis, quem magno bono ecclesiae nostrae & propudicium Romanae collegit vir prodigiosae cujusdam industriae & Bibliothecarum abliguritor Matthias Flacius. Und bald darauf: Testimonia collegit eorum, qui ante tempora Lutheri fuere facti, doctrinam Romanae Ecclesiae indigere reformatione. Quae testimonia, postquam Jo. Wolfius & Simon Gualartius suo modo & more exscripserint, interpolaverint, vix mentione facta Flacii, Flacii librum resuscitari opus fuit. &c. rühmt also dieses schöne Buch / legt seinen Inhalt an Tag / und gibt Ursach / warum es von Dieterico vermehrt hat sollen heraus gegeben werden. Es ist auch dieser Catalogus testium veritatis von Jo. Conrado Lauterbachen / welcher nach der Hand hier in Franckfurt einen Evangelischen Prediger abgegeben / mit grosser Mühe ins Teutsche übersezt und schon 1573. bey Lebzeiten Flacii heraus gegeben worden. Wie zu ersehen aus denen Lob Sprüchen Flacii, welche vorgesezt sind seinem Catalogo testium ver. 1666. edirt zu Franckfurt in 4to.

e) Siehe Flacii Erzählung / Aa III und Narrationem p. m. 832. 833. Und Clarmund Lebens-Beschreibung der Kirchen-Scribenten p. m. 71. Item M. Adams Vitas.

ten, so gelangte endlich unser Illyricus 1557. um die Oster-Zeit den 27. April zu Jena an, und notificirte seinen guten Freunden hin und wieder in Deutschland seine Beförderung und Ankunft daselbst, Wt inständigst um seinen Bestand und Regierung ansehende, dergleichen er auch dem hiesigen Prediger, M. Hartmanno Beyero, als seinem specialen Freunde intimirte, laut des 4ten Briefes von Flacio an solchen, wie derselbe auf hiesiger Stadt-Bibliothek annoch befindlich ist. Ehe und bevor aber Flacius würcklich nach Jena gieng, so versuchte er abermahl sich mit denen Theologen zu Wittenberg zu vereinigen, durch eine zweyfache Gesandtschaft an Philippum Melanchtonem. Die erste nahmen auf sich etliche Sächsische Theologi, die andere veranstaltete Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. (f) Jene, worunter Wigandus, Superintendent in Mandeburg, Aquila, Epinius, Gallus, Medlerus, Westphalus, Judex &c. hatte Flacius ersuchet, daß sie als Schieds-Männer, besonders seine Controversien mit Melanchtone schlichteten, auf Gutheissen ihrer Städte. Sie reiseten früh im Monat Januario dieses 1557ten Jahrs zu Melanchtone, und kamen mit Flacio in dem bey Wittenberg liegenden Anhaltischen Städtlein Coswick an, woselbst sie die Vergleichs-Puncten (g) untereinander aufsetzten, und

§ 2

Fla-

f) Dessen belehrer uns Herr D. Struve Fasciculo IV Act. Liter. pag. 53. aus Mylii Chronologia Scriptorum Melanchtonis.

g) Die Puncten bestunden darauf: 1.) Alle Einigkeit sollte gegründet seyn auf die H. Schrifft / die Sym-bola,

Flacius abwartete, was die Theologi bey Philippo Gutes ausrichten würden. Allein obwohl dieselben bey Philippo einige Audiens erhielten, so ware sie doch so viel als nichts, und wurden doch auch dabey hart angelassen, denn er liesse sich vernehmen, er wolte von Mitteldingen keine neue Disputation erregen, auch die nicht verdammen, welche die Ceremonien mit Luthero angenommen. Seine Meynung seye aus seinen Schrifften bereits genug bekant. Und Sie wolten mit ihrer Unterhandlung ihn nur creuzigen und quälen. 2c. (h) Ja es lage diese

bola, Augspurgische Confession, deren Apologie und die Schmalkaldische Artikel. 2) Die Lehre von der Rechtfertigung und Seligwerdung der Menschen allein durch den Glauben an Christum aus Gnaden/ ohne Werke / solte unverfälscht beybehalten werden. 3) Die Sächsische Kirchen solten und könten nicht von ihrem Bekantnis wider das Papstthum und Adiaphora abweichen. 4) Mit denen Papisten könne man sich nicht vereinen/ ehe sie zuvor in der Lehre mit denen rein Evangelischen einig/ und aufhöreten solche zu verfolgen. 5) Zur Zeit der Verfolgung solle man eine freye öffentliche Bekantnis thun, und Mitteldinge wider die Chr. liche Freyheit nicht annehmen. Siehe hievon M. Rangonis Historiam Syncretismi. p. 679---682.

h) Davon zeuget gleichfals ein besonderer Brief Flacii an obberührten Beyerum, so hiebey billich mitkommt/ zumahl er sonst noch etwas von Melanchtone in sich fasset/ welches nicht zu vergessen ist.

S. Responsio Saxonum contra Calvinum excuditur; de Helmoldo proximè scripsi. Habetur à quodam duplo prolixior & amplior; quam antea prodiit; colloquitur cum Brubachio, an velit ipse sol-

diese Gesandtschaft in den Augen Peuceri, des Melanchtonis Tochtermann voller bösen Verdacht. (i)

Indem aber unser Flacius durch besagte Sächsische Theologos bey denen Wittenbergern nichts ausrichtete, so bate er den berühmten Petrum Paulum Vergerium, seinen Landsmann, welcher aber die Evangelische Wahrheit bereits von 1548. her ergriffen, und an Vereiniung der Religionen und Streitten sonderlich Belieben trug, daß er doch seinerwegen das beste bey Melanch-

§ 3 tone

solvere sumtus inquisitionis & descriptionis, alioqui alibi vendetur. Nolim vero ipsum damno affici. Quare obsecro, responde quam primum. Tentavimus pacem cum Wittebergensibus, median- tibus Saxoniarum civitatum concionatoribus, sed frustra, nolunt vel verbulo damnare corruptelas Adiaphoristarum. Tetra alioqui & nimia trux fuit eorum asperitas ac austeritas non tantum erga nos, sed erga mediatores ipsos. Dominus JESUS adsit Ecclesiae. Alioqui dicam tibi bona nova. ☉ (Philippus) prorsus vult esse à re Sacramentaria alienus. In propositionibus pacis consensit Sacramentariorum damnationi Bremensi, item Senatui sic satis bene contra Doctorem Albertum (Hardebergerum) subscripsit. Dominus JESUS adsit iuxta Ecclesiae, Amen. Magdeb. 1. Febr. 1557.

T. Illyricus.

Auch siehe zu Rathe M. Rangonis Hist. Synchr. p. 682. und Camerar. vit. Melancht. edit. Lips. p. 370.

- i) Siehe noch weiter hievon besagte Literaria Struvii, woselbst er auch einen Brieff Peuceri auffweiset/welchen Peucer dieser Sachen halber an Joach. Camera- rium abgehen lassen. p. 53. 54. 55.

tone auswürckte, allein dieser gabe jenem zur Antwort: Lieber sagt mir nichts darvon / last uns von was anders reden. (k)

Weil denn Flacius durch seine Theologische Befandten nichts ausrichtete, so ersuchte solcher den berührten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gar unterthänigst und flehentlichst, daß er etliche Theologos und Rätthe mit einer Vergleichs-Formul an Melanchtonem absendete; wozu der Herzog sich auch gar willfährig bezeugete: David Chytræus, damals der fürnehmste Mecklenburgische Theologus, setzte auf Beheiß des Fürsten einen Vergleich auf, und der Herzog schickte solchen durch die Gesandten an Melanchtonem ab, allein diese mühsame und kostbare Gesandtschaft richtete gleichfalls nichts aus, sondern erweckte nur Melanchtoni, wiewohl ohne Grund, mißtrauische Gedancken, als ob grosse Gefahr und Verdrießlichkeit dahinter stecke, wie es auch also ihm sein Tochtermann Peucer eingebildet hatte. (l)

Zwar

k) Struvii Literar. Fasc. IV p. 75.

l) v. Struvii Literaria Fasc. IV p. 78. 79. Ingleichen gedenckt davon die Historia Arcana, von Luthero und Melanchtone, item denen drey Churfürsten zu Sachsen / Johann Friedrichen / Moritzen und Augusto / welche denen Hallischen Anmerkungen im II Theil 12ten Anmerkung p. 237. auch dem IV Theil Arnoldischer Kirchen- und Rege-Historie p. 372. einverleibet ist. Und zwar mit folgenden / wiewohl etwas ungleichen / veränderten Umständen und formalien: Als nun jederman auf den Illyricum erbißt und verbittert / und der grosse Applausus auf der Wittenberger Seiten war / nahm sich Herzog Johannes Albrecht von Mecklenburg dieses

Zwar scheint eine nicht geringe Ursach mit
gewesen zu seyn, dieser fruchtlos gewordenen Ver-
einigung Flacii mit denen zu Wittenberg / und
fürnemlich mit Melanchtone, weil jener diesen
bisher in dem Adiaphoristischen Streit ziemlich
hart angegriffen, daß er entweder selbst schwer-
lich zu Flacio wieder ein Herz gewinnen, noch auch
ihme darzu, die, so Melanchtonis Freunde wa-
ren, deswegen rathen wolten. (m) Indessen ist's

§ 4

doch

dieses Handels in rechten Treuen an / damit aus
diesem Zwiespalt keine weitere Unruhe in Ecclesia
angezündet würde / versucht derowegen auf beyden
Theilen / daß aller Mißverstand auffgehoben / und die
Gemüther miteinander versöhnet würden. Es ward
auch auf seine Unterhandlung eine Zusammenkunft
zu Coswicz / zwey Meilen von Wittenberg beyden
Theilen ernennet / und verwilliget. Da sich nun ge-
dachten Herkogs von Mecklenburg Abgesandten zu-
vor dieser Irrung halber zu Wittenberg mit dem
Hrn. Philippo freundlich unterreden wolten / wird
Philippus geschwinde von seinem Eydam M. Caspa-
ro Peucker beredet / als suchten die Mecklenburger
gegen den Philippum allerley gefährlicher List / wie
sie ihn umb Ehre / Leib und Gut bringen / und zu
Schanden und zu Spott machen wolten / damit Illy-
ricus recht behielte / und ward also der Herr Philip-
pus durch diese Calumnien des Peuckers von der
Handlung zurück gezogen / und mußte auf Illyrico
aller Unglimpff und Unrecht bleiben.

m) D. Fechtius schreibet Cap. VII. Apparatu ad Epist.
Theol. p. 262. Vitium rixositatis Pfeffinger (Ep.
155. Part. III) Flacio objicit. Nec id forte abs-
que causa, dubitandum enim non est, si in contro-
versis Adiaphoristicis adversarius Melanchtoni ob-
tigisset, qui cum scientia & parrhesia majorem mo-
derationem conjunxisset, in tam exitiosum Ecclesiae
bellum rem nunquam erupturam fuisse. Siehe auch
Melancht Ep. T. II ad Langu. p. 548.

Doch auch nicht an Seiten Philippi und Derer an-
 dern Wittenberger zu entschuldigen, daß sie Fla-
 cium, so besagter massen den Frieden suchte, ohne
 genügsame Ursache wegstießen. Noch unverant-
 wortlicher aber, daß er von ihnen größten Theils,
 fürnemlich vom Jo. Majore, Professore Poëseos
 zu Wittenberg / so höhnisch und spöttisch bey
 allen Gelegenheiten um sothane Zeit durchgezogen
 wurde. Sintemal unter andern dieser Major, so
 sonst einen firtrefflichen Poëten abgab, ein Carmen
 schrieb von denen Streiten zwischen denen Phi-
 lippisten und Flacianern, nach Art eines Apologi,
 welchen er nannte, Synodum Avium, eine Versa-
 mmlung der Vögeln. Worinnen er den seel.
 Lutherum dem Schwanen, Nicolaum Gallum dem
 Hahnen, Amsdorffium der Umschel, Philippum
 der Nachtigall, Flacium aber einer Raben, und
 dieses wegen seiner vorgeworffenen Undanckbar-
 keit gegen den Præceptorem Melanctonem ver-
 gleiche, welchem er auch leztlich seine Stelle auf
 dem Galgen anwiese, da er schreiben möchte wie
 er wolte, u. d. m. (n) Unterdeß ware Flacius zu
 Jes

n) Oftgedachter gelährter und belesener Herr Doct.
 Struve hat sothanen Synodum Avium mit Noten des
 vormahls berühmten Leipzischen Professoris Felleri
 dem Fasciculo IV seiner Actor. Literar. einverleibet/
 und der gelährten Welt gemein gemacht. Auch er-
 wähnet davon oben citirte Historia Arcana bald auf
 obiges: Allhier zeigten sich bald die jungen hitzigen-
 freudigen Poeten zu Wittenberg / mit allerhand-
 Schmah-Gedichten / darinn sie nicht allein den Illy-
 ricum, sondern auch andere gelährte Leute ausser-
 halb Wittenberg öffentlich lästerten / fürnemlich
 weil die zu Wittenberg überwiesen waren / daß

Jena als Professor Theologiae, wie oben gemeldet, angelanget.

§ XIX.

Erstmalige Gelegenheit / daß Flacius mit Strigelio in Unwillen zu Jena gerathen.

An solchem Orte aber erwuchse unserm Illyrico mit Victorino Strigelio (a) gar ein

§ 5

ver-

sie in denen Tomis Lutheri viele Puncten verfälschet und verändert hätten. &c.

So gar / wann Melanchton selbst je zuweilen seine Klage über Flacium an seine Freunde ausschüttete / konte er sich der spöttischen und anzüglichen Reden von ihm und seinem Anhang nicht enthalten: So schrieb er 1550. in einem Brieff an Camerarium, daß ihn die beiden Söhne des Cyclopi *Ἰλνύριος* und *Γαλλότης*, wordurch er Zweiffels ohne Illyricum und Gallum verstanden / sehr exercirten. Davon siehe Herr Mag. Bikens Interims-Historie, worinnen er Ep. Melancht. ad Camerar. edit. Lips. p. 635. citiret. Und in einer andern Epistel ad Languetum Tom. II. Ep. p. 572. 573. schriebe Melanchton also: S. D. Clarissime vir & charissime frater. Scriptor Historiæ Appianus ubi narrat stirpes Gentis Illyricæ & Gallorum, ait se nihil legisse verisimilius, quam quod scribitur, Polyphemo duos fuisse filios, Illyrum & Gallum, ab his duobus ortas esse duas gentes. Ad hanc narrationem alludo, cum dico, me hostes habere Polyphemi filios, Illyricum videlicet & Gallum, qui videlicet in Istri ripa contra nos odia accendit. &c.

a) Victorinus Strigelius wurde geboren 1524. zu Rauffbäuern / einer Schwäbischen Reichs-Stadt. Nachdem er bis ins 1538te Jahr zu Haus zur Schulen gegangen, besuchte er auf seiner Freunde Gutachten die Universität zu Friburg im Breisgau / bekamne

Lust

verdrießlicher Streit; zwar im ersten Jahre genoß er daselbst ziemliche Ruhe, und war alles zwischen ihm und Strigelio stille, allein das andere Jahr

Lust zum Evangelio / und reiste 1542. auf die Universität nach Wittenberg / gab daselbst einen Zuhörer Lutheri und Melanctonis ab. Nachdem er sich eine Weile daselbst mit privat - Informationem / auch zu Magdeburg und zu Erfurt nebst fleißiger Übung seiner Gelährsamkeit aufgehalten / gelangete er 1548. nach Jena zur Theologischen Professur. Verheurrathete sich erstmahls an Barbaram, Francisci Burcards, Fürstlichen Raths Tochter / zum andernmahl aber 1553. an Blandinam, Doctor. Erhardi Schnepffii, Professoris Theologiae und Superintendentis zu Jena leibliche Tochter. Von Jena kam er nach seiner Absetzung 1562 nach Leipzig / und erhielt eine Professur sowohl in der Philosophia als Theologia. Alldieweilen er aber auch in dem Articulo vom heiligen Abendmahl nicht so gar richtig lehrte / liesse ihm der Rector Academiae Dr. Pfeffinger das Auditorium zuschliessen / und wurde / weilen er seine Meynung noch behauptete / die sich der Zwinglischen Lehre zulendete / endlich erlassen 1567. Worauf er sich nach Amberg in die Oberpfalz angewendet / doch nach Verfließung weniger Zeit zu Heidelberg auf der Universität accommodiret worden / und ist daselbst 1569 den 26 Junii verstorben. Siehe Melch. Adami vitas Theol. f. l. und Herrn Leuckfelden Spangenbergische Historie p. m. 17. Anbey Herrn D. Löschers Historiam motuum II Theil IV Buch cap. XI. § 17. & § 3. D. Joannes Brentius schrieb von diesem Victorino ehedem an Hartmannum Beyerum, Predigern in Franckfurt im Jahr 1567. den 21. Augusti von Stuttgard also: Victorini Epistolas non vidi. Non est autem mihi novum, quod defecerit ad Cinglianos. Sed qua defectione, ecclesia, spero, non multam jacturam faciet. Etsi saluti ejus cupiam optime consultum.

Jahr darauf begunten einige Funcken des Hader-
 Feuers zwischen beyden hervor zu glimmen, dessen
 Ursprung und Ursache Flacius selbst, wiewohl nur
 kürzlich, in seiner Narratione anführet, nemlich
 er sagt: Es seye nicht eine wenige Ursach dieser
 Uneinigkeith zwischen ihnen gewesen, Der grausame
 Ehrgeiz (b) Des Victorini Strigelii, Darbey auch
 daß

b) Ist deme also / wie der seelige und ehemals hochver-
 diente Senior hiesigen Evangelischen Ministerii, Herr
 Doctor Spener im III Theil seiner Lateinischen
 Theologischen Bedencken cap. 17. art. 1. Dist. II. N.
 XIII pag. 187. (a) anführet / daß Strigelius selbst/
 Flacium als er noch zu Magdeburg war / in einem
 Brieff abgemahnt / er solte den Beruff nach Zena/
 woselbst er docirte/ fahren lassen: Denn wenn sie
 beyde an verschiedenen Orthen lebten / würde ein
 jedweder seine Ehre behalten / und sie unter einan-
 der gute Freunde bleiben: Würde aber Flacius sich
 nach Zena bringen lassen / würde einer dem andern
 an seinem Ansehen hindern / und nicht die bisherige
 Freundschaft unter ihnen bestehen: Ist nun dem
 also/ so ist ohnschwer daraus zum Voraus zu ermef-
 sen/ es habe Flacio an Wiederwertigkeit von Strige-
 lio in so weit nicht ermangeln mögen noch müssen:
 Und weiln die Worte D. Speneri zugleich ein Judi-
 cium von Flacio in sich begreifen / auch noch dabey
 einuige Anmerckung an Hand geben von der unges-
 chickten vornahmigen Verfekerung Flacii und ande-
 rer eben nicht so hart-irrender Männer in der Kir-
 chen/so fügen wir seine Worte aus benahmten confi-
 liis hiermit bey: Quod Flacium concernit quem p.
 605. notasti, non temerè eum defenderim, fateor
 tamen me sæpius viri alioqui de Ecclesia bene me-
 riti doluisse vices: inprimis cum nuper quidam hi-
 storiae Ecclesiasticæ illius seculi satis peritus, referret
 æmulationes Strigelii, qui eum præcipitem dedit,
 nescio,

Daß er seine Zunge und Affecten oder Gemüths-
Bewegungen gar im geringsten nicht halten könn-
nen, (wie er dann davon bekantlich beschrieben
gewesen.) Deme beyzufügen, daß die Witten-
berger und Leipziger / welche man damahl Phi-
lippisten nannte, von Philippo Melanchtone, der
zu Wittenberg Professor war, nicht allein, sondern
auch auf jener Einrathen, Strigelii erster Schwä-
her, D. Franciscus Bureardus, der Fürsten Rath,
und

// nescio, quam bono animo. Legerat ille Strigelii
literas, quibus Flacium, cum Magdeburgi adhuc
esset, dehortabatur, ne vocationi annueret, & Je-
nam, ubi ipse docebat, accederet. Si enim locis
divisi uterque degerent, utrique suum fore hono-
rem, & intermansuram concordiam & amicitiam:
si Jenam vero se transferri pateretur, alterum al-
terius honoribus obstiturum, & in odia degenera-
turum, qui illos hactenus junxisset affectus. Ex
quo non difficulter colligitur, huic uni deinceps,
quod minabatur, studuisse Strigelium, ut se supe-
riorem Doctorem pessundaret. Cum forte, qui se-
mel devius vi se retrahi non patiebatur, mansueta
& charitati theologicae congrua ratione se duci fi-
visset: ita nunquam recordor Originis, ut non
commovear sorte illius, quam & ipse & scripta ejus
post fata subierunt. Et omnino tecum p. 482. du-
bito, an jure damnatus sit post tot ætates, Vir sua
Clarissimus, & in quo invidia aliorum posceretur.
Imo quoties, quæ nostro tempore fiunt, & facta
sunt, expendo, & varias calumnias, sententiarum
detorsiones, & malæ notæ artes, quibus malevoli
viros bonos aut pios aut oppresserunt, aut oppri-
mere tentaverunt, ad animum revoco, toties valde
dubia mihi redduntur, quæ de multis hæreticis an-
tiquitas refert, aut pronuntiavit, neque temere ho-
minum judicio, quo alius condemnatus est, sub-
scribo. &c.

NB

NB

und höchstvertrauter Freund Philippi Melanchtonis, Strigelium wider Flacium anheften. Zu welchen Ursachen Flacius auch noch andere, und zwar diese als eine fürnemliche anführet, nemlich seinen gutgemeynten heilsamen Eiffer vor die Reinigkeit der Evangelischen Lehre in der Kirchen, welche er sich aller Orten und jederzeit aufs treueste liesse angelegen seyn. Dergestalt, daß er denen einreissenden falschen Lehrern und Wölffen, denen Sauerteigen irriger Meynungen wie sie Flacius nannte, bestmöglichst steurete. Wie ihm dan auch nebst D. Schnepfio aufgetragen ware, in denen gesamten Fürstlichen Landen acht zu haben, daß in Lehr- und Kirchen-Gebräuchen keine Meurung noch Irrung angerichtet werden möchte, da hin und wieder in Teutschland sich solche zu grossen Schaden der Kirchen demahlen hervor thate. Besonders hatte Flacius denen Fürsten angerathen, daß man eine öffentliche Schrift verfassete, worinnen die hin und her entstandene irriige Lehren in der Evangelischen Kirchen gründlich widerlegt würden, und daß man solche nebst einem Fürstlichen Rescript und Verbott, sich vor solchen zu hüten, im Lande publicirte, welche Vorschläge Ihro Durchleucht, die Ihre Gnade Flacio besonders zuneigten, so seine Gegner nicht wenig verdrossen, sich gar wohl gefallen liessen, (c) so daß darauf denen

Jenio

c) Aus dieser Weitläufigkeit aber / ohngeacht solche Flacio an sich selbst bereits genug beschwerlich fiel / erwuchs ihm noch darzu nach der Hand ein übler Nachklang / wie dessen die Leipziger und Wittenberger in ihrem endlichen Bericht p. 40 2c. auch

Ar-

Arnoldus in der Kirchen- und Reker-Historie II
Theil XVI Buch cap. 29 gedencken. Sintemahlen
man daher ihme und seinen Anhängern / welche sich
dem Adiaphorismo, Majorismo und Synergismo &c.
ernstlich entgegen setzten / beymessete / als ob sie / für
nemlich Flacius das 1557. zu Worms zwischen
denen Päpstlichen und Evangelischen Theologen /
sonderlich Melanchtone, zur Hinlegung vieler Strit-
tigkeiten angegangene Colloquium, gehindert und
abgebrochen / indeme die Päpstlichen nicht wolten fort-
fahren in der Unterredung / weiten solche die große
Uneinigkeit zwischen denen Protestantischen selbst ver-
merckten / welche durch die Practiquen Flacii wären
unterhalten worden. Dann es bestunden die Fürstl.
Sächsischen Theologen darauf / man sollte erst die
Strittigkeiten zwischen ihnen und denen Churfürstli-
chen samt dero Anhang ausmachen / und dann gesamt-
ter Hand sich mit denen Päpstlichen einlassen. Nun
mag wohl unstreitig Flacius in seinem procedere,
nach seiner Art / allzu viel Hike vorhin bezeuget ha-
ben; daß er aber die Haupt-Ursache an dem abge-
brochenen Wormsischen Colloquio damals gewesen
seyn sollte / ist eben hiemit noch nicht so offenbahr;
denn da die Päpstlichen eben wegen der unter denen
Protestanten waltenden Uneinigkeit das Colloquium
aufhoben / so erscheinet daraus / daß mans Flacio
und seinem Theil eben nicht zu verargen gehabt / wann
er so ernstlich auf die Abthung der Strittigkeiten un-
ter denen Evangelischen selbst vorher gedrungen / da-
mit hernach ein Colloquium mit denen Päpstlichen
desto ungehinderter / und mit grösserm Nachdruck / hät-
te mögen gehalten werden. Von dem Colloquio aber
zu Worms / und dessen weitem Verlauff / hat Me-
lancton selbst einen Bericht aufgesetzt / so viele Merck-
würdigkeit in sich fasset / und gelesen wird in denen Se-
lectionibus Epistolis Melanctonis, die Peucer zu Wite-
nberg in 8vo 1565. herausgegeben p. m. 481--491.

In welchem Bericht gleichwohl Melancton sich
nicht das geringste nähmentlich über Illyricum be-
schwert

Schwer

Jenischen Theologen aufgelegt wurde, daß sie eine Refutation oder Widerlegungs-Formul solcher irrigen Lehren zusammen schrieben; und die brachten auch, wiewohl ohne Flacium D. Schnepfius, (d) Strigelius, und Andreas Hugelius, Prediger daselbst, zu Werke. Nach Verfertigung solches Scripti forderten die Fürsten die Jenischen und übrigen Theologen im Lande nach Weimar, damit sie über dasselbe eine Berathschlagung anstellten: Als aber nun Flacius bey sich ermessete, was vor Uneinigkeiten über diesem Geschäfte unter denen Anwesenden entstehen würden, riethe er

de-

schweret / viel weniger ihm die Abbrechung besagten Colloquii beymisset / ob er schon sonst Flacio damals nichts schenkte.

- d) Erhardus Schnepfius erblickte das Licht dieser Welt im Jahr 1495 in der Reichs-Stadt Heilbronn / und begleitete sein Vater daselbst das Burgermeister-Amt. Nachdem er zu Haus zur Schul gehalten worden / thaten ihn die Seinigen auf die Universität zu Erfurth / von dar reißete er nach Heidelberg / und als er die Wahrheit des Evangelii ergriffen / machte er einen Anfang im Predigen zu Weinsperg: als er aber nun von dannen vertrieben ward / nahm ihn der berühmte von Adel und Freyherr / Herr Theodoricus (Dieterich) von Gemüngen auf / und ließe ihn in seinem Städtlein Gutenberg / so im Breichgau liegt / wider das Papstthum prediaen; von dar kam er nach Wimpfen / von dannen zu dem Grafen von Nassau-Saarbrück Philippo nach Weilburg an die Lahn / weiter nach Marburg auf die neu-angerichtete Universität / im Jahr 1535. nach Stuttgarde / von dar auf Tübingen / wo er auch Doctor wurde. Im Jahr 1548. berief ihn Churfürst Johann Friedrich auf die Jenische Universität / woselbst er starbe im Jahr 1558. ein sehr habiler und beredter Mann. Siehe Adami vit. Theolog. l. 1. &c.

Denen Fürstlichen Råthen ab, daß sie die Verfasser gedachten Scripti ja nicht zur Untersuchung zuließen, sintemahlen es geschehen würde, daß die andern aus Respect gegen die Verfasser nicht frey ihre Meynung herauß sagten, oder daß jene, die Verfasser, indem sie auf ihrer Meynung bestünden, nur desto mehr Unlaß zur Zwistigkeit gaben. Und wären ja deren Gedanken aus dem Scripto bereits zur Gnüge bekant. Nun ließen sich zwar die Fürstlichen Råthe solchen Vorschlag gefallen, der Fürst aber wolte durchaus, daß sie alle gegenwärtig wären. Da ihs dann ergangen, wie Flacius vorher gesagt, daß nemlich die Handlung durch und durch mit lauter Streit und Widerspruch geführet wurde, denn wenn Flacius und andere Superintendenten hier und dar in der Verlesung etwas zu verbessern erinnerten, wolten die andern nichts zu ändern gestatten. Nichts desto weniger haben die meiste anwesende Superintendenten einen grossen Hauffen Widerlegungen einstimmig zusammen gebracht, die auch nachmahls publicirt und kund gemacht worden. Auf solche Weise gerieth unser Illyricus zum ersten mit Victorino Strigelio in Jena im Jahr 1557. und hernach im Jahr 1558. in Unwillen und Widerwärtigkeit. (e) Über dieses aber gaben auch
umb

e) Siehe Flacii Erzählung Aa III, und Narrationem c. p. m. 833--835. Melchior Adamus in Vitis Theologorum meldet über dieses / daß schon 1557 Flacius mit Strigelio zu Jena Handel bekommen / über einer Epistel von diesem geschrieben / darinnen gestanden: *Quemadmodum Medici dextro oculo ad naturam, sinistro ad artem respiciunt, ita nos*

umb dieselbe Zeit die zu Wittenberg wider den Flacium eine schändliche Schrift aus voller Scheltworten und Vorwürffen, wozu sie Gelegenheit nahmen von der Apologia Flacii, die er gegen Menium geschrieben. Und als sich Flacius verantwortete, widerlegten ihn die Wittenberger / und schalten ihn *Illyricam bestiam*, *scurtam*, *sceleratum*, dergleichen sie thaten in noch etlichen andern Briefen mehr; daß man sich dazumahl eben so wohl zu Wittenberg an Flacio so heftlich veraienge, als man sonst ihm seine Hitze und ungeschickten Eiffer vorzurücken gewohnet ware. (f)

§ XX.

Weitere Uneinigkeit Flacii mit Strigelio in Jena.

Bald darauf noch in dem 1558. Jahre, da Doct. Schnepfius in Jena verstorben, hube Strigelius an wider Flacium in denen öffent-

nos in dijudicatione controversiæ de Coena, non tantum sumus aucupes verborum, sed multo magis referamus mentem ad totum doctrinæ Christianæ systema, seu ad ἀναλογίαν fidei. Das deutete nun Flacius also: Strigelius wolle / ne dextro oculo sed sinistro verba Coenæ adspiciantur, & dextrè à Christo tradita, sinistrè accipiantur. Man sollte nicht mit dem rechten / sondern mit dem linken Auge die Worte des heiligen Abendmahls ansehen / und was von Christo recht geordnet / sollte man links / unrecht annehmen.

f) Siehe die unschuldige Nachrichten vom Jahr 1713 p. 338. 339. Ja das ist es / was bey dem Päpstlichen Theil groß Aergerniß erweckte. Und schreibe Ulenberger in Vita Flacii p. 382. als ein rechter Feind der Evangelischen. Flaciani Melanchtonicos ferocia calumniandique studio, & hi vicissim illos acerbitate atque maledicentia superant. &c.

sentlichen Lektionibus beständig loß zu ziehen, und beschuldigte ihn, er wäre ein Meister von einer neuen Theologie, belegte ihn mit grausamen Lästerungen, und hezte die Studiosos wider ihn auf: weßwegen sich der Fürst entschlosse, sie beyde zu verhören, in Gegenwart, und liesse solches Flacio durch den Canzler Brücken(a) bedeuten. Nachdem aber Flacius abermahl mehrern Streit besorgte, rieth ers ab, damit so wohl, aus der Zusammentretung kein Zant werden möchte; Intemahl Strigelius sehr hart und spizig wider ihn reden würde, wie solcher dann von einer ungezügelten Zunge war, als auch, daß Flacius nicht möchte sich gezwungen sehen, ihm wieder hart zu begegnen. Dieses aber schlug er vor, daß mit Strigelio allein in Liebe gehandelt würde, item, daß dieser ihn künfftig nicht mit fernern Schmähenreden belastete. Und seye er Flacius bereit, des Vergangenen gern zu vergessen, wo er nur inskünfftige Frieden haben könnte; wäre was in Religions- und Lehr. Sachen an ihme auszusehen, so möchte solches

a) Dieser D. Christianus Pontanus, oder Brück / ein Sohn / wie man liest / (in Bayers Syllabo Rectorum &c. Jenens. dedicatione p. m. 27.) des berühmten Chur-Sächsischen Canklers D. Georgii Pontani, oder Brücks / welcher vor Kayser Carolo V. zu Augspurg stunde / und das Lateinische Exemplar der Augspurgischen Confession ablesen solte / war der unglückliche Weimarische Canklar / welcher nachmahls 1567. wegen der Händeln mit Grumpach nebst seinem auf dem Markt zu Gorha / nach dessen Übergab / auf Kayserliche Ordre, andern zum Abscheu executirt wurde. Davon Sleidan. continuirte Historien III Buch II Theil § 32. gedencken.

solches durch einen Synodum oder Unterredung weiter untersucht werden; der Fürst aber beharrte, diesem allem ohngeacht, auf seinem Vorhaben, und hat benebst dem Cantzler und dem Rath Eberhardo Thano, wie auch einigen andern, selbst der Handlung mit beygewohnet. (b) Flacius bekennet in seiner offterwehnten Erzählung / daß Strigelius sehr bitter und insolent sich darbey aufgeführt; und mehr als einen Fragenden und Anklagenden, weder einen Gefragten und Beklagten sich bewiesen, ihm anbey abermahl fürgeworffen habe, er seye ein Feind der Aupsurgischen Confession,

§ 2

fession,

b) Adamus in Vita Strigeli confundirt diese Disputation (welche er noch darzu unrichtiger Weise in das 1557te Jahr / da es das 58te seyn sollte / setzet) mit der so 1560 vorgegangen / da sie doch zwey gar unterschiedlicher Handlungen sind / dann er führet daselbst einen Brief Strigeli von 1562. an / worinnen er sich beschweret / daß die Acta seiner Disputation mit Flacio nicht aufrichtig wären edirt und publicirt worden / welches er nicht von dieser / um diese Zeit / sondern von der letztern Disputation 1560 gehalten / sagen können und wollen. Auch ist wegen dieser Colloquiorum und Unterredungen dem berühmten Doctori Joanni Musæo ehemahls zu Jena / einiger Irrthum / weiß nicht woher angeschliffen / wann derselbe in seinen fürtrefflichen / artlichen und geschickten Prælectionibus in Form. Concordiæ p. m. 91. davor hält / daß Flacius seinen Fehler wegen der Erb-Sünde habe begangen in demjenigen Theologischen Gespräch mit Strigelio, worauf nachmals dieser ins Gefängniß gehen mußten. Da doch / wie die Urkunden deutlich anweisen / dieses geschehen nach dem Colloquio im 58ten Jahr zu Weimar gehalten / jenes aber / daß Flacius sich verlossen / auf dem Colloquio zu Weimar im Jahr 1560.

fession, und werffe sonsten die wahre fundamenta und Gründe der Theologie üben Hauffen, und dergleichen mehr; daß also diese Handlung ganz fruchtlos abgelauffen, indem hiermit Strigelius so wenig mit Flacio zufrieden geworden, daß er vielmehr nach der Hand nicht nachgelassen, wider ihn sehr hefftig loß zu ziehen; gleichwohl begab sich zu Ende des 1558. Jahrs, daß auf Befehl des Fürsten / Doct. Maximilian Mörlius, damahls Superintendens zu Coburg / ein Bruder des Joachim Mörli, Predigers bey St. Martin, (dasiger Zeit.) in Braunschweig / Jo. Stösselius, (c) ein Theologus und Prediger im

c) Dieser Doctor Stösselius, nachmahls ein Wiederwärtiger Flacii, erblickte das Licht dieser Welt zu Rixingen in Francken. Nach gelegten Fundamenten auf der Schulen / studirte er in Wittenberg / und wurde 1549. Magister Artium, 1560. Pastor zu Heldburg in Francken / im Coburgischen / 1561. Consistorial Rath zu Weimar / nachdem Professor, Superintendens und Pastor zu Jena. Bey dem nechsten Doctorat auf der neu-angerichteten Universität zu Jena / erhielt er die erste Stelle als Theologiae Doctor. 1564. kam er wegen des Synergismi von dar wieder ab / und wurde Superintendens zu Pirna / bey Dresden / als er aber wegen des Crypto-Calvinismi nach Senftenberg in gefängliche Haften gebracht ward / starbe er im Gefängnis / und zwar / wie einige wollen / in Desperation und Verzweiflung an Göttlicher Gnade. Siehe Arnolds Kirchen- und Ketzerey-Historie II Theil / XV Buch / cap. 28. Und Uhsens Kirchen-Historie p. 223. Item Zeumeri Theologiae Professor. Jenens. histor. Ingleichen Dieterici absterfion. Calumniar. Lampadii p. m. 95.

Eine

im Lande, und D. Simon Musæus, (d) Professor
Theologiæ und Superintendent zu Jena / aus

B 3

Dem

Eine ganz accurate Beschreibung aber vom Gefängniß und dem Tode dieses D. Stöffelii werden wir zu Ende unsers Tractats beyfügen / welche der damalige Pastor zu Senfftenberg M. Oswaldus Crellius aufgezeichnet hat / und die als eine sonderbare Merckwürdigkeit dem V Tomo p. 809. &c. der hiesigen Convents-Acten einverleibet ist. Man kan daraus ersehen / daß / obwohl er sein Ende nicht mit vergnügter Christlicher Gelassenheit genommen / er doch auch nicht so ohnwidersprechlich verdammt zu achten seye. Zugleich erhellet auch aus dieser Erzählung / wie gar unrecht Buchholzerus in Indice Chronologico p. 656. wider die Wahrheit von Stöffelio angemercket / er habe deswegen so grosse Angst und desperate Gedanken erlitten / weilen er den Torgauischen Articula / woraus hernach die Formula concordia unserer Kirchen entstanden / habe unterschrieben gehabt. Siehe Dieterici absterlion. calumniar. Lampadii p. m. 94.

d) Dieser Simon Musæus, sonst Mäusel genannt / Theologiæ Doctor, soll 1521. oder wie andere wollen / 1529. zu Bekcho / einem kleinen Ort in der Niederlausitz / am Spree-Fluß / ohnweit Corbus / geboren seyn. Er ist an vielen Orten / zu Fürstenwalde / Crossen / Breslau / Gotha / Eißeln / Jena / Bremen / Schwerin / Gera / Thoren / Coburg und Soest / Prediger und Superintendens gewesen / und 1576. Decanus zu Mansfeld statt des Cyriaci Spangenbergii worden / woselbst er auch noch in gedachtem Jahre den 11. Julii bald verstorben. Anfanglich zu Jena ist er des Flacii Meynung nicht so gar zuwider gewesen / wiewohl er nach der Hand / und nach reiflicher Überlegung der incommoden Red- Art von ihm abgegangen. Er mußte auch mit Flacio von

Jena

dem zu Weimar obbesagtem zusamen gesamletem
 Hauffen der Widerlegungen einen neuen Auszug
 verfertigten, welchen er hernach zu Weimar durch
 D. Sarcerium, Predigern und Theologum zu
 Leipzig / durch Flacium und Joachimum Mör-
 linum, nebst Mag. Joanne Aurifabro, danach
 Pre

Zena ins Exilium wandern / wegen des heraus ge-
 gebenen Cothurni Strigeliani und Weimarischen Col-
 loquii, und ob er wohl zur Superintendentur nach
 Bremen Beruff- und Beförderung erlangte / wurde er
 doch bald wieder / weil er der Zwinglischen Lehre
 entgegen war / von dem solcher Lehr anhängigen
 Burgermeistern von Bühren / mit seiner schwangern
 Ehefrau samt acht kleinen Kindern / in der har-
 ten Winterszeit / 1562. der Stadt hinaus / mit
 Gewalt ins Elend gejaget / ohngeacht der übrige
 Rath vor ihn bate. Der berühmte Heshufius heu-
 rathete 1566. seine Tochter / Barbaram, da er Mu-
 sæus annoch Superintendentens zu Gera im Vogtlan-
 de war. Er hinterliesse einen Sohn / Johannem,
 Decanum in Obermaßfeld; einen Enkel / Johan-
 nem, in Lanawiesen Pastorn / einen Urenkel / Jo-
 hannem, SS. Theol. Doctorem und berühmten Pro-
 fessorem zu Zena. Es haben auch die unschuldige
 Nachrichten vom 1720. Jahr von p. 571. bis 603.
 der Länge nach das Leben dieses Sim. Musæi, unter
 vielen bedenklichen Umständen erzehlet. Siehe auch
 von ihm noch weiter Herrn Ober-Pastoris und Kir-
 chen-Raths Leuckfelden Spangenbergische Historie
 p. m. 55. dessen Heshufische Historie p. m. 18 und 68.
 Item Jo. Musæi Præfation über Flac. Clavem zu
 Ende / wie auch Narrationem de Bremensi seditio-
 ne, excitata à Sacramentariis, conscriptam à Si-
 mone Musæo, Doct. Theol. edit. Anno 1562. in 8.
 Und von denen Bremischen Händeln / noch weite-
 läufiger Herrn Doct. Löschers Historiam motuum
 II Theil IV. Buch cap. VIII § XII &c.

Predigern zu Weimar examiniren und bessern
liesse.

Als nun im Anfang des 1559. Jahrs solche
 Widerlegung nebst dem Fürstlichen Edict ge-
 druckt und publiciret worden, (e) so begunte Vi-
 ctorinus Strigelius, denenselben sich zu widersehen;

G 4 Der

e) Dieses Fürstliche Edict ist in 4to besaaten Jahres/
 zu Jena durch Christian Ködingers Erben gedruckt
 worden/ und bestehet die Verzeichniß der wiederleg-
 ten Irrthümer aus folgendem: 1) Wiederlegung
 des Irrthums Serveti. 2) Des Irrthums Schwend-
 felds. 3) Des Irrthums der Antinomer oder Gesehs-
 Stürmer. 4) Des Irrthums der Wiedertäufer.
 5) Der Sacramentirer oder Zwinglianer. 6) Des
 Irrthums vom freyen Willen. 7) Des Irrthums
 Osiandri und Stancari. 8) Des Irrthums Majoris
 von Nothwendigkeit der guten Wercken. 9) Des
 Irrthums der Adiaphoristen. Was auch sonst in
 andern Landen vor die Wahrheit und Reinigkeit der
 Lehre in der Kirchen portirte und geßiffene Theologi
 seyn wolten/ lobten des Fürsten Verfahren über alle
 massen; dahin sich unter andern Nicol. Gallus, der das
 mahlige Regenspurgische Superintendens zehlet/ wel-
 cher in einem Brieffe an M. Beyerum, Predigern in
 Franckfurt am Mayn im Jahr 1559. im Monats
 Merk also dieses Edicts gedendet: Præclare igitur
 Johannes Fridericus noster (fecit) edita jam sua
 refutatione & condemnatione errorum, quam si
 jam imitarentur reliqui status nostri, aut uni
 omnes pluresve nomina darent, curarentque sic
 in posterum doceri & fieri in suis Ecclesiis, ipso
 jam facto esset pax & optata multis amnestia.
 Herr Doctor Lüscher im II Theil der Historiæ Mo-
 tuum hält davor/ Flacius habe das meiste in Ber-
 fertigung dieses scripti geleistet. Erzehlet auch/ wie
 solches scriptum dem Melanchtoni sehr zuwider ge-
 wesen/ pag. 151. &c.

Der Hof handelte deswegen unterschiedlich mit ihm, nicht eben daß er solche sogleich gänzlich müste gutheissen, sondern nur daß er möchte aufhören solche anzufechten, deme er aber wenig Gehör gab, bis er endlich, ausser der Theologen Anstiften, worauf sich nachmahls Flacius öfters ohne einigen Widerspruch beruffen, von dem Fürsten zu gefänglichen Haftten gezogen worden. Während solcher seiner Gefangenschaft haben nun Stöckelius und Musæus verschiedentlich in Schriften ihm gezeiget, daß er ohne Grund und Ursache sich dem obbenannten Edicto, und denen Consultationibus widersetzte. Endlich ist auch unser Flacius geheissen worden zu Gotha auf dem Schloß mit ihm Unterredung zu pflegen, und ihm seine Fehler und Irrungen unter Augen zu stellen, wodurch dann die Erbitterung Strigelii gegen Flacium noch mehr wuchse.

Indessen da sich seine Gefangenschaft zu seiner grossen Beschwerlichkeit, und zu ungleicher Nachrede und Urtheil, in die Weite hinauf ziehen wolte, haben die Pfalz-Grafen bey Rhein/ Christoph / Herzog zu Württemberg / Philippus Landgraf zu Hessen / ja Kayser Maximilian selbst, bey der Landes-Obrigkeit um seine Entledigung gebeten, auch solche ihm erhalten. Und die Theologi zu Jena / als sie selbst ermessen, welcher gestalt nicht mit Gewalt denen Irrthümern zu steuern wäre, haben inständigst bey denen Landes-Fürsten angehalten, daß eine öffentliche Disputation angestellet würde, worinnen Strigelius die Erlaubniß bekame, ganz
frey

frey seine Meynung über die strittige Puncten aus Gottes Wort zu vertheidigen. Wozu er gleichwohl schwerlich, und auf oft ergangenen Fürstlichen Befehl, allererst sich bequemet, dessentwegen unser Illyricus die verschiedene vom Hof und dem Fürsten eingelauffene Mandaten und Schreiben anführet. (f)

§ XXI.

Flacius hält mit dem Strigelio das Colloquium zu Weimar / aber ohnglücklicher Weise und ohne Nutzen.

Seilen dann Strigelius fürnemlich diesen irigen Satz hartnäckiger Weise behauptete, es seye dem Menschen vor der Wiergeburt noch so viel natürlicher Kräfte übrig, daß er sich einiger massen zu Gottes Gnade vorbereiten, ihme dieselbige zueignen, und denen Göttlichen Verheissungen wiewohl schwächlich Beyfall geben könnte, so wolte die Landes Herrschafft demselben zuvor kommen, und stellte 1560. zu Ende des Sommers im Anfange Monats Augusti zu Weimar zwischen Strigelio und Flacio ein Colloquium, oder Disputation an, (a) zu welchem, nebst dem regierenden Herzog

§ 5

Hog

f) Siehe überhaupt die Erzählung und Narrationem Flacii sup. cit. p. 836--838. Adami Vitas Theol. s.l.

a) Der berühmte Zenaische Doctor und Theologiae Professor Joannes Musæus, ohngeachtet in seinen Prælectionibus in Formulam Concordiæ das 61. vors 60. Jahr gesetzt ist / worinnen besagtes Colloquium in Gegenwart der Fürsten gehalten worden

den

den / hat gleichwohl doch die anfängliche Umstände dieses Colloquii gar genau bemercket / und unter andern angeführet / wie daß sieben Theses fürklich aufgesetzt worden / darüber mit Strigelio solte Unterredung gepflogen werden. Welchen Strigelius sieben andere entgegen gesetzt / worinnen er aber seinen Synergismum öffentlich an Tag geleeget : Bey diesem Colloquio habe nun der bekannte Doctor Simon Musæus, so Flacio beygestanden / den Moderatorem und Mittler dieser Unterredung abgegeben / so auch nebst denen antwesenden Notarien alles was geredet, aufgezeichnet / welches er auch hernach im 1562. Jahr herausgegeben. Auf Befehl Herzogs Johann Friedrichen seye das ganze Werk also veranstaltet worden / daß Strigelius die Theses Flacii zuerst angreiffen / Flacius hingegen die Stelle des Respondenten verwalten solte. Hernach solte auch wieder umgekehrt / Flacius Strigelii Theses angreiffen / und dieser dem Flacio respondiren oder antworten. Es habe aber Flacium gut bedunck / bey dem Anfang der Disputation seine drey erstere Theses fürklich zu erleutern / da er denn den Beweißthum seiner Meynung von der Unvermögenheit des freyen Willens / in dieses Argument gefasset? Es ist unmöglich / daß ein Ding / ein Geschöpf / oder eine Sache die ganz beraubet ist ihres guten Vermögens / etwas Gutes warhafftig würcken oder mitwürcken könne / entweder alleine oder mit andern / und das noch desto weniger / wenn solche überdis böse und widrige Kräfte erlanget hat. Nun habe der natürliche Mensch / nach dem Zeugniß der H. Schrifft / nicht allein alle gute Kräfte verlohren / was auf Gott / die wahre Religion und den Gehorsam gegen jenen gehet / sondern überdis noch die schlimmsten und widerwertigsten Kräfte überkommen. Derohalben seye es unmöglich / daß er könne etwas Gutes würcken oder mitwürcken. Wor nach das Colloquium völlig und weiter ergangen. Es mußte aber Musæus zugleich anmercken den Fehler

ler

zog unterschiedliche gelährte Superintendenten,
 Pastores und Studiosi von vielen Orten sich ein-
 fanden. In solcher ansehnlichen Versammlung
 proponirte Flacius diesen Gegensatz: Die menscho-
 liche Natur wäre nach der heiligen Schrift durch
 Adams Fall ganz verderbt, dahero sie nichts gu-
 tes verrichten oder mitwürcken könnte. Darauf
 aber gab Strigelius vor, daß der Mensch so gar
 verderbt nicht wäre, auch sein freyer Wille, von
 welchem die menschlichen Wirkungen depen-
 derten, etwas vermöchte, indem die Erb. Sün-
 de nur ein Accidens, ein zufälliges Ding bey dem
 Menschen seye. Fragte so dann hierbey Fla-
 cium, ob er dieses letztere läugne? Dieser ant-
 wortete: Lutherus läugnete ausdrücklich, daß
 sie ein Accidens seye, auch deutete die heilige
 Schrift damit die ganze Substanz des Men-
 schen an. Ob nun zwar Flacius hierbey sich
 sehr über seinen Gegner beschwerte, daß er mit
 ihm aus der Philosophie von der Substanz und
 Accidente disputiren wolte, welche doch in
 Religions- und Theologischen Sachen keinen
 Platz hauptsächlich hätte, so führte doch dis-
 ser jenen mit seinen Philosophischen Räncken
 und Arglistigkeiten so lang herum, bis endlich
 Flacius im Disputir-Eyffer diß Paradoxum; daß
 die

ler/ so dazumahl Flacius einigermassen begangen/ sin-
 temahl er aus einem Respondenten ein Opponens
 worden / da er dem Opponenten gedachten Sylla-
 gismum vorlegte. Wie solches alles zu finden in D.
 Jo. Musæi Prælectionibus in Formulam Concor-
 diae p. m. 39. auch denen edirten Actis selbst p. 6.
 und p. 10.

"die Erb. Sünde bey dem Menschen kein Acci-
 "dens, sondern eine Substanz seye, zu statuiren
 "und zu vertheidigen anfieng. Worauf Stri-
 "gelius Gelegenheit nahm von der Haupt. Ma-
 "terie abzugehen, und Flacium als einen irrigen
 "Lehrer bey andern zu beschreiben, womit aber
 "das Colloquium, so acht Tagen hindurch,
 "Vormittags und Nachmittags gehalten wur-
 "de, seine Endschaft ohne Nutzen erreichte. (b)

Zwar

b) Den ganken Verlauff dieses Colloquii hat der vor-
 gedachte bekandte vormahlige berühmte Theologus
 zu Jena / Joannes Musæus als eine Vorrede vor den
 im Jahr 1674. zu Jena edirten Clavem des Fla-
 cii weitläuffig aufgesetzt / aus denen Actis solcher
 Disputation, die vormahls der gleichfals zu Jena
 gewesene Theologus, Simon Musæus, so dem
 Colloquio ebener massen mit beygewohnet / bald
 darauf 1562. in 4to edirt hat / als er damahls zu
 Bremen Superintendent war. Über welche sich
 gleichwohl Strigelius in einem Brief von 1562.
 an den Pfälkischen Rath Wolffgangen von Rötter-
 rik beschwerte / daß sie nicht überall treulich und
 aufrichtig erzehlet worden / ohne doch eigentlich zu
 benahmen / worinnen solches geschehen. Weilen
 aber / was Joannes Musæus aufgesetzt / sehr weit-
 läuffig ist / haben wir die eigentliche Summam,
 so in einer bündigen und deutlichen Kürze der ge-
 lahrte Herr Ober-Pastor zu Grünningen / Herr
 Leuckfeld, mein sehr geneigter hochwerther Gön-
 ner / hierüber in seiner Historia Spangenbergii
 p. 17. 18. 19. 20. verfasset / dem Nachricht-begie-
 rigen Leser in diesem § 21. vor Augen legen wol-
 len. Sonsten beziehet sich Flacius selbst in seiner
 Erzählung und Narratione Actionum suarum l. c.
 auf eben solchen Verlauff / aber mit gar wenigen
 Worten. Der deutlichste Bericht aber davon ist

in

Zwar haben die bey dem Colloquio anwesende Theologi Flacium treulich erinnert, daß er von diesem neuen und unziemlichen Lehr. Vortrag, welcher in der Kirchen viele Unruhe erwecken würde, abstehen möchte, doch wolte er im Eyffer und in der Meynung recht zu haben, sich wenig sagen lassen. (c) Und damit gelangte dann unser Flacius in den höchst-ärgerlichen und beschwerlichen Streit über der Erb-Sünde des Menschen,

in dem herausgegebenen Colloquio selbst p. m. 21. &c. sessione II zu finden. Und wird darinnen eigentlich gelesen / es habe Strigelius zur Behauptung derer noch übrigen natürlichen Kräfte im Geistlichen / und daß der freye Wille nicht gänzlich dem Menschen entnommen / diesen Unterscheid und Ursach angeführet: Weil der freye Wille des Menschen zum Wesen der Seelen selbst gehöre / so nicht könne gänzlich von seinem Wesen abgetrennt werden / die Erb-Sünde aber seye wohl ein accidens, oder zufälliges Ding. Aus diesen Worten nun / wurde Flacio Anlaß gegeben / um die natürliche Kräfte nieder zu legen / zu behaupten / die Erb-Sünde seye kein accidens / sondern eben auch eine Substantz / so den Menschen wesentlich verderbet / mithin seye die Erb-Sünde das Wesen des Menschen selbst / und daher habe auch solcher im Geistlichen gar keinen freyen Willen mehr übrig. l. c. p. m. 22. 23. 24. 25. Siehe anbey zu Rathe Kromajeri Aphorismos Theol. Aphot. IX. Loc. VIII. p. m. 227. worinnen er ebenmäßig tuck und gut anzeigt / wie Flacius auf dem Colloquio zu Weimar / zu diesem Lehr-Satz durch Victorinum seye verleitet worden / zu sagen: Die Erb-Sünde ist des Menschen Wesen selbst.

c) Siehe davon Schlüsselb. Catal. Hæret. Lib. IV pag. 4.

schen, aus welchem er sich nicht heraus gebracht, sondern sein Leben frühzeitig darüber beschloffen.

§ XXII.

Vorläuffige Beurtheilung der Flacianischen Meynung und Controvers wegen der Erb-Sünde.

Solte man nun etwa zum Voraus über diese Controvers und Meynung Flacii von der Erbsünde ein kurzes doch warhaftes Urtheil erfordern, so wäre besonders zu mercken, erstlich auf den Anfang des Streits, hernach die Lehr und Meynung selbst, und dan leztlich auf der selben Behaupt- und beharzliche Bertheidigung. Von dem Anfang zu reden, davon anizo schon bereits Erinnerung geschehen, so ist's an dem, es ist Flacius nicht mit Vorsatz und ganzem Willen, nicht aus Leichtfertigkeit und Berwegenheit, oder aus Absicht etwas neues auf die Bahn zu bringen, sondern ganz unvermutheter Weise in solchen Streit verwickelt worden, indem sein Haupt-Propos in dem Colloquio mit Strigelio dahin gerichtet ware, diesem zu zeigen, wie der Mensch dergestalt von Natur verderbet, daß er keinen freyen Willen zum Guten vor sich hätte, welches an sich ein gar wichtiger Punct ware, und darüber von alters her in der Kirchen so manches disputiret und gehandelt worden ist, dessen Wahrheit auch Flacius aus einem gerechten heiligen Eiffer zu vertheidigen sich anjeko fürgenommen hatte. Um so vielmehr ist dann solcher zu beklagen, daß ihm, gleich andern oftmahl widerfahren, wider Willen und seiner guten Meynung entgegen, die Sache

23

Sache übel und zu solchem verdrießlichem Streit gerathen und ausgeschlagen, dessen selbst Joannes Musæus in der Relation von dieser Controvers Ermehnung thate, und derothalben gleichsam mit Flacio Mitleyden tragen mußte. (a)

Die Meynung aber selbst betreffende, daß die Erb-Sünde das Wesen des Menschen selbst seye, wenn solche nach dem Schein und ersten Wortlaut ohne Erklärung gelesen wurde, machte Flacium des Irrthums, besonders des Manichæismi, der Manichæischen Kekerey, allerdings verdächtig. Der Urheber aber dieser Kekerey Manes, ein Perser, lebte im Jahr 275. nach Christi Geburt, und lehrete unter andern: Es seyen zwey ewige Herren und Götter, einer ein guter, der andere ein böser. In dem Menschen seyen zwey Gemüther, ein böses, vom Bösen entsprossen, welches man nennet die fleischliche Lust, das andere ein gutes, das seye die vernünftige Seele vom Guten; (b) Daher folgerte man nach der Hand aus Flacii Lehre: Ist die Erbsünde selbst die Substanz und Wesen des Menschen, so muß ja Gott die Erb-Sünde erschaffen haben, und also gar böse seyn, weil er den Menschen nach seiner Substanz erschaffen; item, daß Christus die Erb-Sünde angenommen, weil er unsere Substanz und Wesen angenommen; daß die Erb-Sünde einst würde auferstehen, indem der Mensch nach seinem Wesen werde wieder von den Todten herfür gehen, und anderes dergleichen mehr.

Allein

a) Lit. a. 3. Præfat. Musæi in Clavem Flacii Edit. 1674. Jen.

b) Vid. Hornii Histor. Eccles. N. T. ad Annum Christi 275. &c.

Allein Flacius wolte alle diese Folgerungen an sich nicht kommen lassen, und bezeigte weitläufig seinen Abscheu an der ihm auffgebürdeten Manichäischen Kezerey, als an welcher er keinen Theil nehmen wolte. (c) Gleichwohl verfiel er auf den paradoxen Lehr. Satz, die Erb. Sünde ist des Menschen Wesen selbst, und nicht ein Accident und zufälliges Ding; worzu ihn denn sonderlich beweete die Gefahr, daß sonst die Sünde, die an sich sündlich und groß genug ist, gering gemacht, und denen menschlichen natürlichen Kräften zuviel beygelegt werden möchte. Unbenbrachte ihn dazu die Unerfahrenheit in der Philosophie, oder Welt. Weisheit, darinnen sein Gegner, wiewohl auf eine dem Flacio zum Schaden verkehrte Art, sehr exercirt gewesen. Bewegen auch Jo. Musæus in gedachter Relation von dieser Streit. Sache billig gewünschet, daß Flacius so gut mit Philosophischer als Theologischer und Biblischer Wissenschaft zum Colloquio hätte erscheinen mögen. Denn gewislich, hätte Flacius aus der Philosophie erlernt gehabt, wie Musæus loc. cit. angemerckt, was materiale und formale Liberi Arbitrii und Peccati Originis seye; item, was sich vor ein Unterscheid finde zwischen einem accidente separabili und inseparabili, so hätte er sich in seiner Unterredung nicht so weit vergehen dürfen. Es kame darzu, daß Flacius die Erb. Sünde in der heiligen Schrift mit Substantial. Wörtern beschrieben funden, als, des alten
Mens

c) Siehe Flacii Bekenntnis von der Erb. Sünde/ und beständige Antwort: Und andre seiner Schriften. Auch drunten § 32. &c.

Menschens, des Fleisches, des steinern Herzens, der fleischlichen Geburth und dergleichen; als auch daß Lutherus in seiner Kirchen-Postilla am neuen Jahrs-Tage; ingleichen über den 51. Psalm et-
 wa gesaget; die Sünde die uns angeerbt, ist nicht ein Werck oder That, sondern ist die Natur und ganzes Wesen. (d) Daraus verfiel Flacius auf diesen Lehrsatz, aber eben nicht in einer nothwendigen und bündigen Folge, und doch auch nicht, wie man ihm beymessete, daß er absolute und schlechter Dings, die Erb-Sünde des Menschen Wesen geheissen hätte, wohin er sich wie sonst in seinen Schrifften, also auch fürnemlich in dem Colloquio mit Colero in Schlesien / bald vor seinem Ende, erkläret, davon hernach, und unten ein mehrers auf das 74. Jahr vorkommen wird. Dahero denn geschah es auch, daß viele cordati und Christliebende Theologi (e) dasiger Zeit, wie nachmahls die zu Straßburg im Anfange, und zuletzt die in Berlin und Schlesien erkantten, daß sie an der Meynung Flacii selbst nichts sonderliches auszusehen hätten, ausser die Red-Förmul seye anstößig und irrig. Denn sie merckten aus seinen eignen Erklärungen, daß wann er die Erb-Sünde des Menschen Wesen selbst nannte, er den Menschen nicht

H

nicht

d) Flacium loc. cit. Arnolds Kirchen- und Reker-Historie s. 1. Auch ersehet man aus denen Actis des Weimariſchen Colloquii selbst / sess. II p. m. 25. &c. daß Flacius sich ausnehmlich auf die heilige Schrifft und Lutherum seiner Meynunghalber bezogen habe.

e) Siehe Hrn. Leuckfelds Histor. Spängenb. p. m. 21 und 23.

nicht ansähe physicè, in bloß natürlicher Beschaffenheit, sondern theologicè, in geistlichem Verstande, wie er intwendig an der Seelen auferst verderbet seye, und dergestalt seye die Erbsünde das Wesen und die Natur des alten Menschens selbst.

Daß aber hernach Flacius so vieler ihm gethaner Remonstrationen ohngeacht, diesen anstößigen Lehr. Satz beharrlich behauptet, dessen Fan er ebenermassen theils entschuldiget, theils nicht entschuldiget werden. Er sahe nicht nur die heilige Schrift und Lutheri Stellen für sich (die ihn aber keinesweges zu solcher Lehr und Rede nöthigten) sondern er erfuhr auch, daß viele vornehme Theologi hierinnen ihm beypflichteten, als, in etwas, Simon Musæus selbst, Wiggandus und Heshusius (f) anfänglich, hernach Cyr. Spangenbergius, Irenæus, Rupius, Heldlin und andere mehr, wordurch denn Flacius, gestalten vielen andern Menschen in dergleichen Fällen begegnet, etwas einbildisch wurde, daß er desto härter auf seinem Sinn und Meinung be-

f) Dieser Heshusius ein gar berühmter vormahliger Theologus der Euanæelischen Kirchen / war bürtig aus der Königl. Preussischen Stadt Wesel / geboren im Jahr 1527. und hat viele ansehnliche Kirchen-Ämter Zeit seines Lebens bedienet / in Goslar / in Rostock / in Heidelberg / in Maadburg / zu Pfalz-Neuburg / zu Jena / in Preussen / als Bischoff in Sammland / zu Helmstädt als Professor Theologie, und sturbe daselbst im Jahr 1588. Sein Leben hat der Länge nach Herr Leuckfeld beschrieben / und im Jahr 1716 in 4to edit.

bestanden, welchen er ohnedem schwerlich, aus einer anhaftenden natürlichen Unart zu ändern, noch von solchem abzustehen wußte. Wie er denn auch überdiß in seinem Umgang und moribus etwas wiederwärtig sich aufgeföhret haben soll, als einige besonders von ihm anmercken wollen. (g) So auch brauchte er in seinen Bertheidigungen dergleichen etliche Argumenten und Red. Arten, die eben so arg lauteten als der Haupt. Satz selbst, und mit seinen andern Reden zu streiten schien, (h) und wußte sich also in diesem Fall aus Unwissenheit der darnach üblichen Philosophie, und aus Eigensinn auf seiner Meynung, auch einigem Ehrgeiz nicht nachzugeben, (i) nicht genug, wie er doch gutentheils gekont, vorzusehen und zu begreifen. Jedoch funde auch noch ziemlicher massen eine Entschuldigung, daß dieser fremde, aber sehr gelährte und für die Wahrheit des Evangelii auffrichtig portirte Mann, viele Verächter, unbillige Feinde und Hasser (k) hatte,

H 2

welo

g) Siehe Quenst. Systema Part. II cap. II lit. Q. 110 &c.

h) v. Kromaj. Aphorism. Loc. VIII Aph. IX p. m. 227 &c.

i) Jo. Musæus p. 43. Prælect. in Form Concordiæ: Si verum dicendum sit, negari sane non potest, Flacium gloriæ fuisse cupidum, & nimis ambitiosum. &c. Postmodum cum se expedire non posset in doctrina de substantia & accidente, & dixisset peccatum originis esse substantiam, noluit quidem retractare, & φιλονεικίας studio argumenta undecunque acquisivit: &c.

k) Von solchem Haß gegen Flacium macht der gelährte Hr. Dr. Fecht in Apparatu ad Ep. Theol. cap. 4

welche sehr ungebührlich mit ihm in diesem, wie
in denen vorigen Händeln, umsprungen, ihn einen
hominem barbarum, (1) blasphemum, und dergleichen

p. 74 und 75 folgende nachdenkliche Anmerkungen:
Invidiam odiumque viro duo conflarunt, studium
veritatis pertinax atque inimicis vel Adiaphoris
cedere nescium, & insolens de natura peccati ori-
ginis substantia, opinio. Quæ duæ quasi macu-
læ, hunc solem non leviter obscurare plerisque vi-
sæ sunt.

Und weiter: Negari nequit, tantum tamque in-
ternecinum odium, quo in ipsum dum viveret sæ-
vitum, & nec cineribus ejus post mortem parcitum
est, virum tot laboribus Ecclesiæ utilem, non pro-
meruisse.

- 1) Es war ja wohl betrußt / daß Flacius von seinen eie-
genen Glaubens-Verwandten sich mußte mit seinem
Vaterlande allzuspöttlich aufziehen und verachten
lassen. Wie die von Zwinglii und Calvinii Theil
Flacium unverantwortlicher Weise wegen seines Va-
terlands / dasiger Zeit / als einen Dalmatam und
wilden Menschen übel beschrien / welches sie auch
noch bis in die folgende Zeiten continuireten. Bes-
chermassen unter andern von Hornio Histor. Eccles.
Period. III. § 45. Flacius genannt wurde: Illyri-
cus sive Dalmata, quæ natio semper potius scenæ
inserviit, & affectibus quam causæ fidei (ut ex
Macrobio, Antonio de Dominis quoque patuit)
nach der teutschen Edition in 8vo, Flacius Illyricus
oder Dalmate / welche Nation sich jederzeit mehr des
äußerlichen Scheins beflissen / und denen Gemüths-
Bewegungen als ~~aber~~ den Glaubens-Sachen nach-
gehänget. 2c. So unverantwortlich ja noch unver-
antwortlicher handelten die Glaubens-Verwandten
Flacii daran / wann sie ihn von seinem Vaterland
deher und zwar unschuldig übel zu verächtigen trach-

den nannten, andere gegen ihn aufheften, und
 mithin gar nicht in mehrere Betrachtung kom-
 men liessen, welchergestalt Flacius bisher das
 Papstthum so heissamst und rühmlichst besoch-
 ten, und sonst den Evangelischen Kirchen so
 gute Dienste geleistet hatte, womit sie ihn dann
 noch mehr hitziger und eigensinniger machten. Zu
 seiner Entschuldigung und milden Beurtheilung
 mag auch veranlassen, daß er in folgenden Zei-
 ten seinen Sinn und Meynung deutlicher erklä-
 ret, besage des Colloquii mit Colero, oder auch
 etwas geschmeidiger geredet, dessen unter andern
 auch Jo. Musæi angezogene Vorrede vor dem
 Clave Flacii uns erinnert. Wozu leztlich kommt
 die Hoffnung, welche er hegte, er werde noch
 erleben, daß ein Synodus unter denen Protesti-
 renden gehalten würde, worauf man seine Mey-
 nung recht und unpartheylich untersuchte, und
 selbe von der gehässig-auffgebürdeten Kezerey loß-
 käme, davon gleichmäsig unten ein weiterer Be-
 richt folgen soll. Man setze hinzu, daß die
 Adhærenten und Nachfolger Flacii, wie hin und
 wieder zu lesen, weit ungebührlicher seine Mey-
 nung getrieben, als Flacius selbst, welches ihm
 gleichwohl von diesem und jenem, jedoch ohne
 sattfanten Grund übel verdacht worden. (m) Und
 hier.

§ 3

teten; und es in seiner Maas also von Ihm heissen
 sollte: Was kan Gutes von Nazareth komen. Hätte
 gleich Flacius von seinem Vaterlande her einige ü-
 bele Sitten an sich getragen / hätten Ihm doch die-
 selben nicht dergestalt zur Schmach sollen auffgeru-
 cket werden.

m) Ja so gar / wenn die so genannten Flaciani et-
 was

hieraus liesse sich denn, wie gesagt, zum Voraus und ohnschwer ein kurzes doch wahrhaftiges Urtheil (n) von dieser Flacianischen Controverse fällen.

was ungebührliches nachmals sollten angestellt haben/ mußte immer Flacii Name drunter leyden: Also schrieb unter andern Languetus Epist. 16. ad Camerarium Fil. in Erzählung der Gefangenschaft Herzog Joh. Friedrichs zu Sachsen: Dux Johannes Fridericus percepit hos Fructus in Flacianorum Disputationibus &c. Gleich als ob die Flacische Controvers den Fürsten zu solchem Unglück gebracht/ da doch offenbar / daß die Flacianer/ vor nicht langer Zeit waren ausgeschafft / als auch daß der Fürst durch den Cankler und den von Grumbach in solch Labyrinth gestürzt worden.

n) Andere Theologische Urtheile und Bedenken über Flacium und seiner besagten Meinung finden sich hin und wieder bey denen Theologen der Evangelischen Kirchen; fürnemlich aber verdient darüber gelesen zu werden/ was der berühmte Dr. Joh. Benedict. Carpzov. p. m. der ältere / zu Leipzig/ in seiner Isagoge in Libros Symbolicos von pag. 1155. bis pag. 1167. von dieser Flacischen Controvers sehr gründlich / deutlich und verständigt angemerket hat; worinnen er unter andern Flacium für einen trefflichen meritirten Mann hält / der aber seine Fehler gehabt / eine nicht so gar unrechte Meinung an sich selbst geheget / wenn er nur anderer Red- und Lehrarten sich gebraucht hätte. Si linguam corrigere voluisset, concordare cum ipso facile potuisse orthodoxos &c. Das dannenhero / nach dem Urtheil dieses berühmten und gütigen Theologi unserer Evangelisch = Lutherischen Kirche / der Streit mit Flacio mehr gewesen um seine Worte und Reden/ denn um seine eigene Meinung selbst. Auch merckte besagter Theologus gar wohl an / daß Flacius in seiner Lehre noch weit glimpflicher als seine Nachfolger

ger

fällen, daß nemlich Flacius bey solcher zwar nicht
wenig gefehlet, indem er eine so ungewöhnliche,

§ 4

un-

ger und Bersechter verfahren/ welche ihm selbst/ wi-
der ihre Absicht/ schlechten Ruhm gebracht.

Deme fügen wir billig bey / was der berühmte
und genaue Theologus, Herr Dr. Fecht, von Fla-
cii Controvers über die Erb-Sünde für ein Ur-
theil angeführet: Apparatu ad Epistolas Theolog.
Cap. IV p. 75. Quod disputationem de peccato
originali concernit, non defuerunt, qui rectius
eundem sensisse, quam locutum fuisse conten-
dunt. Und nachdem er hierüber den gleichstimmig-
gen Sebast. Schmidium disp. de peccato originis
p. 5. angeführet / fährt er weiter fort: Cum ita-
que Theologi vel excellentissimæ eruditionis, qua
pollebat Flacius intuitu, vel ex veneratione tanto-
rum in Ecclesiam meritorum, tam crasse sentire
de peccato originali Flacium, credere vel non po-
terant, vel nolebant, mirum non est, si ex or-
thodoxis quoque fuerint, quales & in nostris Epi-
stolis subinde comparent, (v. Part. IV Ep. 4) qui
excusare eundem, quamdiu per Christianam cha-
ritatem fieri poterat, quam condemnare atro cal-
culo nondum satis auditum, & ludibrio hostium
Ecclesiæ prostituere virum, malebant, qui rem
veræ Ecclesiæ tam cordatè tam fortiter tam felici-
ter, qualiter vix unquam alius, egisset. Die Au-
tores der Unschuld. Nachrichten gestehen gleichmä-
sig vom Jahr 1706 p. 247 daß Flacius es besser ge-
meynet/ als seine Worte geklungen.

Sehe hinzu / was Herr Doct. Alb. Fabricius auf
gleichem Schlag von Flacio geurtheilt / und bereits
doben § 12 sub Nota (e) angezogen worden ist. Wo-
bey nicht zu vergessen D. Schelwigii Disputation pro
Licentia in Theologia de statu Eccles. Evang. à
morte Lutheri, per 30 annos, in welcher er § 20
seq. von Flacio aus Calovio rühmlichst gedendet.

ungeschickte, auf den Manichæismum (o) sich hin-
lenkende Rede gebraucht, welche ihm wie da-
mal also auch noch heut zu Tage, niemand, be-
vorab in der Evangelischen Kirchen billigen
und gut heißen können; item, daß er so sehr auf
seinem Eigensinn bestanden, und von seiner Rede
und Lehre nicht weichen wollen, gleichwol aber
doch

o) Davon siehe Calvoer fissuras Sionis Lib. III cap. VII
p. 168.

(VIII) Et quidem Manichæi de creatione mundi
docuerunt, eundem ex commitione lucis &
tenebrarum, h. e. animæ & corporis seu materiae
à Principio malo extractum, quin esse mixturam
& combinationem ipsorum principiorum, dum sub-
stantia mala se adjunxerit ad substantiam bonam,
ut cum ea se confuderit, certas formas visibiles in
materia libi figurando.

Hinc (IX) peccatum in homine esse ipsam substani-
tiam malam, quæ cum substantia bona in perpetuo
fit conflictu.

Observentur hic somnia Flacianismi de quo in-
fra l. 16.

Schelwigius in seiner obangeführten Disputation de
statu Ecclesiæ Evangelicæ post mortem Lutheri
per XXX. annos &c. aesthet / daß die Meinung
Flacii nicht in allem / sondern in etwas dem Mani-
chæismo beykomme: Licet enim opinio Illyrici in
eo differat à furore Manichæorum, quod pecca-
tum originis non dicit esse naturam ab æterno ma-
lam, in eo tamen cum Manichæis consentit, quod
contendit, malum originis esse substantiam; Et
quod negat, Originalem luem esse accidens vi-
tium. &c. Confer Gerh. Loc. de P. Orig. Es hat
auch hernach auf dem Colloquio zu Mansfeld im
Jahr 1572. Flacius selbst angezeigt / wie seine
Lehre mit der Lehre der Manichæer nicht übereins-
stimmete. Siehe § 32.

doch nicht so groß, in seiner gehegten Meynung an sich selbst, geirret, daß er von der seeligmachenden Grund-Warheit abgewichen, und vor einen Erk-Kezer außgeschrien und gehalten werden müste, als er doch von Verschiedenen angesehen werden wollen. Daher er auch eine weitgütigere Behandlung billiger massen erfahren solten. Von welchem allem aber das Folgende die eigentlichste und noch mehrere Erläuterungen geben wird.

§ XXIII.

Ursache und Weitläufigkeit / warum Flacius von Zena wieder wegkommen.

Nach vorerwehnter massen nun, an Seiten Flacii, unglücklich abgelauffenem Colloquio, sagte gleichwohl der Landes-Fürst denen dabey anwesenden Theologis Danck, und bezeugte, wie er gar wohl verstanden, daß sie die wahre Meynung aus Gottes Wort zu seiner Beliebung dargethan und bewiesen, daran er gleichwol niemahlen Zweifel getragen. Er fügte zugleich diesen Verspruch bey, er wolte noch weitere Gespräche über die andern strittigen Puncken in kürzem anstellen, hernach solche der Jenischen Universität zu erneuen und zu übersehen, endlich einem ausgeschriebenen Synodo völlig zu beurtheilen übergeben. Allein bald auf solches obgedachtes gütiges Anerbieten des Fürstens / beredete denselben der Canzler Brück / so ein guter Freund und bekandter des Victorini Strigeli war, daß

§ 5 Der

Der Fürst die gesamte Disputation und Untersuchung der Sachen castrirte und beyseit setzte, Victorinum aber auf seine gestellte Erklärung seiner Meynung als einen beredten und ansehnlichen Mann wieder völlig in seine Freyheit, Verrichtung und Dignität setzte. (a) Worauf aber Flacius in diesem 1560. Jahr den 4. Dec. an den Herzog selbst ein Schreiben abliesse, worinnen er angezeigt, weil er in gegenwärtigem Streit die Wahrheit aus Gottes Wort, denen Schrifften Lutheri &c. wider Victorinum vertheidiget, so müste auch dieselbe öffentlich bekant, die Irthümer außgesetzt und verworffen werden, sonst seye keine Amnestia oder Vergeß einzugehen zc. Dergleichen schriebe er auch den 6. Decembris an die Fürstliche Weimarische Râthe, er hätte in der ganzen Sache wider Victorinum, wie auch die Adiaphoristen, Interimisten, Osiandristen, Schwentfelders und Papisten / nie nichts aus Haß oder Meid, sondern alles aus Lieb der Göttlichen Wahrheit gehandelt, und bate sie, solches dem Fürsten seinetwegen fürzutragen zc. (b) Inzwischen holeten auch Flacius und seine Freunde von der Universität zu Rostock über den Streit zwischen ihm und Strigelio Responsa und Bedencken ein, welche vor Flacium lauteten, und Strigelio

a) Siehe Flacii teutsche Erzählung B. II und Narrationem Actionum suarum l. f. Auch Sleidani continuirter Historien V. Buch / des I Theils § 81.

b) Solche beyde Schreiben Flacii sind zu lesen zu Ende des edirten Colloquii Vinariensis a. p. 382—395. Item in Sleidani Historie l. c.

gelio nicht so recht gaben. (c) Neben haben diese
 damahlige Jenische Theologi selbst, Doct. Simon
 Musæus, Matthias Flacius, Illyricus, Joannes
 Wigandus, Matthæus Judex, 1561. den 20. Jan.
 ihre Supplicationes oder Bitt. Schrifften an die
 Versammlung zu Naumburg eines Synodi we-
 gen, darauf die bishero in der Evangelischen
 Kirchen entstandene Strittigkeiten, untersucht
 und geschlichtet wurden, aufgesetzt, publicirt,
 und in Druck heraus gegeben. (d) Wie auch
 schon vorher, besonders Flacius, nebst seinen
 Beyständen der gleichen Bittschrifften an die Evan-
 gelische Superintendenten und Theologen zu Jena
 um das Jahr 1559 oder 1560 bereits verfertiget
 gehabt. Darauf er sich in der Vorrede und Zu-
 eianungs. Schrifft an den Chur. Fürsten von
 Brandenburg über sein Buch vom Sacrament-
 Streit umbs 1544. Jahr den 1. April beruffen;
 worauf sich ebenfalls guten Theils der Titul und
 die

c) Siehe den Anhang der vorgedachten Weimarischen
 Disputation p. m. 372 bis p. 1382.

d) Diese Supplicatorii Libelli samt denen / welche
 bereits vorher viele Theologi an alle Stände der
 Augspurgischen Confession gestellet / nebst beyge-
 setzter Anmerckung der controversen Puncten und
 angehängter Methode, wie der Synodus zu bestel-
 len wäre / sind in 8vo zusammen gedruckt zu Ur-
 sel / so nahe hier bey Franckfurth liegt / vormahls
 Stollbergisch war / nunmehr aber dem Churfür-
 sten zu Maynz zuständig ist / 1561. Vorher noch
 in Anno 1560 pflog Flacius über diese Supplicatio-
 nes mit unserm M. Beyern Rath / requirirte sein
 Judicium von ihm darüber / und lude auch ihn und
 seine Collegas zur Unterschrift ein. Laut der Ep.
 MSt. auf der Bibl. Francof. No. 5.

Die Vorrede beziehet, der um das 1561. Jahr
edirten Supplicationen, besage des unten vorkom-
menden Catalogi der Flacischen Schrifften. Auch
ist alhier nicht zu vergessen, daß die Wittenber-
gische Theologi in diesem 61. Jahr verschiedenes
in dem Punct vom freyen Willen des Menschen,
wider Flacium und seine Beystände heraus gaben,
als besonders geschehen mit ihrer Confessione &
Sententia de libero Arbitrio, cuidam Electori
Ao. 1561. exhibita, welche aber Flacius mit nö-
thigen und nützlichen Scholiis oder Anmerckungen
beleuchtet, davon ebenmässig unten im Catalogo.

Als aber nun die Theologi mit dem obbenanten
unvermutheten Fürnehmen des Fürsten mit Stri-
gelio übel zu frieden waren, noch Strigelii Decla-
ration oder Erklärung billigten, sondern vielmehr
auf die versprochene Abthung derer strittigen
Puncten bestunden, sintemahlen sie es unbillig er-
achteten, daß man auf solche Weise die Götto-
liche Wahrheit verdunckelt, und so vieler Ge-
wissen geärgert und betrübet werden liesse, ha-
ben sie eben hierdurch sich die erstere Ungnade
des Fürsten zugezogen; worzu noch eine ande-
re came; Mag. Balthasar Winter, Prediger
und Superintendens in Jena / wolte einen Ju-
risten und Advocaten daselbst, Namens Dürr-
felden/ (e) wegen seiner unrichtigen Lehre und sei-
nes

e) Woben anzumercken / daß sich schon vorhero derglei-
chen Handel mit dem wegen des Adiaphorismi und
anderer Irrthütern verdächtig gewordenen D. We-
senbeccio daselbst begeben. Wie davon der bekandte
Weimarische geheime Secretarius, Herr Joh. Joa-
chim

*Das ist ein Brief von dem Fürstlichen Hofe zu Weimar. In dem
Briefe wird die Unverständigkeit des Briefes als anonymi, worin
das Juppodius beziehet, einem unfernen glaubens brüder als dem
actis publicis. Vor andern, gesetzt, ob bestellte sich alles, was in
dem Briefe enthalten, in der That also wurde das Juppodius*

Beschreibung, § 23. 1561. 125

nes anstößigen Wandels halber nicht zum Heil.
Abendmahl lassen. Nachdem nun der Fürst
durch einen neuen Befehl dem Lürsfelden die
Thür darzu eröffnete, und dem Pastori gebote, er
solte jenem das heilige Abendmahl reichen, horte
der Pastor gar sehr, man möchte doch vorher die
Sache nebst Zuziehung derer Theologen, wie ches
dem manchmal geschehen, genau untersuchen.
Womit er aber nichts ausrichtete, sintemahl der
Fürst durch den Cantzler ganz eingenommen, zu
M. Winthern seine Rätthe schickte, die solchen,
ob er schon schwer krank darnieder lage, und vor-
hero viele Wiedertwärtigkeiten in diesem Geschäft
erduldet, wegen seines Anstandes mit Lürsfelden/
förm.

*der dann
des Janni
Theologe
in byson
nob pro
derd, so
ich am 2
sich ge
niest zu
Stipendios*

chim Müller/in seinem entdeckten Staats-Cabinet, der
ersten Eröffnung gedencket / solches auch der Autor
der unpartheiligen Gedanken über Journale, Ex-
tracten &c. recensiret/im fünfften Stücke/ dergestalt
daß er über die unzeitige Hitze derer damahligen
Theologen zu Jena in ihren Disputationen und bey
Excommunicirungen von Tauf und Abendmahl/
klaget; davon aber gleichwohl / kein gewisses Ur-
theil zu fällen/ man habe denn auch die gegenseitige
Relation zu Rathe gezogen; sintemahlen genugsam
bekannt/ daß man in solchen Handlu mit Flacio und
seinen Beyständen eben wohl nicht so gar sauberlich
und bescheidenlich umgegangen/ wie der Brieff Da-
sypodii an M. Ritterum genugsam an Tag leget.
Davon hernach § 23. (1) in Noien.(A) Und wenn
ja getehlet worden in diesem Handel / mag solches
wohl Lamahlu von beyden Theilen geschehen seyn.
Bey dem einen durch Widerspenstigkeit und Bers-
dunkelung der erfordernten Meynung und Bekants-
nis / bey dem andern aber durch allzu grossen Euffer
vor die Arbeit.

*—
—
—
—*

förmlich absetzten, deme aber Gott etliche wenige
 Tage darauf sein seliges Simeons-Stündlein in
 Gnaden beschereete. Weiln aber nun die Jesu-
 nischen Theologi, worunter Flacius sich mit rech-
 nete, dem Herrn solch unbarmerziges Procedere
 mit Bescheidenheit, doch nachdrücklich aus Gots
 Wort verwiesen, machte diese Begebenheit
 noch weiter den Fürsten ihnen zuwider, und
 anstatt, daß, wie sie meynten, der Fürst ih-
 ren treu-gesinneten Erinnerungen einiaen Platz ge-
 geben, so liesse er durch seine Hof-Räthe ein neues
 Reglement auffsetzen, und ausgehen, nach wel-
 chem er mit seinem Hof wolte alle Religions-
 und Kirchen-Sachen administriert und gehalten
 wissen. Indem aber die Theologi, besonders
 Flacius, solches Gewissens-halber nicht gut heis-
 sen konten, (f) brachte ihnen solches noch wei-
 tere Ungnade. Auch hatte der Landes-Fürst
 von ihnen begehret, auf Anstifften des Canz-
 lers / so denen Unrecht-Lehrenden damahls ziem-
 lich die Stange hielt, und die Theologos unbil-
 lig anfeindete, daß solche an keinem Orte etwas
 drucken liessen, das nicht vorher so er, als seine
 Räthe gut geheissen hätten, welches jene aber nicht
 versprechen wolten, weil Glauben, Gewissen
 und Bekantnuß einem jeden, auch dem gering-
 sten müste frey gelassen, und nach der heiligen
 Schrift geachtet werden^(a) gleichwohl versicher-
 ten sie, was sie aufgaben, solte nicht ohne sein
 Wis-

f) Einen Brief / den Flacius damahls an Max. Mörli-
 num deswegen geschrieben / und das neue Consisto-
 rium darinnen verworffen; Siehe in Unsich. Nach-
 richten Anno 1716. p. 764--769.

(a) wie sein wissen sich die sarn Theologi, wenn
 was zugemüthet wird, so ist ein nicht anstößt, auf die
 wissens-kräftig zu bekennen. Wollen aber die Layen

Wissen geschehen, und von denen anderswo gedruckten Schrifften, wolten sie nach Nothdurfft und Erheischung gnugsame Antwort abstaten, oder wiedrigenfalls der Straffe gewärtig leben. Womit sie es dann abermahls verderbeten. Und solches bald darauf noch mehr, da sie bey dem Fürsten anhielten, daß die Weimarische Disputation so mit Victorino Strigelio gehalten worden, in Druck ausgehen möchte, wolte der Hof solches nicht einwilligen, so gedächten sie selbst solche zu publiciren, und drucken zu lassen. Wie dann auch hernach Simon Musæus solche auf Anstifften Flacii, samt denen dahin gehörigen Acten heraus gegeben hat. Doch endlich stiesse Jo. Stöckelius gar dem Kasse den Boden aus, dann als dieser auf Anstifften seines hochmüthigen Weibes, die von Jena war, gern Superintendent in Jena / an statt des verstorbenen Mag. Winthers seyn wolte, auch solche Dignität würcklich, wer weiß mit was für Künsten, erlanget, so stellet er sich in seinen öffentlichen Predigten, so wohl als auch in Privat-Reden dergestalt gut on, daß sich die Theologi ihm vertraueten, und ihm ein langes Schreiben communicirten von Verbesserung der Schulen und der Kirchen, auch des Kirchen-Regiments. Wie nun Stöckelius, als ein Freund vom Cantzler / bey Hof einen gar guten Zutritt erlanget, so entdeckt er das anvertraute dem Fürsten / hauete die Theologos außschlimmste ein, und suchte damit seine Person zu pouffiren, und in die Höhe weiter ans Brett zu bringen. Worauf sichs dann auch ums Ende
des

des 1561. Jahrs eräugnete, daß die dannahlige
 Jenische Theologi, S. Musæus, Wigandus, (g)
 Judex, (h) und unser Flacius, wie sonst noch an
 dere

g) Nur kürzlich allhier von Jo. Wigando zu gedencken:
 So wurde er 1523 zu Mannsfeld von ehrlichen El-
 tern / aus Hessen gebürtig / geboren. Nachdem er
 daselbst zur Schulen gehalten worden / und hierauf
 zu Wittenberg Philosophiam und Theologiam stu-
 dieret / kame er 1541 nach Nürnberg an die Lauren-
 zer Schule. 1544 reisete er von dar wieder auf die
 Univerität nach Wittenberg. 1545 wird er Magi-
 ster Philosophiæ. 1546 Substitutus des alten Pre-
 digers Seligmanns in Mannsfeld / und zugleich Col-
 lega an der Schule. 1553 erlangte er die Superin-
 tendentur zu Magdeburg. 1560 bekommt er die
 Professionem Theologicam in Jena / und wohnet
 der Weimarischen Disputation mit Strigelio bey.
 Nachdem er dimittiret wurde / gelangte er 1562
 nach Wismar zur Superintendenz. 1563 promo-
 viret er zu Rostock in Doctorem Theologiæ. 1568
 wird er abermahls zur Professur, auch zum Superin-
 tendenten-Amt zu Jena beruffen / wohnte auch bald
 darauf dem Altenburgischen Colloquio bey. 1569
 zieht er mit Herzog Jo. Wilhelm nach Speyer aufn
 Reichs=Tag. 1573 wird er Professor Theologiæ zu
 Königsberg in Preussen. 1575 Pomezanischer Bis-
 schoff / und stirbt 1587 in solcher Würde / seines Al-
 ters im 64 Jahr. Siehe Adami Vitas s. l. und Zeu-
 meram Vit. Theol. Jen. und aus selben Clarmun-
 dum von Kirchen=Schribenten s. l. &c.

h) Matthæus Judex, bürtig von Dippoldsvvalde in
 Meissen / lebte eine Zeitlang in Magdeburg als
 Prediger an St. Ulrichs=Kirche / hat auch daselbst
 an denen Magdeburgischen Kirchen=Centurien gu-
 ten Fleiß angewendet. 1560 erlangte er Beruff
 zur Professione Theologiæ in Jena / wohnte gleich

mäßig

bere Prediger aufm Lande, welche der verdächtigen Declaration Strigelii nicht unterschreiben wolten, ihres Orts wiederfahren, (i) wiewohl ohne Schimpff und öffentliche Exilirung ihre Dimission erhielten, (k) nachdem so viele verdrießliche

S

Dino

mäßig dem Gespräche zwischen Flacio und Strigelio bey / als er aber erlassen worden / kame er anfänglich nach Wismar / hernach nach Rostock / und starbe daselbst 1564. v. Zeumeri vit. Theol. Jenens. und aus selben Clarmund. Historie der Kirchenscribenten s. l.

i) Siehe die Unschuldige Nachrichten aufs Jahr 1720. p. 589. ingleichem Herrn Doct. Löschers Historiam mortuum II Theil p. m. 212 aufs Jahr 1562.

k) Siehe von diesem und dem vorigen Flacii Erziehung und Narrationem Actionum suarum lib. cit. p. m. 838---844. Auch Musæi Prælect. in Forma. Conc. p. 90. 91. &c. Es ist sonderlich Flacio und Wigando der Abschied schriftlich vorgelesen worden / wovon sie sich so denn eine Copie ausgebenen / welche sie auch erhalten. Doch ist in solchem ertheilten Abschied nicht auffer acht zu lassen / daß man diesen abgesetzten Theologen das beste Zeugniß ihrer meriten in vormahliger Vertheidigung der Wahrheit wider die eingerissene Irrthümer beylegeie. In dem Abschied selbst / der zu Jena auf der Universitäts Bibliothec sich annoch befindet / davon der noch lebende sehr meritirte Herr Bibliothecarius Buderus zu Jena / durch einen sichern Freund Nachricht ertheilen lassen / lautet es folgender massen von ihnen: Do die Interimistische Tyranney und Verfolgung nicht allein mit öffentlichem Gewalt / sondern auch mit heimlicher gefährlicher List hat einreissen wolten / sind die obgemeldten / die Göttliche reine Lehr und Wahrheit / gegen und wider mancherley verführerische Secten / Corruptelen und Irrungen zu ver-

ver-

Dinge vorhero in dem ganzen Handel, fürnemlich
zulezt mit untergelauffen waren. (1) Aus wels-
chem

verfechten / rein und lauter zu befördern und erhal-
ten zu helfen / sonderlich und vor vielen Theologen
geneigt und geflissen gewesen. &c. Welches Zeugnis
diese affigirte Männer nicht wenig in ihrem Leben
aufrichten mögen / als die auch um jenes wegen ein
bescheideneres Tractament verdienet hatten.

1) Wie verdriesslich und unglumpflich es nun dasiger
Zeiten müsse zu Jena in diesen Händeln herge-
gangen seyn / ist daraus nicht allein theils offenbahr
indem Flacius einst daselbst seines Lebens nicht sicher
war / da die Studenten sein Haus und Wohnung
begunten zu stürmen / worüber er selbst in seiner
teutschen Erzählung / so der Heldlinischen Leich-Pre-
digt einverleibet / klaget / davon auch aus Sagin-
tario und andern Arnold in seiner Reker = Histo-
rie II Theil Erwähnung thut / sondern solches kam
auch / zumahl die letzte Zeiten betreffende / einiger-
massen erschen werden / aus diesem benkommenden
Brief / welchen damahlen Theophilus Dasypodius
des Conradi Bruder / von Wittenberg aus / an
Matthiam Kittern / ehemahligen Predigern allhier /
geschrieben :

Vera esse, quæ mihi dum tecum eram, de Chri-
stophoro Schramm narrabas, ipse expertus sum,
ad hunc enim usque diem ne obolum quidem ab
illo accepi, & adhæc in Bohemiam nunc est profe-
ctus: nihil quoque servis meo nomine mandavit.
Quapropter summa necessitate coactus in patriam
scripsi, & te rogo, si fieri potest, ut hæc literas,
quam primum oblata fuerit occasio, fratri meo
mittas. Picturam aut imaginem D. D. Pauli
Eberi tibi in nundinis mittam, & si quid præterea
novi invenero. Si etiam te aliquid meo nomine

ex-

exponere oportet, reddet Wendelinus in nundinis. Novi vero quod ad te scriberem non occur-
 rebat, præterquam quæ de Illyrico proximè huc
 scripta sũnt, quæ à verbo ad verbum descripta
 hic subjunxi.

Die neue Zeitung / freundlicher lieber Schwager / deren ich in meiner Epistel Meldung gethan / sind die : Es funden vergangenen Donnerstags und Frentags (10 und 11 Octobr.) fürklich des Durchleuchtigsten zu Sachsen Cankler und Rhäte alhier zu Jhen sich ein / Zeyt her der Excommunication halben / damit sie von den Flacianeren hefftig beschweret worden / gegen Hoff hefftig beklaget / vorgesodert / und nach Berhör derselben auch den Flacianischen Superintendenten, und seine Collegas fürgenommen. Wiewoll ich aber da ich Zeyt übrig hett / viel schreiben kündte und anzeigen / mit was hefftigen Worten ehegemelter Herz Cankler auf derer Personen Bericht und Anklagen / so da excommunicirt gewesen / auch in derselben Weysenn die wütenden Flacianer beschuldiget und angegriffen / so wisset doch / daß nach verlauffener Handlung / der Cankler keinen derselbigen heiligen Leuten wie zuvor geirket / noch bey andern Nammen genent dann : Ir schwarzen rhoten / gelben / verzweiffelten Schelmen und Busen. Ihr Papistischen Böswichter. Wolt ir die Leudte bannen / und also vom heiligen Sacrament und Christlichen Ceremonien als Unchristen verstoßen / daß euch böß marter schende / wie habe ir meinen G. Ir. und Herrn / und mich hinnein gefüret und betrogen / daß dich schwarzen und rhoten Lank-Knecht / auch gelben Bauren noch böß W. S. gehe von mir hinauß / ich schlag dich sunst ins Angesicht / daß euch erlosen Schelmen und Auftrirer dieser und gener über einen Hauffen volle / schenden und plenden. Ja es hat der

Victorinus in dem kleinsten Tropstein Blut mehr
 Guez den ir ertosen verführischen Pfaffen alzumahl
 in euren ganken Leib / daß euch 1000. x.
 Ihr habet Victorinum noch nitt überwunden /
 schwarzer Schelm wer hat dich alhie zum Pfarre-
 herr auffgeworffen / daß du dich so auffplest / du
 hastts nur sollen versorgen / bis zu Austrag der
 Sachen. Wisset auch / lieber Schwager / daß
 dem Land-Knecht oder Höschern / der sie vorge-
 fordert der Befelch geben ist worden / da sie auf
 sein Regeren nicht gehen würden / daß er sie / wie
 es sich gebüret / führen soll. Es ist auch alhie zu
 Thena des Buchführers Reuberti Weibe in sei-
 nem Abwesen bey Leyb Straff verbotten / nitt ein
 Plettlein Flacianischen Truck zu verkauffen / nach-
 dem aber das Weib schwanger und sehr bekümmert
 und erschrocken war / hatt man ir folgens Dags
 anzeigen lassen / es solle der Schade nitt über sie
 gen / sündler alles bezahlet und erlegt werden / und
 wurde geredet was für Materie noch überich sene /
 das soll alles verbrand werden / also daß zu hoffen
 ist / wie unser Præceptor seliger Gedechnis D. P.
 M. in Præfatione operis, cui titulus est: Cor-
 pus doctrinæ, quam tanquam Cygneam cantio-
 nem addidit, schreibt / daß Gott der Allmächtig-
 derer Herren so ihnen Beyfall gethan / erleichten
 werde / und werde all ir schenden und Lästern / Wis-
 ten und Thoben / damit vill frommer Herren be-
 griebet / und auch vill Gottlosen erfreuet, über ihnn
 selbst außgehn lassen.

Datum Sonntags den 13 Octob. do prediget
 Museus: Ir hohen grossen Hansen / so uns hie-
 vor geschickt und verdedigt habet / weicht nun auch
 von uns / ir seydt des Teuffels. Darauf ist der
 Doctor Schneidevvein und D. Föchler mit ei-
 lentem Kasten hinaus gelauffen / und also ein
 groß Gedümmel worden / daß etlich meineren / man
 würd den Pfaffen von Predig-Stull hinweg holen /
 hatt aber plötzlich außgehoret zu predigen / und

ihem allen zugleich erhellet, daß Flacius eben nicht wegen der Meynung und Controvers von der Erb-Sünde, (m) sondern vielmehr obberürter Händel wegen samt seinen Collegen von Jena damahlen abgekommen seye, (n) nachdem er über

§ 3

vier

gebetten / man wolle Gott bitten / daß sie / wie leerer möchten lenger bey uns bleiben / doch saget er / ewer werden wenig für uns bitten. Hæc ad te breviter scribere volui, quæ æqui bonique consulas, rogo, ipse enim, quis status rerum ibi sit, intelligere potes. Dabam Wittemb. 9 Novembris. Raptim.

T.

Anno 61.

Theophilus Dasipodius.

Eruditione præstanti Viro Dn. Matthiæ Rittero, Concionatori Francof. amico suo charissimo.

Francosf.

m) In solchen Gedanken stehet Clarmundus in Lebens-Beschreibung der Kirchen-Scribenten / besonders des Flacii, da er p. m. 71. folgendes von ihm schreibet: Weil er nun diesen Irrthum (von der Erb-Sünde) nicht hat widerruffen wollen / sondern sich / wiewohl vergebens / bemühet / denselben auf alle Art und Weise zu bemänteln / so hat er 1562 seinen Stab von Jena weiter setzen müssen. Das Gegentheil aber ist offenbahr / aus Flacii narratione und andern Urkunden mehr; über diß ist auch die Controvers von der Erb-Sünde mit Flacio allererst hernach recht angegangen / da er Jena schon quittiret hatte.

n) Als im Jahr 1566 im Namen der Weimarischen Canzelley ein Abdruck von Matth. Flacii Illyrici,

Io.

Io Wigandi und Matthiæ Judicis Beurlaubung und Abschied von Jena an Tag kommen / und darinnen Eberhard von der Than, der Herzogen von Sachsen Stadthalter zu Coburg angezogen worden / als hätte er zu Beurlaubung gedachter Theologen gerathen / entschuldigt sich dessen gedachter von Than, in einem öffentlichen Schreiben den 21 Aprilis, und legte die Haupt-Ursach auf Doct. Bruck den Cankler / bate auch dabey Gott und alle Christen um Verzeihung / dieweiten er aus Befehl seines Herrn / Herkogs Friedrichs, bey Beurlaubung M. Balthasar Winthers, Pfarrers und Superintendentens zu Jena / und der andern Theologen gewesen / und damit wider sie gehandelt / und viele fromme Christen geärgert zc. der Länge nach siehe es bey Sleidano II Theil II Buch § 18. in der Continuation.

Der berühmte Arnold in seiner Kirchen-und Reker-Historie II Theil XVI. Buch Cap. 29. führet aus einem Fürstlichen Auszug die Ursachen an / warum Flacius von Jena weg gemust / so ihn nicht wenig graviren. Allein / er bezeugete auch / daß Flacii Gegen-Antwort ermangelte / und wüßte er daher nicht zu sagen / wie gültig oder ungültig die angeführte Ursachen seiner Abkunfft von Jena wären: Wann nun gegen die Fürstliche Anklagen und Beschuldigungen / als daß nemlich unter andern Flacius und seine Adhærenten tyrannischer Weise die Leute bannen und vom Abendmahl abhalten wollen / keine Fürstliche Befehle respectiren noch denenselbigen nachleben wollen zc. gehalten wird / was sich davon in die er unserer Historie aus Flacii bewährten Urkunden befindet / so wird gar leicht zu beurtheilen stehen / wie viel oder wie wenig er verdienet / besagter massen aus Jena aus- und abgeschafft zu werden. So mag auch von diesen Ursachen der Abkunfft Flacii von Jena gelesen werden / Sleidani Historische Continuation, das IV Buch des ersten Theils § 47. woselbst die Antwort Flacii

vier Jahr daselbst gestanden, profitiret und gelehret gehabt.

Ehe und bevor aber Illyricus von Jena abgechieden, unterliessen nicht Wigandus und Judex, seine beyde vormahligen Collegen, noch in eben diesem 1561. Jahre mit ihm eine Unterredung anzustellen, über seiner neulich kund gewordenen Meinung, daß die Erb-Sünde des Menschen Substanz und Wesen seye, sie suchten ihm die Unsultigkeit solcher vor Augen zu stellen, mit verschiedenen Argumenten und Gründen, und baten ihn, sich gebührender massen zu begreifen, richteten aber wenig aus. (o)

§ XXIV.

Flacius reiset und kommt gen Regenspurg / was er daselbst macht / und wie es ihm daselbst ergehet, wie er auch von dar wieder hinweg kömmt.

So musste dann bey so gestalten Sachen Flacius von Jena seinen Stab weiter setzen, und sehen wo er unter kommen möchte, er

§ 4

ge-

Flacii und seiner Mitgenossen zu finden / auf obgedachten ihrer Abschaffung wegen, außgesprungenen Zettel oder Aufzug.

Über dieses werden die Ursachen der Absetzung Flacii und seines Beystandes Wigandi gelesen / in dem Abschied selbst / welcher von der Cankley zu Weymar im Nahmen des Lands-Fürsten ertheilet / nachmahls auf Begehren Beyder communiciret worden / wie solcher sich noch befindet auf der Universitäts-Bibliothec zu Jena / und größten theils mit dem oben angeführten Auszug bey Arnolddo übereinstimmeth.

o) Die deswegen unter beyden Theilen angestellte Collocation liest sich in Wigandi Manichæismo renovato 1588, in 4to zu Jena gedruckt p. m. 383. sep.

gedachte bald hie bald dahin, hätte aber am allerliebsten die Stadt Franckfurt am Mayn erwöhlet, als welche von Alters her biß gegenwärtig vor ein rechtes Asylum afflictorum, oder einen Schutz-Ort der Bedrangten hat können gepriesen werden, er schriebe deswegen an seinen alten guten Bekannten, Mag. Hartmannum Beyer/ Predigern allhier, entdeckte ihm seine Noth und Anliegen wehmüthig, und sprach ihn um Hülffe in einem besondern an-ihn den 1. Jan. 1562. abgelassenen Briefe an; (a) allein wie Flacius selbst

a) Solcher wird gleichfalls dem Leser hiermit aus dem MSt. Francof. Biblioth. ertheilet.

S. Charissime in Domino frater, nostrum statim haud dubie jam audisti & melius cognosces ex ultimis actis D. Doctori Glaubergero missis, quæ leges & judicabis,

Jam vero uti nos & precibus & consilio auxilioque juves, monet te non tantum rerum nostrarum status; sed & Deus ipse suo præcepto & Christiana charitas & denique illa singularis conjunctio, quæ est veris Doctoribus, præsertim eisdem controversiis consentientibus inter sese, quorum præcipuum Symbolum aut indicium vult esse Christus, ut sibi invicem pedes lavent, seque mutuo ament, juvent ac foveant.

Nec tamen tu tam in nostra privata commoda quam in publicum bonum respice, idque age, ac quantum potes, effice, vel potius Dominum, ut efficiat, ardentem ora, ut aliquò in messem

aut

besorgte und vermuthete, so wolte sichs vor ihn auf Franckfurt nicht schicken. In dem er aber zu Regenspurg seinen, von Magdeburg her, guten Freund, den Superintendenten Nicolaum Gallum noch im Leben hatte, sintemahlen solcher allererst im Jahr 1570. daselbst verstarbe, richtete er seine Gedancken dahin, und tratte würcklich nach solchem Orth seine Reise an, bald im Anfange des 1562. Jahrs. Zu Regenspurg wurde ihm von dasigen Rath aus sonderbahren Gunsten, Schutz und Herberge verstattet, solcher hielt ihn anbey von andern bürgerlichen oder einheimischen Beschwerden frey, und schosse dann und wann zu seiner Erleichterung verschiedene Kosten zu, welche Wohlthaten er selbst in seiner Narratione nicht hoch genug und mit Danc rühmen konnte. (b)

§ 5 Ob

aut vineam ipsius extrudamur, ubi plurimum fructus ei labore ac fœneratione nostra ferre possimus. Ut apud vos esse queamus, nullam credimus rationem aut modum inveniri posse. Quod reliquum igitur est, orabis ardentem Dominum pro nobis, ut ipse nos suo Sancto Spiritu regat, ac in bonam rectamque & ipsi gloriosam viam deducat. Responde quæso quam primum, nam hic propter multas causas quamprimum avolare cogimur. Bene in Domine Jesu vale. Jenz Cal.
Jenu 1562.

T. Illyricus

b) Siehe Flacii Narrationem Actionum suarum apud Schlüsselb. p. 844.

Ob er aber nun daselbst in keinem öffentlichen Amte und besonderer Function stande, nichts desto weniger studirte er fleißig, und nahm allerley nützliche Arbeiten vor, er colligirte vieles zu gründlicher Erklärung der heiligen Schrift / und suchte fleißig nach, wo er nur etwas Dahin Dienliches finden und gebrauchen möchte. Er schrieb auch einen Tractat wider die damahls so genannte Sacramentirer oder Zwinglianer, in der Lehre vom heiligen Abendmahl, (c) liesse auch verschiedenes ausgehen von seiner Meynung circa peccati naturam, die Art der Sünden betreffende, de

Ju-

c) Es zeuget davon der 36. Brief Flacii in MSt. Biblioth. Francof. den letzten Aug. 1563. von Regensburg aus an Hartmannum Beyerum geschrieben. Und sind hernach alle seine Tractatus in re Sacramentaria zusammen in Octavo gedruckt heraus gekommen Ao. 1576, durch D. Petr. Brubachium. (der seine Buchdruckerey in Frankfurt hielte.) Welche Tractatus nentlichst der fürtrefflich-gelährte Herr Doct. Löscher in seinem Supplemento der Historiæ motuum, recensiret / und Flacium besonders wegen der mitenthaltene Apologia pro demonstrationibus wider Bezan, sehr lobet p. m. Eben derselbe Herr Doct. Löscher gedendet auch Historia motuum. II. Theil / cap. XI. § 1. p. m. 291. als der Lutherische Catechismus in der Pfalz im Jahr 1563, weggeschafft und der so genandte Heidelbergische an dessen Stelle verordnet / welchen Olevianus und Zach. Ursinus im verwichenen Jahr verfertigt gehabt / so habe Heshulius, Brentius, Jacob Andreae, auch unser Flacius alsbald in öffentlichen Schriften diesen Catechismum untersucht. Ziehe überdis zu Rathe den unten vorkommenden Catalogum der Flacischen Schriften.

Justitia & Justificatione, von der Gerechtigkeit,
und Rechtfertigung, (d) und dergleichen mehrers.
Als

d) Siehe Clarmund. von Kirchen-Scribenten p. m. 72.
Auf das Buch de Justificatione &c. beruffet sich
auch Flacius selbst in einem gewissen Brieff/ welchen
er hernach von Regensburg 1564. den 17. April an
den berühmten und gottseeligen Theologum Doct.
Hieron. Wellerum geschrieben / und darinnen sol-
ches seinem genauern Urtheil unterwirfft. Welle-
rum auch zugleich anfrischet / er möchte ein Glau-
bens = Bekäuntniß in Latein und Teutsch gegen die
damahligen corruptelen und Lehr-Zerrthümer in der
Kirchen entstanden / ihr zum besten verfassen. Und
weil besagter Brieff von einer besondern Vertraulich-
keit Flacii gegen Wellerum, und dieses Meriten und
Züchrigkeit damahlen in unserer Kirchen zeuget / so
theilen wir gedachten Brieff / aus Olearii Scrutinio
Antiquario p. m. 141 -- 143. dem Leser hierbey mit.

Clarissimo, eruditione, pietate Viro D. Doct. Hie-
ronymo Wellero, tuo Domino.

S. Qui nullam prius inter se necessitudinem fa-
miliaritatemve habuere, solent multis insinuatio-
nibus aut excusationibus initio uti, cum forte al-
teruter alterum familiaris coram vel per literas
alloqui volunt: Quibus ambagibus mihi nunc
apud te opus esse non arbitror, quod ex erudi-
tissimis tuis scriptis animadverto, nos dudum spi-
rituali vinculo in Christo ac ejus veritate fermen-
torumque Satanæ odio unitos colligatosque esse.
Quare te liberè sine proœmiis atque affectibus al-
loquor. Edidi superiore anno libellum de justitia
& justificatione, de quo valde cupio tuum li-

be-

berum exactumque iudicium audire. Est impres-
 sus in quarto Basileæ una cum opusculo de Fide,
 Obsecro scribe quam primum. Non dubito, Te
 aut fratres istic eum habere. Valde cupio audi-
 re, quis sit Ecclesiarum istarum status: præclare
 faceres, si aliquam plenam solidamque confessio-
 nem utraque lingua contra omnes præsentis cor-
 ruptelas evulgares. Faceret id plurimum, tum
 ad Gloriam Dei, tum & ad Ecclesiæ utilitatem.
 Nam etiamsi in tuis eruditissimis commentatio-
 nibus subinde aliqua ejusmodi interspersisti, tamen
 ea à paucis observantur, plerique vero eorum,
 qui ea legunt, putant illa quasi fortuito dicta esse
 & non ex professo contra præsentis corruptelas
 directa. Quare amabo adde & hunc præclaris-
 simum maximeque salutarem colophonem tuis
 aliis operibus, ut tanto expeditius tuorum am-
 plissimorum donorum & vitæ, etiam cum Viro
 Dei tertio Helia actæ, in illa extrema severissi-
 maque die justo illi iudicii rationem reddere pos-
 sis. Bene in Domino Jesu corpore & præsertim
 animo ac spiritu vale. Ratisb. 17. Apr. 1564.
 Saluta fratres istic omnes, præsertim Sagitta-
 rium. Responsum mitte ad Doct. And. Helin-
 gerum, Medicum & Lectorem Lipsiam. Ceu
 Dominus inquit ad Petrum, tu quoque conversus
 excita fratres tuos circumquaque istic, ne pro-
 fus extincto sancto semine Sodoma facti videa-
 mur.

In Domino Fr. Illyricus.

Als er nun eine Weile sich daselbst aufhielt, kame ihm eine Begierde an, sein Vaterland einzusehen, und wahrzunehmen, wie es doch daselbst stünde, deswegen reiste er im 1563ten Jahre des Sommers, über Venedig dorthin ab, und traf daselbst die Leute noch einigermaßen dem Evangelio geneigt an, in gleichem fundete er, daß in Crain / (e) Kärnten / Croatien / und Steyermark / die reine Religion und Lehre fleißig fortgepflanzt würde, wie dann auch zu Regenspurg unterschiedliche Prediger nach der Hand zu denen dortigen Gemeinden aufgemacht und ordinirt worden. (f) In diesem Jahre um

e) Der erste Evangelische Prediger in Crain von Kosterlich gebürtig / hat Truber geheissen / der anfänglich in seinem Vaterlande Crain / hernach aber nach der Verfolgung im Württembergischen zu Urach Pfarrer gewesen / dem D. Jac. Andreae die Leichpredigt gehalten. Es hat auch dieser Truber zu erst die Psalmen und das neue Testament in die Croatische Sprache gebracht. Siehe davon Adamii Vitas Theologorum suo loco. Auch Wengerscii Hist. Eccles. Sclavon. In gleichem Longium de versionibus Biblicis s. l.

f) Die eigne Worte Flacii davon in einem Brief dem letzten Aug. besagten Jahrs an M. Beyerum hierher geschrieben / lauten folgender massen:

S. Fui hac æstate Venetiis & in patria ac reperi homines mediocriter veritatis cupidos. In Carnia, Croatia, Carinthia, & finibus Styriæ sic satis vera religio propagatur. Hisce diebus hic ordinabuntur Ministri illuc ad functiones vocati. Orabis igitur Dominum ut & illis in umbra mortis sedentibus cœlestis lux exoriatur, &c.

um den Herbst, schickte auch Flacius seinen Sohn nach Straßburg auf die Universität, welchen Nic. Gallus, D. Marbachio bestens recommen- dirte. (g)

Indese

g) v. Epp. Fecht. Theol. Part. III. Ep. 45. Und dieser wäre vermuthlich sein ältester Sohn gleiches Namens mit dem Vater / dahero er sich auch geschrieben ; M. Fl. Illyricus, junior, oder filius. 1567. hielt er sich noch zu Straßburg auf / und schrieb von dar aus an Hartmannum Beyern, Predigern zu Franckfurth / den 7. Octob. er möchte ihm doch berichten / wie seines Vaters Sachen stünden. v. Manuscript. Bibl. Francof. Epist. 47. Nach der Hand kam er nach Rostock / wurde daselbst Professor und Doctor Medicinæ, und sind verschiedene seiner Briefe von 1574. von Rostock aus hierher an gedachten Beyerum auf der Franckfurter Bibliothec noch vorhanden / in welcher letztern er schreibt : Apud nos omnia nunc salva sunt. In pace agimus, religione fruimur integra ; multi ex Theologis, imo omnes, paucis exceptis, plane cum parente faciunt. Schola ipsa nunc floret & quotidie studiosorum numerus augetur. Faxit Deus, ut hac fortuna diu frui liceat &c. Seine edirte und in Draudn Bibliotheca selecta aufgezeichnete getährte Arbeiten sind folgende gewesen :

Matth. M. F. Flacii Medicinæ Doct. Commentariorum Physicorum de vita & morte Lib. IV. Francof. 1584. 4to. Welches Buch bey Morhofio Polyhist. Philosoph. L. II. P. 2. c. V. n. 4. § 1. sein gutes Lob findet.

Ejusd. Opus Logicum in Organon Aristot. Francof. 1593. in 8vo.

Ejusd. Compendium Logicæ ex Aristotele. Rostoch. 1596. in 12.

Ejusd.

Ejusd. Disputationes Medicæ ac Physicæ,
Rostoch. 8vo 1603.

Deme wir beyfügen seine Verse, so er über das sündliche Verderben des Menschen verfertigt / und welche der Leich-Predigt seines Vaters von Mag. Heldelino hinten zuletzt angehängt sind :

Elegia de Corruptione Hominis.

Quam misera corrupta hominis natura supersit,
Corporis interitu perspicuum esse potest.
Nam cum mortali decessit corpore vita,
Evanuitque, udo deficiente, calor,
Vertitur in cineres & lymphas putre cadaver,
Principiumque aer flammaque cæca petunt:
Nec tam corrupto species humana moratur
Corpore, nec dici quod fuit ante, potest.
Sic cum mens hominum, divinis mortua rebus
Est reliqua, & vita nobiliore caret.
Quæ fuerat princeps nostri pars, officioque
Cui nostrum præest, apta creata, genus.
Unde homines dicti divinæ mentis imago,
Quæque animæ fuerat forma decora suæ.
Hac quia nunc orbi, scelerati dæmonis astu
Nec nobis proprio fungimur officio,
Quis nomen speciemque, ut lex divina requirit,
Naturamque hominis jam superesse putat?
Nam quod in humanis sunt bruta animalia rebus,
Nos in conspectu dicimur esse Dei,
Postquam divinas mens nostra obbruit ad res,
Nec capit ingenio dogmate sacra suo.
Nil homini distat, nisi quod corruptior ille est,
Bestia: non tamen hæc odit, ut ille, DEUM.

LB.

Indessen wie der gute Flacius zu Jammer und Elend gleichsam gebohren gewesen, so besiel ihn zu Regenspurg in dem folgenden 1564. Jahr kein geringes Leid, indem ihm bey eben nicht gar guter und richtiger Leibes. Gesundheit der liebe Gott sein angenehmes und nütliches Eheweib in ihrer zwölfften Niederkünfft durch den zeitlichen Tod von seiner Seiten hinweg rückte, und ihn hiermit nebst seinen vielen kleinen Kinderlein zu einem höchst. betrübten Witwer machte, welches ihm ein recht schwerer und empfindlicher Fall war, und er derowegen Trostes, Aufrichtung und Hülffe wohl bedurffte. (h) Es sorge

Inferior natura quidem superesse putanda est,
 Mortales aliquo quæ regit imperio,
 Quæ rerum causas scrutatur, dedita terris,
 Quæ cælo nescit tollere bruta caput.
 Sed quæ ^{alta} cæssa sapit divinæ dogmata mentis
 Scandit ad æthereas lux veneranda domos,
 Hanc si quis superesse homini, salvâque relicta,
 Accessisse malum quoddam aliunde putat,
 Errat & in tenebris tam cæcus obambulat atris,
 Ut non, quid nunc sit, quid fueritve, sciat.

Matth. Fl. Illyr. P.

h) Sein Leidwesen hierinnen konte er seinem alten Freund zu Franckfurt nicht bergen / sondern schriebe 1564. d. 5. Sept. an M. Beyern:

Ego quidem utcunque valeo corpore, sed præter exilium nunc etiam tristi viduitate cum par-

sorgte auch vor ihn der berühmte Pfälzische Rath von Kötteritz / und recommendirte das Jahr darauf 1565. den 2. April denen Straßburgern unsern Illyricum zum Professore linguæ Ebreæ, versichernde, daß er mit 200. Fl. würde vorlieb nehmen, und nichts moviren, disputiren, noch drucken lassen, ohne Bewilligung der Obern, und des Kirchen-Convents. Seinen Brief deswegen an D. Marbachen / siehe in Epp. Fecht. Part. III. Ep. 71.

Inzwischen da Flacius dergestalt im betrübten Wittwerstand, und noch im Exilio zu Regenspurg saß, that er je zuweilen bald hier bald dort hin von daraus eine kleine Reise, und also gelangte er in gedachtem 1565. Jahr in der Oster-Messe allhier zu Franckfurth an, um sich etwa nach neuen Büchern und außgegangenen Schrifften umzusehen, oder seine Sachen zu bestellen, oder sonsten seine Bekandten die daselbst waren oder dahin kamen, zu besprechen. Er fandte nun eben damahls D. Tilemannum Heshusium, der

R

vor.

vis liberis crucior, mortua commodissima & dilectissima uxore in duodecimo partu. Orabis igitur Deum Patrem misericordiarum, ut me in hoc acerbo luctu consoletur ac regat, & aliam aptam congruentemque costam meo lateri adaptet &c.

M. Heldelin rühmet in der Leich-Predigt / so er über Flacium auffgesetzt lit. N. 1. von diesem seinem verstorbenen Weibe: Das eine ehrliche und Gottselige Hausfrau gehabt / welche ihm zwölf Kinder an die Welt gebühren hat.

vorhero zu Magdeburg Superintendent gewesen, seinen alten Freund und Bekanten hier zu Frankfurt. Und wie er solchen, als der nun Dienst-loß geworden, gerne wieder befördert gesehen, so richtete er deswegen bey ihm folgende Commission aus, nemlich er bedeutete ihm, daß der bey dem Herzog zu Pfalz • Zweybrücken / Wolfgango damahls stehende, obbesagte Rath Wolfgang von Kötteritz an ihn geschrieben, er solte mit Helshusio reden, daß er seine Dienste ja niemand anders zusagte vor dem Oster-Fest / sintemahlen Hoffnung wäre, daß er möchte von dem Herzog zu Zweybrücken zu einem Dienst beruffen werden. So wohl stund es dasiger Zeit unter diesen beyden Theologen, ehe noch der leidige Streit von der Erb-Sünde recht angieng, worüber hernach diese beyde sehr hefftig sich an einander stießen.

Im Jahr 1566. hielte man unter Kayser Maximiliano II. zu Augspurg einen Reichs-Tag, auf

h) Helshusius berufft sich selbst hierauf in einem Schreiben vom 16. April 1565. an Marbachium, nach Strassburg geschrieben / so in Fecht. Epistol. Marbach. P. III. die 74te ist.

Cum has parassim literas venit ad has nundinas D. Illyricus, qui refert Nobilissimum Virum Wolfgangum à Kötteritz, Consiliarium principis Wolfgangi ad se scripsisse, ut mecum ageret, ne operam meam cuiquam addicerem, ante Paschatos festum. Spem enim esse, me vocatum iri à Duce Bipontino, &c,

auf welchem unter andern die Stände der Augspurgischen Confession dem Kayser eine Supplique überreichten, worinnen sie bey ihm anhielten, daß man wegen der Strittigkeit in der Religion, die Evangelische Fürsten, Grafen und Adelige Personen von dem Genuß der Stifter und Erbk. Stifter nicht ausschliessen wolte. (i) Um nun die Evangelische Wahrheit zu bevestigen, und die Päbstliche Irrthümer desto deutlicher an Tag zulegen, so überreichte damahlen auf dem Reichs. Tage Flacius, der ohne dem bißhero gegen die Irrthümer des Papstthums herzhafftig und löblich gestritten, dem Kayser selbst eine Schrift, von denen strittigen Punkten zwischen den Evangelischen und Papistischen / welche zwar von verschiedenen Evangelischen Ständen gar gnädig angesehen gewesen, aber im Gegentheil an Seiten der Päbstlichen Haß, Neid und Verfolgung dem Flacio aufs neue erweckte, wie denn auch schon vorhero denselben wegen seines Eyffers gegen das Papstthum viele Gefahr angestossen hatte. (k)

R 2

Als

i) Wie davon in Sleidano ein mehrers zu lesen / II Buch II Theil § 28. der Continuation.

k) Von welchem allem Flacii Brieff an Hartmannum Beyerum, Francofurtensem, die eigentlichste / beykommende Nachricht ertheilet.

S. Mitto narrationem eorum, quæ egi Augustæ in offerendo libello meo Cæsari, quam etiam amicis monstrabis, præsertim D. Doctori Hieronymo (à Glauberg.)

Valde me malè cruciant cum aliæ corruptelæ
passim grassantes, tum etiam Sacramentariorum
venenum. Quare doleo, meas demonstrationes
 non esse editas, ac valde omninò optarim, certò
 fieri evulgationem ejus, quasi corporis plurimum
opusculorum, sicut D. Brubachius spem mihi co-
 ram fecerat. Hisce jam Ratisbonæ scriptis accepi
 literas Augusta, quod adhuc eo vesperi, quo
 ultimum Augustæ apud Comitem à Wittichstein
 cenavi, sum apud eum à lictoribus quæsitus, cum
 paulo ante abiissem in meum hospitium & manè
 postea ab aliis in meo hospitiò, mox post meum
 discessum. Dicitur id C. permisisse flagitante
 Aug. Dominus tunc igitur me inscium clementer
 eripuit, veluti si mater dormientem infantem ex
 incendio eripiat. Dominus misereatur nostri cle-
 menter, Amen. Sic ego gratias & opes in Ger-
 mania consequor, quas solas me istis meis actio-
 nibus quærere, amici mei blaterant. Obtuli
 exemplar libelli etiam Palat. Electori & Wirtenb.
 posterior & gratias egit & munus 10. tal. per suum
 concionatorem misit. Benè in Domine JESU cum
 omnibus fratribus & dominis vale; versionem
dissidiorum Papisticorum urge ac pro me quoque
 orate, siquidem opus Domini operor 28. April.
 1566. Quæso effice ut libellus de dissidiis Pap.
 omninò in autumno prodeat.

T. Illyricum.

Responde citissime per Aug. aut Norimb.

P. S.

A vobis discedens habui in navi Jesuitas, qui
 me

Als nun hierauf noch in diesem Jahr denen Evangelischen zu Antwerpen in Brabant / von dem Prinzen von Uranien / als dasigem Burggrafen, Namens Wilhelmen / das freye Religions - Exercitium nach der Lehre der Augspurgischen Confession in besagter Stadt wieder eröffnet, und best gestellet wurde, (1) so trugen die von dem Evangelischen Theile erkiesste zwölf Kirchen. Aelteste Sorge, wie ihre Gemeinde mit tüchtigen Lehrern versehen würde, so wurde demnach, nebst Spangenbergio, Vermah-

R 3

ligen

me jam à biennio norunt, aderat etiam Assessor Camerae Moguntinus. Illi subinde me respicientes diligenter cum suo Jurispr. conferebant consilia. Vesperi cum ex navi descenderem in suburbio Moguntiae, restiti ego paululum cum famulo & quodam nobili colloquendo in littore; illi intrarunt, procul dubio cogitantes, me ibi pernoctaturum, & aliquid mali struentes: sed ubi illi disparuerunt, mox ego me conjeci in pedes, & versus Oppenheim usque in Iecam (verius Nakenheim, vulgò Nakem) pagum, per magnum miliare, sum progressus. Sic me etiam ibi Dominus de sanguinariis manibus eripuit. Quod D. D. H. (Glaubergero) indicabis, ut Dei providentiam ac bonitatem agnoscat.

Doctissimo Viro D. M. Hartmanno
Beyer, suo Domino & Fratri.

Francos.

1) Siehe Sleidan. Historien III Buch II Theil § 23.
Item Metteran. L. II ad A. 1566.

ligen Mansfeldischen Decano, Martino Wolf-
fio, und Joachimo Hartmanno, Predigern aus
Wisleben / auch Hermanno Hamelmanno, dem
vormahligen berühmten Westphälischen Theo-
logo, und andern mehr, unser Flacius eben nicht
eigentlich zu einem Prediger, sondern zu einem
Kirchen-Rath dahin beruffen, daß er nebst jenen
die daselbst etwas zerrüttete Kirchen-Sachen in
Lehr und Ceremonien zu gebührender Ordnung
bringen hülffe. (m) Welchen Beruff als ein
Göttliches Werck, Flacius sich so dann gefal-
len ließe, und willigst folgete. Hiermit also von
Regenspurg weggienge, wiewohl nach vielfältig
daselbst genossener Wohlthat, auch mit einem gu-
ten Testimonio, seiner Aufführung halber, von
dem Rath daselbst. (n) Nicolaus Gallus, damah-
liger Superintendent zu Regenspurg besorgte aus
Christlicher Liebe die Fortschaffung der Flacischen
Familie von Regenspurg auf Franckfurt, und re-
commendirte solche fürnehmlich dem Prediaer
 M.

m) Dann weilten diejenige / so von dem Papistlichen
 Wesen abtratten / in zwey Theile sich setzten / und
 etliche von ihnen die Evangelische = Lutherische / an-
 dere aber die Reformirte Religion annahmen / und
 dahero unter ihnen einige Zwistigkeiten so wohl der
 Lehre als der Ceremonien halben entstanden / so
 wurden von dasigen Kirchen-Aeltesten besagte Theo-
 logi nach Antwerpen bedeueter massen beschrieben.
 Siehe Herrn Ober-Pastoris Leuckfelds Hamelmann-
 nische Historie p. m. 94. § 30.

n) Siehe Flacii Narrationem Actionum suarum l. c.
 p. m. 844. 845. Und Herrn Ober-Pastoris Leuck-
 feldens Spangenbergische Historie p. m. 26. 27.

M. Beyero daselbst in einem Schreiben vom
29. Nov. (o)

§ XXV.

Wie Flacius nach Antwerpen gelangt / und wie es ihm
daselbst ergeheth / auch wie er wieder von dar ab-
scheidet.

Sleichwie nun die, von denen Antwerpern
beschriebene Theologi und Prediger noch
in dem 1566. Jahre zu Antwerpen ein-
traffen, die Kirchen und Gemeinden einrichteten,
die Evangelische Lehre predigten, und die Kir-
chen-Ordnung verfertigen hülffen, also kam Fla-
cius umb gleiche Zeit dorthin, und truge das Sei-
ne zur Anrichtung der dortigen Evangelischen
Kirchen willigst und fleissigst bey, verfertigte auch
der Gemeine zum Besten eine Confession und
Glaubens-Bekänntniß, welche von verschiedenen
gerühmet wurde; (a) Denn ob er wohl nicht
R 4 öffent.

o.) Die Worte Galli an Beyerum lauteten also:

S. P. Reverende Vir, charissime Frater: Quod
foelix sit D. Illyrico nostro & Ecclesiae, mittimus
universam ejus familiam, & quamvis aliud com-
modius tempus expectandum videbatur, tamen
cum & ipse juberet, & conjux optaret, nolimus
nos obstare voluntati: Vosque nomine ejus &
Ecclesiae rogamus, ut ad reliquum iter conficien-
dum, consilio & auxilio vestro adsitis.

a) D. Tilemannus Heshusius schriebe an den berühm-
ten M. Beyerum, Predigern damals alhier im
Jahr 1567. den 18. Febr. also: Antwerpiensis
con

öffentlich im Predigen sich hören ließ, so theilte er doch seine heilsame Consilia und Bedencken, so wider die Papisten, als auch wider die damahls so geheissene Sacramentirer, endlich auch die Wiedertäufer, treulichst mit, weswegen ihm aber viel Meid und Haß daselbst zustießen, gestalten er darüber in seiner Narratione oder Erzählung klaget, sonderlich verdachtens ihm etliche fanatische Geister, wie er sie nennet, daß er ihnen nicht rathen wollen, sich wider ihre Obrigkeit zu setzen, sintemahl er solches mit seinen ehemahligen Antwort-Reden, in dergleichen Fällen und Versuchungen, von sich ablehnete, da er öfters gesagt: Ich bin ein Kriegs-Mann von der Schrift und nicht vom Schwerdt, vielmehr bezeugte er, er habe den Leuten bedeutet, er wüste keinen Spruch noch Befehl, daß Privat-Leute der Religion halber das Schwerdt wider ihre Obrigkeit gebrauchen solten, es wären aber wohl solche zu finden, die uns anweiseten, das Creuz und Trübsal gedultig zu ertragen, so daß wann man in einer Stadt verfolget würde, man in die andere flöhe. Ja wann er hätte zur Aufruhr das Volk anheben wollen, bezeugte er, hätte er wohl grosse Geschenke davon tragen können; wie imgleichen, daß schon lange vorher, ehe er noch einmahl nach Antwerpen gekommen, bereits der erstere Aufrstand ohne sein Verschulden geschehen seye, gestalten solches im Augustmonat 1566. sich

confessio, ab Illyrico scripta mihi valde placet.
Calvinistarum tumultus seditiosi valde deformant
Ecclesiam. &c.

eräugnet, nach Sleidani continuirter Historien
II Buch II Theil § 52. (b) Item Metteran. II B.

R 5

p. 87.

b) Demne aber gleichwohl ungeachtet wird Flacio von
Bælio in seinem Dictionario vorgeworffen / aus der
CVII Epistel Melanchtonis, als ob er sonst einmahl
ungescheut gesagt habe: Metu seditionum terren-
dos esse Principes; man müste die Fürsten mit der
Furcht vorm Aufbruch des Volcks zwingen. Man
lieset auch solche Worte in der so betitulten defen-
sione Melanchtonis contra Flacium, welche dem
ersten Buch derer Melanchtonischen Episteln ein-
verteibet ist / und hat solche Episteln unser gelährte
Herr Rector Klumpf, mein sehr werther Freund
und Gönner mir gütigst mitgetheilet: Die Worte
aber lauten bey angeregter Veränderung der Kir-
chen Gebräuche umb die Zeit des Interims, folgen-
der massen: Nam quod Illyricus vociferatur, po-
tius vastitatem fuisse faciendam in templis, & me-
tu seditionum terrendos Principes, ego ne nunc
quidem tam tristis sententiæ autor esse velim. Al-
lein Flacius hat mit solchen Worten nicht so deutlich
und eigentlich gesagt / daß man das Volck wider die
Obriegkeit auffwiegeln solle / sondern das scheint seine
Meynung gewesen zu seyn: Denen Fürsten beyzu-
bringen / daß ein Aufbruch im Volck entstehen würde/
wenn man zusolge dem Interim Pápstische Ceremo-
nien einführen wolte. Zumahlen / da die Geistli-
chen / vermöge ihres Gewissens / nicht schweigen / son-
dern den Leuten die höchste Gefahr der Religion vor-
stellen müsten.

Sonst ist es auch ein bitterer und ungegründeter Vor-
wurf / welchen Flacio der Reformirte Dr. Theolo-
gia, Hornbeck, ehedem in seiner Summa Contro-
vertiarum Lib. IX. de Lutheranism p. m. 652.
macht / indem er auf ihn zugleich mit die Haupt-Ur-
sach leget / daß durch seine Unruhe in Antwerpen wie

an

an andern Orten / die Freyheit und Reiniqkeit der Lehre dahin gefallen / und führet deßfalls Thuanum in seinem 40. Buch an.

Was nun das Reformirte und Zwinglisch-gestimmte Theil belangt / so bekennet zwar Flacius in seiner Narratione, daß er der Evangelischen Antwerper Gemeine / in der wenigen Zeit / als er bey ihnen gewesen / seine Consilia wegen jener mitgetheilet / es mag auch seyn / wie Thuanus anmercket / daß einige disceptationes zwischen der Augspurgischen und Schweikerischen Confessions-Berwandten damals vorgefallen / zu Anfang des Monats Januarii, nichts destoweniger aber haben doch die Reformirten aus Thuani Worten / ihre Religions-Freyheit und Lehrer behalten. Betreffende aber die Lutherischen / so sind solche neben denen Reformirten in Antwerpen bey ihrem Exercitio geduldet worden. Und obgleich bald darauf die Regentin wider die Reformirten eine Verfolgung anstellete / auch endlich die Königl. Erklärung ankame / krafft welcher die beyden Theile fort mußten; so ist doch aus Sleidano und andern Historicis, ja Metterano selbst p. 99. 100. edit. in fol. 1627. genugsam offenbahr / daß Flacius mit seinen angestellten oder vielmehr vorgehabten Colloquio zwischen den Evangelischen und Reformirten daran nicht Ursache tragen müsse / sondern vielmehr die Geusen oder so genanten Reformirte in specie mit ihren Anschläaen wider die Regierung erwecket / welches Aufstandes Ursach aber auch wiederum nicht die Zwistigkeit der Religion unter ihnen beyden ware / sondern daß die Regentin gegen die Reformirten eine Inquisition nach der andern einführen wolte. Mit sothaner aber Entgegensehung der Reformirten haben solche nicht nur sich selbst / sondern auch denen Augspurgischen Confessions-Berwandten den Handel verderbet / indeme beyde fort mußten / so wohl wegen jener Aufstand / als auch weil ohne dem die Augspurgische Confessions-Berwandten denen Päpstlichen ein Dorn in Augen waren / Die aber

auch

auch die Reformirten / weil sie vor ihnen sonst wohl gelitten waren / anfeindeten. Hat aber nun hernach / bey Wiedererhaltung der Religions - Freyheit die Flacische Meynung unsäglichen Schaden in dasiger Evangelisch - Lutherischen Gemeine angerichtet / wie der Antwerper Brief an D. Chemnitium im Jahr 1580. in der Leuckfeldischen Lebens-Beschreibung Spangenberg's ausweist / so hat doch daran nicht so wohl Flacius, als haben seine ungeschickte Sequaces und Nachfolger in der Meynung die Schuld. Wobey über dieses auch die Antwerper in der Lehre / nach dem Augspurgischen Bekenntnis / ohngeachtet des unter ihnen entstandenen Streits wegen der Erb-Sünde / damals beständig verblieben. Wie die Reformirten auch ihr Exercitium frey behalten / bis ins 1585. Jahr / da die Protestanten allesamt weichen mußten. Es kan die ganze Sache noch etwas deutlicher erkant werden / wenn wir sowohl Hornbecki als Thuani Worte dem geneigten Leser zur richtigen Beurtheilung hiemit vor Augen legen :

Thuan. Edit. in 8. Francof. Part. II. p. 505.

Secundum hæc ubique in oppidis conciones permittuntur, iis locis, quibus VIII Kal. VII br. aut ante publice celebrabantur. Securitati item singulorum quamvis religione discrepantium, in-ita ex communi consensu ratione, prospicitur, addita clausula, donec à rege, ejus consilio, aut Belgii ordinibus aliter decernatur. Ita negotio religionis in speciem composito, cum nihil Protestantes ab adversariis timerent, inter se mox digladiari cœperunt, & Augustanæ Confessionis socii Matthiam Flacium, Illyricum, centurionum Ecclesiasticarum concinnatorem, Dominicum Span-
gen-

genbergium, Joannem Vorstium, L. Hamelmannum, & alios acciverant. Ex Geneva & Anglia vicina, quæ Helveticam confessionem sequuntur, alii item accersiti venerant; quorum post aliquot disceptationes, annitente Marco Peresio institore Hispano ditissimo, qui illis favebat, prævaluit auctoritas: Ita tamen ut utriusque confessionis publicus usus in urbe, Arausiensis permissa, admissus sit &c.

Hornbek. Lib. IX. de Lutheran. p. 652.

Antverpiæ, ubi cum Spangenbergio, Hamelmanno & aliis circa annum MDLXVII. ad Colloquium vel disputationem cum nostris habendam (cum nihil Protestantes ab adversariis timerent, inter se mox digladiari cœperunt, inquit hac ipsa de re Thuanus Lib. XL.) vocatus, tantas turbas dedit, ut & hic ex ibi amissæ cum libertatis tum purioris doctrinæ, causa inter primos extiterit &c.

Endlich was die dem Flacio aufgebürdete Unruhe in Antwerpen damals zwischen Lutherischen und den Reformirten betrifft / so verantwortet er sich selbst darüber in seiner teutschen Erzählung aufs beste folgender massen: "Es sagen aber etliche/ ich sey eine
"Ursach gewesen der Uneinigkeit zwischen den Lutherischen und Calvinischen. Antwort. Sie seyn zu
"vor ehe ich dahin kommen / uneinig gewesen / ich
"hab ihnen vielmehr einen rechten Weg zur Einigkeit
"gewiesen / als nehmlich eine Christliche und
"freundliche Unterredung aus Gottes Wort / aber
"sie haben nicht dran gewolt / sondern haben nur öffentlich
"auffs bitterste von der Sankel geschrien / die
"Martinisten (Lutherischen) seyen zweyfach Papisten/
"und dergleichen ungeraumbte und greuliche Schelt
"Wort /

p. 87. Daß demnach Flacius damals keinen Auf-
stand in Antwerpen veranlasset haben kan, wie
auch noch weniger hernach geschehen.

Ob denn nun schon zu Ende des Januarii im
folgenden 1567. Jahre der Mansfeldische De-
canus Spangenberg, nach bereits zu Antwerpen
gemachter guten Kirchen-Verfassung, davon die
im 1567ten Jahr in 8vo zu Schmalkalden ge-
druckte Agenda der Evangelischen Gemeinde in
Antorff besonders Zeugniß ableget, (c) wieder in
Mansfeld anelanger, so hatte doch Flacius im
Willen, seine Dienste der Antwerpischen Ge-
meinde noch eine Weile zu widmen, (d) derohal-
ben

“Wort mehr über uns ausgeschüttet. Dieses mei-
“nes Raths aber hab ich fürnehmlich diese Ursach
“gehabt / erstlich / daß ich in meinem Gewissen / und
“für meinen lieben Gott keinen bessern Weg zur
“Schlichtung dieses Irrthums noch heutiges Tages
“weiß / oder erfinden kan / denn eben ein solch Christ-
“lich Colloquium. Die andere Ursach ist / daß ihre
“Prediger selbst / im Anfang die unsere aufs hefftig-
“ste zur Disputation erfordert haben. Die dritte ist /
“daß sie doch ohne das in allen Gastereyen und Ber-
“sammlungen / wo sie zusammen kommen / vom Heil.
“Sacrament disputireten. Darum sprach der Herr
“Spangenberg recht / sie könten mit einem rechten
“ordentlichen und Christlichen Colloquio tausend un-
“ordentliche Disputationes aufheben. Ferner so kan
“man nicht sagen / daß die unseren Prediger solche
“hefftige bittere und unchristliche Worte wider sie
“gebraucht haben / als leyder sie wider uns gethan zc.
Siehe Flacii teutsche Erzehlung. Cc II.

e) Siehe Herrn Leuckfelds Hamelmannische Historie
p m. 94. 95.

d) Als Flacius damals seine Dienste der Antwerper
Ge

ben er bald nach Spangenbergens Abzug von dort
auf Frankfurt am Mayn reisete, und seine Fa-
mille

Gemeine Augspurgischer Confession ferner widmen
und leisten wollen / so ist dieses noch wohl an-
zumerkken / daß er dabey die augenscheinliche Gefahr
nicht geachtet / wie er in einem Brieffe an den vor-
mahligen berühmten Frankfurter Patritium Herrn
Hieronymum von Glauburg / zu erkennen gegeben
daraus man siehet / wie gerne Flacius der Evan-
gelischen Kirchen geholffen gesehen / solte es auch mit
seiner Gefahr und Beschwerlichkeit geschehen mögen.
Weil denn noch über dieses gedachter Brieff offe-
barlich an Tage leget / daß Flacius an den damali-
gen Antwerpischen Anlauff gar keinen Theil ge-
nommen / wie ihm wolte von verschiedenen aufge-
bürdet werden / so achten wirs nöthig / solchen hier-
mit einzurücken. Und zwar dergestalt / wie Jhn
Dietericus, ehmaliger Professor zu Marburg und
Giessen / in Hessen / in refutatione & absterfione ca-
lumniarum, quibus Lutherum & alios orthodoxos
onerat Lampadius, Continuatione Pezelii 3. Part.
Mellificii Historici p. 91. mit eigenen folgenden Wor-
ten vor Augen leget :

Referrī etiam huc potest historia tumultus
Antverpiensis, quem ante etiam quam oriretur,
ominabatur Illyricus, in Epistola ad D. Hierony-
mum Glauburgerum sub dato Antverpiæ 11. Jan.
An. 67 “Pericula & turbæ crescunt : hostes
“exilium nobis minantur, sed in Deum speramus.
“Calviniani fremunt & furiant. Mihi utrique
“sunt infestissimi. Accedit & aliorum odium,
“quod conspirationem & arma dissuadeo. Deus
“sit mihi propitius ! Hostes videntur brevi omnia
“in suam potestatem redacturi. Sed Deus etiam
“ex medio Leonum poterit eripere, ut & hactenus
“fecit.

mille welche er derweile daselbst gelassen, mit gutem Willen der Antwerper und ihrer Kirchen-Ältesten dorthin zu überbringen. Ehe aber noch Flacius von Antwerpen abreisete, so liesse er von Antwerpen aus seine gesamte Tractatus im Sacrament-Streit, zu Franckfurt gedruckt, befanndt werden, und dedicirt solche Herzog Wilhelmen zu Jülich, und Wilhelmen Prinzen von Uranien, bedaurete aber sonderlich dabey, daß der Sacrament-Streit dortigen Orths biß anhero in einer rechtigen Unterredung und Disputation, wie er doch oft gewünscht und gesucht, nicht hat mögen abgethan werden, sondern er fertigte auch mitten in seinem Jammer und Exilio, von dar aus, den ersten Theil seines schönen und vortreflich-heilsamen Buchs, Clavis Scripturæ, auf seinen Rahmens-Tag, (e) aus, so zu Basel in diesem Jahr gedruckt ward, womit er also an Tag leate, was vor ein unermüdeter Fleiß ihm begewohnet, um der Kirchen Bestes durch seine

so

e) Es hat Flacius diesen seinen Rahmens-Tag sich recht bedenklich gemacht/ indem er nicht nur den 1. Theil des Clavis Scripturæ, sondern auch schon vorhero sein Buch de Sectis, Dissensionibus &c. Pontificiorum zu Regenspurg im Jahr 1565. Ja auch hernach seine Glossam Novi Testamenti von Straßburg aus 1570. auf diesen Tag ausgegeben / mit diesem Anhang; in die Matthiæ, qui locum proditoris Judæ ad Apostolatum evocatus vel vocatus est. Am Tage Matthiæ, der statt des Berräthers Judæ zum Apostel beruffen worden. Zweiffels ohne sich dabey seiner Pflicht und einer bessern Treue gegen seinen Heyland / sein Wort und Wahrheit erinnern de / als Judas in dem Apostolischen Collegio gegen seinen Meister bewiesen.

so schöne Arbeit, ohngeacht der vielfältig ihm drückenden Armuth und Trübsalen in seiner Pilgrimschafft, zu Prüfen, und angelegenlichst zu befördern. Allein kaum war er zu Franckfurt angekommen, so musste er vernehmen, daß die Evangelische Lehrer und Prediger von Antwerpen / wegen des im Monat Mertz sich daselbst erdugnenden Aufstandes zu weichen genöthigt worden (f) welcher Zustand denn ihne hiesse von

f) In dem so genannten Martyr-Buch Rabi, in 8vo zu Herborn 1595. gedruckt p. 765. &c. wird die Entweichung derer Evangelischen Lehrer und Prediger aus Antwerpen damahl sehr übel angesehen / indem es geheissen: "Und da sie sahen / daß der Wohlstand und das gute Glück begunte sehr abzunehmen / und die Gefahr der Stadt Antorff je länger je mehr sich zu nahen: haben sie der angebotenen Disputation bald vergessen und sich benzeiten wiederum von dannen gemacht. Allein wie der Bericht des Autoris überall sehr partheyisch herankommt / so auch in diesem Stück. Und wolte man die damahlige Historie genau untersuchen / würde sich leichtlich ergeben / daß um der Feindschafft willen der Reformirten oder so genannten Geusen, die Martinisten oder Lutheraner vieles erlitten. Siehe Osiandri Epitomen Histor. Eccles. Lib. LXIII. p. 807. &c. sonderlich da diese im Auslauff ausrieffen und schrien: Papisten todtschlagen / Martinisten verjagen / und dergleichen / so die Haupt-Ursache mit gewesen / warum die Lutherische Lehrer nicht wohl bleiben und mit jenen disputiren können. Nebst dem daß sie die Verfolgung der Papisten eben auch hart auf sich hatten / indem sie auch bald darauf mit denen Reformirten Predigern sind beurlaubet worden,

von Antwerpen wegbleiben, und hier abermals ohne Bedienstung leben. (g)

§ XXVI.

Von Antwerpen kommt Flacius nach Franckfurth / zu welcher Zeit sich der Streit von der Erb-Sünde allererst recht aufgehoben / gehet aber auch wieder von Franckfurt weg.

Seilen dann nun Flacius zu solcher Zeit nicht wuste wohin, so befunde er sich gedrungen vor dieses mahl in Franckfurth / unter Großgünstiger Erlaubnuß des dasigen Magistrats, zu verweilen, allwo ohnedem schon längst seine Familie wegen des unangenehmen Winters und der Kriegs-Gefahr, so die Wege unsicher machten, sich aufgehalten hatte. (a) Inzwischen wie er mit Edirung seines Clavis Scripturæ bey dem Anfang des 1567. Jahrs in Antwerpen hatte einen glück,

g) Von welchem allem siehe Narrationem Flacii cit. p. 845. 846. Herrn Ober-Pastoris Leuckfelden Spangenbergische Historie p. m. 28 &c. Sleidani Historien III Buch II Theil § 23. Præfat. Flacii in P. I. Clav. Scripturæ. Besonders können von denen Antwerpischen Händeln / aber in sehr ungleicher Erzählung und Beurtheilung gelesen werden, Burgundus Juris Consultus Catholicus, in seiner Historia Belgica Lib. III. p. 448.449. Buchholzerus Indice Chronologico ad annum 1567. &c. demer billich beyzufügen / was berührter D. Osiander von diesen Sachen angeführet Epitom. Historiæ Ecclesiast. Lib. LXIII. p. 803. Cent. XVI.

a) Flacii Erzählung Cc III. und Narrationem Actionum suarum p. m. 846,

glücklichen Anfang gemacht, also fuhr er in solcher Arbeit weiter fort, und brachte in Franckfurt im Monat Augusto den andern Theil vorbelobten Wercks zurechte, welcher aber gleichmäßig zu Basel in selbigem Jahre durch den Druck ans Licht getreten. (b) Wiewohl nun dieses ein schönes und nutzbares Buch war, so wurde doch, leider! durch Edirung dessen zweyten Theils der Streit von der Erb-Sünde mit Flacio allererst recht erregt. Bekant ist's aus dem vorherstehenden § 23. welchermaßen Flacius, noch, da er zu Jena war, von denen Theologis, fürnemlich Wigando und Judice, wegen seiner paradoxen Meynung seye erinnert worden, aber vergeblich, und ob er schon Joachimum Mörlinum, und Chemnitium, auch Heshusium trachtete auf seine Seite zu bringen, vermahneten doch dieselbe alle ihn treulich, er möchte mit seiner anstößigen Lehre in der Kirchen keine unnöthige Unruhe erwecken. Auch da er hinweg von Jena gezogen, schickte er zwar an Wigandum eine weitläufftige Schrift von seiner Meynung, allein Wigandus widerriethe ihm deren Edirung alles Ernstes, so daß Flacius darüber in grossen Unwillen gerieth, und endlich aller Erinnerungen ohngeacht in gedachtem II Theil seines Clavis Scripturæ Tract. VI. oder VII. nach der heutigen Edition, weitläuffig seine Lehre von der Erb-Sünde, daß sie des Menschen Natur und Wesen selbst sey, an Tag legte, auch bald das Jahr darauf mit einem andern

b) Siehe die Præfationem Flacii in II. Partem Clavis Scripturæ.

dem Scripto solche bevestigte. Wigandus, Heshufius, Nicolaus Gallus, und andere verwiesen ihm solches nochmahls in Briefen, und führten unter andern an, daß er wohl bedencen möchte, wie er mit solcher Meynung und dem erregten Streit alle den guten Rahmen beschmitzen und verlieren würde, (c) welchen er sich unter Göttlichem Beystand in der Kirchen mit seinen heilsamen Arbeiten bisher zuwege gebracht. Es schiene aber diese Remonstration bey ihm wegen seines anlebenden Eiffers und Eigensinnes wenig zu versangen, und gabe er, welches sie sehr verdrossen, verschiedene heimliche Berathschlungen seiner Freunde über diesem Werck, mit etwas höhnischer Darstellung heraus. (d)

§ 2 Wel.

c) Sie hatten ja wohl dieser Erinnerung auch sonst guten Fug und Grund / dann / was wäre es gewesen / wenn Flacius in Bestreitung der Synergisten und Papisten dem Pelagianismo vorgebeuget / so er durch Behauptung dieser neuen Lehre den Manichæismum wieder eingeführet / oder sonst einen harten Irrthum geheget hätte / dahin sich seine Meynung zu lencken bey vielen schon damahlen schiene. Wiewohl er in der That nichts vom Manichæismo, als oben bereits gehört worden / wissen wollen.

d) Siehe in Wigandi Manichæismo renovato de Schismate Illyriano p. 361. und 362. Auch Part. III. Epist. Theol. Fechtii Ep. 2. woselbst Heshufius seine Gedanken an Marbachen nach der Hand eröffnete. Siehe solchen Brieff auch in Herrn Leuckfelds vita Heshufii p. m. 73. &c.

Zwar Flacius berieffe sich nachmahls in Schlesien vor denen

Welche und andere dergleichen Bezeugungen Flacii, viele seiner vormahligen Bekandten ihm zuwieder machten. Wie denn auch D. Joachim Mörlin, vormahliger berühmter Superintendent in Braunschweig / nachmahliger Samländischer Bischoff zu Königsberg in Preussen, wo selbst er auch 1571. verstorben, um selbe Zeit, bey seinem Abschied von dem Ministerio in Braunschweig sehr übel auf Flacium zu sprechen ware: sintemahl er, ob er gleich seiner Person nicht feind, (als der tempore Interim, da fast jederman schwieg, bey der Kirchen viel Guts gethan hatte, und wider die corruptelas ferner gestanden,) gleichwohl ingemein über ihn klagte, er habe dabey hernach allerley disputationes, partim non necessarias partim periculosas moviret, und wann er gleich amicè und graviter wäre erinnert worden, seye er doch bey seinem Kopff geblieben.

Besonders beschuldigte D. Mörlin Flacium, 1) er habe eine seltsame Disputation *περί τῆς ἀόρτου* movirt, welche zwar supprimirt worden, er habe aber

denen daselbstigen Theologis, darauf / daß Musæus, Heshufius und Wigandus seine Erklärung von der Erb-Sünde / wie sie in dem Clave stehet / gelesen / und nichts dawider gehabt / vermöge des von Colero edirten Colloquii mit Flacio Lit. F. 4. Allein solches ist nur von der ersten Kundwerdung der Meynung Flacii zu verstehen / nachdem aber besagte Theologi, sonderlich Wigandus, solche recht einsahen / wie sie Flacius durchaus verteidigen wolle / so haben sie besagter massen seine Meynung mißbilliget.

aber bald darauf Melanctonem exagitiret, daß dieser gesaget: Filium Dei vocari, λόγον, quod cogitatione Patris generatus, da doch Philippus solches nicht als einen articulum fidei proponirt, sondern nur tanquam similitudinem, Patribus usitatam, &c.

2) Er habe sich fürgenommen zu exagitiren usitatam Evangelii definitionem, quod sit prædicatio poenitentiae & remissionis peccatorum. Welche definitio gleichwohl etlichmahl in der Apologia Aug. Conf. stünde.

3) Habe er in seinen auf das Wormsische Colloquium geschickten Articulis gelehret: Regenerationem & vivificationem simpliciter excludendam esse ab articulo justificationis, &c.

4) Hätte er angefangen zu disputiren de coactione voluntatis humanæ ad peccandum in impiis. Item conversionem fieri per modum coactionis, &c.

5) Habe er auch disputirt contra notitias naturales, und habe darüber eine neue Erklärung auß Cap. 1. v. 2. der Epistel an die Römer hervorbracht, seye auch dabey ohngeachtet der Gegenseitigen Erinnerungen, verblieben &c.

6) Habe er erreget die Disputationem: Peccatum originis esse substantiam hominis non renati, atque adeo ipsam animam rationalem, dar-

über ihn Wigand, Gallus, Heshufius, aber vergebens, erinnert zc.

7) Habe er verschiedentlich die locos communes Melanctonis getadelt, und gezwungener ungegründeter Weise sie übel beschreyen. Und in Summa in allen seinen Scriptis, wenn er gleich usitatam und veram sententiam tractiret, sich doch auf besondre formas loquendi beflissen, als was selkames und neues.

Deswegen er auch mit Illyrico nicht wüste einig zu seyn, wo er auf seinem Kopff und Sinne bliebe; befürchtete auch, es möchte Gott den Illyricum noch schrecklich fallen lassen. Solches alles haben wir aniso auß D. Mörlini letztern Unterredung mit dem Ehrwürdigen Ministerio in Braunschweig destomehr und eigentlicher hiermit anführen wollen, weil uns solches nicht nur zeigt, wie der Streit von der Erb-Sünde Flacii wegen alles auffgerühret, welches sonst liegen blieben wäre, sondern auch, weil man darauff ziemlicher massen verstehen kan, in wie mancherley Puncten Flacius mit denen Theologis der Evangelischen Kirchen disputiret, und seiner Zeit gestritten. (e)

Un-

e) Siehe davon besagte letzte Unterredung D. Mörlini selbst; wie solche Herr Rethmayer im III Theil Braunschweigischer Kirchen-Historie/ in denen Beylagen zum VIII. Cap. Num. 17. pag. 111. &c. uns vor Augen geleet. Solcher hat auch in besagtem Buch Mörlini Lebens-Lauff umständlich erzehlet p. 207. &c.

Unterdessen nun daß er sich in der Stadt
 Franckfurt befunde, ließ er nicht auffer acht
 denen Evangelischen Predigern daselbst zuzu-
 sprechen, wie dann deren etliche von Alters her
 in seiner Bekantschaft stunden; Ein Hoch Edler
 Magistrat aber liess ihm bald bedeuten, daß seine
 Person in ihrer Stadt nicht sicher wäre, indem
 ohnlängst wider die Gewohnheit verschiedene,
 von hier in gefängliche Haftten, durch die Mäch-
 tigen in der Welt, wären gezogen worden, wo-
 mit sie vielleicht Flacium vor einiger Gefahr war-
 nen wolten, die ihme wegen der auf ihn gehässi-
 gen Papisten bevor stunde, vor welchen sie ihn
 besagter massen sonst nicht sichern konten (f) Nach-
 dem also Flacius seines Bleibens hier nicht sahe,
 wendete er sich nach Straßburg / wohin er von
 Franckfurt nebst einem guten Zeugnisse vom

L 4

Da

f) Ulenb. p. 430. raisonirt nach seiner Art davon aufs
 schlimmste also: Non putarant permittendum viri pru-
 dentes, ut intra mœnia sua nidicaret homo turbulen-
 tus, quem alibi sub nomine clavium & juris Ecclesia-
 stici contra politicum Magistratum insurrexisse no-
 verant, quo nomine multorum odia sustinebat,
 Principum imprimis & Magistratum, quibus per-
 suasum erat, non aliò spectare Disputationes istas
 de jure clavium, quam ut tyrannidem moliretur,
 atque ipse ceu novus quidam pontifex inter Luthe-
 ranos in Reges, in Principes omnesque Magistra-
 tus dominium exerceret, Itaque Francofurtenses
 nequid hujus & isthic machinaretur, hominem ci-
 viliter à se dimittendum censuerunt, propositis ho-
 nesta oratione periculis, quæ forsan, si domici-
 lium isthic figeret, ab adversariis potentioribus im-
 minerent.

dasselbigen Rath, und einem von denen Predigern dasigen Orts, an den Straßburgischen Professore, Doctorem Marbachium, und seine Collegien, mitgegebenen freundlichem Gruß, auch nach vorher gegangener guten Recommendation seiner von dem Pfälzischen Rath von Rötteritz / an die Straßburgische Theologos, noch in diesem 67. Jahre hinweg reisete. (g)

§ XXVII.

g) Siehe Flacii Narrationem loc. cit. und Marbachii Epistolam an M. Ritterum, vffberührten Predigern in Franckfurt / bey dem folgenden Paragrapho; ingleichen Epist. Fecht. Part. III. Ep. 133. welche der von Rötteritz geschrieben / den 23. Nov. 1567. an Marbachium.

Dieser Joh. Marbachius ward zu Lindau am Bodensee im Jahr 1521. auf diese Welt geboren. Anfänglich thate man ihn in die Schule daselbst nachmahls 1536. wurde er nach Straßburg geschickt sich in denen Studiis noch weiter vollkommen zu machen. Im 18ten Jahr seines Alters zeucht er nach Wittenberg auf die Universität / wird daselbst im 21 Jahre seines Alters Magister Philosophiæ, und weil er sich nebst der Theologie auch in dem Predigen sonders geübet und gefertigt / gelangte er schon bey jungen Jahren zum Diaconat in Jena / fehrete aber bald wieder zurück nach Wittenberg / und holete noch nach / was ihm in der Theologia fehlte. 1543. ward er daselbst Theologiæ Doctor, worauf er dem zu Jena verstorbenen Paulo Fagio nachfolgete. 1545. aber nach Straßburg kam / und Pastor zu St. Nicolai wurde / nebst dem daß er die Theologie in der Academie docirte. Zu Ende des 1551. Jahrs reisete er mit Jo. Sleidano nach Trident / zum Concilio. In eben solchem Jahr

§ XXVII.

Flacius reiset und kommt nach Straßburg / wird auch daselbst wohl empfangen.

Bei seiner Ankunfft in Straßburg wurde Illyricus gar freundlich aufgenommen, indem auf seine unterthänige Supplication dasiger Rath ihm Herberge, Schutz und Schirm, wie den Winter über, also auch nach Gelegenheit und Nothdurfft noch auf weiter gegönnet und zugesaget. Den von denen Franckfurther Predigern an die Straßburgische Theologos abgelegten Gruß, nahmen diese, besonders Doct. Jo. Marbachius Christfreundlich auf, und freueten sich von Flacio vernommen zu haben, daß die zu Franckfurth in Fortpflanzung der reinen Lehre so beständig verharreten. Es wolte aber denen Straßburgischen Theologen schier verdächtig vorkommen, daß Flacius so gar ohne Briefe vom Franckfurther Ministerio weggelassen worden, derohalben schriebe Jo. Marbachius an Matthiam Rittern nach Franckfure / ob er gleich nichts selbs von Illyrico vernuthete, wolte er doch

§ 5

ge

da Hedio starbe / erfüllte er seinen Plak / und ward der oberste Theologus, und machte sich mit seinen Theologischen Berrichtungen in solcher Function, einen nicht geringen Namen / bis ihn Gott 1581. aus dieser Welt zu sich in die seelige Ewigkeit versetzte. Mit mehrerem sagt von ihm Adamus Vit. Theol. l. 1.

gebetten haben, die Frankfurthischen Prediger möchten ihm ihre Meinung von Illyrico überschreiben, auf den Nothfall solcher sich gegen seine Wiederwärtige etwan gebrauchen zu können. (a) Indessen, damit es ihm in Strasburg

a) Siehe Sleidani Contin. Historie XV Buch II Theil S. 55. und fürnehmlich Flacii eignen Bericht auf Befehl des Strasburgischen Raths gestellt / so der Heldlinischen Leich. Predigt angehängt ist / welche er über Flacium nach dessen Tod gestellet / und 1575. edit worden ist. Der Brief Marbachii an Ritterum folget um guter Nachricht willen hiebey mit :

S. Reverende Vir & Frater in Domino charissime. D. Illyricus nuper cum huc ad nos Argentinam cum familia venit, salutem mihi & aliis meis fratribus tuo tuorumque Colegarum nomine officiose dixit, simul nobis prædicans pium vestrum consensum, quem in propaganda sincera Evangelii doctrina constanter servatis, etsi interim Sathan non cesset per sua organa fanaticos homines Cinglianos & Papistas S. vestrum Ministerium impugnare, inprimis vero Jesuitarum sectam conivente Magistratu vestro, refetebat, paulatim radices apud vos agere, ut quibus concessum esset publice juventutem instituire &c. Doluit hoc sane nobis plurimum, damnum enim nisi huic malo in tempore succurratur, paulo post tota seniet Ecclesia, cum adoleverint illi, quos nunc Papistico fermento imbuunt. Quia vero eo ipso

eem.

tempore, hunc D. D. Heshusii libellum Neu-
 burgo dono acceperam, visum nobis est eum ad
 vos mittere, hoc nimirum consilio, ut vos ipsum
 in nostram linguam translatum, addita ad vestros
 cives gravi aliqua commonefactione de vitanda
 hac pestifera Jesuitarum secta, ad proximum ve-
 strum Francofurtensem mercatum in publicum
 edatis, aut saltem si hoc minus commode fieri
 posse existimaveritis, ut vestro nomine ejusdem
 propemodum argumenti aliquod scriptum Jesui-
 ticis corruptelis opponatis, facta Antithesi & ve-
 stræ doctrinæ, quam hæcenus ex verbo Domini
 multis annis Ecclesiæ Francofurtensi magna fide
 & industria tradidistis, & deinde Jesuitarum, &c.
 id quod, nostra quidem sententia, adjuti hoc Hesh-
 huii scripto non sine magno fructu cum vestro-
 rum hominum tum totius Christi Ecclesiæ facie-
 tis. Sed nihil præscribimus, tantum quo nos erga
 vos vestrumque Ministerium animo affecti sumus,
 significamus, totum hoc vestræ prudentiæ & pie-
 tatis sincero judicio permittentes. Ceterum quod
 ad nos attinet, Dei beneficio cum Ecclesiæ tum
 Academiae nostræ status satis tranquillus est, ma-
 nemus in facta ante quinquennium inter nos con-
 cordia, ita ut quisque suo loco officium sibi de-
 mandatum diligenter faciat. Domino Illyrico
 Magistratus noster hospitium per hanc hyemem
 concessit, quo, ut speramus fruetur etiam diu-
 tius, si ex re ipsius esse videbitur. Quod vero
 sine ullis vestris ad nos commendatitiis literis pro-
 xime venit, sumus aliquo modo admirati, ~~et~~ ni-
 hil mali suspicatur, rogamus tamen ne grave
 vobis sit, vestrum de eo nobis judicium perscri-
 bere

burg ja wohl seye, und solcher wackerer geläbter Mann nach Würden behandelt würde. schriebe der offt-gedachte Rath von Kötteritz an Doct. Marbachen / den 1. Januarii 1586. gratulirte denen Straßburgern wegen so liebreicher Beherbergung des Flacii, und recommendirte ihnen diesen nochmals und fernerhin auf das allerbeste, (b) ja schlug ihn damahls

bere, ut illo contra ipsius adversarios, si necessitas requirat, uti possimus. Bene vale charissime mi frater, ac meo atque Ecclesiastici nostri Conventus nomine tuis Collegis & fratribus salutem reverenter dicit. Datum Argent. Calend. Decembr. Anno 1567.

Johannes Marbachius, D.
tuus ex animo frater.

Reverendo Viro, pietate eruditione & virtute præstantissimo, D. Matthiæ Rittero, Francofurtensis Ecclesiæ Ministro, fidelissimo, amico & fratri suo charissimo.

b) Die Worte Kötterizii lauten P. III. Epist. Theol. Fechtii Ep. 136. an D. Marbachen d. Fest. Circumcis. 1568. folgender massen überaus wohl von Flacium.

Gratulor ex animo Ecclesiæ & scholis vestris, quod amplissimus Senatus Argentoratensis pium &

zur Beförderung in der Kirchen und der Schule ihnen besonders vor: Ob aber nun die Straßburger Illyrico nicht so gleich eine öffentliche Function vertraueten, so blieben sie ihm, der ihnen so wohl recommendiret war, dennoch mit Christlicher Liebe und Freundlichkeit zugethan, und da die Sächsischen Theologi es ihnen nach der Hand verdencken wolten, daß sie den bishero so übel bey ihnen beschriebenen Flacium aufgenommen und geheget, entschuldigeten, und vertraten die Straßburger in einem besondern langen Schreiben an die Sächsischen sich und ihren beherbergten Gast aufs gründlichste und nach Nothdurfft. (c)

In

& innocentem D. Illyricum hospitio receperit. -- Domini Scholarchæ tecum pro vestra pietate & prudentia curabunt diligenter, ut D. Illyricum in vestra Ecclesia & schola veluti singulare donum & ornamentum à Deo vobis datum, perpetuo retineatis, & ei lectionem Theologicam conferatis, hoc DEO & Ecclesiæ Christi ratum erit. —

c) Siehe P. III. Ep. I. Epist. Theol. Fechtii. —

Continebant tamen illæ (literæ) imprimis accusationem gravem Matth. Flac. Illyr. quod cum pestis sit communis nostræ patriæ, à quibusdam nostris sustentetur. Eum vero hominem, qui ejusdem nobiscum quantum ad doctrinam sanam,

est

Indem nun Flacio in Straßburg zu wohnen
 ferner verstattet bliebe, so lebte er daselbst stille
 und ruhig, friedlich und liebreich, fürnehmlich
 mit denen Theologen, mit welchen er sehr ver-
 traulich umgieng, besprache sich mit solchen fleiß-
 lig über geistliche und kirchliche Dinge, und sorgte
 also mit ihnen für die Wohlfart der Evangeli-
 schen Kirchen und Reinigkeit der Lehren an-
 gelegentlichst. Allermassen er unter andern ein
 Erinnerungs- und Warnungs-Schreiben an
 das Evangelische Ministerium zu Franckfurt
 am Mayn / betreffend einen Schvvenekfeldia-
 ner, Johann Heiden / aus denen Niederlan-
 den von Kälberg, so seinen Irrthum daselbst
 in einem ausgegangenen Biblischen Namens-
 Buch aussäen wolte, mit Doct. Jo. Marba-
 chio und Johanne Flinnero, Predigern im
 Münster zu Straßburg 1568. den 3. Sep-
 tember auffgesetzt, auch eigenhändig unterschrie-
 ben

est confessionis, qui posthabitis negotiis Ecclesie
 & Academiae nostrae, solus cum suis, incumbens
 bonis artibus versari in urbe nostra, summis pre-
 cibus Clariss. virorum intercessione à Senatu im-
 petravit, ob dissidia ignota nobis, civitate ex-
 cludere, hospitio, quod ei à Magistratu conces-
 sum est, expellere, & humanitati esset contra-
 rium & nostro quod concessum est, nobis in Ec-
 clesia, Ministerio adversarium: cum praesertim
 rationem se redditurum esse, cum vitae cum actio-
 num, omnibus (coram iudice tamen eo, qui
 affectibus & praesudiciis gravatus non sit,) de-
 ferat &c.

ben hat, wovon das Original noch vorhanden ist. (d)

d) Solcher Brief ist noch übrig in denen MStis Ritterianis von M. Matthia Rittero her / so mit Marbachio ehemals correspondiret / und kommt hier mit bey:

Salutem à Domino Jesu, unico omnium servatore. Dilectissimi in Domino fratres, præclare affirmat Cicero, in amicitia esse vel maxime necessarium laudatumque officium liberam admonitionem: Multò vero etiam pluris faciendum est, quod Apostolus gentium, hoc est, noster præcipit inquit: Quare adhortamini alii alios & ædificate vos mutuo. Non dubitamus igitur vos, pro vestro eximio planeque Christiano candore, hanc nostram amicam admonitionem, in optimam partem accepturos esse. Præter illam Hierosolymæ allegoricam expositionem plenam Schyvenckfeldicis deliriis, editum est istic à quodam Joanne Heiden, vestro incola, vobisque non ignoto homine, onomasticum biblicum germanice, in quo passim minutiori litera partim Papisticos, partim Schyvenckfeldicos errores ac furores magno studio, ille Heide inculcat: Ut sub finem folii 306. vehementer contendit cum Papistis, Osiandristis & Schyvenckfeldicis, verbum justificare apud Paulum non significare per imputationem justitiæ Christi absolvere, sed re ipsa, infusas novis qualitatibus, justum reddere: Quo uno errore totum articulum justificationis funditus evertit. Folio sequenti columna

lumna

lumina 3. asserit, legem Dei homini renato non
tantum possibilem, sed etiam plane facilem esse.
quod etiam probat citato Schvvenekfeldi testi-
monio, sub nomine Ofingii, quem etiam alibi
passim citat, sicut & suum Crautvaldium alios-
que suæ fanaticæ cohortis commilitones. Fol. 305.
copiose docet: Paulum suum Catechismum non
ex decalogo aut Mose, sed ex rerum natura de-
cuisse & ita docendum esse. Idem etiam fuse
agit folio 204. dicens: Christum mandasse præ-
dicare Evangelium omni creaturæ in similitudini-
bus & exemplis ex omnibus creaturis sumptis,
non ex Scriptura. Sic enim ipse illud dictum in-
terpretatur aut potius fæde pervertit. Fol. 305.
asserit etiam, verbum salutis non doctrinam Evan-
gelii sed ipsum Christum esse. Et fol. 204. nemi-
nem baptizandum esse, nisi prius crediderit, non
obscure applaudens Anabaptistico delirio. Sic ali-
bi totum Ministerium verbi & Sacramentorum
conculcat, ut cum Fol. 212. copiose asserit, tan-
tum filium esse verbum Dei, & nequaquam istam
doctrinam de Deo, quam Deus & filius ejus ad
genus humanum locutus est. Fol. 221 totam sa-
cram cœnam profanat & tantum spirituales
quandam sacram cœnam deprædicat, qualem
Josephus in Ægypto & David celebraverunt. Sic
in vita Baptistæ asserit, Joannis quidem Baptis-
mum esse elementarem, sed Christi tantum in-
ternum.

Hosce & similes quamplurimos errores in
 eo libro istic impresso, spargi inter Christianos &
 pusillos Christi talibus venenis infici ac seduci,
 valde

valde profecto dolendum & deplorandum est: sicut etiam, quod fanaticos Schvvenckfeldii libros propalam isthic in mercatu proflare audimus, inter quos etiam illam blasphemam Postillam Veneri, in qua sacrosanctum Sacramentum Baptismi prorsus abjicitur & profanatur. Quid ergo restat, nisi ut pro Baptismo etiam circumcisionem doceat, ut ita planè Turcæ fiamus.

Hæc non dicimus vestra culpa fieri, sed tamen putamus, quod si unanimiter Magistratum vestrum prudentissimum scripto simul & concionibus, de tam noxiis erroribus, quæ isthic imprimerentur, admoneretis, erudiretis, ac etiam verbo Dei & in nomine Christi uti ejus fidos legatos decet, graviter serioque appellaretis: omnino in posterum talia majori aliqua diligentia & severitate prohiberent.

Prorsus manifestum est, nostros Evangelicos multipliciter abuti libertate spiritus ad libertatem carnis, & iis halcyoniis, quæ Deus nobis clementissime à tyrannide Antichristi ad propagationem Evangelii filii sui largitus est, fæde abuti ad corruptelam doctrinæ & morum.

Quare valde verendum est, ne nobis idem accidat, quod olim Israëlitis abutentibus otio & opibus ad cultum Idolorum, ut nos dedat

M

in

in servitatem Turcæ aut Hispanorum aut Pa-
pæ aliorumve aliquorum tyrannorum; quæ o-
mnia mala nobis jam de proximo imminere,
proh dolor cernimus. De quibus tum pecca-
tis, tum ira Dei pœnisque imminetibus omni-
no vigiles domus Domini suos auditores tan-
quam de irrumpentibus quibusdam atrocissimis
hostibus, exaltata instar tubæ voce, monere
profecto extreme necessarium salutareque cen-
sendum est.

Hæc jam ad vos fratres in Domino charis-
simi scribimus, vosque fraternè oramus ac mo-
nemus, ut omni studio quantum in vobis
est, lupos à grege Domini arceatis prohibea-
tisque quoad fieri potest, ne ex vestra cele-
berrima & florentissima civitate spiritualis scor-
tatio spargatur in universam terram. Simul
vero mementote etiam nostræ prioris petiti-
onis, ut aliquod nervosum scriptum impiis Je-
suitis opponatis, quos proh dolor non so-
lum in vicinia istic, sed etiam in vestra urbe
cum multorum spirituali æternoque exitio ni-
dificare & sua venenata zizania disseminare au-
dimus.

Postremo oramus, ut hanc nostram Chri-
stianam scriptionem in meliorem partem acci-
piatis, nosque vicissim de quibus vobis vide-
bitur, pie fideliterque moneatis & denique pro
nobis, nostraque Republica, Ecclesia & Schola
ardenter oretis.

Bene

Vor sich lebte gleichfalls unser Illyricus nicht müßig, dann wie er besage des vorhin angeregten Briefs, an den Straßburgischen Rath, nebst andern Ursachen, darum sich eine Herberge bey ihnen sonderlich ausbetten, daß er seine vorhabende Arbeiten entweder daselbst oder zu Basel verfertigen, und daselbst drucken lassen könnte, als an welchen Orten die Buchdruckerey florirte; also ware ihme die Vollbringung einer Glossæ, und kurzen Auflegung des neuen Testaments inzonderst angelegen, welche auch bald darauf zum Stande kommen. Darbey unterliesse er auch nicht verschiedenes von der Erb-Sünde in diesem

M 2

1568ten

Bene in Domino Jesu, unico mundi servatore valet. Argentina 5. Sept. An. Domini 68.

Vestri in Domino fratres & Collegæ:

Johannes Marbachius, Doctor, mpr.

Johannes Flinner, summi templi Parochus.

Matthias Flacius, Illyricus.

Reverendis & clarissimis Viris, Dominis Pastoribus, Diaconis, & reliquis Ecclesiæ Francofurtensis Ministris, fidelissimis, Dominis, Amicis & fratribus nostris colendissimis.

1568ten Jahre zu Basel durch den Druck be-
fandt zu machen. (e)

§ XXVIII.
Handlungen zwischen Flacio und denen Straßburger
Theologen im Jahr 1568.

Sndem aber mit Flacio ehedessen fürnemlich
in Sachsen allerley Streit-Sachen für-
gefallen, auch bald dieses bald jenes Ge-
richt von ihm an die Straßburger gelanget,
forderten die Theologi daselbst einen Bericht
von seiner Lehr und seinen Handlungen, für-
nemlich was sich zwischen ihme und denen Ge-
lehrten in Meissen und Sachsen zugetragen
hat, von wegen der Adiaphoristerey und denen
daraus entsprossenen Irrthümern, von denen
guten Wercken, und ihrer Nothwendigkeit zur
Seeligkeit. Item, von dem freyen Willen, und
von der Erb-Sünde. Deme so dann zufolge
unser Illyricus! einen Aufsatz gemacht, und sol-
chen ihnen eingehändigt, worauf sie weiter nichts
damahls an ihm gesucht, sondern mit ihm
zufrieden gelebet. (a) Es ist aber solches eben
dero

e) Siehe Flacii Bericht an den Rath zu Straßburg / §
Die andere Ursach ist gewesen 2c. Ff. Ingleichen
Draudii Bibliothecam Parte I. p. 329. Ziehe auch
zu rathe / den unten vorkommenden Catalogum der
Flacischen Schriften.

a) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen
Rath § 2c. Ff II. Erstlich haben sie 2c. Inglei-
chem Sleidani Historie in continuat. IV Buch II
Theil § 74.

derjenige Auffatz, welcher sich in Lateinischer Sprache befindet, im XIII Theil des offt-angeregten Schlüsselburgischen Catalogi Hæreticorum, und welchen auch M. Heldelin der Flacischen Reich-Predigt beygefügt, wiewol etwas verändert und vermehret, 1575. im Teutschen / uuter dem Namen: Erzählung derer Streitten &c.

Inzwischen da sich nun Flacius mit seiner Meynung von der Erb-Sünde in seinem Clave-Scripturæ an Tag gelegt, so sucht er hin und wieder bey seinen alten Freunden und Bekandten Jura und Bedencken darüber, und erklärete ihnen, wie er seine Worte wolte verstanden wissen, Der gleichen er noch in diesem 1568ten Jahr an M. Beyern in Franckfurtz beobachtete, ihme seine zurückgelassene Sachen zu überschicken darneben anlage, und von seinem nunmehr andern Ehe-weib, so eine gebohrne Ilbeckin war, einen Gruß an die Seinige entbote, laut des beyge-setzten Briefs. (b)

M 3

In

(b) S. Credo aliquid tecum collocaturum esse
 Dom. Mag. Jeremiam (Hombergerum) de
 meo tractatu de Originali Peccato, inserto
 2. Clav. ubi ex Scriptura probavi, ipsam ma-
 lam mentem pravamque nostrum animam seu
 perversum lapideumque cor esse jam imagi-
 nem

nam Satanæ, & injustitiam aut peccatum originale, sicut ante corruptionem fuit imago Dei & justitia innata. Atque hoc quidem posterius passim Philippus in suis scriptis in libro de anima col. & locis, præcipue in declamationibus, inculcat, sic & Lutherus præsertim super Genesin & alibi, de originali corruptione, quam etiam ex parte super Gal. inculcat, quorum aliqua in meo scripto recensui. Præclarum vero inprimis illud est, quod toties repetit, rationem esse fontem fontium omnium malorum.

Edidit Christophorus Lasius nuper contra me libellos quosdam: In fine Germanici omnino concludit cum Sophistis & Papistis contra Lutherum, naturales potentias animæ mansisse, ut initio fuerunt: sed accidentia in primo lapsu & regeneratione mutari, summa tota ferme turba Theologorum cõruit.

Itaque oportet omnino denuò peccatum originis extenuari; & liberum arbitrium in sublime cum Antichtisto elevari: Lege quæso eam tractationem si nondum legisti: Idemque etiam à Dom. Doct. Hieronymo (à Glau- burg) cum multa salute meo nomine petos, vestrumque mihi iudicium liberè & christiane maturè per Spiram perscribite.

Si mea vasa possent medio floreno huc transferri, velim sane ea mitti. Sa.

In diesem Jahr hatte Herzog Christoph
von Württemberg D. Jacobum Andreae (c) auf
Begehren Herzogs Julii von Braunschweig/
M 4 zur

Salutat mea tuam & Doctorissam cum filia
plurimum: Expectat ea in horas benedictio-
nem à Domino.

Saluta Urselensem, Kinigsteinensem Pasto-
rem & illum in Buzbach ac Laugenau. Ubi
est nunc Comes Kinigsteinensis? Reformavit-
nesuas Ecclesias? Quid autem vos contra Je-
suitas scribitis aut concionamini?

Bene in Dom. Jesu valete ac pro me quo-
que orate; 10. Jul. (An. 68.) (Argent.)

T. Illyricus.

Mag. Hartmanno Beyero.

Erst.

c) Dieser Jacobus Andreae ward geboren im Jahr
1528. zu Weiblingen im Herkogthum Württen-
berg. Sein Vater hieß Jacob Enders, und wei-
len er das Schmiede-Handwerck daselbst triebe / so
trug er den Nahmen Jacob Schmiedlin. Nach-
mahls hat unser Andreae diesen Nahmen fahren
lassen / und sich allein Andreae geheissen. 1534.
da im Herkogthum die Papistische Irthümer
abgethan wurden / schickte ihn sein Vater zur
Schule /

zur Reformation desselben Herzogthums, abge-
fertigt, mit dem Befehl, auf dieser seiner Reise
nebst andern zu versuchen, ob vielleicht die einge-
ris.

Schule / nach Verfließung aber dreier Jahren
wiedmete er ihn dem Schmiedt-Handwerk. Als
aber Erhardus Schnepfius, General-Superinten-
dens im Württembergischen bey Gelegenheit seine
Fähigkeit und schönes Ingenium merckte / be-
forderte er ihn ferner zu den Studien / welche er
so wohl in Schulen als auf der Universität sehr
wohl führete / daß er im 18ten Jahre seines Al-
ters in Stuttgard Diaconus wurde 1546. Von
dar gelangte er wegen des Interims nach Tübingen
gleichfalls zum Diaconat 1548, und wird
daselbst 1550. im 25. Jahr seines Alters Theo-
logiæ Doctor und Professor, endlich Cankler und
Propst zu Tübingen. Seiner Arbeiten die er ge-
than in Visitation, Reformation der Kirchen/
Schlichtungen der Religions-Strittigkeiten und
dergleichen / sind unzählich viel / womit er sich hoch-
meritirt gemacht. Vor allem aber ist er berühmt
in der Evangeisch-Lutherischen Kirchen wegen der
Formula Concordiæ, zu deren Errichtung er das
meiste beygetragen. An ihm wird als ein sonder-
bahrer Fehler angemerckt / daß er gleichfalls allzu-
hitzig und hoch in Bewahrung der reinen Lehre
daher gefahren / welches seines Orts Flacius, wie
hernach folgen soll / wohl erfahren. Er starbe 1590.
den 7. Januarii, seines Alters im 61. Jahr sicher
und getrost / denn als Ihn der umstehenden einer
fragte / wie er sich befände / und wie es mit Ihm
wäre / gab er zur Antwort: Von Gott ungeschie-
den / so für wahr ein großer Trost eines Sterbenden
ist. Siehe weitläuffig sein Leben beschrieben bey
Adamo s. l. und in Arnoldi Kirchen- und Reiser-
Historie s. l. item Fischlini Vitam Andr. P. I. p. 95. &c.

rissene Spaltungen zwischen denen Theologen in Ober-Sachsen Christlich zu vergleichen, welches Fürnehmen ihnen auch andere Fürsten, Herren und Theologi, mit welchen D. Andreae unter Weges gehandelt, und darüber gewisse Articuli zum voraus verfertiget, nicht mißfallen lassen. Auf diese Weise nun sandte gleichmäßig, um diese Zeit D. Andreae etliche Articuli an die Straßburgischen Prediger, welche sie willig unterschrieben, anben auf Begehren jenes, den Flacium zu approbiren und zu unterzeichnen inständigst baten. Dessen er sich aber von wegen seines Gewissens und darum beschwerete, (d) weil solche Articuli nicht also verfasset wären, wie es die Nothdurfft der Kirchen und die Wahrheit erforderte, weil die Articuli alzu gelind und zu gemein gestellet, daneben darinnen die eingerissene Corruptelen weder in antithesi noch in hypothesi außgesetzt wären, u. d. gl. Es haben ihn auch dazumahl etliche der Prediger vermahnet, mit D. Jacob. Andreae in Gegenwart eine Un-

M 5

ter

d) Daraus ist guten Theils zu verstehen / was Adamus im Leben Flacii angemercket / er habe sich der von Doct. Andreae herausgegebenen Formula Concordiae entgegen gesetzt / (da doch solche zum Lebzeiten Flacii noch nicht zum Stand kommen ware) in demnach diese und andere dergleichen benahmsten vorläuffige Articuli der erste Stoff waren / worauf hernach die Formula Concordiae der Evangelisch-Lutherischen Kirche selbst verfertigt wurde / welche Articuli aber zu unterschreiben und anzunehmen Flacius, besagter massen / Bedencken getragen.

terredung zu pflegen, welcher er sich so dann auch
Feinstweges entziehen wollen. (e)

Bei so gestalten Handlungen aber mit un-
serm Illyrico hatten die Straßburger oftmah-
lige Gelegenheit zu reden von seiner Meynung,
die er von der Erb. Sünde des Menschen hegete
und zum ersten in der Disputation mit Strigelio
von sich vernehmen lassen, darinnen er sich dann
anfänglich dergestalt erklärete, daß sie nichts un-
gleiches von ihm gedachten. Allein als solches
die Straßburger Theologi dem vom Kötteriz/
einem sonst bisherigen trefflichen Beförderer des
Flacii, schriftlich hinterbrachten, so wurden sie
durch seine Gegen. Antwort ziemlich irre und
stutzig gemacht, indem dieser die Meynung Illy-
rici, nach dem Urtheil Wigandi, Heshusii, und
anderer mehr, vor gar anstößig erkante, anbey
ihn wegen ein und anderer Zergerung übel an-
goß und in Verdacht brachte. Also begunte sich
das Blat zwischen diesem Rath Kötteriz und
Flacio gar bald etwas wieder zu wenden, (f) und
brach.

e) Siehe Flacii obangeführten Bericht § Dar-
nach im Jahr 1568. 2c. Ff II. Ingleichen Sleidani
Historien in Continuat. V. Buch II Theil § 9.

f) In denen Epp. Fecht. Part. III Ep. 153. d. An.
68. d. 15. Octob. lauten Kötterizii Worte selbst
also: Euer Schreiben datirt den 7. Septembr. ha-
be ich empfangen; In welchem ihr des D. Illyrici
Disputation in meliorem partem (zum Besten)
interpretiret. Nun wolte ich nichts liebers / denn
es

brachte solcher Brief denen Straßburgischen Theologis eben nicht die besten Gedanken von Flacio bey, wiewohl demne ohngeacht Friede und Einigkeit annoch zwischen beyden beybehalten bliebe. (g)

§ XXIX.

es den Verstand hätte / ich weiß aber daß Dr. Wiggandus, Gallus und Heshusius, dagegen wichtige Bedenken haben / wie ihr mit der Zeit vernemen werdet / so kan ich das / meiner Einfalt / nicht loben / daß D. Illyricus pendente fraterna collatione, also mit dem Druck geeilet. Item, daß er seine Fratres beschuldiget / sie hätten ihn weit diffamiret / da doch von denen Sachen zu niemands / das ich weiß / denn nur ad amicissimos Illyrici geschrieben worden. —

Doct. Heshusius noster ist gestern zu meinem gnädigsten Fürsten verreiset nach Zweybrück / rathe in allewege / daß ihr und D. Illyricus ihn besuchet / und coram familiariter & pie conferiret. Er kan euch berichten / wie es mit dem Colloquio Theologico werde zugehen. D. Illyrico saget meinen willigen Dienst / und daß ich thun Schwachheit halber vor dißmahl nicht antworten kan.

g) Paulus Freherus Theatro Vir. Illustr. p. 263. erwehnet / als ob Flacius in diesem Jahr auch auf dem Colloquio zu Altenburg / welches zwischen denen Meißnischen und Thüringischen Theologen sich 1568. d. 21. Octobris angefangen / und den 9. Martii folgenden Jahrs geendet / bey der Disputation von der Rechtfertigung behaupten wollen / die Sünde seye eine Substantia, Wesen / und kein

Ac-

§ XXIX.

Handlungen mit Flacio und denen Straßburger Theologen im Jahr 1569.

Als aber im folgenden 1569. Jahre, nachdem die Kirchen in Braunschweig / des Herzogen Begehren gemäß, nach Nothdurfft

Accidens oder zufällig Ding / welcher Bericht aber nicht wohl bestehen kan / sintemahlen

1) damahls Flacius zu Straßburg lebete / und seine Arbeiten daselbsten hatte / laut seines Berichtes an den Rath.

2) So galte Flacius nicht mehr vor einen Sächsischen Theologum, da doch bekantlich / das gedachte Altenburgische Colloquium zwischen denen Meißnischen und Thüringischen Sächsischen Theologen gehalten worden.

3) Sienge der Articul de Justificatione, von der Rechtfertigung / eben nicht so eigentlich Flacii Convers de Peccato Originis, von der Erb-Sünde an / auch wurde von diesem Punct auf dem Altenburgischen Colloquio damals nichts gehandelt.

4) Confundirt vielmehr Freherus das Colloquium zu Altenburg 1568. gehalten / mit dem Colloquio 1558. und hernach 1560. zu Weimar angestellet / auf diesen beyden hat sich Flacius beandter massen befunden / auf dem ersten aber nicht. Auf deme 1558. und 1568. wurde nichts von der Erb-Sünde verhandelt / wohl aber auf dem im Jahr 1560.

Und 5) ermangelt anderweitiger gleichstimmiger wahrhafter Bericht / daß Flacius diesem gedachten Altenburgischen Colloquio beygewohnet habe.

dürfft bestellet worden, Doct. Jacob Andreae in
 Perion mit denen Wittenbergern Theologis der
 Vereinig. und Vergleichung halber gehandelt,
 und auf ihr Begehren eine kurze Erklärung über
 fünf zwölfte Articuln, als von der Rechtsfer-
 tigung / guten Wercken / freyen Willen/
 Mittel. Dingen und dem heiligen Abend-
 mahl gestellet, nach welcher eine Christliche Ei-
 nigkeit in der Kirchen, Augspurgischer Con-
 fession getroffen werden solte, und die Wit-
 tenberger / Magdeburger / Zaller / Zerbster /
 und andere mehr solche unterschrieben, so schick-
 te auch diese Articul Doctor Andreae denen
 Ober. Ländischen Theologen, und fürnemlich
 gen Straßburg / und beehrte den sechsten
 Februarii nicht allein der Kirchen. Diener, son-
 dern auch des Illyrici Meynung hierüber, wel-
 cher sich eben noch damahls daselbst auffhielte.
 Ob nun wohl die übrigen Theologi zu Straß-
 burg mit ihrer Unterschrift Illyrico vorgien-
 gen, ihn auch nach seinem Bericht etwas hart
 bedroheten, falls er nicht unterschreiben wolte,
 so wolten sie sich seiner nirgend mehr anneh-
 men, noch mit ihm etwas zu thun haben, so be-
 zeuete doch abermahlen Flacius, wie es ihm
 schwer wäre, denen Menschen zu gefallen, jetzt
 denen, jetzt jenen Schrifften, zu unterschreiben,
 meynete genuasame Ursachen zu haben, der ver-
 weigerten Unterzeichnung halber; berieffe sich auf
 einen Bericht vom Herzog von Mecklenburg
 der Umreißung und Handlung D. Andreae in
 Sachsen wegen, als ob darinnen eben nicht so
 gar

gar richtig wäre gehandelt worden zc. (a) Gleichwohl,

a) In Schwaben selbst stunde gleichfalls D. Andrea bey etlichen in solchem üblen Credit, wie unter andern erhellet / aus einem Brieff / welchen Wilhelm Bidembach, Theol. Doctor und Probst zu Stuttgard / ein Bruder Eberhardi und Balthasaris, auch ein Vater Felicis Bidembachii allerseitigen berühmten Würtembergische Theologorum, samt von Grünberg in Hessen gebürtig / an den berühmten Straßburgischen Theologum, Joannem Marbachium ehedeme abliesse / und worinnen folgendes von Andreae gemeldet ist :

Cæterum de Doctore Jac. Andreae quod petis scire, quid tandem agat? equidem vix scio, quid scribam. Nam ut sine nostris consiliis res suas incæpit, ita eas porro etiam profequitur & perficit, si modo perficiet. Sibi soli obsequitur, alios non audit. Sed hoc in aurem tibi. Vellent aliqui, ut aut nunquam abiisset, aut apud illos, apud quos nunc est, non tam diu mansisset. Magnas turbas dat, & dabit in Saxonis Ecclesiis. Utinam si aliquando ad nos redibit, nullos etiam apud nos det. Erunt enim qui non omnia ipsius consilia, dicta, scripta, acta, commissa & omissa probabunt. Arbitrari esse voluit; & ecce uni parti adversus alteram sibi adjunxit. Misnenses quidam hypocritæ sub ipsius larva moliuntur non optima. Ipse inanissimis spebus de aurea reformatione Ecclesiæ propemodum ebrius & titubans non

satis

// fatis sibi constat. Jactitat passim, subscrip-
fisse Canonibus suis eos, qui nunquam sub-
scripserunt. Quosdam, qui solam appendi-
cem de uno articulo Majestatis Christi &
communicationis Idiomatum probarunt, eos
etiam omnia præcedentia probasse; quosdam
qui cum protestatione subscripserunt, eos pure
& absque conditione subscripsisse affirmat.
 Quæ viri graves & Theologi Synceri valde
 in ipso mirantur, non satis constanter & syn-
 cerè dici agique.

Dresdam & Pragam eum nunquam vidif-
 se optandum esset. Sed factum infectum
reddi nequit. Nos, quos non consuluit, ne-
que etiamnum hodie consulit, hoc Te-
rentianum dicimus: Tute quod intristi, tibi
id omne exedendum erit. Quicquid enim
harum rerum agit, non agit ut Minister aut
Legatus Ducis Wirtenbergici, sed ut Inter-
nuntius Ducis Julii Brunsvicensis, cum quo
etiam Pragam ivit, & ad Cæsarem admis-
sus fuit, Praga scripsit ad quendam, Cæsa-
rem cum ipso solum ad horam integram col-
locutum esse clementissime; quid tractatum
fuerit, tempus revelabit. &c. —. Stut-
 gardiæ 2. Maji. Anno 1570. vid. Epist. Mar-
 bach. à D. Fechtio edit. Part. IV. Epist. 8. &c.

Nun diese Worte Bidembachii lassen den D.
 Andreæ ziemlich massen in üblen Verdacht / und
 legen an Tag / daß solcher in der damahligen wich-
 tigsten Handlung seine eigene Fehler und Verlaufs-
 sungen gehabt / daher auch anderer Consensum
 und

wohlen, als eben Damahlen der Setzburgi-
sche Superintendent D. Jo. Marbach, und etliche
 andere Prediger und Theologen ins Württem-
berger Land eine Reise fürhatten, schlugen sie
Flacio für, mit zu reisen, und alldar mit D. Ja-
cobo zu conferiren, worzu er sich gleichfalls
 wil

und Einstimmung nicht so leicht und schlechter Dinge
 erwarten noch begehren mögen. Es scheint aber
 auch / es seyen unter diesen Klagen Bidembachio
 über Andreae verschiedenes von menschlichen Affe-
 cten und passionen untergelauffen; indem es Bi-
 dembachio nicht wenig verdrossen / daß D. Andreae
 Jhn. nebst den andern Theologen daselbst in sei-
 nem wichtigen Vorhaben nicht zu rathe gezogen.
 Welches aus Liebe und Ehre so wohl / als auch aus
 Christlicher prudenz wohl hätte geschehen mögen.
 Sintemahl sich an gar vielen Exempeln aus den
 Kirchen-Geschichten / ergeben / daß bey Unterlaß-
 sung der wohl möglichen collegialischen Communi-
 cation oder Raths-Erholung / einem andern die
 besten Handlungen wo nicht gänzlich mißlungen /
 jedoch solche viele Hinderungen / Unrichtigkeiten
 und ungleiche Beurtheilungen eben daher über-
 kommen. Sollen aber Theologi liebevoll mit ein-
 ander communiciren / so müssen sie selbst unter
 sich die Christliche Liebe im Herzen haben und ha-
 gen.

Was sonst Heshusius dem D. Andreae wegen
 der gesuchten Religions - Veraleidung vorgewor-
 fen / ist in Herrn Leuckfelds Heshusischen Historie
 begriffen. Und wie hart deswegen schon 1570.
 Heshusius dem D. Andreae aufgeteufchet / gibt jenes
 Vorrede über seine heraus gegebene Predigt / so er
 auf Eltomih zu Weimar in besagtem Jahr gehal-
 ten / mit mehrerem zu erkennen.

willigst verstande. (b) Unter solchen vorgehenden Dingen nun, stiesse Illyrico mehr als ein rauber Wind und manche Wiedertwertigkeit an. In eben diesem 1569. Jahre den 3. May schriebe D. Joh. Pfeffinger von Leipzig / mit welchem ehedem Flacius über des Menschen freyen Willen zu disputiren gehabt, einen Brief an die Straßburgischen Theologen, worinnen er jenen sehr übel recommentirte, gleich als seinen ärgsten Feind, und dem sie keinen Favor und Unterschleiff künfftig hin, billiger massen, leisten solten. (c)

¶

Dieser

b) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath § --- Ff III. Zum dritten nach diesem Handel ze. Ingleichen Sleidani Contin. Historien V Buch II Theil § 9. Item Epist. Fecht. Theol. P. III Epist. 157. und Ep. 158.

c) Die formalia Pfeffingeri sind nach Part. III. Epist. Fecht. Theol. Ep. 155. diese:

Comperimus venisse istuc Matthiam Flacium Illyricum & insinuassee sese in aliquorum vestrum notitiam, & animos à nobis alienasse, non solum verbis obtrectando, sed divulgandis scriptis, etiam contumeliosis, tum in alios tum in meam personam ——. Sed à Flacio neque pietatis neque pudoris neque humanitatis rationem requiro ——. Sed id fieri à vobis nequaquam oportere censemus, ut adversarium nostrum & inimicum quieti ac tranquillitati in sancta Ecclesia vobis adjungatis & benignitate vestra contra nos adjuvetis.

Dieser Wiedertwärtigkeit gesellte sich die Armut und Dürftigkeit zu, dann es fielen ihm fast schwer, in Strasburg mit seiner Familie auszukommen, wurde dannenhero genöthigt schon vorher, im Monat Martio auf Gregorien-Tag, seinen Sohn über Venedig nach seinem Vaterland abzuführen, sein noch da gestandenes väterliches Erbgut einzutreiben, und zu versilbern, wie er dann Hoffnung hatte, wann die Sache glücklich von statten gieng, daß er noch etwas ansehnliches und zu seinem Unterhalt genugsames heraus bringen würde. (d) Es scheint auch, daß um eben diese Zeit bey guter Gelegenheit Flacius durch seinen Sohn sich seinen Geburths-Brieff verschaffet, welcher oben schon §. 2. mit beygebracht worden.

§ XXX.

Handlungen mit Flacio und denen Sächsischen Theologis, und was 1570. zu Strasburg mit ihm vorgegelauffen.

Bisher hatte noch niemand öffentlich sich wider die Meynung Flacii von der Erbsünde

d) Davon schreibt er selbst an Hartmannum Beyerum Ep. XI. unter denen so sich auf der Franckfurthischen Biblioth. befinden:

Filium meum ablegavi per Venetias usque in patriam, exigendi reliqui pretii pro patrimonio, & vendendi reliqua. Si omnia recte cederent, satis adhuc bonam summam in sustentationem meorum inde acciperem ———.

Sünde so besonders an den Tag gelegt, allein da Wigandus merckte, wie von Flacio dieselbe hin und wieder mit empfindlicher Wiederlegung der Jenischen Theologen Gegen-Meynung, ausgebreitet wurde, so refutirte er endlich solche öffentlich zu Jena 1570. in denen Lectionibus und Disputationibus, denn er ware nach Jena wieder beruffen und befördert worden. An bey liesse Doct. Heshusius, so nun gleichfalls zu Jena profitirte, seine ehemahls an Flacium 1568. den 10. Augusti geschriebene Epistel, nebst Beantwortung seiner Argumenten in Druck ausgehen, 1570. in 4to zu Jena. (a) Flacius erhielt so bald an Cyr. Spangenbergem / damahligen Decano zu Mansfeld / einen Bertheidiger seiner Lehre, welche dieser daselbst so wohl in Predigten, als Schriften öffentlich vortrug, auch den 6. Februarii dieses Jahrs in Lisleben / in der Schule, eine Rede hiervon hielt, wider welche gleichwohl die Lislebischen Theologi mit ihrem Superintendenten Mencilio nicht das geringste eingewendet, weilen sie damahls der Meynung Flacii noch guten Theils anhiengen, oder doch nicht so sehr zuwider waren, und das Accidens verwarffen, ja über Wigandum und Heshusium übel zu sprechen waren, daß sie Illyricum öffentlich zu Jena angegriffen hätten. (b)

N 2

Mit.

a) Davon lese weiter Wigandi Manichæismum renovat. de schismate Illyr. p. m. 364.

b) Dessen gedenckt Herr Ober-Pastor Leuckfeld in der Spangenbergischen Historie p. m. 30, 31.

Mittlerweile solches zu Jena und in Sachsen / Flacii wegen, vorliesse, und solcher sich noch in Straßburg enthielte, unterließ er nicht abermahl der gelährten Welt, sonderlich denen Liebhabern der heiligen Schrift einen angenehmen nützlichen Dienst zu erweisen, und brachte im Anfang dieses 1570ten Jahres seine Glossam Novi Testamenti, (c) das ist, eine kurze Auslegung

c) Bisher ist nur die Glossa Novi Testamenti von Flacio bekandt und ans Licht gegeben worden. Er hat aber auch eine Glossam und Erklärung über das alte Testament ebener massen unter Handen gehabt / wie er solche auch in der Vorrede der Glossæ Novi Testamenti ** 3. versprochen hatte / zum Besten der Kirchen / ohngeachtet der dazu nöthigen und fast vor seine Kräfte zu schweren / doch noch durch Göttlichen Beystand zu überwindenden Arbeit. Man liest in der Historia Colloquii inter Colerum & Flacium lit. N. 4. einen Brief / welchen die zu Langenau versammelte Prediger an Matthiam Thaburn, Rectorem zu Goldberg in Schlessien abgehen lassen / worinnen vermeldet wird / es habe der Edle Herr Sebastian von Zedlitz dem Flacio zwey Jahr lang einen gewissen gelährten Mann gehalten / und solchem wöchentlich einen Gulden bezuget / indem dieser Illyrico hat helfen sollen in Verfertigung solches Buchs / und seye damahls das Werk schon bis an die Propheten ausgearbeitet gewesen. M. Heldelin in der Vorrede der Flacischen Leich = Predigt beziehet sich gleicherweise / an den Edlen Herrn Adolph Herimann von Riedesel; darauf / und setzt dieses mit als eine Ursach der dasigen Dedication! / daß er

und Erklärung der Bücher des Neuen Testaments / zum Stande, liesse selbige erstmahls zu Basel in folio drucken, und dedicirte solche gleichmäßig auf des heiligen Apostels Matthiae-Tag dem Rath zu Straßburg / statt einer kleinen Erkantlichkeit für die willfahrte Herberge und andere Wohlthätigkeiten. (d)

N 3

Nun

er nemlich gleichsam damit bezeugte / es gefiele ihm überaus wohl / daß S. G. Christliche Sorge trägt für das erste Theil Glossæ Veteris Testamenti, so Herr Illyricus seeliger gefertigt / daß dasselbe möchte der Gemeinde Gottes zum Besten / bald in Druck kommen. Wobey er un-terthänig hat / S. G. wolten so viel immer möglich zu Förderung desselbigen Wercks heiffen und raten; und hat man ja wohl zu bedauern / daß bishero dieses Werck so ins Strecken gerathen / als guten Theils verlohren gangen / und hinterhalten worden ist. Von dieser Glossa-Vet. Test. regen gleichfals die Unschuldige Nachrichten an / vom Jahr 1712. p. 76.

d) Woraus denn erhellet daß Flacius sich nicht durchgehends so undankbar gegen die Damahligen von Straßburg bewiesen / als Ihme doch Fechtius in apparatu ad Epistolas Marbachianas Cap. VII. p. 265. in etwas vorwerffen will: Ex eo alienatis à Flacio Argentoratensium quoque animis, exortum utrinque pro exculta hactenus cum exule, benevole recepto, amicitia bellum, auctorem, ut tandem Francofurtum, non sine relictâ obstinati animi & abominabili ingritudinis nota discederet, compulit. Denn wenn er wegen seiner

Con-

Nun Fonte Flacio der Vermen so in Jena über seiner Lehre und Meynung entstanden, nicht wohl verborgen bleiben, derohalben machte er sich heimlich vor seine Person von Straßburg weg, und kommt ohnvermuthet in dem Monat Majo bey Jena, in der Stille an einem Ort an, sendete den Pfarrherr zu Kala an der Saale / Wolffium, zu denen Jenischen Theologen, und begehrte mit ihnen eine Unterredung von seinen Händeln, die Theologi lieffen ihm aber zur Antwort wieder wissen, daß sie bereits ehe dem zur Gnüge in Geheim mit ihm gesprochen, und oftmahlige Unterredung gepflogen, und zweiffelten sie, ob er seine Meynung ändern würde. Zudem ob sie wohl endlich keinem Colloquio sich entziehen wolten, müste solches doch ein öffentliches seyn, allwo in Gegenwart vieler andern Gelährten die ganze Sache lgerichtet und geschlichtet würde. Wie sich nun Illyricus solche abschlägige Antwort befremden ließe, so klagte er hernacher so mündlich als schriftlich über diese Theologen, als ob sie ihn gar nicht einmahl hören wolten, und nimmt damit die

Controvers nicht in solche Weitläufftigkeit gerathen wäre / würde er noch weit nachdrücklicher seine Dankbarkeit bey seinen sonst sich zu eräugnenden Abzug an den Tag geleyet haben / wie man auch bedeuteter massen nicht sagen kan / daß er gar ohne dankbarliche Erkennung des Guten bey sich / von Straßburg abgeschieden seye / ob dieses gleich mit einigem Unwillen wegen seiner Streit-Sache geschehen.

diesemahl seinen Weeg wieder hinauf nach Straßburg. Auf der Rückreise aber spricht er in Speyer ein, allwo Kayser Maximilianus II. auf den 22. März. Tag einen Reichs. Tag versammelt hatte, und beschwerte sich bey verschiedenen Fürsten, Grafen, Adelichen, und nicht Adelichen Herren, über das Procedere, welches Wigandus und seine Beystände mit ihm vorgenommen, welcher eben damahls besonderer Beschäfte wegen sich mit seinem Landes. Fürsten in Speyer befunde, solchen liesse nun, über voriges, abermahl Illyricus durch einen sichern Juristen umb ein Colloquium ansprechen. Darauf Wigandus aber bezeugte, es seye bereits genug zu Jena in seiner Sache mit ihme gehandelt worden, er aber habe sich nicht wollen weisen lassen. Und ein öffentlich Colloquium mit ihm anzugehen, seye vor seine Person an diesem Ort gar nicht sicher noch rathsam. Es seye vor ihm nichts bessers, als wann er gar von seiner Meynung abstände. (e)

N 4

Als

e) Siehe Wigandi Manich. Renovat. de Schism. Illyr. p. m. 364. 367. Auch M. Rangonis Historiam Syncretismi: p. 734. 735.

Wegen der Begleitung des Landes. Fürsten nachher Speyer / so Wigandus gethan / schrieb er selbst ehedem an Hartm. Beyerum im Jahr 1570. den 8. Septembr. von Fulda aus auf der Reise:

S. in

Als nun die zu Jena sich wider Flacium, besagter massen gereget, so seyreten um gleiche Zeit die Theologi von Leipzig und Wittenberg ebener massen nicht, und edirten ein Buch, so sie nannten: **Endlicher Bericht und Erklärung der Theologen &c. belangend die Lehre/ &c.** worinnen viele dasiger Zeit im Schwang gewesene Controversien begriffen, aber auch Flacius und alle, welche wider das Leipziger-Interim und den Adiaphorismum ehemahls geschrieben, auf das gehässigste durchgezogen wurden. Und stochen sie auch zugleich mit seine Lehre von der wesentlichen Erb- Sünde an. (f) Eben dieses Buch gieng 1570. zu der Zeit aus, da die Wittenberger sich auf die

S. in Christo. Reverende Domine, amice colende. Sperabam me venturum esse Francofordiam & coram Te salutaturum, verum meus Illustrissimus Dominus, quem nunc comitor ad Comitiam, aliud iter instituit. Dominus Deus nobis benigne adsit, Amen. Equidem nihil de Religione in Comitiiis propositum esse audimus, noluit tamen noster Heros sine Theologo eo (Spiram) proficisci &c. —. Fuldæ, 8. Sept. 1570.

T. Joh. Wigandus.

f) Solches Buch ist in 4to gedruckt zu Wittenberg 1570. in Teutscher Sprache bey Hans Lust.

die schlimme Seite lenkten, und ihr Crypto-Calvinismus öffentlich ausbrache. (g) Auch schriebe die Wittenberger Academie vor sich ein Buch de præcipuis Controversiis illorum temporum im 1570ten Jahr noch, welches in 8vo Lateinisch 1571. heraus kame, und so wohl in der Vorrede, als nach dem ganzen Werck wider Flacium mitgerichtet ware.

Weil denn obberührter massen Flacius zu Speyer schlecht Gehör gefunden, trass er bald wieder zu Straßburg ein. Gleichwie aber der Streit über die Erb-Sünde nun starck und eif. ferig von beyden Theilen getrieben wurde, so edirte Flacius so dann auch im 1570ten Jahre, verschiedene Schrifften darinnen, so meist zu Basel außgiengen. Und indem Heshusius in seiner Epistel ihm vorgeworffen, als habe er gelehret, daß der Teuffel ein Schöpffer irgend einer Creatur sey, so liesse er den 28. Sept. zu Magdeburg in 4to drucken, eine kurze Bekänntniß von etlichen Stücken Christlichen Glaubens wider die falschen Auflagen, in Deutsch, und wiese hiermit gedachte Beschuldigung von sich ab. (h) Inzwischen, als es Flacio damahl so ziemlich hinderlich gienge, und die Philippisten

N 5

es

g) Siehe Varenii Breviar. Controvers. art. XII. Sect. 2. p. m. 772.

h) Siehe davon den unten vorkommenden Catalogum derer Schrifften Flacii.

es dahin gebracht, daß Churfürst Augustus zu Sachsen / von denen Straßburgern verlangte, Flacium außzuschaffen, thaten sie zwar solches nicht, jedoch hätte der Straßburgische Rath gar gern gesehen, wann er anderswo hätte können angebracht werden, weswegen sie ihn in diesem 1570ten Jahre nach Basel und Lindau / unter Versicherung seiner Orthodoxie, damahls bestens recommandirten, alles aber umsonst. Denn es unterliesse der Churfürst in Sachsen / Augustus, nicht, Flacium aller Orten, wo er konte, aufzutreiben, und so hatte er auch damahlen durch einen reitenden Boten seine Klagen wider ihn bey dem Rath zu Basel anbringen lassen; zu welcher Zeit dann Illyricus unverrichteter Sachen von Basel nach Straßburg eben wieder umkehrte, war also das Glück unter denen Menschen Flacio schier aller Orten entgegen. (i)

§ XXXI.

i) Siehe D. Fechtii Apparatum citat. p. 264. & Part. IV. Ep. X. XI. Epp. Theol. Unschuldige Nachrichten vom Jahr 1704. p. 710. Item einen Original-Brief Nicodemi Ulneri, nachmahlen berühmten Predigers in Franckfurth an Matthiam Rittern / von Straßburg 1570. Non. Jul. worinnen folgendes gelesen wird: Electior Saxoniae aliquoties (Flacium) suis fuorumque criminationibus conatus est traducere apud Senatum Argentinensem, ut urbe expelleretur, sed nihil obtinuit,

§ XXXI.

Handlungen Flacii mit denen Straßburger Theologis
1571.

Sb nun schon Flacius wieder aus Sachsen nach Straßburg gewichen, so hatte er doch, seiner Lehre von der Erb. Sünde halber, daselbst gute Freunde und Anhänger. Zu Spangenbergio schlugen sich Irenæus, Hof. Prediger zu Weimar / und andere mehr in der Grafschaft Mansfeld und in Thüringen / welche aber vielen Lermen und Ungestüm, in Bertheidigung sothaner Lehr und Meynung, anrichteten, welcher Lermen sich in die zwey Jahr zohe. (a) Indessen funde sich Flacius genöthiget, seine Bekantniß von der Erb. Sünde, im Teutschen, öffentlich in diesem Jahr bekant zu machen, davon der Catalogus drunten nachzusehen. Wie es aber nun mit Flacio in Straßburg ergangen, in diesem folgenden 1571. Jahre, und was sich daselbst zwischen ihm und denen dasigen Theologen um selbige Zeit zugetragen, wird wohl zu bemercken seyn. Durch seine Berweigerung brachte es Illyricus bey D. Andreae endlich so weit, daß er die vormahls ihm

30

a) Siehe Wigandi Manich. renov. de schism. Illyr. p. m. 367. 368. Ingleichen Herrn Leuckfeldens Spangenbergische Historie p. m. 31--34. &c. Auch M. Rangonis Histor. Syncretismi p. 735. 736.

zu unterschreiben zugemuthete Articul selbst falschen ließe, und allein an ihn durch die fürnehmsten Prediger daselbst begehrete, daß er willigen und unterschreiben sollte, daß man für die Richtschnur und Normam der wahren Religion halten sollte, die heilige Schrift, die drey Symbola, das Apostolicum, Nicenum, und Athanasianum, die Augspurgische Bekantnuß / samt der Apologia, item die Schmalcaldischen Articul, und den Catechismum Doct. Luthers / welchem oft wiederholten Begehren Flacius endlich um den Frühling, im April, eingewilliget, und mit ihnen unterschrieben hat. Und wurde die Verfassung dieser Bekantnuß und Unterschrift, der vormahligen Normæ Servestanae, oder Richtschnur der Christlichen Lehre Ao. 1570. im Martio zu Zerbst errichtet, gemässe geachtet. Solche Handlung sahe aber Illyricus daselbst an als den ersten Consens oder Vereinigung in der Lehr und Religion Christi, zwischen ihme D. Jacobo und auch denen Straßburgischen Predigern. (b)

b) Davon zeuget der eigene Bericht Flacii an den Straßburgischen Rath S. -- Ferner und zum vierten 2c. Ff III. Und wie es mit der Subscription an Seiten Flacii hergegangen, eröffnet Pappus an Marbachium Parte IV. Epist. Theol. Fecht. Ep. 38

Ille (Flacius) libros probat quidem omnes & suam eorum iudicio doctrinam submittit, sed in subscriptione necessariam tamen sibi arbi-

tra-

tratur esse additionem, quod in certaminibus superiorum annorum pro hac ipse norma pugnaverit. Hanc protestationem ommitti vellet D. Jacobus & simpliciter ab Illyrico scribi, ut nos & alii fecimus:

Ego N. N. corde & manu subscribo. Dominus Doctor autem, pater tuus, quia & paulo aliam rationem esse intelligit personæ Illyrici, quam aliorum, hoc ei non denegandum esse arbitrabatur.

So gelinde und bescheiden handelten damals die Straßburgische Theologi mit Flacio bey dieser Unterschrift:

Damit man aber auch wissen möge / wie Doct. Andreae selbst mit sothaner Unterzeichnung und sonsten mit Flacio und seiner Meynung dermaßen zufrieden gewesen / ist der Mühe werth aus einem eigenen Brief Dr. Andreae an Marbachium zu erleben: Part. IV. Epp. Fechtü Theolog. Ep. XXXIX.

Salutem in Christo.

Literas tuas proximas accepi, quibus Illyrici subscriptionem misisti, & quæ in Scheckii commentariis collegæ tui desiderent. Quod ad subscriptionem attinet, optimo consilio monui, ut esset simplicissima & brevissima, ne scil. suspensiones augeremus eorum, qui aliquando sunt lecturi, nihil illius conscientiae præscribens. Cum igitur hoc modo illi visum fuerit subscribere,

bere, pro mea persona non magnopere repugno. De D. D. Scheckio non est, quod sis sollicitus. Jam pridem enim hoc egi, quod tu mones. Ac, si domi fuisset, nihil horum fuisset factum. Loco enim, quô de Justificatione & bonis operibus loquitur, publico scripto ita se declarabit, ut omnes intelligant, eum cum Papistis minimè facere, quorum sententiam damnat & execratur.

Est admonitus de phrasi, agnoscit se minus propriè locutum. De Illyrico, & opinione ipsius de substantia peccati, negare non possumus, D. D. Scheckio minime probari. Et vidit tuam quoque Epistolam ad me scriptam, quam tamen ego illi non dedi. Prius enim habuit, quam ego ex Saxonia redirem.

Cum autem illi exposuissem, quæ sit sententia vestra, idem in vobis desiderat, quod vos in illo. Vultis enim substantiam hominis corruptam esse, non accidentia in homine, quod ipse quoque fatetur, sed secundum substantiam negat. Siquidem illa est totius animæ abolitio quam vos non asseritis. Cum igitur corruptio aut sit secundum quid, aut simpliciter, secundum quid facile admittit Scheckius. Et plus dicitur, si dicamus: Substantia est corrupta ratione accidentium, quam si dicamus: accidentia esse tantum corrupta. Omnes enim vires hominis sunt corruptæ, quæ sunt substantiales, sed ratione bonitatis; quæ enim prius e-

rant

rant bonæ, jam sunt malæ, quæ nihil nisi ma-
 lum cogitare & facere possunt, priusquam re-
 generatio fiat. Quando autem ipsum cor & ip-
 sa anima dicitur peccatum, hoc non simpli-
 citer dicitur, sed secundum quid, ut gra-
 dus corruptionis cogitetur, qui non possit esse
 major. Sicut phrasi usitata dicimus de homine:
 hic homo est ipsa humanitas, non quod huma-
 nitas sit ipsius essentia, sed quod sit valde hu-
 manus. Sic non ipsum peccatum originis sed
 cor hominis dicitur fons omnium aliorum pec-
 catorum actualium, quia peccatum originis per
 se non est, sed in corde, & cor ipsum ma-
 lum gignit malas actiones. Ex quo intelligis,
 in sententia inter te & nos non esse divortium,
 sed phrasas esse varias, quæ etiam D. Wigando
 & Heshusio occasionem dederunt, ut sese
 Illyrico opponerent. Tu ergo dabis operam ut D.
 Illyricus etiam illas Phrasas emendet vel in-
 terpretatione, qualis nunc posita, vel plane ab-
 jiciat. Tum & hæc controversia erit composi-
 ta. Interim cum D. D. Scheckio agam, ne
 quid in lucem contra illum edatur. Et si vo-
 bis visum fuerit, vel Hirschaviæ vel Maulbrun-
 næ, vel in Herrenalb conveniemus & coram
 hoc totum negotium expediemus. Vide D.
 Spangenbergii hac de re Epistolas, quæ etiam
 non plus loquuntur. Compositio est facillima
 modo Illyricus hac in parte etiam se talem præ-
 beat, qualem speramus, ut se liberet suspicio-
 ne, qua nunc cœpit laborare. Rescribe quæ-
 so. Quod ad vicinorum subscriptiones attinet,
 ut

Sya damit gedachte Straßburgische Theologi
 Flacium sich in der Lehre noch genauer conformi-
 ren und vor verdrießlicher Uneinigkeit bewahret le-
 ben möchten, so haben sie seine Meynung noch
 genauer zu prüfen am Ende Julii eine gute und
 wohlgemeynte Schrift gestellet, aus gedachter
 Norma Zerbestana, darinnen sie nach Flacii eige-
 nem Bericht, eben die darnahlige disputirte Leh-
 re von der Erb. Sünde, gar gründlich und deut-
 lich gefasset, welcher sie alle unterschrieben, Flacium
 auch, wie er selbst anführet, darzu ersuchet, wor-

ut urgeas per Christum oro. Et quemadmo-
 dum D. Illyricus suscripsit, poterit & ipse aliis
 quamplurimis autor esse, ut idem faciant.
 Et spero, hoc ipso me contra Hefshausii episto-
 lam excusatum esse. Nullas enim corruptelas
 palliare volui, quas simul omnes detestor. Be-
 ne & feliciter vale. Raptim Tubingæ d. 2. A-
 prilis 1571. Collegis omnibus & D. Illyrico
 meo nomine reverenter salutem dicas. Laßt
 euch nichts irren, und volgl. D. Illyricus, wir
 wollen der Sachen wohl thun.

Tuus ut semper;

Jacobus Andrea.

innen er ihnen ebenermassen ganz gern willfahret, und solches hielte Flacius vor den zweyten Consens mit denen Straßburgischen Theologen. Wiewohl solche von Flacio prä tendirte Consens-Schrift an Seiten des Straßburgischen Ministerii vor nichts anders gelten sollte, denn nur vor eine vorläuffige und nicht gänzlich ausgemachte Consens-Formul, auf das etwa mit Doct. Andreae und Flacio vorsehende Colloquium, darbey sie sich zu Arbitris oder Schieds-Männern verstanden, wovon unten § 32. und in Noten b. und c, ein noch deutlicherer Unterricht zu finden. (c) Weilen aber der Doctor Andreae, dessen Raths die Straßburger beständig sich bedienten, ohnangesehen der von Flacio geleisteten Unterschrift, dennoch die Redens-Art, die Erb-Sünde ist des Menschen Wesen, nicht leiden konte, so erregte er immerdar besagte Theologos in Briefen, daß sie Flacium dahin möchten disponiren und bewegen, seine ärgerliche und der Reuey verdächtige Lehre und Rede fahren zu lassen. (d) Nun hatte zwar Doct. Jo. Pappus von der Flacischen Controvers in einem Brief an Irenæum, diese Gedancken, daß er dafür hielte, es sollte die Erb-Sünde weder elne Substantia noch auch ein Accidens von Rechts wegen heissen,

c) Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath § 222
Zum fünfften so haben 2c. ff III.

d) Siehe Fecht. Ep. Theol. ad Marb. P. IV. Ep. 53.
Ingleichen Ep. 57.

sen, und defendirete Flacius eine wahre und rechte Sache, ob er gleich sehr ungewöhnliche Reden führte. (e) Deme aber ohngeacht, liesen so wohl Marbachius als seine übrigen Colleggen dabey nicht auffer acht, Flacium dahin zu bereden, daß er seine Rede Art änderte, oder gar unterlassen möchte. Sie brachtens auch bey ihm so weit, sonderlich durch den Zuspruch Doct. Jo. Marbachii, daß er sich erklärete, auf die Anfunfft Doct. Andreae, wann er anders in der Sachen selbst mit ihnen und Andreae accord-werden könnte, freywillig von dem Wort Substantia abzustehen. (f)

Und

e) Siehe Fecht. Ep. Theol. P. IV. Ep. 59. p. 379. Quid ergo inquires, Peccatum Originis affirmas esse, si neque substantiam, neque accidens id appellas? Initio dixi, me hoc loco Philosophorum distinctionem ut ineptam rejicere. Est autem inepta tum propter causas explicatas, tum quia frustra ab iis, qui hanc corruptionem ignorarunt, ejus rei declarationem petimus. Loquor autem ego de Peccato Originis more scripturæ ita: Ut hoc nomine neque substantiam aliquam extra nos, neque in nobis accidens quoddam, sed ipsam hominum post lapsum Naturam, sicut prima Nativitate in hanc lucem eduntur, τὴν ψυχὴν ἀνθρώπων, ut Paulus eum nominat, peccati accusarem atque damnem.

Und Apparat. Cap. VII. p. 263.

f) Fecht. Ep. Theol. P. IV. Ep. VI. Illyricus à D. Parente persuasus, ad adventum D. Jacobi, si de re ipsa convenire nobis poterit, substantiæ vocabulum paratus est abjicere, de quo plura coram &c.

Um dieselbige Zeit kehrte D. Andrea von der Kirchen. Visitation zu Montbelliard wieder durch Straßburg nächer Hauß, da ersuchte Illyricus die dasigen Prediger, daß sie durch ihre Vorsprache ihm eine Unterredung mit jenem zuwege brächten. Sie nahmen diesen Vortrag geneigt an, als die davor hielten, es würde dieses Colloquium nicht wenig zur Vereinigung in der Lehre beitragen. Zwar nachdem Doct. Andrea aus Sachsen zurücke kehrte, hat er den Doct. Marbachen von der Liebe gegen Illyricum in einem Schreiben von Cassel aus, suchen abwendig zu machen, doch hat Doct. Marbach nebst seinen besagten Collegem, D. Jacob Andrea, nach seiner Rückkehr von Montbeillard ersuchet, mit Flacio gedachte Unterredung anzustellen. (g) Demnach gieng dann D. Andrea den ihm geschenehen Vorschlag, jedoch mit diesem Beding, ein, daß die Straßburgischen Theologi Arbitros, und Schieds. Männer, in der Unterredung abgeben solten. Also wurde das Colloquium und die Handlung im Jahr 1571. und nicht im Jahr 1570. wie einige davor gehalten, (h) auf den

D 2

10.

g) Stehe Apparatum Fectii in Epp. Theol. p. 264.

h) Stehe B. Dr. Rechenbergi Appendic. Historic. ad Libros Symbol. p. 306. § 22. Ingleichen Uhsens Kirchen. Historie des 16 und 17 Seculi p. m. 222. Wigandi Manich. renov. de schism. Illyric. p. m. 372. Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath §. Zum sechsten so ist auch den 10. Aug. &c. Ff III.

10. Tag des Monats Augusti fürgenommen. Und weilen dieser 10. Tag Augusti der Gedächtniß-Tag des Heil. Laurentii war, so pflegte solches Colloquium von D. Andreae fürnemlich Colloquium Laurentianum nach der Hand genennet zu werden. (i)

Das Colloquium aber geschah zwischen Flacio und Doct. Jacob Andreae in dem Hause Doct. Jo. Marbachii, damahligen Decani des Stiffts zu St. Thomæ, als eben an diesem Tage ge besagte Kirche vom Donner getroffen wurde; wie Fechtius Apparatu ad Epp. cit. anmercket. (k) Und zwar geschah das Colloquium in Beyseyn derer gesamten Straßburgischen Theologen und Predigern, ausgenommen des Propsten zu St. Thomæ. (l) Wiewohl nun zu demselben wenig Zeit, etwa drey Stunden, (m) indeme Doct. Andreae wegen seiner andern öffentlichen Amts-Geschäften des andern Tags forteilete, angewendet worden, so hat man

i) Siehe Fechtii Epist. Theol. P. IV. Ep. 78.

k) Ingleichen Flacius selbst in dem triplici Consensu cum Argentinesibus B. 4. wo seine Worte also lauten: Una hora ante illud Colloquium, prodigiosum fulmen in vicinissimo Templo St. Thomæ 7. viros, partim Scholæ partim Ecclesiæ Ministros exanimavit & dementavit. Quod prodigium aliquantò post eventus ipse illius actionis declaravit. &c.

l) Davon findet man Nachricht in Doct. Fechtii Apparatu ad Ep. Theol. Cap. I. p. m. 3.

m) Siehe drunten § XXXVI. Not. (e)

man sich doch auf diese beide Puncten, nach Flacii eigenem Bericht, verabscheidet. Erstlich daß die Erb. Sünde seye eben dasjenige, das in der heiligen Schrifft gar oft genennet werde das Fleisch, der Sinn des Fleisches, der alte Mensch, oder der alte Adam / das steinerne Herz, und daß alle diese Reden gleich viel gelten, eine wie die andere. Hernach bestunde der andere Punct darauf, daß was in der Unterredung zwischen Flacio und Doct. Andreae, wegen Kürze der Zeit, nicht gnugsam erkläret worden, das solte ferner mit Schrifften zwischen ihnen durch Mittel der Prediger verrichtet und abgeföhret werden. Diesen Abschied, nach Flacii Anführung, hat D. Andreae selbst M. Matthæo Negelia in die Feder dictiret, und hat solchen jener als den dritten Consens und Ubereinstimmung mit denen Straßburger Geistlichen angesehen. (n) Vorbey

D 3

n) Siehe nach Flacii selbst eignem Bericht an den Straßburgischen Rath § Zum Sechsten etc. Item Illyr. Declarat. sententiæ, A. 3. 4. citirt in Wiggandi Manich. renovat. de schismate Illyriano p. 372, und Fecht. Epist. Theol. Part. IV. Ep. 25. darinnen Pappus schreibet:

His accedit quod D. Jacobus, Cancellarius, ei (Illyrico) in Colloquio concessit de Synonymia quorundam Scripturæ vocabulorum, quibus de-

hey aber noch dieses zu behalten, daß D. Andrea mit Illyrico wegen des Worts Substantia, die Erb-Sünde seye des Menschen Wesen, noch different und zwistig geblieben, sintemahl solches Illyricus nicht wollen gänzlich fabren lassen. (o)

Sinwiederum ist auch dieses aus Flacii offter berührten Bericht nicht zu vergessen, daß er in denen Handlungen mit dasigen Predigern, theuerlich bezeuget, seine Lehre und Bekänntniß seye nicht; als ob die Erb-Sünde seye die ganze Substantz, die ganze Person, oder der ganze Mensch, wie seine Widersacher fälschlich von ihm dichteteten, sondern durch die Erb-Sünde verstehe er das verkehrte Herk, die Natur und Wesen des alten Menschen, wie er auch vor seine Rede nicht erkennen wolte, diese Proposition: Die Erb-Sünde ist ein Wesen, sondern seine Meynung gehe dahin, daß die Erbe

designatur id quod Ecclesia peccatum nominat Originis. —

Dem gedachten Bericht Flacii stimmen auch gleichmäsig bey die edirte Acta dieses gedachten Strassburgischen Colloquii, so wohl in dem Vorbericht p.m. 1. als auch hernach p. 49. 50.

o) Siehe Fecht. Epist. Theol. Part. IV. Ep. 64. und die Acta des Colloquii selbst / edirt im Jahr 1574. zu Tübingen.

Erb. Sünde seye eben das böse Bild oder wesent-
liche Gestalt des alten Adams oder verkehrten
Menschens. (p)

Als aber nun bald auf das Colloquium
Laurentianum D. Andreas von denen Straß-
burgischen Theologen verstanden, wie daß Fla-
cius seine Rede, nach gegebenem Vorschlag,
noch nicht änderte, hegete D. Andreas deme

D 4

un.

p) So viel ergibt sich auch aus denen heraus ge-
kommenen Actis dieses Colloquii selbst hin und
wieder / unter andera p. 48. 53. Ja es gab Fla-
cius in dem Colloquio, dann und wann derglei-
chen gute Erläuterungen seiner Meinung / daß
D. Andreas mit ihm schier zu frieden werden wol-
te / und es hiesse: p. 10. Facile hujus controver-
siae compositio erit, si modo phrases suas abje-
cerit Illyricus, & se veritate erudiri patiatur &c.
Weil aber D. Andreas gegen diese Reden Flacii sei-
ne andere nicht zu vergleichen gewußt / und Fla-
cius den von Andreas gemachten Unterscheid inter
essentiam naturæ, & inter vitium in natura, deren
jene als ein Werk und Geschöpf Gottes gut ge-
blieben wäre / dieses aber vom Satan her ein
durchgängig Verderbniß der Natur mit sich bräch-
te und außersich böse seye / p. 22. und 25. l. c. nicht
begriffe; (wie denn auch dergleichen sonst Krom.
in seinen Aphorismis Loc. VIII. § IX. von Flacii
Streit anmerckte: Argumenta Flacii perpetua fe-
rè confusione abstracti & concreti laborasse,)
bliebe die Sache und Controvers unabgethan / ge-
stalten sich in Durchleung der Acten deutlich be-
weist.

ungeacht, doch noch gute Hoffnung von Illyrico, hielte auch bey ihnen an, daß sie nicht auffhöreten ihn ernstlich zu vermahnen, daß er seine Rede und Lehre unterliesse. (q) D. Andrea schickte auch seine weitere Schrift und Wiederholung seiner Gründe ein, diese wurden Flacio communiciret. Die Prediger vermahnten ihn aber, und abermahl schriftlich, seine Rede zu verwerffen, aber vergeblich. (r) Andrea schrieb nochmahls selbst einen nachdrücklichen Brief den 25. Octobr. an Illyricum dessentwegen. (s) Die Prediger hielten aber

q) J. Fecht. Epp. P. IV. Ep. 70. da er diese Worte mit einfließen liesse: Denn so wahr Gott lebt / so kan ers nicht defendiren / es ist ein palpabilis error, & omnibus seculis damnata hæresis.

r) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath Hh. Die besondere Acta hievon liegen noch auf der öffentlichen Straßburgischen Bibliothec, besage Fechtii Apparatus ad Epist. Theol. p. 3. wie auch die andere Dinge / grösten Theils / so sich mit Flacio und dasigen Theologen begeben.

s) Fecht. Epist. Theol. Part. IV. Epist. 78. Quantum intellexi, tibi consignatio Colloqui nostri Laurentiani est exhibita, quam cupio tibi satisfacere, cum propter Ecclesiam tum etiam tuam personam. Et per Christum

abermahl an mit vielen Remonstrationen, Allein
 D 5 Illy-

Christum te oro, ut veritati cedas. Nullo enim prætextu tua opinio regi apud eruditos potest, multo minus defendi. Nec habiturus es, crede mihi, ullum patronum. Optimi enim Amici Tui phrases Tuas excusant, sed errorem nunquam defendendum suscipiunt. Voluntatem enim, quæ non est qualitas in anima hominis, sed pars ejus substantialis, prorsus peremptam & abolitam esse, nemo hominum concedit. Sin verò de potentia loqueris, quæ ex se potest velle bonum, omnes consentimus, hanc potentiam prorsus extinctam esse in rebus spiritualibus. Quare ut audias Doctorem Marbachium & reliquos Fratres, te per J. C. oro & obtestor. Quod nisi feceris, te & in hac & futura vita pœnitebit. Bene & feliciter vale. Ut admonitionem ex corde sincero & veritatis amante profectam, quæso non contemnas. Iterum vale. Raptim. Eslingæ d. 25. Oct. 1571.

Jacobus Andrea.

Reverendo, Clarissimo ac
 Doctissimo Viro, D. Mat-
 thia Flacio Illyrico, Amico
 & Fratri.

Illyricus konte oder wolte sich nicht bequemen, und suchte seine Redens- Art auß beste aus der Schrift und denen Zeugnissen Lutheri, wie vormahls verschiedentlich geschehen, zu entschuldigen und zu mildern; (t) und forchte sich immer, er möchte die sündliche Verderbniß durch Nachlassung seiner Phrasis und Rede, gar zu gering machen, auch seinem Wiederpart und denen Papisten / wider Gewissen, zu viel einräumen. Wie die Straßburgischen Theologi im Gegentheil durch die so oftmahlige Vorstell- und Anreizungen D. Andreae sich gleichfals auffbringen ließen, daß sie seine Rede und Meynung vor gar keßerisch, gefährlich, und der Kirchen schädlich hielten, und hiermit allmählig und mählich von ihm abgiengen,

§ XXXII.

Fernere Handlungen mit Flacio zu Straßburg und auswärtigi im Jahr 1572.

Du Anfange des 1572ten Jahrs hielten abermahl die Straßburgischen Prediger bey Flacio mit Schreiben etwas ernster und heftiger gedachter Sachen halber an. Er bezeugte ihnen aber zum Beschluß, daß er von wegen seines Gewissens nicht willfahren könnte, berieff

(t) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath Hh.

berieff sich nochmahls auf seinen dreyfachen Consens mit ihnen solenniter, für Gott, seiner Kirchen, ihnen selbst und ihrer Gemeinde, bey welchen er wolte, und sie verhoffentlich würden beharren. (a) Ja gienge hin und suchte solchen dreyfachen Consens nebst einigen Acten des Colloquii Laurentiani durch den Druck und sonst kund zu machen. Wodurch, zumahl durch dieses letztere er ihre Gemüther sich gar sehr abgelenckt, sintemahl er mit diesen zu publicirenden Sachen die Straßburger Theologen, seiner Meynung, so überall schier ganz gebäufig worden, suchte theilhaftig zu machen, sich aber desto sicherer und vester zu setzen, welches er doch sonst als ein Christ, vernünftiger Mann wohl hätte unterlassen mögen; allein eben dieses befunde sich an ihm als eine sonderliche Schwachheit, daß wo er nur jemand wuste, der ihm nicht so sehr entgegen war, oder seiner Meynung etwas beytrat, er quovis modo, auf alle Weise solchen zu seinen Mit-Consorten und Bestimmer annahme, und bekante.

Es verhält sich aber mit vorgedachten Acten oder Handlungen des Colloquii mit Andrea und dem Consensu folgender massen: Vor dem Colloquio setzte Dr. Marbach samt seinen Collegen,

a) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath Hh. Bey Hellsins Leich-Predigt von Flacio, auf Befehl des Straßburgische Raths gestellet.

gen, besage auch der Relation Wigandi, einige Vergleichs-Formul zusammen, wann sie vielleicht als Schieds-Männer etwas darbey vortragen und aufrichten müsten: Oder, wenn wir dem nach der Hand heraus gekommenen Consensum selbst recht einsehen, so setzten sie ihre Meynung auf, von der Erb-Sünde, auß und nach der Heil. Schrift, nach der Zerbstischen Norm, Augspurgischen Confession, dero Apologia, Schmalkaldischen Articulu, dem Catechismo Lutheri, und abstrahirten zwar Friedenshalben von dem Wort Substantia, so wohl als Accidens, dieweil diese Worte, die Sache entweder nicht genugsam erklärten, oder aber in frembden Verstand zögen; hielten aber gleichwohl dafür, daß die Sache selbst, worüber die Frage seye, mit deutlichen Worten an besagten Orten benennet und erkläret zu finden, nemlich die Erb-Sünde seye des Satans Bild, in welchem wir gebohren sind, das ist, unser Natur selbst, die in Sünden gezeuget, und in Sünden von Mutterleibe an ist empfangen worden. B 3. die Erb-Sünde seye unser alter Mensch, oder die verderbte Natur. B 4. zc. Nun hatten alle Haupt-Prediger miteinander in Straßburg solche Beschreibung der Erb-Sünde unterzeichnet, D. Jo. Marbach, Joannes Elinner, ehemals mit Heishusio Prediger zu Heidelberg, hernach und damahls Pfarrer im Münster zu Straßburg, M. Nicolaus Florens, zu St. Aurelien, Isaac Kesler, zum alten St. Peter, Matthæus Negelin, zu St. Wilhelms. Kau-

Kau-

Laurentius Offner / zum jungen St. Peter, Jo-
 annes Thomas, zu St. Nicolai, Joannes Faber,
 zu St. Thomæ. Aber darauf schickte solche Con-
sens-Formul D. Marbach ingeheim, ohne Wis-
sen der andern, wie Wigandus l. c. anmerckt,
dem Flacio zu, nebst einem Brief, sich darauf
zu ersehen, ob er etwa was zu erinnern hätte,
und solche bald wieder zurück zu senden.

Auß dem Briefe siehet man zwar, daß
Marbach und seine Collegen, sonderlich Flinne-
rus (b) dessen Brief an Spangenberg derohal-
ben

b) Johannes Flinnerus, summi templi Argenti-
 torati Parochus, M. Cyriaco Spangenbergio,
 An. 1571. d. 16. Jan.

Gratiam & pacem à Deo Patre per Chri-
 stum cum omni incremento Spiritus Sancti,
 precor ex toto corde ad curriculum hujus
 anni & omnem vitam tuam tibi & tuis,
 Amen. Reverende Dei Vir, clarissime
 & observandissime mi Domine Magister,
 cum ego admodum multa haberem, quæ
 tecum ad satietatem usque agerem, minus
 quam alio forsan tempore pro meis urgen-
 tibus & inextricabilibus negotiis possum:
 Attamen aliqua attingere conabor. Sit
 autem hoc primum (quia nosti, ubi huius-
 cus ibi manus) ut ex intimo pectore tibi
 Ec.

Ecclesiæ nostræ nomine gratias agam, cum
 pro tuis ad me literis, tum quod Dominus
 Illyrici causam tam fideliter adjuvas, imo
 periclitantem ex hostium dentibus eripis.
 Dominus Jesus erit, est & manebit mer-
 ces etiam in hac vita, copiosa nimis. Ob-
 stupuimus eum lacerari etiam post duas ho-
 stiles Academias, Witteberg. & Lips. &
 Monte Regio Prussiæ, & Brunsuiga, sed
 hos nostros dolores nimis magnos vicit Je-
 na sua, de qua, ut non est male meritis,
 ita non afflicto deberent addere afflictio-
 nem. Deus revera ista videt, & declara-
 bit se vidisse. Proh facinus scandalorum &
 scelerum, addam impietatis plenissimum.
 Hic plura ex dolore non addam. Te at-
 tem per Christi gloriam obtestamur, ut
 hunc sanctum virum D. Illyricum tuum,
 consilio auxilio & defensione non deseras,
 sed ut cœpisti, feliciter perge, & veritas
 tandem, apud filios lucis locum inveniet.
 Utinam omnes viderent ejus miseras, &
 propter Ecclesiam & sanctum Lutheri de-
 positum crucos, cum tanta familia, sed nisi
 beluis essent truculentiores, compati ei cog-
 rentur. Nos hic, qui eum pie diligimus,
 eum audimus, scripta examinamus, nihil
 aliud in ipso unquam deprehendimus, quam
 quod pie verbum Dei & scripta S. Lutheri
 sequatur, his insistit. Stat verbum Dei &
 sententia Lutheri, stabit etiam Illyricus:
 hoc affirmamus toti mundo. Nosti nos hic
 dili-

ben noch vorhanden ist) ohnerachtet sie mit Flacio die Erb- Sünde keine Substantiam nennen, noch gänzlich mit ihm concordiren wolten, sich Flacii Meynung selbst nicht so gar haben entgegen seyn lassen, doch erhellet nicht darauß, daß ihn Marbach zur subscription ausdrücklich requiriret. Es mag aber Flacius die unter so guten Bezeugungen überschickte unterschriebene Schrifft vor eine Einladung zur Unterschrift, auch nach dem Sinn und Willen Marbachii, angesehen haben, woher er nachmahls sich darauf berufen, und würcklich also unterzeichnet hat. (bb) Gleichwol ist von solcher Consens-Formul anzunehmen.

diligentiores forsan quam aliqui putant lectores scriptorum Lutheri esse, & certe, si libri ejus non cum Luthero consentirent, & nos seniores taceremus, juniores aliquot in Ministerio ei in faciem contradicerent, eumque refutarent. Nos ab initio libenter vidissemus, ut abstinuisset à vocabulis Dialecticis & Physicis, substantia, substantiale, anima rationalis, &c. & Scripturæ vocibus usus fuisset, natura &c. sed postquam sese satis, coram & scriptis declaravit, quam impium esset, si adhuc ei vellemus esse molesti &c. Hæc omnium primo effundere coram te volui &c.

bb) Siehe Flacii Bericht an den Strassburgischen Rath S. Dieser ist nun der erste 2c. Ff III.

mercken, daß sie wegen anderer Vorschläge und Deliberationen nicht auf das Tapet gekommen, doch hatte sie Flacius vor sich abgeschrieben, und wolte sie nachmahls, da sie sich doch untereinander darauf keinesweges gänzlich und eigentlich beschlossen hatten, ohne jener Wissen und Gutheissen, nur seine Sache zu bevestigen, in Druck heraus geben. (b) Anfänglich zwar schickte er

(c) Siehe davon Wigandi Manich. renov. de schismate Illyriano p. m. 373. Auch den Anno 1581. zu Ursel im Teutschen herausgegangenen Consensum der Prediger zu Strassburg in 4to, aus welchem wir billiger massen obberührten Brief Marbachii an Flacium, dem Leser zu guter Nachricht hiemit vor Augen legen:

Reverendo Viro, Dn. Matthiæ Flacio, Illyrico, Compatri & fratri suo charissimo.

S. Reverende vir & frater chariss. Con-
tuli cum fratribus meis, Dominis Pastoribus,
hanc de peccato controversiam, & per Do-
mini gratiam Consensum obtinui juxta præ-
scriptam Formulam, cui, ut vides omnes
SUBSCRIPSERUNT. Hodie agam cum
illorum Diaconis, ut & illi nostrum Consen-
sum approbent. Spero autem D. Doctorem
Jacobum, si viderit nos concordos esse, etiam
ipsam formulam approbaturum, aut saltem
ostensurum, & quid in ea desideret, & qui-
bus

die Consensus und berührte Formul an das Mi-
nisterium Pastorale Evangelicum in Frankfurt
am Mayn / und recommandirte ihnen solche,
daß sie möchten zum Druck befördert wer-
den. Allein sie, als die mit dem Strasbur-
gischen Ministerio in Christlicher guter Ver-
ständniß und Einigkeit bishero lebten, und fer-
ner zu leben gedachten, auch sich des Flacischen
Streits zur Behaltung der Ruhe ihrer Kir-
chen, welche ohnedem damahls genug zu sor-
gen

bus de causis, &c. Comprehendit autem
hæc formula, meo quidem judicio, omnia
illa, quæ in hoc tuo scripto tractas, & a-
pertè fatis ipla nostra NATURA & ES-
SENTIA accusatur rea; atque hoc ipsum
esse, quod peccatum originis appellamus.
Non est ergo, ut tibi metuas, quasi AC-
CIDENTARIIS nimum tribuatur, vale &
remitte ad horam 12.

T. Joh. Marbachius, D.

Siehe anben die Acta des Lindauischen Colloquii, im
Urtheil der Kirchendiener zu Strasburg / allwo
Marbach wegen gedachten prætendierten Consensus
auf Flacium sehr ungehalten ist / den eigentlichen
schon besagten Verlauff nach mehrern Umständen
erzehlet / und Flacium des criminis falsi ohnge-
scheuet beschuldiget p. 271--&c. l. c.

gen hatte, keinesweges wolten theilhaftig machen, schickten das Übersendete wieder ohne Druck nach Straßburg zurück. (d) Also miß-
 lunge

d) Die Wahrheit davon giebt der hier beykommende Brief Marbachii an Matthiam Ritterum, ehemaligen Prediger in Franckfurth.

S. in Domino. Est ita ut ad te proxime scripseram, Reverende Frater, de communi Ecclesiarum nostrarum Confessione: quæ priusquam edatur: ut ad alios, ita ad vos etiam atque vicinos exempla mittentur. De Illyrico quæ scribis, & nescio quò triplici Consensu: gratias tibi perofficiose ago: & quod editionem remoratus es: & quod me admonuisti. Magna enim res nostra hic agitur: imo non nostra, sed Ecclesiæ: quam falsis suspicionibus gravari minime est ferendum. Quisquis ergo cum Illyrico consentire nos dicit de substantia peccati: is summa nos nostramque Ecclesiam contumelia afficit, & si necessitas imponetur nobis, refutabimus calumniam & sophisticam obtrectationem. Hoc quidem libenter fatemur: nos antehac in meliorem partem Phrasin illius interpretatos esse: neque prius damnare eam voluisse, quam quid in recessu haberet, penitus cognovissemus. Nunc autem post septem mensium cum eo actio-

nes

nes, crebras sane & molestas, palam dicimus, eum Manichæismi reum esse, & tam Lutheri quam aliorum nominibus ad perstringendos simpliciorum animos fallacissime abuti. Consensum nos cum ipso nullum unquam inivimus, præter eum, qui Zerbetana norma continetur, quo si ille contentus esset, & non altercandi studio nova quotidie paradoxa fereret, minus turbarum haberet Ecclesia. Illum autem triplicem consensum, quis sit, ignoramus, adeoque falsum, vanum, fictum esse dicimus. Aliquoties jam ad nos allatum est, circumferri quandam peccati originalis descriptionem nostram ex verbo DEI & norma Zerbetana conjectam: Quod si ita est: & si, ut conijcimus ex istis tribus consensibus hic unus est: plagium commisisse eum affirmamus, quicumque scriptum illud publicavit. Nos enim cum nemine præterquam cum Illyrico privatim communicavimus, non ut Formula Concordiæ esset inter nos atque ipsum: sed ut materiam præberet colloctioni inter ipsum & D. Jacobum Andreae futuræ. Cum autem ne huic quidem instituto certas ob causas adhibita illa fuerit scriptio: qua fronte nobis insciis potest publicari & pro consensu cum Illyrico venditari? Adde quod in ea tam Substantiam quam Pelagianum & Sophisticum Accidens clare & diserte damnamus. In ea autem colloctione cujus jam meminimus, cum

P. 2. obiter

obiter D. Jacobus Synonyma dixisset esse, cum originali peccato, sensum carnis, carnem, cor lapideum, veterem Adamum, & reliqua id genus Scripturæ vocabula, annotari hæc iussit Illyricus & postea aliquoties repetiit. Id nos tum quidem mirabamur tanquam nihil ad ipsum controversiæ caput faciens: sed postea demum fraudem, quam jam tum ille meditabatur, perspeximus. Nam hic inde sparsis suo more schedis, gloriatus est homo vanissimus: concordatum esse (ita enim loquitur) de essentia synonyma peccati. Quod tam verum est, quam Illyricum virum pi-um esse, & gloriæ Dei veritatisque studiosum: quod falsissimum esse, magno cum dolore nostro, & aliquo tamen nostræ Ecclesiæ emolumento sumus experti & acta nostra aliquando testabuntur. Quæ cum ita sint, Reverende Frater: majorem in modum te tuosque Symmystas meo & Collegarum nomine oro: primum ut his vano jactationibus fidem ne adhibeatis. deinde ut editionem quantum potestis, auctoritate etiam hujus Epistolæ, si sit opus, impediatis, denique ut ad alios, quos in errore obfirmare existimatio nominis nostri posset, nos excusetis. Revera enim maximi beneficii loco admonitionem hanc habemus: & si qua dabitur occasio, declarabimus animos gratos. Reverendissimis Fratribus & συνέργοις tuis Dn. M. Beyero, & Domino Patienti salutem,

unge zwar zu dafiger Zeit daselbst Flacio die Edi-
rung besagter aeren, welche er aber zu einer an-

P 3 Dern

salutem. Vale in Domino. Argentora-
to Cal. Feb. Ao. 1572.

Tuus in Domino Frater & Collega

Johannes Marbachius, D^o

Reverendo Viro, pietate, doctrina &
virtute præstanti, Dn. Matthiæ Rit-
tero, Ecclesiæ Francofurtanæ Mini-
stro vigilantissimo, amico & in Do-
mino fratri colendo suo.

Francofurtum

Aus welchem Brief zugleich erhellet / daß im An-
fange zwar die Strassburger an Flacii Meinung
wenig ausgefekt / nachmahls aber da sie solche
weiter eingesehen, solche vor gar schädlich und ver-
werfflich geachtet. Ein gleiches von gesuchter
Edirung gedachter Consensuum liesset sich in ei-
nem Brief Pappi Part, IV. Fecht. Epist. Ep. 98.

Hunc ergo triplicem Consensum edi Fran-
cofurti postulavit, ut nimirum desertæ veri-
tatis aut suæ potius opinionis reos Dominos
Pastores posset peragere. Sed Petrus Patiens,
qui Landavio Francofurtum, anno superio-
re migravit, & scivit, phrasin Illyrici
nostris non probari, autor fuit remittendi
scripti.

Witkin haben die Strassburgischen Theologi schon
vor dem Tode Flacii, obwohl nicht im Druck öf-
fente

den Zeit, und wie D. Marbach anzeigt, in
 Franckfurt ans Licht kommen liesse, (e) 1574.
 doch sich zum schlechten Vortheil.

Denn als dergleichen Dinge mit Flacio vor-
 giengen, funden sich gedachte Straßburgische
 Theologi genöthigt, über dieser Sachen mit
 Flacio einst Persöhnlich, in Ernst, sich zu be-
 sprechen, allein da er vor sie gefordert wurde,
 wolte er nicht erscheinen, und breitete doch nichts
 desto weniger seine Meynung in Straßburg
 auß, darauß die dasigen Theologi sich viele Un-
 gelegenheit befurchten. (ee) Weßwegen sie schick-
 nicht

fentlich / doch hin und wieder an andere Theolo-
 gos schriftlich geoffenbahret / was wegen des Con-
 sensus mit Flacio und ihnen vorgegangen auf
 dem Colloquio, haben auch denselben nicht er-
 kennen wollen. Anders als Arnold in der Verant-
 wortung seiner Schriften und der Reßer = Historie
 p. m. 513. sich beredet / indem er davor hält / solches
 hätten die Straßburgischen Theologi allerst nach Fla-
 cii Tod gethan. Welches sonst / wann es von der Kunde-
 machung durch öffentlichen Druck anzunehmen
 seine Richtigkeit hat / sintemahlen solches fürnem-
 lich erst nach Flacii Tod geschehen / und unter an-
 dern damahlen / als die Straßburgischen Theo-
 logi über der Flacischen Controvers ihr Urtheil
 an den Rath zu Lindau ihrer Prediger halber
 stellten / welches Urtheil denen Actis des Lindau-
 schen Colloquii einverleibet / und 1575. im Mo-
 nat Novem. zu Tübingen in Druck außgegan-
 gen ist.

e) Siehe Acta Colloquii Lindav. p. m. 273.

ee) Siehe Fecht. Epp. Theol. Ep. 93. Part. IV.

nicht mehr wußten, wie Sie doch mit ihme thun
 und zurechte kommen möchten, geriethen Dannen-
 hero auf die Gedancken, daß sie alle Acta zwis-
 sehen ihnen und Flacio der Welt zu Gesicht legen
 wolten, damit jederman erkennete, wie unschul-
 dig sie wären, und wie unrichtig Flacius verführe.
 Sie setzten deswegen einiges auf, und schickten
 dem frommen und gelahrten Baselschen Theo-
 logo, Doctori Simoni Sulcero, (f) und seinen
 Collegien, der nun zwar ihren Auffsatz nicht miß-
 billigte, gleichwohl ihnen anriethe, zumahlen

P 4

bey

Illyricus postremo ad consilium Pastorum
 vocatus, me : Pappo) internuncio veni-
 re detrectat, & est manetque Illyri-
 cus.

f) Simon Sulcerus war ein Schweizerischer Theo-
 logus zu Bern geböhren Anno 1508. den Grund
 seiner Studien und Gelahrtheit hat er nicht nur
 in besagtem Bern / sondern auch zu Basel und
 Straßburg unter Bucero, Capitone und Hedione
 rühmlichst geleyet / und nach der Hand so zu Bern
 als zu Basel einen angesehen-nüklichen Lehrer der
 Kirchen abgegeben. Um das Jahr 1538. / reiste
 er nach Sachsen zu Luthero, und conferirte mit
 ihm des Sacraments-Streits halber / über die
 Worte der Einsezung; da er merckte / daß zu Bern
 die Zwinglische Meynung vom Heil. Abendmahl
 so hoch gerieben wurde / wolte er mit solchem
 Streit nichts zu schaffen haben / und zoh An. 48.
 nach Basel. Er ist nebst seiner gründlichen Ge-
 labrtheit gar ein frommer und auffrichtiger Mann
 gewesen / wie solches seine verschiedene hinterlassene
 Briefe

bey Vermähligen Coniuncturen , und nach Beschaffenheit seines allzu eigensinnigen Gemüthes nichts

Briefe an Tagi geben / deren sonderlich sich etliche lesen lassen in Fechtii Epist. Theol. als auch die noch heutiges Tages in Originali in Franckfurt vorhanden / und an Matthiam Ritterum geschrieben sind. Man hat ihn in der Evangelisch-Lutherischen Kirchen vor rein in der Lehre / richtig und einstimmig im gesunden Glauben geachtet und gefunden / daran uns / unter vielen/nicht zweiffeln läffet / wann er 1550. nebst Doctore Andree und Herbrando zur Reformation der Baadischen Kirchen / nach dem Inhalt der Augspurgischen Confession , ist gebraucht worden. Ingleichen wann er an Matthiam Ritterum 1581. den 4. Julii schreibet :

Prudenter facis , ut in ea parte advigiles Pastor fidelis & oculatus , ne artibus se ingerant mentium subverfores , Ecclesiarum perturbatores , quod utinam caveri à me etiam potuisset. ——— Basil.

Und da Simon Grynæus zu Heydelberg war / und hülffe die Reformirte Religion und Calvinii Lehre wieder einführen / schrieb er gleichfalls an M. Ritter , in Anno 84. d. 28. Aug.

Quæ sit in præsentiarum Palatinarum Ecclesiarum & Academiae Heydelbergensis facies , æstimare absentes possumus ; non parum multi , eam perturbationem cum gemitu deplorant ; quid noster Theologus Grynæus illic vel agat vel perficiat , ignora-

nichts wider Flacium heraus gehen zu lassen. (g) Wie sie aber mit aufwärtigen Theologen ihre Gedancken wegen der zu edirenden Acten zwischen Flacio und ihnen zu Rathe giengen, also unterliessen sie ebenfalls nicht, damit dem Flacio selbst gleichsam zu dräuen, und schrieben letztlich einen nachdrücklichen Brief an ihn, so noch vorhanden, worinnen sie ihm anbey ernstlich verwiesen, daß er, wie oben erwehnet, nicht zu ihnen kommen und sich mit ihnen besprechen wollen, vielweniger konten sie ihm zu gut halten, daß er so vielen Lerten und Uneinigkeith ihres Orts anriffete, und sie selbst dabey übel be-

W 5 schre

ignorantis, de his aliisque ibi cognitis rebus ad Ecclesias spectantibus rogo me facias certiozem; ——— Basileæ. ———

Endlich aber nimmt der Herr über Leben und Tode diesen Sulcerum nach vielen außgestandenen Mühseligkeiten und Arbeiten Anno 1585. im Monat Junio zu sich in seine ewige Herrlichkeit / im 72. Jahr seines Alters. Von ihm siehe weiter in Adami vitis. f. 1.

g) v. Fecht. l. c. Part. IV. Ep. 94. also Sulcerus schreibt von Basel den 18. Marti Anno 72 nachher Straßburg.

S. Perlegerunt fratres mei Symmistæ utrumque scriptam à Te ad nos missum, & probant utrumque, sentiunt tamen mecum, non in consultum fore, si controversia

CUM

schrye, da er doch bey seiner Auffnahm, friedlich und in der Stille zu leben, versprochen 2c. (h) So versicherten sie sich auch von dem

cum Illyrico, hoc saltem tempore, non divulgetur in publicum, iisdem ex rationibus, quas proxime significaveram. Vide Epist. Fecht. 87. Part. IV. quod judicemus nos, inanem sumtuos operam, cum nec argumentis doceri, nec ullis hortatibus eum flecti & leniri posse videamus.

Was sonst Sulcerus an Flacio gemißbilltaet / dabey aber doch an ihm hochgehalten / und wohl zu bemerken vorgestellt, ist enthalten in seinem Brief an D. Marbachen zu Strassburg den 27. Martii, 1572 nach Part. IV. Epist. Fechtianarum Epist. 96. p. m. 417. seq. darinnen er also schreibet:

Quod Illyricus sui similis esse pergit, non miramur magnopere. Nam qui semel in profundum venit præsumptionis, contemnit omnia, nec attendit, quam graviter à Sathana tentetur. Vir alioquin insignis Deique Zelo flagrans, quò egregia dona, quibus pollet, non infrugifera modò, sed & noxia etiam evadunt ob scandala saltem, quæ ipsius pervicacia studiisque, minus sinceris excitantur. Monemur certe hoc documento, quam debeamus omnes juxta Apostoli monitionem nobis ipsis attendere, vigilare & orare, ne intremus in tentationem &c.

h) Der Strassburgischen Theologorum Brief lautet / wie beykommt aus einem MSto. folgender massen.

dem Franckfurter Kirchen- Convent der Uⁿ
 bereinstimmung mit ihnen wider Illyricum,
 und versprochen in denen bald an Tag zulegen-
 den Acten ihnen zu zeigen, wie verkehrt und
 falschlich Flacius in seinen zusammen gesetzten
 Con-

Epistola Ministrorum Argent. ad Flacium

Anno 1572.

Quæ scripto hoc, quod nunc ad te postre-
 mum mittimus, Matthia Flaci Illyrice,
 comprehensa sunt, ea tibi coram exposi-
 turi eramus, si congressum nostrum atque
 aditum non defugisses. Nunc autem cum à
 familiaritate nostra per contemptum te abdu-
 cis: cum ab obtrectatione muneris nostri
 atque doctrinæ per contumeliam te non
 abstines: ne vel tacendo approbare, quæ
 de peccato sentis, vel dissimulando non
 negare, quæ de nobis spargis, videamur:
 demonstrandum tibi errorem tuum
 & ut lenissime dicamus, pervicaciam: de-
 fendendamque innocentiam nostram esse,
 arbitrati sumus. Nam quale illud sit de
 non communicato scripto Spangenbergi di-
 verticulum: quam calva excusatio, lippi-
 etiam videbunt, si propterea neque venire
 ad nos vis, neque respondere petitioni
 nostræ potes: quia quæ ad nos communi-
 ter missa sunt, tecum non communicamus: *etsi*
 & si quare hoc neque velimus, neque pos-
 si-

simus, explicaturos nos tibi pollicebamur, si venires; si hæc ergo causa est; cur eam non primæ statim tuæ tergiversationi prætexuisti, cur non biduo post? cur septimo demum die eam es commentus! Etsi à nobis te sejungis, quod non curamus, cur in ovili nostro contumeliosas de nobis voces, & noxia de tua controversia scripta, nobis insciis & invitis, disseminas? An non meminisse te oportebat, quâ initio conditione ad familiaritatem nostram Ecclesiæque communionem esses admissus, ut pacatè & tranquillè viveres; ne quid tuis disputationibus aut quocunque modo dares turbas? Ubi illa promissa fides? Ubi pacis & quietis studium? Quid tibi præter occasionem & socios deest ad evertendam Ecclesiæ hujus multorum annorum concordiam? & concordiam non in re mala aut doctrina falsa, sed vera atque à te ipso comprobata. Deinde si hæc πολυπραγμοσύνη non est, neque tu es ἀλλοτριῶ-ἐπίσκοπος: dic, quæ tua sit vocatio, aut quod vocationis tuæ signum: quod nostros homines, qui tuæ curæ commissi nunquam sunt, docendos avertendosque à nobis suscepisti. Quod si vero tranquillitas tibi curæ est, quam & nos à te stipulati eramus: Et tu per te præstare debebas, neque vocationem, quam habes nullam, potes probare, cur dissensiones sufflare conaris in pacem Ecclesiæ? Cur

in

Consens gehandelt habe. (i) Unterdessen liesse den
20. Febr. dieses 72ten Jahres D. Heshufius zu
Jena sein so genantes Antidotum contra im-

pium

in docendi clancularium munus te ipsum
 ingeris? Neque vero rebus tuis ita consti-
tutis vel hæc ad de scribimus, vel illa
mittimus, quo responfionem à te flagite-
mus, quam scimus contentiofis nunquam
deesse; sed ut scire nos & graviter mole-
steque ferre intelligas, quæ tu moliris.
Incolumitatem tuam cupimus, & salutem
optamus; sed hæc, quæ in nos desi-
gnas, incolumitati Ecclesiæ contraria sunt,
& tuæ salutis inimica. Quod te nos ora-
mus, obsecramus, obtestamur: parce no-
bis: parce tibi, ut utrisque parcas, parce Ec-
clesiæ. Id ni facias, & si iis nos artibus
petes, quibus ante hac impugnasti alios,
non muti erimus, quæ inter privatos pari-
etes audire noluit, faciemus, ut palam
cognoscat Ecclesia. Quod si neque utile
neque honorificum tibi erit, cogitabis hu-
ic nodo hunc fuisse quærendum cuneum.
Vale & si potes, quæ ad pacem sunt
Jerusalem, roga atque specta.

i) Der deswegen von Doct. Joh. Marbachen an
 Matthiam Ritterum geschriebene Brief kommt
 gleichfals hier mit:

pium & blasphemum dogma M. Fl. Illyrici, quod peccatum originis sit substantia, in den Druck ausgehen, in welchem Buche er Illyricum sehr hart hernahme, als den ärgsten Ketzer und einen Gott.

S. In Domino Jhesu. Factum vero à vobis bene est, & prudenter, Reverende mi Frater: & fatius est his lupis aditum dum potest, præcludi, quam intra ovile cum eis conversari. Si tamen suo more imprudenter esse perrexerint: κατὰ τὸν δευτερον πλῆν, ut est in proverbio, abigendi erunt ea ratione, quam de sententia fratrum nuper ad te perscripti. Neque opus erat tot verborum gratiarum actione: cum charitatis sit debitum officium, ipsissimaque christianismi nota, fratrum periclitantium causa affici. Quamquam vero superioribus aliquot epistolis de communi nostrarum Ecclesiarum confessione non dubiam vobis spem injeci: tamen qua de causa ejus libri editio differatur, credo vos his nundinis ex Clariss. Viri D. D. Jacobi Andreae literis esse intellecturos. Nobis autem, quod consensum jam pridem apud vos constitutum militis, pergratum fuit: ut & illud alterum triplicis, si diis placet, consensu exemplum: in quo ita cum Reverendis Collegis tuis existimes velim, multa
false

Gotteslästerlichen Menschen; wie man denn
auch zu Jena Flacium schier nicht mehr vor ei-
nen Lehrer der Lutherischen Kirchen halten
wolte, deßwegen sein Bildniß auß der Zahl
derer Theologorum heraus nahm, und ganz
be-

falsē, plurima capitiosē, non pauca per-
versē narrari: ut aliquando ex actis
cognoscetur: si eorum publicandorum
necessitatem nobis adferet Illyricus. Po-
stremo reverenter & officiose tam meo
quam Fratrum nomine saluta universum
Ministerium vestrum: inprimis Dn.
M. Hartmannum & Dn. Patientem.
Bene in Christo, frater chariss. vale.
Argentorato 21. Martii 1572.

Tuus ex animo frater,

Johannes Marbachius, D.

Reverendo Viro, pietate doctrina &
virtute præstanti, Dn. Matthiæ Rit-

te-

besonders allein setzte. (k) Ja man beschuldigte ihn öffentlich daselbst des Manichæismi samt seinem Anhang, und wurden auch in dem Monat Martio drey Disputationen auf der Universität gegen ihn angestellet und heraus gegeben den 5. Merz Disputirte Wigandus, den 20. Heshufius, den 28. Timotheus Kirchnerus.

Unerachtet nun die Straßburgische Theologi in ihrer letzten Schrift sehr hart Flacio begegneten, so hat er doch Friedens halber nicht darauf antworten wollen, sondern hat nur noch ihnen ein in Lateinischer Sprache von ihm geschriebenes Büchlein

tero, Ecclesiae Francofordianæ ad
Mœnum Ministro vigilantissimo,
Amico & Fratri solendo.

Frankofurtum;

k) Siehe Clarmundi Historie der Kirchen-Scribenten Tit. Flacius s. l. wiewohl / als 1720. die Bibliothec zu Jena ist erneuert worden / man Flacii Bildniß wiederum unter die Jenischen Theologos geleht / und ist deßfalls ihm seine Ehre hintennach wiedererstattet worden.

ein Angelus Tenebrarum genandt, zugesendet, woraus sie ersehen solten, daß seiner Widersacher Lehre ein recht Papistischer Gireuel seye, und den zuvor die Evangelische Lehrer angefochten, welchem sie auch vermuthlich nicht, ihres Theils, beypflichten würden. (l) Indem aber Flacius bey solchen Gestalten Sachen überall solchen Unwillen gegen sich verspührete, so hielt er desto mehr vorrathsam, daß er sich um einen Synodum bewürbe, auf welchem seine und auch seiner unterschiedlichen nicht geringen Anhänger, Cyriac: Spangenbergii, Irenæi, D. Cælestini, Wolfii, und anderer Controversia abgethan würde. Er hatte bereits vorhero darum Ansuchung gethan, bey dem Herzog Johann Wilhelm in Sachsen / bey dem Herzog zu Mecklenburg / Ulrich / auch dem Herzog von Braunschweig / dem Landgrafen in Hessen / dem Grafen von Königstein / und Graf Volrad von Mansfeld / auch von ihnen gute Hoffnung überkommen. (m) Insbesondere aber damahls nebst denen Straßburger Theologen / D. Jacobum Andreae um dessen Beförderung gebethen. Und als er im Monat Aprili in Franckfurt sich befunde, liesse er ein sehr weitläuffiges Schreiben an dasige Convent der Prediger ab, worinnen er bezeuete, welchergestalt über dem wichtigen Haupt. Articul von der Erb-Sünde, bekandt.

Q

bekandt.

l) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath. Hart für Ostern / 2c. Sh. iii.

m) Siehe Flacii Bericht an den Straßburgischen Rath. habe sie auch ferner gebethen / — item §. zum Schluß / weil ich 2c.

bedeutlich ein schwerer Streit entstanden, zwischen ihm und vielen Sächsischen / wie auch andern Theologen. Nun hätten sich zwar bereits viele Fürsten und Herren bemühet, diesen Streit niederlegen zu helfen, er hätte auch an viele Consistoria und Collegia Theologica geschrieben, daß ein allgemeiner Synodus möchte angestellet werden, zur Entscheidung besagten Streits, worüber er bereits gleichfalls gute Bertröstung erlangt. Zu eben solchem Ende ersuche er dann gleicher massen das hiesige Franckfurtische Ministerium, nebst noch andern Pastoral Collegien in denen nahgelegenen Graffschafften, Königstein / Wertheim / Hanau / Nsenburg / &c. daß sie das ihrige mit beytrügen, die ganze Controvers vorhero reifflich einsähen, und zu einem Synodo mit zustimmeten, wie der Sachen Nothdurfft erfordert, und sonst auch die Praxis der ersten Kirchen mit sich brächte. (n) Gleich

n) Siehe Tom. III. Act. Convent. Eccles. Francof. pag. 289. Woraus wir Flacii Schreiben selbst folgenden Inhalts mittheilen:

*S. Reverendi Viri & Fratres in Christo
Charissimi.*

Procul dubio non sine dolore & gemitu audistis & cognovistis gravissimum certamen, quod de primario doctrinae verae fundamento, nempe de Essentia Originalis Peccati, exortum est inter me & quosdam alios (qui Sophistarum accidens à Luthero gravissime damnatum instaurant) id quippe ex publicis
Scri.

Scriptis cognoscere potuistis. Quod etsi tum privatis amicisque scriptionibus, tum & amicorum intercessionibus, tum denique & colloquiorum & dijudicationum supplici petitione prævenire & avertere summo studio conatus sim: tamen alterius partis vehementi importunoque fervore impeditus & repulsus, nihil perfeci.

Institi quoque hætenus summo studio, passim supplicando Principibus, proceribus aliisque Magistratibus, & omnino quibusvis idoneis Viris, uti sancto quodam Zelo & tot calamitatibus Ecclesiæ scandalisque & studio gloriæ Dei permoti, omni cura ac labore liberam Synodum disputationemque ex verbo Dei, & legitimam cognitionem promoverent. Quorum etiam aliqui bonam mihi spem istarum justissimarum postulationum fecerunt, omnemque diligentiam & operam polliciti sunt: Præsertim autem Illustrissimus Princeps Saxonix, Wilhelmus, Dominus Johannes Albertus, Dux Mechelburgensis, Comes Wolradus, Mansfeldensis, Dominus Henricus Ruthenus medius, & alii.

Jam autem non tantum mihi, sed & præstantibus quibusdam Viris ac Dominis Consultum fore videtur, si etiam Primarios Doctores præcipuarum Ecclesiarum compellem suppliciterque orem ac exorem, uti & ipsi cum intercedendo apud pios Gubernatores & Doctores, tum etiam omnibus aliis quibus possent modis urgeant ac promoveant pium ali-

quem sincerorum Doctorum Conventum, ad examinandam ex Verbo Dei istam ipsam Controversiam, illustrandamque veritatem, ac abolendos errores & horrenda ista scandala, redintegrandamque pacem & concordiam Ecclesiæ, docentiumque & etiam Auditorum, qui ob ista dubia dissident.

Sane hoc officium est vel in primis sincerorum Doctorum, ut & conveniant in unum, tractaturi de doctrinæ cœlestis puritate conservanda, de erroribus explodendis, & de omnigenis scandalis dissidiisque amovendis.

Hoc eis Christus mandavit, cum ipsis tantopere summam conjunctionem & mutuam dilectionem præcepit: cum item eos convenire in suo nomine iussit, suumque eis spiritum & efficacem præsentiam ad ea, quæ de sua religione ecclesiaque tractaverint, est pollicitus: modo pio studio, ac in ipsius nomine, eoque invocato convenerint: quod profecto ante omnia agendum providendumque est.

Sic etiam Apostoli, ac postea Patres ac pii Episcopi facere soliti sunt, quoties quæstiones ac dubia, Schismata & hæreses exortati sunt, ut habemus illustre exemplum Act. 1. 5. 12 & 15. & postea in historia Ecclesiæ sæpissime quoque tot conciliorum volumina abunde testantur.

Nec solum conventus Synodosque suas celebrarunt, cum habuerunt pios faventesque Cæsares aut Reges Principesque, qui eas congregationes suis sumtibus favoreque promoverunt

verunt adjuveruntque sed etiam cum habuerunt impios tyrannos accerrime vere Religioni omnibusque salutaribus actionibus adversantes. Non etiam Provinciales Synodos celebrarunt, ut tantum vicini Episcopi convenirent: sed etiam procul per maria & terras ex remotissimis provinciis confluxerunt & non raro etiam per longum tempus unâ morati sunt.

Hoc vero tempore profectò non leves aut pauca, sed multæ plane gravissimæque causæ negociaque sunt, de quibus agendum tractandumque necessario foret: præsertim vero iste nefarius Pelagianismus, qui omnino Christum ejusque gratiam ac beneficia prorsus sepelit ac abolet: dum & regem illum aut tyrannum, Originale peccatum nefariè extenuat ac occultat: & contra Vires humanas liberumque arbitrium exaggerat, affirmans, hominis essentiam mansisse totam, in materia & forma, ut est in initio condita.

Quo vero tanto magis perspiciatis, ipsissimum Papatum nunc ab accidentariis revehi & restaurari: ex hoc incluso libello cognoscetis, Papistas & Sophistas jam amplius 400 annis istum errorem, quod justitia & injustia Originalis sit tantum quoddam accidens, urfisse & inculcasse, quem postea Lutherus p. m. cum aliis præstantibus Doctoribus gravissime oppugnaverit & expugnaverit, affirmans omnino, originalem justitiam & peccatum esse de ipsamet essentia naturaque hominis, &

esse ei coëssentiale & connaturale, præterea-
que & non qualitatem tantum aliquam
ipsius.

Neque tamen in hoc solum capite aut arti-
culo Papatus reædificatur, instauraturque in
Ecclesiam, sed etiam aliis plurimis, ut est Ma-
jorismus, Adiaphorismus, & alia complura,
quomodo alias copiosius est explicatum.

Objiciunt mihi Antagonistæ Manichæis-
mum, & ego eum vicissim in ipsos regero ac
retorqueo, idque minime falso, sed verissime,
ut ex hoc brevi scripto de Augustino ejusque
sententia animadvertere poteritis.

Res ergo plane gravissima agitur, & de qui-
bus operæ precium esset, quam primum certi
aliquid plurimum judicio statui ac decerni.

Evulgavit jam Heshusius in unica pagella
20 errores, quos quam mihi falso imputet, ex
hac brevi inclusa refutatione cognoscere evi-
denter potestis. Certe sive jure, sive injuria
eos errores mihi attribuat, digni omnino sunt,
de quibus Ministri Jesu Christi in aliqua pia
liberaque Synodo, audita coram utraque par-
te, ex verbo Dei differente cognoscant & pro-
nuncient, gravissimè religiosissimèque re tota
examinata.

Suppliciter itaque oro, obsecro atque ob-
testor vos Reverendi Viri & Fratres in Christo
longè charissimi, uti omni diligentia primum
quidem & ipsi, perlectis istis hætenus editis
libellis, collatisque Sententiis, accuratissime
causam controversiamque cognoscatis, ac
etiam

etiam libere me de iis omnibus, de quibus videtur, moneatis.

Secundò uti una cum Vestris Ecclesiis pro periclitante veritate & pace Ecclesiæ oretis illum Patrem misericordiarum & fontem omnis boni: uti veritatem suam conservet, errores tollat & Ecclesiæ pacem restituat.

Postremò, quod præcipue nunc vobiscum ago, quò adjunctis vobis etiam aliis fidei Christi ministris, tum vicinis tum & remotis, summo ac sanctissimo Zelo instetis, ut cognitis aliqua legitima in libera Synodo auditisque prius coram & in faciem partibus ex verbo Dei, de tam gravi arduaque doctrina differentibus, & contrarios errores & Sophismata redarguentibus instituat, & plene in Nomine & Spiritu Domini peragatur.

Nec est, quod timeatis fore nimis arduum difficilemque processum, cum in libello, titulo: Supplicatio de Synodo jam ante annos 12 edito & à me simul & istis ipsis nunc mihi adversantibus subscripto, sint regulæ de tota ratione Synodi, & præsertim Disputationis: quæ si observabuntur, procul dubio aliquis pius salutarisque eventus consequetur.

De ratione autem promovendi hujusmodi eventum & cognitionem vos quidem pro vestra pia prudentia, suggerente nobis Domini Spiritu, deliberabitis: dicam nihilominus & ego, quid mihi videtur.

Ministri Christi vocantur lux mundi. Illi deberent lucem spiritualem ex unico illo Sole

Christo haustam, in alios homines suosque auditores spargere. Quare illi cum sese invicem suosque collegas & vicinos illuminare & excitare, tum etiam Gubernatores deberent: quò cum plures essent conjuncti, & de conventu consentirent, etiam adversarios meos, & aliquot Illustrissimos Principes, Urbesque, præsertim autem Ducem Wilhelmum gravissima scriptione ad consentiendum, maturandamq; Synodum impellere ac instigare, imò & evidentissimo Dei verbo expugnare ac promovere possent.

Quod si aliquis objiciet, posse tantum lectis Scriptis utriusque partis fieri dijudicationem. Respondeo multò certior & magis dilucida cognitio fieret, si coram partes, placide ex verbo Dei conferentes, seque ac suam mentem explicantes ac confirmantes, & contrarios errores redarguentes, audirentur.

Nam, quod jam audio huc atque illuc mitti ad Doctores, solum librum Wigandi, & ex eo postulari fieri cognitionem, Id sane contra omne jus ac fas fit. Quid enim absurdius fieri potest, quam ex solius accusatoris tantum accusatione sermoneque de reo & rota controversia statui?

Quam tetros errores tum Wigandus, tum Heshusius, etiam in præsentii isto Catalogo, de me spargant, videtis, & quidem etiam loca meorum scriptorum indicant, ubi eos errores doceam. At si in unum conveniremus, ac in faciem coram intelligentibus Viris, colloqueremur,

remur,

remur, per facile sane monstrarem convince-
remque, eum calumniosissime illa loca per-
vertere. Talium non bonarum artium cum
sint sibi conscii, seque facile redargui posse non
ignorent, lucem veritatis & legitimi iudicii
omni studio devitant, defugiuntque.

Quis autem ô bone Deus erit Ecclesiæ reli-
gionisque status, si cuivis in suo angulo aut ex
suo latibulo præsidiove ita licebit quidvis pro-
libitu vociferari, ut nunquam sit necesse eum,
suorum dictorum & scriptorum rationem in
publico Ecclesiæ iudicio reddere? Quis etiam
erit tum Ecclesiæ tum Religionis status, si nul-
la legitimæ Synodi, nullæ Christianæ dispu-
tationes in Synodis fient, nullæ item legitimæ
cognitiones, nullæ denique castigationes in
Synodis & conventibus Ecclesiarum & Do-
ctorum peragentur? Nulla profecto unquam
fuit tam confusa Babylon & vertiginoso spi-
ritu agitata turba, quam tandem ita quidem
progrediendo, nostra Ecclesia: totaque reli-
gionis forma confusæ conturbatæque fient
evadentque.

Quare propter Filium viventis Dei vos, Re-
verendi in Domino Patres & Fratres, obsecro
& obtestor, nolite Ecclesiam Religionemque
Christi in tantis difficultatibus fluctuantem &
periclitantem negligere ac deserere, sed po-
tius omni studio orando, laborando ac instan-
do sollicitandoque, ubicunque & quacunque
demum ratione rectissime potestis, urgete &
perficite, uti pia legitimaque cognitio tanta-

25

rum

Gleich wie nun das Seraßburgische Con-
vent vorhero schon ihre Communication, Flacii
Streit-sachen wegen, mit denen Franckfurter
Predigern hielte, so that es solches noch weiter,
 indem

rum controversiarum in Domini nomine in-
 stituatur & feliciter eo præsentem, qui se suis
 semper adfore promisit, peragatur.

Hanc rudem impolitamque scriptionem, sub-
 ito in hac profectioe exaratam, oro ut in me-
 liorem partem accipiatis: ac vel hinc meum
 studium in promovenda veritatis illustratione
 & pace Ecclesiæ cognoscatis: qui malui Vo-
 bis tantis Viris vel ruditer inculteque scribere,
 quam publicam Ecclesiæ utilitatem non quam
 primum promovere. Bene in Domino JESU
 valete, & hoc opus Christi ardentissime urge-
 te: memores illius Verbi divini. Maledictus,
 qui facit opus Domini negligenter. Data
 Francofordiæ, 9 Aprilis, Anno 1572.

Vester in Christo Frater

Matth. Fl. Illyricus.

Reverendis in Domino Viris Superinten-
dentibus & præcipuis Pastoribus Eccle-
sie Francofurtana, & Comitatum
Königsteinensis, Wertheimensis, Ha-
nauensis & Tsenbergensis, aliisque cir-
cumvicinis Christi Ministris, suis Do-
minis & Fratribus

in Christo plurimum observandis.

indem es im Jahr 1572. den 6 May ihnen drey Episteln und Schreiben überschickte, welche den ganzen Verlauf zwischen ihm und Flacio begriffen, aus welchen sie ein wahrhaftiges Urtheil nicht nur davon fällen könnten, sondern auch darum gebethen seyn solten. (o) Aber um eben solche Zeit lieffen auch aus Weimar von dem vormahligen
nun

o) Mittimus etiam ad vos exempla trium Epistolarum nostrarum ad Illyricum quæ totam seriem actionum nostrarum cum eo completuntur. Intelligetis ex eis non modo, quod controversiæ caput, & quis status sit, sed etiam quam vanum sit hoc, quod consensum nostrum passim, atq; etiam in edita declaratione sua jactitat. Certe neque causa Illyrici bona est, neque processus ejus, ut vocant, honesti. Sua quærit homo Φιλόνηκθ; non quæ Christi, & victoriam habet propositam, non veritatem. Non commotus ista scribo, sed horum mensium tædiosis actionibus, nec tamen spero Ecclesiæ inutilibus, edoctus. Sed vestram tamen censuram atque judicium de nostris Epistolis cognoscere cupimus: & ut quam primum ad nos eam perscribas, etiam atque, etiam te oramus.

Tuus in Domino Frater,

Johannes Marbachius, D.

& meo & Collegarum, Dominorum
 Pastorum nomine &c.
 Matthiæ Rittero.

nunmehr aber gewandten Freund Flacii, Köt-
 terigen/ den 6 Junii, 1572. zu Straßburg
 gar ungleiche und unangenehme Briefe ein, was
 nemlich Flacius dorten vor viel Unruhe, durch seine
 Adhærenten angestiftet habe. (p) Als nun solches
 vorkam, so unterließ dennoch Flacius nicht einen
 Entwurff denen Predigern einzusenden, nach wel-
 chem er meynete, sich mit ihnen vergleichen zu
 können. Er ließe das Wort Substantia fahren,
 aber behielt die Rede, Essentiales Vires, als ob die
 Erb-Sünde wäre eben nicht des Menschen We-
 sen, jedoch aber die wesentliche Kräfte abgebe;
 welchen Vorschlag aber die Straßburgischen
 Prediger vor ungültig und unzulänglich erkand-
 ten. (q) In dem denn nun der Magistrat zu Straß-
 burg solche Weitläufigkeiten zwischen ihren
 Predigern und dem aufgenommenen Flacio
 wahrnahm, und gleichwohl Friede und Einig-
 keit in ihren Kirchen wollte beybehalten wissen,

p) Fecht. Epist. Ep. 105. Part. IV. Euer Schreiben/ dati-
 ret den 20 May/ habe ich empfangen/ und mit Freun-
 den darinn vernommen/ daß eure Kirchen nunmehr
 verstehen Illyrici falsche und schädliche Lehre / de pec-
 cato originis, damit er dieser Lande Kirchen viel Her-
 belend zugesüget/ Spangenbergium, Iræneum, un-
 fern gewesenen Hof-Prediger / und Mag. Martinum
 Wolthum, und viele andere verführet. Aber Gott
 Lob! alle Censuren / so noch ankommen / fallen ihm
 ab. — Euer Landsmann / Doctor Peter Brem/
 hat sich feindlich gegen unsere Theologen pro defen-
 sione Illyrici eingelassen / und dargegen etliche
 Schmah-Schriften spargiret/ und endlich à Rectore
 ad Cæsaream Majestatem appelliret. —

q) Fecht. Epist. Ep. 109. Part. IV.

so forderten sie nicht nur von dem Kirchen-Convent daselbst ein Verzeichniß aller Handlungen, so sich bishero mit ihnen in dieser Sache begeben, (welches Zumuthen die Prediger eben nicht vor so gar gut wollten ansehen) sondern auch Flacio selbst wurde auferlegt, daß er einen Bericht deshalb abstattete, (1) welches nun eben der oft-angeführte Bericht ist, welchen er im Jahr 1572. den 2 Julii an den dasigen Rath verfertigte, und der wegen seiner Handel zu Straßburg / zu lesen und zu wissen sehr nöthig ist.

|| N3

Inzwischen nun der Rath zu Straßburg die mit Flacio obwaltende Handel in reife Consideration zoh, so thate er derweilen eine Reise nach Sachsen / allwo sich bisanher verschiedenes des Flacii und seines Anhangs haben zugetragen.

Sintemahl damit dem unordentlichen Wesen, welches mit den Flacianern, besage des §. 31. bald im Anfange vorliesse, in Zeiten möchte vorgebeugget werden, liesse der Herzog Jo. Wilhelm die Sache an das aufs neu besetzte Consistorium gelangen, Irenæus, Wolffius, Matthias Schneider und Jonas Brandt erschienen zwar, excipirten aber wider die Besitzer des Consistorii, als welche ihrer Meynung, vom Wesen der Erb-sünde, entgegen stunden, mithin keine Richter in ihrer Controvers seyn könnten. Da sie aber endlich, nach geschehener und vorgehaltener Widerlegung ihrer Meynung sich nicht wollten weisen lassen, sind diese

1) Siehe Fecht. Ep. Ep. 109. Part. IV. cit. sup. (Pappi)
Anno 72, Non, Julii Argent,

Diese, als Widerspenstige, ihres Dienstes erlassen worden. Denn, ob gleich der Herzog einige Disputationes öffentlich anstellte, dabey sie ihre Gegen-Argumenta einbringen sollten, wie also, als oben schon erinnert ist, disputirte im Jahr 1572 de Peccato Originis, von der Erb-Sünde, (1) aus den Worten heil. Schrift. D. Joh. Wiggandus. (2) Aus der heil. Väter Schriften und Büchern D. Heshufius. (3) Aus den Stellen Lutheri, D. Kirchnerus, so ist doch keiner von ihnen erschienen.

Indessen begabe sich Irenæus gen Mansfeld, und stiftet Spangenbergen und Johannem Winike, einen Diaconum daselbst, auf, wider die Theologos zu Jena, bringet auch damit Grafen Vollrathen auf ihre Seite, so noch eine Druckerey offen hatte, aus welcher die Flacianer verschiedenes ausgaben, fürnehmlich den Superintendenten zu Mansfeld, Mencilium, und andere, der Trennung halber von den Flacianern, übel angaben.

Unter solchen Motibus wurde auch D. Jo. Fredericus Cœlestinus, Professor zu Jena, ohngeachtet er vorhin den Flacianern nicht beystimmete, dem Flacianismo zugeneigt, dergestalt, daß er, da er sich nicht wollte weisen lassen, fortgehen mußte, da er denn in Oesterreich damahls gieng, wo ihm andere seiner Meynung gefolget, also, daß durch diesen die Flacianer, davon hernach etwas weiters, in die Oesterreichische Lande gelanget sind.

Man hatte auch unter der Hand eine Collation vorgenommen mit Spangenbergio und Mencilio,

so Flacium aufs beste annoch damahls entschuldigte, und zwischen denen Theologen des Herzogen. Mencilius aber wollte nicht dran, 2c. (1*)

Da es nun also mit Flacii Sachen und seinen Anhängern in Sachsen und Thüringen sich verhielte, so machte er endlich sich selbst auf, und gelangte um den Monat September mit Mag. Christophoro Irenæo und M. Reineccero, deren einer vormahls Hof-Prediger zu Weimar / der andere aber desselben Hof-Diaconus gewesen, und um der Flacianischen Lehre vertrieben waren, in Mansfeld bey Cyr. Spangenberg an, welcher sie auf das Schloß daselbst zum Grafen Volrathen führete. Nun hatte M. Fabricius, Pastor zu St. Nicolai in Eisleben, in einem Verantwortungsschreiben an besagten Grafen Flacii Meynung höchlich improbiret, oder mißbilliget. Als nun der Graf solchen Brief Flacio zeigen liesse, erbothe sich Flacius so gleich zu einem Colloquio mit denen Gegnern, so daß der Graf alsbald, ohne die eigentliche Ursache anzuzeigen, von Eisleben beruffen liesse den Superintendenten Mencilium, M. Rhoden, Pastorn zu St. Andreæ, M. Fabricium, M. Zach. Prætorium, und M. Anton Krüger, Diaconum von Mansfeld, daß sie mit denen angekommenen Exulanten und Spangenberg über die strittige Lehre ein Colloquium halten möchten. Zwar da das Colloquium den 3 Septemb. Morgens angehen solte, beschwerten sich die Eisleber, daß sie ganz unbereit da wären, indem

*) Siehe davon der Länge nach M. Rangonis Historiam Syncretismi p. 737, 747.

indem man ihnen nichts von einem zu haltenden Colloquio eröffnet gehabt, auch daß die Wichtigkeit der Sachen eine solennere Unterredung erforderte. Allein es halfte nichts, das Colloquium mußte mit Fabricio und Flacio den Anfang nehmen. Bey solchem Handel, als man ihm vorwurff, daß er die Erb-Sünde eine Substanz genennet, gab er diese Erklärung: Es sey ein Unterscheid unter der Substanz, oder Wesen, so ferne solches eine Creatur, und so ferne solches verderbt sey, und dergleichen. Da man ihm den Manichäischen Irrthum vorwarff, bezeugte er, daß er davon frey, denn er lehre nicht wie jene, daß der Teufel das Böse dem Guten eingegossen, und mit solchem vermischet, also, daß die gute Natur und die Sünde zwey unterschiedene Wesen und Substanzen seyn; und endlich beschwerte er sich höchlich, daß man ihm unrecht thäte, indem man ihn vor einen Ketzer hielte, der von Luthero und der Wahrheit abweiche, da er doch bisher vor die Wahrheit so Mannlich gestanden, und dergleichen. Solches Colloquium wurde aber bald den 4 Septembr. wieder abgebrochen, und nichts sonderliches damit ausgerichtet, wie die noch vorhandene Acta an Tag legen. (s)

Also mußte damahlen Illyricus von Mansfeld / unverrichteter Sachen, wieder abziehen. Doch

s) Davon gedencket Herr Ober-Pastor Leuckfeld in seiner Spangenbergischen Historie pag. m. 35. 36. In gleichen Wigandus Manichæismo renovato de Schism. Illyr. pag. m. 377. und pag. 460 -- 526. da der ganze Verlauf des Colloquii sich aufgezeichnet befindet.

Doch unterliesse er nicht, zumalen in der Franck-
 furter Messe, bald dieses bald jenes gegen seine
 Gegner, zu Bertheidigung seiner Meynung, öf-
 fentlich bekandt zu machen. (t) Sonderlich da
 Flacius von dem Grafen Wolrath von Mans-
 feld gute Zeugniß-Briefe erhalten, daß er im
 Colloquio unschuldig, und der Wahrheit beyge-
 than befunden worden, so daß man ihm im Collo-
 quio nichts widriges aufbringen mögen, ließ er
 solche Testimonia drucken, und öffentlich hin und
 wieder publiciren, um die Unschuld seiner Sachen
 jedermann kund zu thun; Und hätte daher, da er
 wieder zu Straßburg angekommen, gern gese-
 hen, daß sein Streit auf ein Ende und Verglei-
 chung gebracht würde. Deswegen er durch ei-
 nen gewissen Studiosum von Tübingen Doctor
 Andreae ersuchen liesse, ob nicht möglich, daß er
 wülffe seinen Streit von der Erb-Sünde zu ver-
 gleichen, worzu sich dann D. Andreae willig ver-
 stunde, und den 4 Novembr. denen Straßbur-
 gers zusagte, nach dem Christ-Fest einzusprechen,
 um einen Versuch in dieser Sache zu thun, denn
 er hätte Hoffnung, daß seine Arbeit nicht würde
 an Illyrico vergeblich seyn, und auf solche Weise
 könnten vielleicht noch viele andere gewonnen wer-
 den, so ihnen damahls, in der allgemeinen Angele-
 genheit und Vereinigung beygethan würden. (u)

Ob denn nun schon Illyricus in solchen Läuften
 in Straßburg / ohne eine rechte Vergleichung
 mit

t) Siehe Wigandunde schism. Illyr. cit. p. m. 377, u. 521.

u) vid. Fecht. Epp. Theol. Part. IV, Ep. 117.

mit sich und denen Predigern bewerkstelliget zu werden, lebte, so verfertigte er doch verschiedenes, theils wider das Accidens, theils schriebe er eine Erklärung des Spruchs, Apostel-Geschicht Cap. III. v. 21. Welcher (Christus) muß den Himmel einnehmen, wider Theodorum Bezam, Reformirten Lehrer zu Genev, (x) mit welchen er auch in Händel gerathen war; womit er aber, wie in dem übrigen Streit, vom Sacrament bey dem Zwinglischen und Calvinischen Theil, die ihre Freunde heimlich in Straßburg hatten, grossen Haß sich daselbst zuzoh, wie drunten bey S. 34. in Notis aus einem Brief Marbachens vom Jahr 1574. zu erkennen stehet. Bevorab arbeitete er daselbst an dem oben schon angezogenen herrlichen Werke, der Glossæ über das Alte Testament, daß es der Kirchen durch den Druck bald mitgetheilet werden möchte. Unter der Hand aber hatte der Rath zu Straßburg, im verschieneenen letzten Monat October bereits ein Decret abgefasset, daß Flacius besagter Unruhe, und noch mehr zu besorgender Weitläufftigkeit halben, den nächsten Frühling von Straßburg wieder abziehen solte. (y)

§. XXXIII.

x) Siehe den unten stehenden Catalogum Scriptorum Flacii.

y) Fecht. Epist. Theol. Ep. 127. Part. IV.

De Illyrico scimus, mense Octobri extremo decretum esse factum de ejiciendo eo, sub primum ver. — J. Pappus 1573. III. Non. Martii. Argent.

§. XXXIII.

Letztere Handlungen mit Flacio zu Straßburg / und nach dessen Abzug von dannen / in Franckfurt und sonst / 1573.

Bey Erscheinung des 1573ten Jahres merckte nun algemach Illyricus, wie es mit ihm zu Straßburg ergehen würde, dann es neigten sich die Gemüther der Theologen daselbst gar mercklich, von Tag zu Tage, von ihm ab. D. Jo. Pappus, (a) nachdem er die Erklärung der Augspurgischen Confession zu Ende gebracht hatte bey dem Schluß des vorigen Jahres, im Monat December angefangen, auf vieler Studiosorum Begehren, den Articul von der Erb-Sünde in denen öffentlichen Lectionibus zu wiederhohlen; worwider Illyricus aber Vermen machte, und drohete

R 2

öffentl.

- a) Pappus erkandte zum Vatterlande die Stadt Lindau an dem Bodensee / kame 1562 nach Straßburg / daselbst denen Studien obzuliegen / Anno 1564. nach Eübingen / woselbst er im 15. Jahr seines Alters / wie Adami sagt / den ersten Gradum in Philosophia erlangt / und Magister worden. 1566. ward er Informator bey dem Grafen von Falkenstein / zoge nach der Hand nach Wittenberg / und kehrte Anno 67 wieder nach Straßburg / zu welcher Zeit er gänzlich dem Studio Theologico sich widmete / und an D. Jo. Marbachem, einen sonderlichen Beförderer seiner Studien funde / mit dem glücklichen Fortgang / daß er Anno 69 zu Reichenwether Prediger / Anno 70 zu Straßburg Professor Ebr. Linguae, und darauf bald Theologiae Doctor, Professor und Pastor daselbst wurde. Er starbe daselbst in grossen Ruhm und Ehren im Jahr 1610 / welches Jahr gar artig in seinem Denckspruch sich begriffe / der also lautete: AD fineM sI qVI se parat, ILLE sapit. Siehe weiter von ihm in Vitis Adami s. I.

öffentlich gegen Pappum zu schreiben. Doch Lip-
tizijs, Prediger daselbst zum jungen St. Peter, und
andere mehr / tuschten und dämpften das Feuer,
als Pappus sich mit jenem einlassen, und seine Le-
ctiones continuiren wollte, wendeten vor, man
hätte ja bereits schon Unruhe und Streits genug
in der Kirchen. (b) Da denn nun der Rath zu
Straßburg sahe, daß es mit Flacio und ihren
Theologen in die Harre daraus nicht gut thun
wolte, und sie doch noch Ehre, Liebe und Gewo-
genheit gegen Illyricum begeten, kündigten sie ihm
die Herberge daselbst, wie ohnedem vorhero be-
schlossen gewesen, auf, und fügten keine andere
Ursache bei, denn diese: Es seye ferner ihre Bele-
genheit nicht, ihm weitem Unterschleif zu ge-
ben. (c) Und damit wanderte denn unser Flacius
auch also von Straßburg hinweg, allwo er mehr
dann fünf Jahre lang mit den Seinigen gute
Herberge genossen.

Seinen Weg aber nahm er auf Franckfurt/
und kame noch vor dem May-Monat daselbst
an. Jedoch daß er sich nur heimlich und wie im ver-
borgenen

b) Siehe Pappi Epist. cit. -- Ego post absolutam Au-
gustanae Confessionis explicationem, mense De-
cembri cœperam Articulum de Peccato Originis re-
petere, rogatu aliquam multorum Theologiae Stu-
diosorum. Sed Illyrici rabies, qui publicam refuta-
tionem minabatur, ab instituto nolentem me, no-
lente Hero, revocavit: cum quidam, & in his Lip-
tizijs conquererentur, plus satis jam esse turbarum;
quasi vero bona omittenda sint, ne mala eveniant,
maxime cum ego ne nominare quidem Illyricum
constituissem.

c) Siehe Heldlini Flacische Reich-Predigt/ im Beschluß.

vorgehen hielte, worbey ihne sodann dieses Unge-
 mach überfiel, daß, da er mit seiner Familie wie-
 der in Sachsen / an einem Ort daselbst sicher zu
 bleiben, hingedachte, die meisten davon frantz-
 wurden, und er also nothwendig auf ihre Gene-
 sung eine Weile warten mußte. So bald er nun
 ankame, notificirte er in einem Brief seine An-
 kunfft; Matthiæ Rittero, Predigern daselbst, über-
 schickte ihm auch unter andern seine damals editir-
 te Regulas de prædicatione legis & cognitione pec-
cati, additis causis, cur essentia originalis peccati ex-
plicanda sit; worüber er jenes Beurtheilung erfors-
 derte, dabey er auch in etwas seine Meinung von
 der Erb-sünde erklärete. (d) Inzwischen hatten zu
 Regenspurg ebenermassen M. Jo. Opitius, Super-
intendent daselbst, nebst seinen Collegen, M. Hier.
Peristerio, und Wolfgango Viereckel, auch Hau-
boldo, dem Rectore dasiger Lateinischen Schul,
Flacii Meinung ergriffen, deren sie doch vormals
entgegen stunden, und hatten viele Unruhe in der
Kirchen und dem Evangelischen Ministerio
daselbst erregt, daß der Rath genöthiget ware,
eine Untersuchung zwischen ihnen und den übrigen

R 3

Pre

d) Siehe darüber den eigenen Brief Flacii an Ritterum, welcher hiermit aus dem MSto Originali dem geneigten Leser vor Augen geleyet wird:

*S. Doctissime Vir, & Frater in Domino
Charissime.*

*Remigravi ad Vos, ubi adhuc quasi latito, donec
convalescentibus meis, longius aliquò ad Saxo-*
nes

nes transmigrare, nactus commodam profectio-
 nis occasionem fuerim: quandoquidem Apo-
 calypsis prædicit, Ecclesiam in solitudine confu-
 gituram, effundente post eam infernali Dracone
 diluvium persecutionum & mendaciorum aut
 calumniarum. Mitto duos libellos dono: quos
 oro ut perlegere digneris, præsertim autem lati-
 num tanto diligentius quantò accuratiore lecto-
 re hujusmodi regulæ opus haberent. Quare val-
 de te obsecro, uti mihi tuam acrem, & tuo inge-
 nio doctrina ac diligentia dignam censuram de
 ipsis hisce regulis fraternè communices. Quæso
 da mihi usui Jesuiticum Catechismum latinum
 & germanicum majorem: Præterea Institutio-
 nes Selnecceri, hic nuper editas, scripsit enim mi-
 hi quidam amicus, eum istam controversiam de
 originali peccato commodè tractare & à mea
 sententia non discrepare. Si habes & Augustini
 quædam excerpta, in integro folio edita, quæ
 Papistæ Augustinianam Confessionem nomina-
 runt, quæso uti des usui, aut indica, si tibi con-
 stat, in quonam Libro Augustinus exponat illud
 dictum, Gen. 48. Invocet nomen meum super
 pueros hosce.

Quod ad controversiam istam attinet, credo te
 abunde ex Angelo tenebrarum detecto animad-
 vertere, meos adversarios ipsissimum Sophista-
 rum errorem de Pelagiano accidente tantopere
 à Luthero p. m. oppugnatum & expugnatum
 explosumque, rursus ac post liminiò in Ecclesiam
 revehere, quod est fundamentum ipsorum erro-
 rum. Contra autem hæc sententia & doctrina
 est

est in sacris literis & nostris Ecclesiis receptissima, quod Deus accuset homines non tantum de ipsorum malis fructibus, sed etiam vel præcipue ac maximè de ipsâmet prava arbore aut essentia; præsertimque de eo, quod in homine est nobilissimum, nempe de pravo lapideoque corde & cæca distorta corruptissimaque ac DEO inimica mente, atque adeo de toto vetere Adamo seu carne concupiscente contra Spiritum. Porro id, quo nobis Deus irascitur, nosque accusat, necessariò profectò est peccatum, & quidem nostrum cor aut mens est thesaurus aut origo omnis actualis peccati, teste Christo, quod est ipsissimum illud originale malum. Quapropter mei Antagonistæ propalàm Papatum instaurant, receptissimamque Ecclesiæ & Scripturæ sanctam doctrinam damnant & abolent. Bene in Domino Jesu vale & pro veritate periclitante, meque ejus afflictissimo confessore ardentè ora, adjuvando cæleste depositum custodire.

Tuus in Christo Frater

M. Fl. Illyricus.

Es sprach der Unweisen Mund wohl / den rechten GOTT
wir meinen / doch ist ihr Herz Unglaubens voll / mit
That sie solches verneinen / ihr Wesen ist verderbet
zwar / für GOTT ist es ein Greuel gar / es that ihr
keiner kein Gute.

Dem Ehr. Würdigen und Wohlge-
lehrten Herrn M. Matthiæ Rit-
tern, meinem günstigen Herrn
und lieben Bruder in Christo.

Predigern anzustellen, und da sie sich nicht wolten weifen lassen, solche zu dimittiren. Ehe und bevor aber der Regenspurgische Rath darzu sich verstande, so hohlete er von dem Herzog Julio zu Braunschweig und Lüneburg und Dero Theologen ein Bedencken über der Flacischen Controvers ein, wornach sie sich allerdings in dieser Handlung richteten. (e) Gleich wie aber Flacius immerzu geschäftig und arbeitsam war, und nicht gern stille sasse, so fügte es sich, daß er im Monat Majo / derweilen seine Leute Francken, einer Disputation und Unterredung mit denen Jesuiten zu Sulda in Francken / beywohnete. Der damalige Abt von Sulda / Georg Balthasar, (f) ein Lieb-

e) Siehe davon die Acta in Wigandi Manichæismo renovato p. 526. &c. Ingleichen exhibirt der geschicht- und gelehrte Braunschweigische Prediger / Hr. Reithmeyer / das eingehohlte Bedencken III. Theil / Braunschweigis. Kirchen-Historie / Beylage zum VIII. Cap. N. 34. pag. 220.

f) Wie Christophorus Brovverus in Antiquitatibus Fuldens. Lib. IV. angemerket / so ware dieser Abt / welchen er allein Balthasar benahmset / einer von Dermbach / mit dem Zunamen Grauel / von Adlichen Eltern in Hessen geböhren / von Petro Dermbachen und Clara Claurin / beyden Adlichen Standes. Vorher war er Decanus der Haupt-Kirch in Fuld. 1570 aber gelangete er zur Abt-Würde / nachdem sein Vorfahr / Wilhelmus Claurius, in diesem Jahr verstorben war. Er hat auf Zuspriuch Churfürst Daniels zu Mainz / die Jesuiten nach Fulda gebracht / und ware sonst in seiner Regierung glücklich und ansehnlich / es wollten aber die Stände mit seiner Regierung nicht zufrieden seyn / und setzten ihn 1576. zu Hamelburg wieder ab /

ab /

Liebhaber der Gelehrten und freyen Künsten, wie auch sonst der Göttlichen Wahrheiten, hatte von Flacio durch etliche vornehme von Adel begehret, daß er mit denen Jesuiten zu Fulda (g) in Gegenwart seiner von der Christlichen Religion, und denen damals streitigen Puncten in eine Disputation sich einliesse, wie dann auch zwey dasige

R 5

Jesuiti-

ab/ bis ihn/ nach vielfältigen Processen / Kayser Rudolphus II. wieder einsetzte / darauf er denn 1606. in solcher Würde verstarbe / nach Aussage berühmten Brovveri.

- g) Von dieser Stadt Fulda gedenkt der besaate Jesuit Brovverus in Antiquit. Fuldens. in Beschreibung des Abts/ Joannis III, Grafens von Henneberg/ daß schon 1523. solche aus Lutheri Schule zwey Prediger des ihnen so genandten neuen Evangelii gehabt / Adamum Crafftonem den einen / den andern Balchasar. Rayd, jener sey dem Fürsten und Abt als ein gelehrter Mann/ zum Prediger besonders recommendirt gewesen/te.

Flacius in der Vorrede der editen Fuldischen Disputation erwehnet gleichfalls/ daß diese Stadt Fulda zuvor öffentlich die Evangelische Religion erkandt/ bekandt/ und angenommen gehabt/ allein es sey dieselbe durch den abtrünnigen Kammelucken / D. Ude/ geplaget / und der wahren Religion gänzlich beraubet worden. Deswegen Flacius nicht anugsam beklagen kunte/ daß/ als er damahls sich daselbst enthalten/ er gesehen/ wie viele Menschen / bey einem eingerissenen Sterben unter sie / das Heil. Abendmahl unter beyder Gestalt/ nach des H. Ern Einsetzung/ heftlich verlanget / und doch dessen nicht habhaft werden dörfen. Über dieses so meldet auch der Continuator der Historien Sleidani Lib. I. Part. III. §. 1. auf das Jahr 1576. daß unter Kayser Rudolpho II. die Fuldischen Stände und Edel-Leuthe um die Freyheit der Augspurgischen Confession angehalten / gleichwohl aber nichts ausgerichtet hätten.

Jesuitischen Doctores, D. Osvvald Redlingius, und
 Christianus Halverus, sich die Disputation nicht
 zuwider seyn lieffen, sondern solche gern mit Flacio
 angehen wollten. Worauf er sich dann zur bestim-
 ten Zeit mit dem damahligen Erb-Marschal-
 len in Hessen, Herrn Adolph Hermann von
 Kiedesel zu Eisenbach/ seinem gnädigen Be-
 förderer, nach Sulda verfügte, in der Meynung,
 daß das Colloquium, oder die Disputation, aufs
 erste angehen sollte, unter dem Praesidio des Herrn
 Aboen selbst, auch in Gegenwart glaubwürdi-
 ger Notarien, die alle Acta und Reden treulich
 aufzeichneten. Da nun die Jesuiten den rechten
 Ernst dieser Disputation vermercketen, haben sie
 allerhand nichtige Ausflüchte gesucht, und nur
 eine freundliche Unterredung mit Flacio verlangt,
 deswegen ihn auch in ihr Kloster zu Gaste geber-
 then, oder sich erbothen, zu ihm in die Herberge zu
 kommen, womit aber Flacio keinesweges bedient
 war, als der gekommen, Göttliche Wahrheiten
 in Ernst zu untersuchen, und selbige mit Widers-
 legung der Päpstlichen Unwahrheiten zur Ehre
 Gottes und Nutzen der Kirchen zu bevestigen.
 Als hernach Flacius und sie bey dem Abt unter-
 schiedliche mahlen speiseten, entstand zwar unor-
 dentlicher Weise mancher Disput über der Reli-
 gion, aber das ordentliche Colloquium mochte
 nicht zum Stande kommen. Weswegen endlich
 der Abt solches Mittel vorschlug, Flacius sollte
 schriftlich fassen, was er vor Mängel an der Je-
 suiten Lehre und Catechismo hätte, und sollte es
 ihme überliefern, die Jesuiten würden wieder dar-
 auf

auf antworten. Welches Begehren sobald Illyricus erfüllet, indem er innerhalb wenig Stunden eine Schrift in Latein verfasst, darinnen er der Jesuiten grobe Irrthümer in ihrem Catechismo angemerket. Sie aber haben, vielen Ansuchen obngeacht, nicht daran gewollt. Indem aber nach der Hand Flacius vernommen, wie besagte Jesuiten sich noch gerühmet, sie hätten ihre Papistische Religion wohl bewiesen, und die Evangelische sehr kräftig widerleget, (h) so liesse er bald darauf noch in diesem 73ten Jahre im Teutschen, durch den Druck ausgehen, was zwischen ihm und denen besagten Jesuiten in Sulda vorgelauffen, womit er zugleich ihre Irrthümer aufs deutlichste und gründlichste widerlegte, und sonsten noch einen Tractat von Einigkeit und Uneinigkeit der Evangelischen und Pöbstischen gegen einander, beyfügte. (i)

Von

h) Davon gedenkt der oben-benandte Jesuit Brovverus gleichmäßig l. c. allein mit bittern und Schmah-vollen Worten:

Et hoc tempore Osvaldus Redlingius, & Christianus Halverus, Societatis Jesu Theologi, concertatione non ignobili Matthiam Flacium Illyricum, è grege Centuriatorum, vagum erroneum, oppugnarunt. At nuper hæresiarcha, quod in præsens nequirit, mendaci post edito libello, præstare conatus est.

i) Dieses Buch / welches sonst etwas rar / ist noch in Frankfurt verhanden / macht etwa ein halb Alphabet aus in 4to, und hat diesen Titul: Von der Disputation,

Von Fulda nun kehrte Flacius wieder zurück
 nach Franckfurt / enthielte sich daselbst in der
 Stille, und war darauf bedacht und geflissen, daß
 er D. Heshulio auf sein gegen ihn vorigen Jahrs
 heraus gegebenes Antidotum antwortete, welche
 Antwort auch der Länge nach, zu Ursel in diesem
 73 sten Jahre noch heraus kame, in welchem sich
 Flacius nicht nur angelegen seyn ließe, die Argu-
 menta Heshulii zu widerlegen, und seine Mey-
 nung aus der Schrift und Luthero zu bestätti-
 gen, sondern sich fürnemlich auch darüber beschwe-
 rete, daß Heshulius ihme seine Worte übel verdre-
 het, und zum ärgsten ausgeleget, auch ihn darzu
 wider die Liebe, als den bößhaftigsten Keger, an-
 gegossen. Und wie Flacio bey so gestalten Widers-
 wärtigkeiten und Händeln hart anlag, daß sein
 Streit einmahl möchte in der Kirchen geschlichtet
 werden, so sprach er in der Vorrede seiner Gegen-
 Antwort abermal die Fürsten, Herren und Mäch-
 tige in der Welt, und die Lehrer der Evangeli-
 schen Kirchen, flehentlichst an, daß sie über die
 entstandene Strittigkeiten (worunter seine mit-
 gehörte) in der Kirchen aus Gottes Wort gehö-
 rige Untersuchung anstelleten. Und wenn nicht
 ein allgemeiner, oder groß-ansehnlicher Synodus
 könte gehalten werden, daß man doch wenigstens
 auf einen kleinern bedacht wäre, auf welchen der
 Streit über seine Meynung und Lehre eine Ende-
 schafft erreichete. §. XXXIV.

putation, oder Religions-Streit / zwischen M. Mat-
 thia Flacio Illyrico, und denen Jesuitischen Docto-
 ren zu Fulda / im May-Monat dieses M D LXXIII.
 Jahres geschehen / ꝛ.

§. XXXIV.

Was sich mit Flacio in Franckfurt / Sachsen und Brandenburg: zugetragen 1574.

Bleichwie nun unser Flacius im äussersten Leyd-
wesen dennoch einen tapffern guten Muth
behielte, und einen Weg wie den andern fleißig
studirte, und seine Schriften ausfertigte, also con-
tinuirte er damit so wohl noch in Anno 73, als auch
im Anfang des 74ten, indem er unterschiedenes,
Zeit seines Aufenthalts in Franckfurt / theils
im Sacraments-Streit, theils in der Controvers
von der Erb-Sünde, schriebe, und dabey die Ar-
beit an seiner Glossa Veteris Testamenti daselbst
unermüdet fortsetzte; (a) Wie er bisher unter der
Hand, in seinem Exilio, an denen Magdeburgi-
schen Centurien der Kirchen-Historie das Seine
redlich mit gearbeitet hatte, auffer daß die letzte,
die XIIte, allein ohne ihm von Wigando, Corvi-
no und Holthutero ist ausgegeben worden. Für-
nemlich breitete er den dreyfachen oben-berührten
Straßburgischen Consens liberal und öffent-
lich aus, und klagte derer Straßburgischen
Theologorum Unbeständigkeit mit vielen empfind-
lichen Worten an. (b) Ob er sich aber nun in
Franck-

a) Siehe Heldlinum in der Flacischen Leich-Predigt im
Beschluß an den Christlichen Leser / 2c.

b) Siehe Epist. Fechtii Ep. 164. Part. IV. da Mencilus
der Eislebische Superintendent, An. 74. den 12 May
an die Straßburger folgender massen schreibet:

Legi hisce diebus pagellas Illyrici, in quibus pu-
blice

Frankfurt stille, und wie im verborgenen hielt, so machte doch der Magistrat daselbsten Bedenken, ihn ferner zu beherbergen, und damit wurde ihm der Weg anders wohin breit aufgethan. (c)

Hatte er nun anfänglich bey seiner Wiederkunft von Straßburg seine Gedanken nach Sachsen gerichtet, so thate er auch auf den Sommer

blicè triplicem Ecclesiæ vestræ consensum cum ipso proponit, & mirè gloriatur de sua constantia, & levitatem vestram accusat. ---

c) Darvon schreibet D. Jo. Marbach Anno 74. XI. Cal. April. an Matthiam Ritterum, nacher Frankfurt wie aus dem Originali hierbey kommt:

Illyrico apud vos quoque hospitium resignatum esse intelleximus: ideoque abitum jam maturare. Plurimum profecto doleo fortunam & pertinaciam hominis, nec sibi nec Ecclesiæ consulentis.

Orationem quidam de peccato originis scripsit eamque, cum honores illi magisterii decernerentur, speciminis loco recitavit. Hanc in odium Illyrici & nostri adversarii permittente Senatu excudi voluerunt, contra nostram voluntatem, qui ansam & occasionem illi scribendi dari amplius nolimus. Te, quid rerum agat, & ubi nam versetur, & quo se conferre cogitet, ad me ut perscribas, rogo. ---

Ex autographo.

Jo. Marb. D.

ad M. Ritterum.

mer dahin eine Reise, und langte, wiewohl nur in geheim, zu Mansfeld bey Spangenbergem und dem Grafen an, (d) denn es waren die Gemüther auch unter denen gemeinen Leuten über diesem Streit der Theologen dergestalt irre worden, daß sie einander fragten: Ob einer ein Accidenger, oder Substantianer sey? gleich als ob sie daran Freund oder Feind abmercken müßten. (e) Indem aber Flacius in Mansfeld seines Bleibens nicht funde, vielweniger daselbst einen verlangten allgemeinen Synodum abwarten kunte, so begab er sich unter gutem und sicherem Geleit derer Grafen nach Berlin. Der Churfürst Joh. Georg, welchem Illyricus sein Buch vom Sacrament. Streit dediciret gehabt, fürnehmlich aus Absicht, einen Synodum in seiner Streit. Sache durch ihn zu befördern, empfieng ihn gnädig, und hielt ihn sehr ehrlich, thate ihm anbey guten Verspruch wegen des bey ihm angehaltenen Synodi, darauf sein Streit solte geschlossen werden; D. Andreas Musculus daselbst, invitirte ihn nebst andern

d) v. Mencilium in jetzt oben-angeführten Briefe:
 Ubi autem jam vagetur (Illyricus) mihi quidem certo non constat. Narratur à quibusdam, eum nuper adeo Mansfeldiæ fuisse, sed occultissime. ---

Ingleichen gedencket davon der Brief der Schlesischen Prediger an Thaburn, Goltbergischen Rectorem, so dem Colloquio Coleri & suorum mit Flacio angehängt ist, von dem Verlauff besagten Colloquii.

e) Siehe Herrn Leuckfelds Spangenbergische Historie p. 10. 51. seq.

den Befandten zu sich auf ein Abend-Essen, da sie denn auch von seinem Streit über der Erbsünde zu reden kamen, bey welcher Gelegenheit Musculus so dann bezeugte, er stimme in allem Flacio bey, nur allein seine Rede-Art ausgenommen. In solchem guten Verständniß ruckte er nun nach Cobuß / einer Stadt in Niedera-Lauffnitz / ebenfals dem König in Preußen und Churfürsten von Brandenburg zuständig, in willens den Pastorem daselbst, L. Joannem Tecklern, nebst dem daselbstigem Ambt-Mann, Herrn Bartholdo von Mandelslo, seine gute Freunde, zu besuchen, von welchen er nicht nur sehr liebreich aufgenommen, sondern auch mit einer ansehnlichen Weg-Zehrung völlig nach Schlesien ist abgefertiget worden. (f)

S. XXXV.

Flacii Handlungen und Unterredungen in Schlesien / 1574.

Die Absicht aber seiner Reise nach Schlesien gieng auf die Beförderung des von ihm so oft und sehnlichst verlangten Synodi, und so nahm er denn seinen Weg zu dem Edlen Herrn / Herrn Sebastian von Zedlitz / der sicherlichen Hoffnung, solcher würde mit ihm zu dem Fürsten von Anspach sich verfügen, um durch solchen bey dem Kayser Maximiliano II, welchem Flacius davorhalben ohnlängst eine Supplique überreichen lassen, auszutürcken, daß derselbe nebst denen Stän-

f) Und von diesem allem gedencket der ob-angeführte Brief an Thaburn s. 1, S. XXX. c) note.

Ständen des Reichs einen öffentlichen Synodum verordnen möchte, worinnen er gehöret, und die Streit-Sachen mit ihme und seinen Gegnern gebührend abgehandelt und geschlichtet würden, warum er jenen auch den 7 May, in seinem Schloß gehorsamst ersuchte. Als aber der Fürst und Marggraf noch ferne weg ware, und von dem Herrn von Zedlitz Flacius verstanden, welchergestalt er bey dem Kayser selbst schon seine Sache und Angelegenheit bestens besorgen wollte, ergriff er die Resolution, lieber wieder zu denen Seinigen sich zu wenden, als müßig und vergeblich die Zeit daselbsten hinzubringen. (a)

Damit er aber nicht angesehen würde, als ob er gar ohne Frucht und Nutzen bey ihnen gewesen, so wurde er in gedachtem May-Monat mit andern etlichen da herum wohnenden Theologen und Predigern, Jacobo Colero, Georgio Pezoldo, Michaele Stabenau, Georgio Willero, und Petro N. worunter aber Jacobus Colerus (b) der vornehmste

a) Siehe Colloq. cum Colero & Flac. lit. B.

b) Dieser Jacob Colerus ist geboren 1537. zu Grätz im Voigt-Lande von Jacobo Colero, Pastore und Superintendenten daselbst. Nachdem er 10 Jahr sich auf der Universität zu Franckfurt an der Oder aufgehalten / wurde 1564. zu Lauben Pastor, bald darauf beruffen nach Adelsdorff / unweit Goldberg im Sagnitzischen. Bald auch hierauf nach Wohlau. 1573 kam er nach Neu-Kirchen / bey dem Schloß Langenau. 1575 wurde er Doctor und Professor Ebrae Linguae zu besagtem Franckfurt; Noch in eben diesem Jahre gelangte er zur Præpositur und Assessorat des Consistorii in Berlin / zu Zeiten des Churfürsten Joh. Georgens.

Im

nehmste war, auf sein Begehren, zu einem Religions-Bespräch, in Gegenwart des Herrn von Zedlitz zugelassen. Erstlich kamen sie zusammen den 8 May, in dem Schloß Löhn/so im Schlesischen Herzogthum Jauer/am Böber-Fluß gelegen ist, und damals dem von Zedlitz gehörte. Ehe aber die Versammlung angieng, setzte Flacius etliche Themata und Lehr-Puncten auf, von dem Antichrist, vom Wort Gottes und heiligen Sacramenten, von der Erb-Sünde und Gerechtigkeit des Menschen vor Gott, als über welche Themata man sich zu besprechen hätte; Die zusammen getretene fünf Prediger hätten auch gern bey sich gehabt, den damahls zu Goltberg sich befindenden gelehrten und berühmten Rectorem Scholæ, M. Martinum Thaburnum, allein er schlug es ab, und schützte seine Unpäßlichkeit vor, und hiermit wurde den ersten Tag nur etwas wenig zwischen Colero und Flacio, die Erb-Sünde betreffende, gehandelt. (c) Den andern Tag darauf wurde abermahls Thaburnus zum Colloquio ersuchet, und ihm angetragen, man wollte

Im Jahr 1600. gelangte er nach Mecklenburg zur Superintendentur des Güstrawischen Eranses / und 1605. zur Superintendentur und zum Assessorat des Fürstl. Consistorii in Rostock. Starbe zu Wismar 1612: im 75 Jahr seines Alters. Siehe die unschuldige Nachrichten des 1723 Jahrs in 4ten Bentrage pag. 521. &c. allwo sein Leben unter vielen bedenklichen Umständen beschrieben zu finden. Dieser Colerus war eben auch der Autor des bekandten und nutzba- ren grossen Haus-Buches.

c) vid. Colloquium cum Colero C, D.

seiner Unpäßlichkeit halber das Colloquium nach
 über **Goltberg** transferiren, er schlug es aber
 abermahl bescheidenlich ab, vorgebende, die Sa-
 che möchte eben nicht zum besten ablauffen, doch
 schickte er einige seiner Dubiorum und **Scrupeln**
 wegen der **Erb-Sünde** ein. Worauf Flacius so
 gleich geantwortet. (d) Um eben so. che Zeit sen-
 dete der ob-angeregte **Ambt-Mann von Coebuß**/
 der gelehrte **Edle Barthold von Mandelslo**/
 ebenfalls einige **Gegenwürffe** von der **Erb-Sün-**
de ein, worauf Flacius gleichfals die **Noth** durfft
 antwortete, doch auf diese Weise wollte es mit ei-
 nem ordentlichen Colloquio in dem **Schloß Löhn**
 damahls nicht fort. (e)

Weswegen Flacius sich auch keine weitere Hoff-
 nung zu einer ordentlichen Unterredung machte,
 und nahm sich vor, die nicht weit wohnende **Edle**
Frau Magdalenam von Kittlitz/ des **Edlen**
Balthasars Gottschens/ auf **Langenau**/
 hinterlassene Wittwe, als eine gar **Christliche Ma-**
tron, zu besuchen, und solcher mit **Trost** und **Auf-**
sichtung bezuspringen. Solche, als sie von des
 berühmten **Flacii** Anfunfft vernahm, liesse alle die
 unter ihr stehende **Prediger**, auch **Balthasarem Ti-**
lesium von **Hirschberg**/ zu sich kommen, daß sie
 mit dem neu-angekommenen **Gast**, eine **Christ-**
Brüderliche Unterredung pflegten. Danun **Fla-**
cius, in **Begleitung** der **Prediger** von dem **Schloß**
Löhne/ bey solcher und im **Schloß Langenau**

§ 2

ans

d) v. Colloquium cum Colero lit. D.

e) v. Colloq. cum Colero lit. E.

anlangte, und solcher ansehnlichen Versammlung gewahr wurde, ersuchte er den gesamten Convent, wo jemand an ihm und seiner Lehre etwa einen Scrupel hätte, so möchte solcher denselben hier in Gegenwart nur fürtragen, sie wollten sich darüber Christ-Brüderlich besprechen. Und da wurde dem gedachten Colero die Opponenten-Stelle von der ganzen Versammlung aufgetragen, und liesse sich solcher also mit Flacio würcklich in das Gespräch ein; Da denn der Anfang von der Redens-Art Flacii, die Erb-Sünde ist des Menschen Wesen, gemacht, und von solcher Controvers die ganze Unterredung, ebenfalls Beyseyns des Herrn von Zedlitz / und gedachter Edlen **Mastrone** / in einem grossen Saal gehalten worden. Flacio stunde zur Seiten einer seiner Söhnen, Broeyfels ohne der zwoente, Namens Daniel / der auch in Franckfurt bey seinem Tode ihm beywohnete, und schriebe, nebst dem Vatter, die Argumenta, oder Einwürffe auf, damit die Antwort desto eigentlicher darauf folgen könnte. Und wenn man den Augenschein aus denen Acten selbst nimt, so erklärete sich Myricus verschiedentlich sehr bequem und wohl, (f) also. Das den 12ten May das

Collo-

f) Davon wollen wir dem geneigten Leser nur ein und das andere vor Augen legen; Er erklärete sich zum Exempel / lit. E. in der edirten Historie also:

Non ergo transit essentia hominis in essentiam peccati, sed idem homo, præsertim ille internus cordis, jam lux est, jam tenebræ. lit. E 4. Caro hominis non physicè sed spiritualiter, aut theologicè loquendo & intelligendo, mala est.

Colloquium in Friede, Liebe und ziemlicher Ber-
gnügung, obwohlen nicht gänzlichlicher Vereini-
gung und Gutheißung der Lehre Flacii, sich endete,
(g) auch Colerus daher Anlaß nahm, nach der

S 3

Hand

G. 1. Forma hominis, in qua est conditus, alia animalis, alia Deo similis, & rationalis. In forma animali homo utcunque mansit. G. 2. Nunquam neque ab initio neque nunc propositionem illam, peccatum est substantia, ita nude & simpliciter proposui, sed declarationem semper addidi, &c. G. 3. Nunquam sum usus ista phrasi: peccatum est substantia, sed ea semper, peccatum est forma essentialis. Lit. I. Concedo, quod in lapsu hominis peccatum fuerit accidens, sed forma, in qua tum est mutatus homo, non est accidens, sed semper est & manet una eademque substantia hominis, sed tamen post lapsum substantia corrupta & depravata, mutata. Endlich: Dixi terminos Lutheri me retinere. Rem ipsam adversarii mihi concedunt; Phrasin tantum impugnant, qua tamen Scriptura & Orthodoxi usi sunt. Lit. L. & M. &c.

g) Siehe ob-besagten Brief der Schlesischen Prediger an Thaburnum in der Historia des Colloquii cum Colero lit. N. welcher hierbey mitkommt / samt der Antwort Thaburni:

Clarissimo atque Ornatissimo Viro, eruditione ac virtute singulari prestanti, Dn. M. Martino Thaburno, Scholæ Goldbergensis Rectori dignissimo & fidelissimo, Amico charissimo.

Clarissime & Ornatissime D. M. Martine, Amice cha-

cha-

charissime, ex tabellarii indicio ac relatu, qui Dominica Cantate fuerat ad Te ablegatus, satis intelligere potuimus, ad iram Te non nihil incitatum fuisse per literas, pridie ejus diei ad Te missas, in quibus ad jucundissimum & maxime necessarium conventum & colloquium evocare. Ac non omissemus omnem occasionem porro invitandi Te, si saltem ad illud colloquium, Ecclesiae Dei utilissimum, nobis autem omnibus jucundissimum, & nullius omnino periculi, advolare Te noluisse, vel paululum saltem animadvertere potuissemus. Cum autem nuncius ille die lunæ rediret ad nos, incidit idem fortè fortuna sub primum statim suum adventum in Dominum Mæcenatem, qui literis apertis animo subtristi tui animi sententiam cognovit, & uni ex fratrum numero rem omnem indicavit, & cum ipso consultavit, an id reliquis D. Pastoribus congregatis ita sit aperiendum, quemadmodum à Te dictum factumve, aut etiam scriptum fuerat. Cumque hic ipse fratres circa idem tempus de responso sciscitatuos esse certo sciret, non potuit hoc nobis amplius occultare, sed nuncio ad nos dimisso, literas nobis easdem tradi jussit. Ex ipsius verò gestibus ac sermonibus id animadvertere potuimus, dolere se vicem Ecclesiae, quod prospero rerum omnium statu, ii, qui meritò primas tenere deberent, tam formidarent cum iis, qui in prima acie collocati sunt, colloquium saltem. Nam inde ratiocinabatur, quid tandem futurum esset, si res ageretur serio, & sanguine verbum Christi aut retinendum

nendum

nendum aut amittendum sit. Quocirca maluissimus literas tuas in ipsius manus, utpote tui semper amantissimi, nunquam devenisse. Verum ut nihil omnino Te fugiat, quod ad hoc negotium attinet, id Te scire volumus, *Illyricum*, cum Francofordia ad Mœnum digressus fuisset, per Principum Sacri Romani Imperii Ducatus liberè profectum fuisse, & per Comites Mansfeldenses adhibitis certis *ἰδρυοῖς* Berlinum usque deductum, ubi cum per Principem Electorem, cui librum de re Sacramentaria conscriptum, dedicârat, honorificè fuisset acceptus, à Musculo quoque cum quibusdam aliis familiariter ad cœnam invitatus fuit, in qua se Musculus per omnia cum *Illyrico*, phrasi saltem excepta, consentire, satis evidenter edocuit. Inde Cotbuisium abiit ad Pastorem D. Licentiatum *Joannem Tecklerum*, & Præfectum ejus loci, à quibus itidem valdè benignè acceptus, & haud mediocri viatico donatus in Silesiam tandem ad nos perrexit. Quo circa suscepto itinere ad D. Mœcenatem, certò sibi persuasit, eundem se sibi comitem adjuncturum ad Anolspachensem Principem, atque ibi secum impetraturum intercessionem apud Imperatorem & omnes Status Sacri Romani Imperii, quo sibi liceret, in generali quodam conventu de præsentì controversia cum adversariis publicè disputare, ac illos ipsos de manifestis erroribus evidenter convincere. Cum verò cognovisset, Anolspachensem adhuc procul hinc abesse, & D. Mœcenatem brevi coram ea de re cum ipso Cæsare acturum, ad suos

domum iter suum denuò dirigere, quam hic otiosus desiderare, & tempus inutiliter transmittere maluit. Ne autem præter omnem fructum & utilitatem apud nos fuisse putaretur, invitatus heri fuit unà cum quibusdam aliis addictis communi Patrono nostro Theologis à Sareptana nostra, generosa Domina in Langenavv in domum suam, atque ibi familiaris quædam inter nos & ipsum instituta ac habita disputatio, cui ut plures alii Pastores interfuissent, atque istius colloquii interlocutores, & simul etiam auditores ac iudices fuissent, optaremus ex animo: Et sic demum hac ipsa die, haud exiguo instructus viatico (sicut ex certis indiciiis non nihil divinare possumus) dimissus, ac suis ipsius equis à D. Mæcenate aliò deductus est, sed locus, ubi hodie pernoctare, aut quâ iter suum deinceps transigere velit, non satis nobis cognitum est. Alit ei D. Patronus per integrum biennium, aut (nisi fallimur) ultra etiam, virum doctum, cui per singulas septimanas florenus dabitur, qui suam operam *Illyrico* locabit in elaboranda glossa Veteris Testamenti, quam jam ad Prophetas usque deduxit, sicut ex ipsius ore haud obscure cognovimus. Quid ex hac domo ipsi ad priora viatici loco accesserit, nondum satis cognoscere potuimus, neque licuit etiam idem ipsum nobis scrupulosius inquirere. Quapropter nihil in hac vita nobis antiquius, nihil exoptatius unquam contingere potuisset, quam si te saltem, utpote virum bonum & omni laude dignissimum, nobisque citra controversiam charissimum, & ex quo
ma.

maxima utilitas, non tantum Ecclesiis Ducatus Lignicensis, sed toti etiam huic regioni expectatur, in medio nostrum habuissimus, atque ita collatis consiliis & argumentis cum hoc homine paulò accuratius ^{en}ferre potuissimus. Verum hinc fateri cogimur, D. Mœcenatem in tantum istius viri praesentia delectatum fuisse, ut etiam suum ægrum corpus aliunde ad nos in arcem Lehenensem, & inde rursus in Langenavv deportari curarit, tantum, ut spectator & auditor esset jucundissimorum sermonum, quos inter nos, dum hinc fuit, alternatim miscuimus, potuisses utique tu quoque coram cum minima valetudinis tuæ jactura, & præter omne periculum, nobiscum fuisse, præsertim, cum (Dei gratia) valetudine minus obstante, loca quælibet in oppido vestro (sicut nuncii testantur) tutus adieris, & nihil abs Te præterquam colloquium illud, isthic aut hic apud nos expetitum fuerit. Non metuenda fuissent Tibi, *Thaburne*, pericula, quæ hic revera nulla fuerunt, neque negligenda occasio rerum utilissimarum gerendarum, quarum hic habuisses ansam & occasionem omnium maximam. Dominus Jesus nos conservet in agnita veritate ac puritate verbi sui, & nos faciat fideles operarios in vinea sua, ut adveniens aliquando, nos non dormitantes & cunctantes, sed vigiles, laboriosos ac fortes inveniat, Amen, Amen. Data in Arce Langenavv 13 Maji, Anno reparatæ Salutis 1574.

Ære libraque tui.

*Verbi divini Ministri in Langenavv
congregati in nomine Jesu Christi.*

§ 5

RESPON-

RESPONSUM.

*Reverendis & doctis Viris, universis & singulis,
quotquot in Arce Lehenensi congregati fuerunt
in Domino, Dominis & Amicis, mihi omni
studio colendis.*

S. Non mihi ad novissimam vestram Epistolam, Fratres charissimi, voluntas, sed facultas scribendi defuit. Nec judico magnoperè referre, me tardius respondere, cum intellexerim, singulos ex congressu vestro domum rediisse, eo ipso die, quo nomine vestro scripta fuit Epistola. Sunt & mihi hisce diebus molestissimæ quædam causæ oblatae, quæ sibi multas horas, quas alioqui scriptioni tribuere potuissem, vendicarunt: Ignoscetis ergo meæ tarditati & procrastinationi. Epistola, quam ad Vos congregatos extremam scripsi, hoc fine scripta fuit, ut & Magnifico Domino nostro Mœcenati legenda traderetur. Quare non opus est, ut doleatis eam primùm omnium in manus ipsius Magnificentiae pervenisse. Nolim enim vel minimum quiddam de religione inter nos agi, cujus ipse non sit conscius & approbator. Nuncius, qui Dominica Cantate missus ad me venit, ipse audivit, quæ capitis mei esset constitutio, quodque vix raucum quiddam sonare possem. Estque hoc malum ita pertinax, ut ne quidem in hodiernum usque diem sit correctum. Hisce diebus exspaciabar non nihil, sed magno meo malo: Auctæ enim sunt rursus destillationes ex capite ad fauces, quæ aliquantulum remiserant. Ita re ipsa reperi-

rior,

rior, aërem flatulentum tam frigidum quam æstuosum mihi maximè fuisse noxium. Quem me, optimi Fratres, arbitramini? An oblitum conjunctionis vobiscum in itæ, qui ad vos venire recularim, præsentem hospitem honorando & modis omnibus suspiciendo, cum vel vestra tantummodo autoritate vocatus, venire non dubitarem? Erratis si id creditis. Neque enim hoc mihi unquam in mentem venit cogitare, multò minus facere, nisi causa illa, quam aliquoties repetivi, obstitisset. Ne nunc sententiis vestris condemnatis me, quem ante, causa absentia meæ cognita, absolvistis & excusatum habuistis: Alienum enim hoc foret à pietate vestra. Quem hætenus cognovistis, eum Deo auxiliante & in posterum cognoscetis, videlicet, non diversum aut varium, sed sui perpetuò similem *καὶ τὸ παλαιόν*. Quæsiuistis ipsi ex me, Fratres, num D. *Matthias* noster, apud nos tuto versari posset, ad id ego simplici studio & bono consilio respondi: Cum ex nuncio Cotbusiensi & literis ab illo allatis, per totum oppidum percrebuisset fama, de hujus novi hospitis præsentia, quam alii aliter acciperent: Ego ne utiquam faciendum putavi, ut se bonus Vir, sine causa aliqua graviore, in periculum conjiceret, accessu proprio. Etsi enim à nostris hominibus nihil illi fuisset mali pertimescendum: Tamen multa sunt providenda & circumspicienda, quæ aliunde & quidem subito obvenire possent. Vigilandum est semper: quia multæ sunt insidiæ bonis. Nec ullam laudem habet temeritas. Et amicus habetur is, qui cautionis & circum-
spectio-

spectationis est autor. Fateor equidem Viri huius
 conspectum, mihi futurum fuisse jucundissi-
 mum & gratissimum: Sed nulla fuit tanta ne-
 cessitas, ut mea causa, aliquid cum suo incom-
 modo faceret. Novi ego ipsius dogmata omnia:
 novi item quibus nominibus falso à Witteber-
 gentibus incusetur. Nec mihi aliud quicquam
 fuisset, de quo cum illo contulissem, quam pec-
 catum originis: Nec de hoc aliud respondisset,
 quam quod expositum extat scriptis publicis,
 quorum præcipuum adjunctum est libro huius
 Viri, cui titulus est: *Clavis Scripturæ*. Nec pro-
 pter meam præteriti temporis à vobis absentiam
 periclitabitur veritas cœlestis: Nec quisquam
 vel vestrum, vel aliorum, hoc meo facto neces-
 sario offendetur. Ego Lutherum agnosco do-
 ctrinæ cœlestis repurgatorem & propugnato-
 rem constantem. Hujus se discipulum & Secta-
 torem profitetur etiam *D. Matthias*, & in pro-
 fessione illa præstat fidelitatem & constantiam
 debitam. Nec à me dissidet ipse: sicut consen-
 sum suum literis scriptis demonstravit. Cur er-
 go vos me inconstantia ullius aut desertionis ac
 defectionis argueretis? Si vobis certum est, ob
Lutheri, seu potius Christi doctrinæ professio-
 nem, dura & acerba pati: Ego quoque in ea-
 dem sum sententia, meque in numerum eorum
 aggrego, quibus, si res postulat, propositum est,
 corpora sua pro Testamento Dei in mortem tra-
 dere, & stolas suas lavare in sanguine agni, ut
 Scripturæ verbis utar. Cum autem constantia
 in confessione præstanda, non sit in nostris viri-
 bus

bus posita, sed sit eximium & singulare donum Spiritus Sancti, propter quod Paracletus nominatur: assiduè has precum piarum formulas repetamus; confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis, ne auferas de ore meo verbum veritatis unquam: Doce me facere voluntatem, quia DEUS meus es Tu, Spiritus tuus bonus deducat me per viam rectam, Amen. Ac ne me superioribus diebus prorsus otiosum fuisse existimetis, cum alioqui labores Scholastici nullum ferè vacuum tempus mihi relinquunt, scripsi quædam ad *Samuelem Horn*, Pastorem Ecclesiæ Rudelsdorffensis, de quibus Fratres nonnulli, ante conventum generalem in ea diœcesi celebrandum, meam sententiam expetiverunt. Tibi quoque, mi *D. M. Jacobe Colere*, Amice charissime, illius scripti exemplum mitto. Audire enim cupio, an Tu quoque eadem sis dicturus. Invisam autem Te, Deo nobis vitam prorogante, proximè, die Veneris post concionem, sic ut mecum descendas ad *Dominum Henricum*. Quæ præterea de summa colloquii vestri, & de munificentia Magnifici Domini erga *D. Matthiam*, significastis Fratres; omnia mihi cognitu fuerunt jucundissima. Filius DEI ad dexteram æterni Patris sedens, largiatur nobis universis & singulis Spiritum veritatis & Paracletum, ut & doctrinæ cœlestis veram sententiam cognoscamus, & rectè cognitam, fideliter constanterque tam adversis quam secundis rebus, tueamur: Ut paulò post conspicua & magnifica forma de cœlo reversus, inveniatur nos sic facientes, hoc est, munus officii nostri

noltri

Hand die Acta dieser Schlesischen Unterredungen mit Flacio aufzusehen, und Anno 1585. Durch den Druck publique zu machen, (h) zu keinem andern Ende, wie aus seiner Vorrede erhellet, denn damit die Gemüther, welche bishero über Flacium zum Unfrieden gereizet worden, ihme zu Theologischer Christlicher Freundschaft und Liebe, auch nach seinem Tode, wieder zugethan würden. Es merckte auch Colerus in besagter Vorrede derer Acten dieses an: So viel er aus des Illyrici

Res

nostri rectè & fideliter exequentes, fidem & bonam conscientiam habentes. Benè valete.

Goltbergæ, 15 Maji, 1574.

*Martinus Thaburnus, M.
Vobis omnibus addictissimus.*

b) Dieses Scriptum hat folgenden Namen:

Historia disputationis, seu potius Colloquii inter Jacobum Colerum & Matthiam Flacium Illyricum, de Peccato originis, habitæ in Arce Langenavv, Silesiorum, 12 Maji, Anno 1574. Paulo ante obitum Illyrici, Berlini Anno MDLXXXV.

Ist in 4to edirt/ und nun nicht wohl mehr zu bekommen. Es ware Hoffnung / es würde dasselbe bald wieder zum Vorschein kommen/wann der berühmte und sehr gelehrte / nunmehr aber selig verstorbene / Herr D. Heineccius, zu Halle / wie er vorgehabt / sein Opus von denen Colloquiis in der Evangelischen Kirchen ehedem gehalten / würde edirt haben. Die Unschuldige Nachrichten vom Jahr 1705. geben p. 651. gleichfalls von diesem Colloquio und Scripto einigen Bericht / und sehen es als ein Scriptum desideratissimum an.

Reden schliessen könnte, so seye nicht die Frage, ob die Sünde eine Substanz sey, oder Accidenz, ein Wesen, oder ein zufälliges Ding, sondern ob der gefallene Mensch verderbt sey nach dem Wesen, oder nach denen Accidentien, d. i. Zufälligkeiten, welches Flacius geläugnet, jenes aber bejahet. Und da durch die Kunst. Streiche der Scholastischen Theologie, und dero Spisfindigkeiten beandter massen der Streit von der Erb. Sünde sich so ärgerlich ausgebreitet, setzte er hinzu: Also werden wir aus gerechtem Göttlichen Gericht gestraffet; wenn wir weiter, als billig, in geistlichen Dingen gehen, und den Heiligen Geist, der wohl versteht, wie er weise und verständlich in der heiligen Schrift reden soll, in unsere menschliche Kunst. Engen einschliessen wollen. Daß dannenhero diese Vorrede so wohl, als auch die gesamte Historie selbst verdienet, gelesen zu werden, fürnemlich weil Flacii Tod nicht so lang darauf erfolget, und er sich hiermit noch deutlicher erkläret, als er sonst jemahls zuvor über seine Meynung sich erkläret gehabt.

Nachdem also angeführter massen dieses Schlesiſche Colloquium seine Endschaft erreichet, wurde so bald den 10 Tag May darauf unser Flacius im Frieden, und vom Herrn von Zedlitz sonderlich, mit einer reichlichen Weg. Zehrung erlassen, auch durch dessen eigene Pferde und Diener weiter hingebracht und begleitet; (i) Hatte aber

i) Stehe von diesem allen und überhaupt ob-angezogene Historiam Colloquii mit Colero und Flacio Illyrico s. s. l. l.

NB

aber bißhero einen allgemeinen Synodum, seiner Controvers halber, noch nicht zum Stande bringen können. Wohin sich aber von dar unser Illyricus rectâ gewendet, ist eigentlich nicht kund. Sein Sohn, Matthias Flacius, der zu Rostock damahls lebete, wuste selbst nicht, wo sein Vater in der Welt um solche Zeit anzutreffen, und ware deswegen sehr bekümmert, erkundigte sich auch dessen von M. Hartmann Beyern in Franckfurt durch ein Schreiben vom 10. Julii dieses 1574ten Jahres. (k) Indessen verzohbe sichs nicht lange, so traffe Illyricus wieder hier in Franckfurt bey denen Seinigen ein.

S. XXXVI.

Flacius kommt aus Schlesien wieder nach Franckfurt conferirt mit Rittero, ihm wird ausgeboten / doch noch Aufschub gegönnet.

Wie nun Flacius fürnehmlich nebst M. Hartmann Beyern / unter denen Predigern zu Franckfurt / als von oben schon befandt / auch in guter Connoissance mit Matthia Rittern / ebenfalls Predigern daseibst, lebete, also conferirte er mit demselben nach seiner Wiederkunfft über die Controvers von der Erb-Sünde, abermahlen, alldieweil er mag verständigt worden seyn, daß Matthias Ritter / wegen einiger Zweifels-Knoten und Einwürffe, so biß anhero seine Gegner wider

k) Solches ist die zwölffte Epistel in dem MSto der Flacischen Briefe an M. Beyern auf der Franckfurter Bibliothec.

wider seine Lehre und Erklärung aufgebracht, selbst einigen weitem Scrupel und Anstand an seiner Meynung bekommen, weswegen er in einem langen an Ritterum gerichteten Schreiben, von seiner Herberg aus, dem weissen Frauen-Kloster, (a) gesuchet, sothane Zweifel ihm zu benehmen, und seinen Sinn in besagter Lehre noch einst etwas deutlicher zu entdecken, ihn anben versichernde, wenn es ihm beliebte über dieser Materie sich mit ihm mündlich zu besprechen, weil er doch etwa zuweilen bey diesem Kloster nahe vorbehey, oder gar in solches gehe, so geschähe ihm, Flacio,

Z

dar

- a) Tomo II. Franckfurter Kirchen = Sachen in der berühmten Z. C. von Uffenbachischen Bibliothec zu Franckfurt pag. 148. bey dem Verzeichnuß der vornehmlichen von Alters her alhier gestifteten Armen- und Gottes = Häuser wird gedacht / des grossen Gottes = Hauses bey denen Weissen Frauen / sonst Mariae Magdalena, oder zu denen Reuerinnen genandt / welches Klosterliche Gebäude samt der Kirchen / worinnen heutiges Tages die Evangelisch = Lutherische ihren Gottes = Dienst in Französischer Sprache halten / annoch stehet. In Appendice Mariani Scori, wird gleichfals einer Infirmaria, eines Kranken- und Gottes = Hauses gedacht / bey welchem die Capelle zu Ehren der heiligen Mariae Magdalena von Vigero Brandeo, Bischoffen / Anno 1142. ist gewenhet worden. Weil denn nun Flacius in Armuth und Exilio stacke / ist durch Recommendation verschiedener guter Herren / so er an Ubelichen und nicht Ubelichen in Franckfurt gefunden / ihm an diesem Orthe die Herberge und sein Aufenthalt vergönnet gewesen / woselbst er auch nach pag. 389. besagten Manuscripts / sein Leben geendiget.

darinnen ein sonderlicher Gefallen. (b) Zu der Zeit nun, als er sich hier aufhielt, ware er nicht müßig, sondern studirte fleißig, und arbeitete immerdar.

b) Ist man sonst Flacii Meinung zum Überflus kundig / so wird doch verhoffentlich deme die Kirchen-Geschichte liebenden Leser nicht unangenehm fallen / wenn auch dieser Brief Flacii aus dem Original hierben mitgetheilet wird / weil er doch vermuthlich nebst seiner Defensione gegen D. Andreæ, so er vor seinem Tode verfertigt gehabt / eines der letzten Stücken seiner Lehre und Bekandtnuß ist / so er gar bald vor seinem Tode eigenhändig aufgesetzt / und darauf auch sich M. Hartmannus Beyer in einem unten vorkommenden Brief an D. Friedland in Lünebeck mit bezogen haben mag.

*S. Doctissime Vir, & Frater in Domino
Charissime.*

Exposuit mihi puer Sophismata adversariorum,
quæ te turbant & impediunt in progressu ad
certam conclusionem in ista controversia: de
orig. peccato: hujus solutionem studio veritatis
& nostræ conjunctionis in Christo tibi propo-
nam: Tu judica.

Id quod est peccatum, manet peccatum, nec
potest regenerari aut mutari, ut desinat esse pec-
catum, & Deo placeat, sed natura aut substantia
nostra ita regeneratur & immutatur, ut tandem
probetur Deo ac fervetur. Igitur distinguen-
dum est inter naturam aut substantiam hominis
& peccatum originale.

Respondeo. Major non est in omnibus pec-
catis vera, quod primum in ipsis naturalibus ho-
minis

minis qualitatibus evidentissimè patet. Quicquid non est ex fide, id teste Paulo, est verum peccatum, tales sunt omnes storgæ, omnes affectus & omnino naturales motus & inclinationes in homine gentili, aut etiam Christiano carnali, non verè renato. At ubi idem fit verè credens, illæ ipsæ storgæ erga parentes, liberos, fratres, patriam aut uxorem ita corriguntur, transformantur & immutantur, ut fiant legi Dei conformes ac desinant esse peccatum, fiantque opera aut virtutes Deo probatæ seu justitia. Sic eadem plane res, dum discrepat à lege Dei, peccatum est, sed ubi corrigitur & conformatur cum lege Dei, fit bonum opus seu justitia.

Quod hic manifestè in qualitatibus audivimus & vidimus, hoc Paulus etiam de ipsa hominis essentia pronunciat, inquiens: Eratis quondam tenebræ, nunc autem lux in Domino, Eph. 5. Spirituales tenebræ & lux sunt idem, quod peccatum & justitia, aut res Deum extremè offendens, vel ei placens, sed idem Adamus initio ita optime formatus ac effigiatus fuit, ut esset lux coram Deo & ejus verissima imago, postea est ita per trucidationem Satanæ immutatus, ut fieret tenebræ & imago Satanæ aut semen serpentis. Unde etiam genuit tenebras, omnes homines, non recipientes veram illam lucem, Filium Dei. Rursus idem ita per omnipotentiam Dei cum plurimis suis liberis est regeneratus, transformatus & nova creatura in Christo factus, ut fieret lux in Domino. Sic & Christus monstrans originalem justitiam & injustitiam aut peccatum,

§ 2

Matth.

Matth. 6. & Luc. 1. de ipso interno hominis oculo, aut mente pronunciat, quod modo possit esse lux, totum hominem illuminans: modo tenebræ, totum hominem obscurans ac seducens, & quidem gravissimè monet Dominus ibidem, ut nos ipsos dijudicando, ac iterum atque iterum videamus, consideremus ac examinemus illum nostrum internum oculum, num sit lux aut tenebræ. Quod etiam agit dum vult, ut expendamus; an cor nostrum sit thesaurus omnis boni aut mali actualis. Idemque & tota Scriptura exigit, dum jubet nos auferre cor lapideum & facere nobis novum ac spirituale.

Objiciunt Adversarii insidiosè & calumniosè; num igitur tu dicis, quod peccatum orig. regenerabitur & servabitur? Respondeo: Quæro ego vicissim ab eis. Num vetus homo aut Adam filius diaboli, cor lapideum, prava caro aut corpus peccati regenerabitur & servabitur? Minime, num propterea hæc sunt mera accidentia? Respondendum ergo est cum Paulo & Christo; persona ipsa ejusque essentia & naturales qualitates, quæ nunc ob pessimam formam aut imaginem sunt & dicuntur à Spiritu Sancto, tenebræ, vetus Adam, vanitas, mendacium & zizania plantatioque & filius Satanæ; quando omnipotentis manu Dei refingentur (juxta illud Jeremiæ 18. & Prosperi; unus ille qui fecit reficit, vasque novum ex fracto fingit virtute creandi) fiet filius Dei, novus spiritualisque homo, lux, veritas & imago Dei.

Ad cavendas ergo cavillationes, dubia & scandala

dala dicendum est, non quod peccatum aut ve-
tus homo aut corrupta natura seu prava caro,
aut lapideum cor servabitur, sed quod ea ipsa
persona & essentia, quæ nunc ob pessimam for-
mam istis nominibus à Spiritu Sancto vocatur,
regenerabitur, fietque lux & servabitur.

Sed tu dubitas (ut audio) an Spangenbergius
 recte in Apologia dicat & asserat, corruptionem
 in originalis peccati definitione esse idem, quod
 corruptam naturam. Respondeo, exposui &
 confirmavi istum sensum hujus vocis copiosè in
 prima parte confessionis pag. 84. Vide igitur
 ibi plenius. Nunc breviter. Ego sane non vi-
 deo, quidnam sit aliud corruptio aut putredo in
 corrupto pomo aut alia putrefacta re, quam illa
 corrupta caro pomi aut certe essentialis, corrup-
 taque forma carniùm ipsius. Non sane est quod-
 dam externum accidens agglutinatum aut ab
 extra infusum: sed ipsamet optima caro illa,
 massa aut materia pomi versa est in contrariam
 pessimamque. Huc valdè facit quod Spiritus
 Sanctus passim in Scriptura illud malum amo-
 vendum, substantialissimis vocibus nominat,
 veterem hominem aut Adamum, corpus pec-
 cati & mortis, carnem crucifigendam ac abo-
 lendam, cor lapideum excindendum, &c. sic &
 contrarium bonum, aut imaginem Dei in ho-
 mine, reædificandum, itidem substantialissimis
 vocibus nominat, seu substantialia esse dicit, do-
 cens esse novum hominem, novum spiritum,
 internum hominem, novam creaturam. Certe
 si voluisset affirmare esse tantum quædam acci-
 dentia

dentia, non defuissent ei tales voces. Hunc igitur optimum docendi Magistrum reverenter summaque attentione audiamus. Sed obijciunt isti; atque distinguendum est inter bonam Dei creaturam & malum opus aut rem satanæ. Respondeo: Non sunt duæ diversæ res aut rerum naturæ in mundo, quarum altera sit opus Dei, altera satanæ, ut Manichæi delirant, sed una, quæ tum à Deo optime formata ac creata est, tum à satana pessimè destructa. Idem homo fuit initio optime formatus, qui mox est à satana pessimè destructus in versusque, & præsertim, quod in eo est nobilissimum, nempe cor, thesaurus & origo omnis boni aut mali, oculus internus, lux aut tenebræ, seu illud liberum arbitrium verè liberum aut servum satanæ. Non bonæ Dei creaturæ homini aut arbori satanæ suam quandam creaturam affudit aut agglutinavit, ut isti cum Manichæis loquuntur, sed ipsummet illum præstantissimum Adamum, & præsertim ejus cor, mentem, aut internum oculum ex optima forma interficiendo, vertit in pessimam. Atqui (inquiunt) Deus propagat etiam essentiam. Respondit Lutherus: Deus nunc facit ex putri ligno putres statuas, propagat ex malo corvo malum ovum, & contra.

Qui vero vult neglecta Scriptura sui ingenii acumine cogitando distinguere corruptam naturam à corruptione seu ab originali pœnali peccato, ille dum istam tam præpotentem pessimamque causam & originem omnis mali actualis distinguit ab ipsa natura aut essentia, necessa-
 rio

rio profecto ipsam naturam à culpa actualium peccatorum absolvit, præterea non sentit aut loquitur cum Christo & Scriptura, clarè testante, ipsammet pessimam naturam esse originem omnis actualis mali. Postremo dum hanc tam præpotentem causam aut regem regnantem, in tot infinitis millibus hominum & pravorum spirituum effectiōni solius diaboli tribuit, necessario Manichæorum furorem confirmat, qui dixerunt, illud malum esse à solo satana effectum & in naturam infusum. Quare Augustinus contra vehementissime contendit, malum non esse à malo genio conditum, sed ex ipsomet bono, à Deo creato esse factum malum per commutabilitatem creaturæ, & rursus ex malo fieri bonum.

Credamus igitur Scripturæ & Luthero, istum pessimum thesaurum & originem actualium peccatorum esse ipsummet cor corruptissimum, seu pravam mentem seu rationem nostram perversissimam esse fontem fontium omnium malorum actualium seu peccatorum. Si libet mecum coram conferre, quandoquidem alioqui interdum in hoc monasterium venis, gratissimum erit. Vale in Domino & uti hanc scriptio- nem fraternè in meliorem partem accipias, per Christum te oro.

T. Illyricus.

Doctrina & pietate præstanti Viro,
Domino Matthiæ Rittero, suo
Domino & Fratri in Christo cha-
rissimo.

merdar. Wie er denn viele gelehrte Arbeiten für sich gefunden. So setzte er fleißig seiner Glossæ Ver. Testamenti nach, welche er auch noch hier in **Frankfurt** bis auf **Jobum** verfertigte, für noch vor seinem Ende. Er schrieb unterschiedliches in dem Sacrament-Streit, besonders seinen **Christlichen** und beständigen Grund von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl, oder stellet von der Erb-Sünde weitere Erklärungen. (c) Auch da **D. Andreae** in einem Schreiben an **Flacium** seine jenem etwas nicht anständige Gedanken, wegen seines Streits, eröffnete, dabey aber auch einen Weg zur Einigkeit und Vergleichung anwies, (d) verfertigte **Flacius** von hier aus die Antwort öffentlich

auf

c) Siehe davon **Heldlinum** im Beschluß der **Flacischen** Reich-Predigt.

d) Dis Scriptum **D. Andreae** an **Flacium**, bestehet in einem Brief/welcher denen **Actis** des **Strasburgischen** Colloquii angehänget ist / samt **Flacii** Gegen-Antwort.

Unter dessen da **Jacobus Andreae** und die **Theologi** zu **Tübingen** mit der Meinung **Flacii**, wie erhellet/nicht zum Besten zu Frieden waren/trug sich auf der **Univerſität** **Tübingen** besonders zu / daß in diesem 1574. Jahr den 10 Tag Augusti, auf den Tag **Laurentii**, auf welchem ehemals vor 3. Jahren **D. Andreae** mit **Flacio** in **Strasburg** das **Colloquium** über der Erb-Sünde anginge/ man diesen **Thesis**: **Peccatum originis esse substantiam**, mit **Philosophischen** Gründen und **Rationibus** öffentlich bey einer **Magister-Promotion**, probirte und ventilirte. Der Autor dieses **Problematis** war unter andern **M. Jacobus Godofridus**, vormahliger **Pastor** zu **St. Martin** in **Branno**

Braunschweig / der als ein Alumnus der Stadt Braunschweig damahls die Magister-Würde / nebst andern in Tübingen annahm / dessen Herr Pastor Rhetmeyer / berühmter Prediger und Historicus besagten Orts sehr rühmlich und nach Meriten gedencket im III. Theil seiner Braunschweiger Kirchen-Historie im VIII. Cap. der 9 Abtheilung. Ingleichen einige noch vorhandene Original-Briefe Godefridi, die er um selbe Zeit von Tübingen aus an M. Mathiam Ritter / oft-besagten Predigern alhier abfertigte / wie er dann auch hernacher / als er Anno 1573. auf Seiten der Chur = Fürstlichen mit D. Polycarpo Lysero das Protocoll auf dem Colloquio zu Herzberg geführet gehabt / in einem langen Schreiben Rittero Bericht erstattete / was sie auf jenem mit denen Anhaltischen Theologen zu thun gehabt. Fürnehmlich gedencket des oben-gemeldten Tübingischen Problematis, Der III. Tomus derer Actorum in hiesigen Evangelischen Kirchen-Convent pag. 563. und 564. allwo das Problema von Wort zu Wort zu lesen / von Godefridi eigener Hand auch unterschrieben ist. Daraus man erseheth / wie das im Anfang hie und da sich mancher gefunden / dem die Rede-Art Flacii eben nicht so ungeräumt vorkommen wollen / und er desto eherer Entschuldigung / oder eine gütigere Behandlung erlangen mögen. Wie wir vorher schon von Pappo auf das 1571. Jahr §. 31. angeführet ; daß solcher die Erb = Sünde weder mit Recht eine Substantiam, noch auch ein Accidens wollen geheissen wissen. Wir erachtens demnach nicht übel gethan / wenn wir den Augen des Lesers besagtes Problema wie es in besagten Actis stehet / vorlegen :

Problema de Peccato originis in Academia Tubingensi 10 Aug. (1574.) publice recitatum, cum honores Magisterii 32 Candidatis publicè solenniter conferrentur.

§ 5

Peca

*Peccatum originis esse substantiam, philosophicis
rationibus probatur.*

DUbi mihi non est, quin Magnificentiss.
Dn. Rector, & Generosissimi Domini Co-
mites atq; Barones, adeoque tota hæc Nobilium,
Doctorumque Virorum, ac Studioforum Ado-
lescentum ornatissima concio, melius quam pro
sua pietate velut cognitum perspectumque ha-
beat, affectam hanc nostræ afflictamque Eccle-
siæ ætatem, septimum jam annum in tempestivo
quodam certamine turbari: Utrum videlicet
peccatum originale quod vocant, Substantia di-
ci, an vero pro accidente haberi debeat? cum igi-
tur ego à Spectatissimo Domino Decano, pro
more hujus augustissimi actus, dicere aliquid ju-
bear, nemo (opinor) ἀπροσδιόνυσα proferri in
medium existimabit, si hanc quæstionem, philo-
sophorum terminis in utramque partem agita-
tam, Philosophicis quoque rationibus liman-
dam disceptandamque proposuero.

Et quia Philosophus noster admirando quo-
dam & propè divino ingenii acumine duobus
hisce, substantiæ & Accidentis vocabulis, Uni-
versam entis amplitudinem, quasi cancellis qui-
busdam circumscripsisse legitur, ego Peccatum
originis pro substantia habendum tum satis à me
comprobatum putabo, si id accidentis rationem
subire nullo modo posse argumentis è Philoso-
phia petitis, commonstrâro.

Principio igitur id ex usitata Accidentis defi-
nitione, qua ad esse & abesse præter subjecti cor-
ruptionem dicitur, manifestum evadit. Si qui-
dem

dem originis malum ab Adami lapsu tam altas in homine radices egit ut prorsus in ipsius naturam abierit, & ne quidem furca (quod poeta inquit) expelli sese patiatur, tantum abest, ut accidentiā more abesse à suo illo subjecto possint. Est, sane nobis contagium illud, ut Scriptura loquitur, stylo inscriptum ferreo & ungue Adamantino ita insculptum, ut non nisi hoc terreno tabernaculo deposito, ex corpore peccati penitus destructo, expurgari ex nostra carne queat. Quapropter *dis dia pasōv* à veritatis tramite aberrabit is, qui lui tam firmiter nobis infixæ, accidentis definitionem accommodare conabitur.

Deinde cum substantiæ ab accidentibus inter alias etiam hac nota discerni soleant, ut his nulla prorsus efficacia, illis vero omnis *ἐνεργεια* tribuatur, quis non etiam hac ratione pro substantia peccatum originis habendum videt. Quid enim Deus bone, hoc malo magis est operosum & irrequietum, quod tanquam vitiosus quidam actus primus in actus secundos, peccata scilicet actualia perenni quadam quasi scaturigine, sine ulla intermissione ebullit atque erumpit. Quod omnis generis lethales fructus pestilentissimæ arboris instar, non semel in anno tantum cum reliquis arboribus, sed omnibus horis atque momenti producit: quod denique non modo homines profanos, sed pios etiam quosque Spiritus Sancti ope reluctantes, in morem sævissimè truculentissimique hostis secum captivos rapit.

Ad hæc quia imago Dei, ad quam primus homo creatus est, substantia fuisse congruenter dicitur:

citur:

citur: quid quæso obstare possit, quo minus ea etiam, quæ in illius locum successit, Satanæ imago quæ peccatum est, in substantiarum numero poni debeat? At quod originalis illa Dei in protoplasto, refulgens imago de substantia illius fuerit, qui sequentem rationem expendet, facile sibi persuasum fatebitur.

Constat inter imaginem & παράδειγμα, ad cuius naturam imago effingitur, eam conformitatem existeri oportere, gratia cuius imago παράδειγματος naturam ad vivum exprimat: quoposito, sequitur, hominem quoque eam, ad quam conditus est, imagine Archetypum suum conditorem referre debuisse. Jam vero, quia imago illa iustitia & sanctitate vera ab Apostolo describitur, quæ in Deo sane non accidentia quædam, sed ipsa Dei purissima simplicissimaque εἶσα sunt: quidni eadem in homine quoque primo non accidentia quædam, sed Dei ipsius substantiam fuisse dicemus? Id enim si negemus, quomodo quæso, sublata conformitate εἰκῶνος καὶ παράδειγματος, ad Dei imaginem conditos Adamum & Evam pronuntiabimus.

Quomodo quæso Moysen, vel Spiritum Sanctum potius, disertè illud asserentem, cum ipsa re conciliabimus, si hanc, de qua dictum est, imaginis & paradigmatis ἀναλογίαν convelli patiamur? de quo cum etiam plerique Ecclesiasticorum Scriptorum diligentius cogitarent, divinam illam in Adamo imaginem ad animæ potentias, adeoque ipsam εἶσαν indubitato referendam iudicarunt. Horum itaque auctori-

tati,

tati, quæ plurimum sanè valere apud nos debet, si subscribamus, consequens certè erit, ut quod de amissa primæva illa protoplasti imagine statuimus, idem etiam de ea, quæ infelici quadam permutatione in illius locum subsecuta est, diaboli imagine, credamus, atque ita (quod nostra quærit oratio) peccatum originis pro substantia habendum judicemus.

In quam sententiam quo promptiùs abeamus, illud etiam nos impellere meritò debet, quod hoc modo non peccatum tantum (cujus atrocitatem pauci perpendunt) sed gratia etiam Dei exaggeretur: quorum utrumque non sine gloriæ divinæ contumelia, & humanæ salutis jactura, extenuari videtur, si alteram sententiam (quæ pro levi accidente peccatum originis habet) amplectamur.

Nec quidem à sacra Scriptura vel latum unguem hac ratione recedemus, in qua Spiritus Sanctus (procul dubio propter causam modo adductam) substantialibus verbis in descriptione mali originalis uti consuevit. Id quod ingenti sacrarum Sententiarum cumulo demonstrare minimè mihi operosum esset, nisi & brevitati serviendum, & in actu Philosophico, argumentis potius è Philosophia quam ex Theologia petitis, contendendum judicarem.

His itaque rationibus, etsi peccatum originis pro substantia habendum verisimiliter ostendisse videor; non tamen rectà pedibus in hanc sententiam vel mihi vel cuivis alii eundum, sed aliorum quoque de hac controversia iudicium requirit.

auf dasselbe, und schickte sie dem Herzog von
 Württemberg zu, worbey er auch dem Andrea
 vorwurffe, als ob er das Licht scheuete, und nicht
 öffentlich an ihm was zu sagen haben könnte; wor-
 auf aber D. Andrea sehr übel zu sprechen war, und
 von derselben Zeit Illyricum öffentlich refutirte, (e)
 nebst Edirung des zwischen ihm und Flacio gehaltenen

quirendum censeo, ut ita si quid forte meis ra-
tionibus falsi insit, videamus, sententiarum col-
latione verum vestigemus; vestigatum inven-
tumque amemus: amatum teneamus, & adver-
sus omnium sectarum *Phariseas* fortiter con-
stanterque propugnemus.

Te itaque, Venerandissime Doctissimeque
 Domine M. Ægidi, Ecclesiæ nostræ Diacone
 vigilantissime, mihi que communi studiorum ac
 necessitudinis vinculo conjunctissime, etiam
 atque etiam rogo, ut pro insigni tua eruditione
 ac doctrina ardentique erga veritatem amore,
 argumentis meis diligenter ventilatis ac falsitate,
 si qua subsit, monstrata, veram & genuinam
 hujus controversiæ sententiam, quoad ejus
 fieri poterit, breviter explicandam suscipias:
 quod si (uti spero) feceris, non solum me tibi
 perpetua gratitudine devincies, sed hanc quo-
 que clarissimorum Virorum coronam longè or-
 natissimam tibi magis magisque conciliabis.

M. Jacobus Godefridus.

Conscribebat. Non. Augusti.

e) Von diesem Unmuth zwischen Flacio und Andrea
 siehe den unten vorkommenden Brief Andrea an
 Marth.

Matth. Ritterum, anben Part. IV. Fecht. Epist. Epist. 175. An. 1575. den 14 Decembr. von Andreae an Marbachen geschrieben/ in folgenden Worten:

Ne autem otio peream, Illyricus novum mihi fecerit negotium. Vidistis enim quid insignis illi Sycophanta & perturbator nostrarum Ecclesiarum ad meam amicissimam & fraternam Epistolam responderit, in qua non modo fervorem mihi objicit sed etiam tanquam lucifugam accusat, quod male agam, ideoque etiam in luce cum ipso congregari non audeam. Quæ causa me movit, quod curavi typis excudi colloquium Argentinenſe, cum ipso institutum. Cui adjunxi Epistolam meam ad ipsum & ejusdem responsum, quod sequitur refutatio, in qua demonstravi, quanta Illyrici malitia sit in depravandis sententiis aliorum. —

J. Andreae.

Heldelin in der Flacischen Reich-Predigt Lit. L. III. sagte von Andreae: „Da er vermerckte / daß Illyricus den Hof-Becher fast allenthalben verschüttet / nahm er ihm auch für/seiner Lehre zu widerstehen.“

Auch diese Refutation ist den oft-besagten Actis des Colloquii zu Straßburg gehalten/ beygefüget / wie bereits gedacht / und ist D. Andreae darzu daher veranlasset worden / theils weil Flacius in seiner vorhergehenden Antwort auf Andreae Brief die Württembergische Confession selbst auf seine Meynung und Lehre gezogen / theils weil er sich mit dem vorgegebenen Beyfall / D. Hombergeri, Pastoris Primarii in Steyermark und Kärnthen damalen / schmücken wollen. Was jenes betrifft / so zeigte Andreae, er Flacius, habe in der Württembergischen Bekandtniß ein schlecht Fundament gefunden vor sich / indem dieselbe aus Pauli Worten / Gal. 5. nur sage / das Fleisch gelüste wider den Geist / nicht daß das Fleisch sene die Erb-Sünde selbst. Ja / Andreae bemerkte / die Confession

fession sene vielmehr wider ihn / indem sie sage / daß
 die nach der Tauffe überbliebene Sünde sene in Ho-
 mine, in dem Menschen / nicht aber sein Natur und
 Wesen selbst. Wegen des andern aber / führte er Fla-
 cio zu Gemütthe / er habe nicht allzu treulich sich auf
 Hombergen beruffen / denn ob solcher wohl eine Ele-
 giam de Peccato originis, welche der Historie des
 Colloquii Argentiniensis, wie sie Jacob Andreae edi-
 ret / beygefüget ist / ihme zugesendet / so rede doch solche
 seiner Controvers das Wort nicht / sondern rede nur
 ingemein von der Sünde. Und ob er ihm wohl seine
 Gedanken pro und contra communicirt über seiner
 Meinung / und sich damahl mehr pro Substantia,
 als pro Accidente erkläret / so sene solches nur in ge-
 heim geschehen / und nachdem Homberg sich eines an-
 dern belehren lassen / hab er bald nach der Hand Fla-
 cio seine veränderte Meinung überschrieben / und
 ihn von der seinigen abzustehen angemahnet; Und
 das alles laut eines eingesendeten Briefs von Hom-
 bergern selbst. Wann nun Flacius nach der Hand /
 deme dennoch ungeachtet / Hombergerum auf seine
 Seite gestellet / scheinets freylich nicht so gar recht und
 aufrichtig gehandelt zu seyn / und hat er auch hiermit
 abermals was menschliches erlitten / wie vorhin schon
 Anno 72. bey denen Straßburgern / welche er seiner
 Meinung beygethan bezeugete; Und so suchte er sich
 bald hier und da / indem er wenig Freunde und Bey-
 stimmer sonst funde / eine Handhab / konte solche aber
 nirgendwo wohl finden. Wie es aber übrigens mit
 obgedachtem D. Hombergern, vormahligen Franck-
 furtischen berühmten Rectore des Gymnasii sich ver-
 halten / wird einst umständlich zu vernehmen seyn /
 wenn unser jetzt-mahliger gelehrter best-meritirender
 Herr Rector Klumpff / seine Orationes de vitis Re-
 ctorum Gymnasii, Francofurti ad Moenum, der ge-
 lährten Welt wird mitgetheilet haben / darüber er be-
 reits gute Hoffnung gegeben / die auch der Herr von
 oben / unter gutem und glücklichen Success seiner vor-
 habenden Arbeit / erfüllen wolle!

Was nun aber weiter das von Andreae oben ange-
 führte

tenen Colloquii zu Straßburg / auch andern
zwischen ihnen gewechselten Briefen und Schrift-
ten; und also wider ihn schriebe; dergestalt nun
bekame Illyricus theils unachtsamer und unver-
muthender, theils unbilliger Weise, allerley und
mehrere Feinde und Widerwärtigkeiten. Dieje-
nige, von Seiten Zwinglii und Calvinii, so er in dem
Sacraments-streit etwas empfindlich angegriffen,

U

schenck

führte edirte Straßburgische Colloquium eigentlich
betrifft / so hat doch auch hernach Flacius in seiner De-
fensione, die nach seinem Tod an Tag kömen / durch
Heldlinum, geflaget / 1) Andrea habe nur seine Sa-
chen darunter gesucht. 2) Das Colloquium sey nicht
richtig / sondern verstümmelt / und ganz anders als
es in Gegenwart notirt gewesen / erzählt worden / wie
er sich desfalls auch auf die in Händen habende Co-
pien vertesse: Und es mag auch in 3 bis 4 Stunden /
so lange das Colloquium, wie oben gemeldet / gewäh-
ret / vermuthlich nicht wohl so viel seyn geredet und
gehandelt worden / als das von D. Andrea heraus ge-
gebene Colloquium in sich begreiffet. 3) Der Status
Controversiæ seye mutirt worden. 4) Wider sein
Bitten und remonstriren seye das Colloquium ex
abrupto, und so kurze Zeit gehalten worden. Quid
necesse fuit, tam brevis colloquii trium horarum
summam ---- in tam recenti facto conscribi. B. ----
ea ipsa die per Pappum, quem D. Superintendens ad
me subito ac ex inopinato à prandio miserat, indi-
cans, D. Jacobum adesse, & statum colloquendum
esse, vehementer flagitavi, ne paterentur illud collo-
quium de tanta re adeo temere festinanterque præci-
pitari &c. C. (sind Flacii eigene Worte.) Auf Andrea
Refutation hat er gleichmäßig vieles eingewendet /
und was Hombergern betrifft / bezeuget / er habe von
ihme Ordre gehabt in Briefen / seine Meinung von
der Sünde publique zu machen / u. d. m. von welcher
Defensione Flacii siehe weiter §. 39. in Noten.

schenckten ihm, wie ehemals zu Straßburg/ so auch jetzt, nichts. (f) In Summa, Elend, Jammer und Streit, begleiteten ihn wo er war, und wo er nur hin gieng und came, sonderlich da eine üble Recommendation nach der andern von vielen **Evangelischen** selbst, bald an das **Francfurtische** Ministerium, bald an den **Rath** daseibst, einlieffe, machte es Flacium noch mehr verhasst, oder wenigstens doch verdächtig, daß auch endlich ihm die Herberg und Schutz, von Seiten besagten Magistrats im Monat Decembr. völlig aufgekündigt wurde, eben zu derselben Zeit, da der größte Theil seiner Familie Franc darnieder lag, und er selbst nicht wuste, wie er sich heben, und wo er sich als ein von Jammer und Elend überfallener Mann lassen sollte, weswegen er auch kurz vor dem heiligen Christ-Fest einen sehr lamentablen Brief an die **Francfurtische** Prediger abgehen

f) vid. Heldling Flacische Reich = Predigt lit. N. III, Samt Flacio aber widerfuhr eben dergleichen den Flacianern / so nicht nur seiner besondern Meinung nachhiengen / sondern welche auch mit ihm viele andere Irrthümer haben helfen widerlegen / also daß man sich nicht gnugsam verwundern mag über die Worte des sonst gelehrten und geschickten Hornii unter denen Reformirten / welcher in seiner Kirchengeschichte ganz ohne Besinnung / will nicht sagen ohne Liebe / Periodo III. S. 45. pag. m. 354. (nach dem Teutschen Exemplar) schreibt und sagt:

Alle die/ welche die Lehre des Melanchtonis wider ihre der Ubiquitariorum rasendes und unsinniges Geschrey beschützten / wären Philippisten / ihre Widersacher aber Flacianer / (gleichsam Flagitiosi, siehet in der Lateinischen Edition daben) genennet worden.

gehen ließ, und sie darinnen um Hülffe und Borsprache bey GOTT und Menschen wehmüthigst angelangte. (g) Er funde aber auch an obenbe-
rührten Hrn. Adolph Hermannen von Niede-
U 2 esel/

g) Besagter Brief lautet also aus dem Franckfurter
MSt. Biblioth. No. 33.

Salutem ab unico omnium Servatore, Amen.

Dilectissimi in Christo Fratres.

Commendo vobis me meosque ac imprimis
ipsam Domini religionisque ac totius gregis
Dei mecum periclitantem causam. Non postulo
quidem, ut animam pro Fratribus legeque ac
grege Dei ponatis, sed tamen oro & obsecro, ut
expendatis: tum cur me Adiphoricus ac Sacra-
mentarius Satrapa cum suis persequantur, tum
etiam cur ego patiar, & quomodo se isti vestri
Auditores participes persecutionis iræque ac
pœnæ Dei faciant. Quibus omnibus malis uti
etiam in isto ipso casu resistatis, quoad potestis,
& qua ratione optime potestis, vestri muneris
officiique esse arbitror; cogitate item, quæ
scandala & triumphus impiorum, quæ etiam pia-
rum mentium contristatio, imo & ipsius Spiri-
tus Domini in piorum cordibus habitantis, con-
sequantur, si meos adeo furenter ejicient, in
istis tantis difficultatibus. Itane isti Sancti cele-
brabunt nativitatem unici Servatoris nostri, ut
cum olim Judæi Christo nascituro saltem in sta-
bulo concesserunt locum, contenti suis magnis
palatiis ac deliciis, isti contra ei nunc nec in sta-
bulo

esel/ so dazumahl eben sich alhier enthielte, in diesen seinen Nöthen einen sonderlichen Vorschub bey dem Rath / daß solcher wegen der Franckensden Familie Flacii, und weil dieser von einigen Stän-

bulo quidem ullum locum concedant, dum eum in suis membris, pullisque & confessoribus supplex quærit. Deus in Ezechiele dicit, Pastorum aut vigilum gregis, & etiam civitatis Dei esse, exaltata instar tubæ voce, indicare irruentem hostem, quo quisque effugere & animam suam in tempore servare possit: Certe magni ac perniciosi hostes invadunt istos, cum eam peccatum persecutionis & iræ pœnæque Dei invadit. Quare liberate animas vestras, una cum collegis ab ipsorum sanguine corporali & spiritali & pœnis temporariis & æternis. Orate quoque pro me ardentem, & bene in Domino Jesu valete, in quo qui valet non morietur in æternum. In die Nativitatis Domini, quem jam tota Ecclesia parturit astante dracone, uti utrumque devoret.

Dominus Jesus Michael noster pugnet cum eo potenter, eumque ex cœlo Ecclesiæ suæ deturbet.

Vester in Domino Frater
M. Fl. Illyricus.
Doctrina & pietate zeloque D. prestantibus Viris, D. M. Hartmanno Bejer, Matthiæ Ritter, & Petro Patienti ac M. Thome, suis Dominis & in Christo Fratribus dilectissimis.

Francofordiæ. 1574.

Ständen wegen eines seiner halber zu haltenden Synodi baldige Resolution erlangen würde, noch einige Frist seines daselbstigen Aufenthalts verstattete. (h)

U 3

§. XXXVII.

h) Wie zu sehen aus folgenden Schreiben Flacii an Bejern Ep. 33.

S. Charissime Frater.

Heri Consul, iratus comiti ob liberās literas, respondit tandem Bernulio ac filio: Si uxor mea omnino siet infirma, posse eam manere donec conualecat. Est tamen responsum sic satis incertum. Oro ut agas cum illo Sene pio, ut ille cognoscat certius istud decretum, & det consilium, quo omnia rectius agantur.

Jam fuit apud me Dn. Rideselius, indicavi ei statum meum, & oravi, ut adiret Consulem & non solum de morbo meorum indicaret, sed etiam, quod nunc instem, apud quosdam Principes de Synodo ac Colloquio: Idque per ipsum etiam: Quare se orare Dominos, ne me persequendo & propellendo istum tam pium conatum impediant. Promisit se iturum ad eum, &c.

T. Illyricus.

(Francofurti) 1574.

Was sonst den von Flacio verlangten Synodum betrifft / so hatte derselbige dazumahl nicht nur überhaupt gute Hoffnung dazu / so / daß auch Kayser Maximilianus II. den er darum gebethen / darzu verhelfen würde bey denen Evangelischen / sondern fürnehmlich trüge er grosses Verlangen / seine Sache durch ein eignes Gespräch mit D. Andreauszumachen / laut seiner Vorrede über seinen gestellten Grund von der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.

S. XXXVII.

Von der letzten Kranckheit Flacii.

Alun ruckte denn endlich herbey und erschlene
das 75te, das Todtes Jahr unsers Illyrici,
da er einmahl von allem ausgestandenem Unge-
mach, Jammer und Elend abkommen sollte. Nun
sollte er in den Port der ewigen Ruhe einlauffen,
da bishero sein ganzes Leben und Pilgrimschafft,
dem äusserlichen und vielen innerlichem Zustande
nach, in tausend Unruhen gefuhret ware. Denn
er wanderte aus seiner Heymath in Deutschland,
nach Basel / von dar nach Tübingen / von dar
nach Wittenberg / von dannen nach Brauns-
schweig / von Braunschweig wieder nach
Wittenberg / von hier nach Magdeburg /
weiter nach Jena / nach Regenspurg / nach
Antwerpen / nach Franckfurt / von dar nach
Straßburg / und von diesem Orte wieder nach
Franckfurt / unter vielen Sorgen, Arbeiten und
verdrießlichen Bemühungen. Als ihn endlich die
Welt nicht mehr haben sollte, wollte ihn Gott
in Gnaden zu sich nehmen. Sintemahlen solche
gute Gedanken und Hoffnung man aus Christli-
cher Liebe noch wohl von ihm, seiner Schwach-
heiten und Gebrechen ohngeacht, schöpfen kan,
zumahlen wann man die Umstände seines sonst
übrigen unsträflichen Wandels, wie seines To-
des Christ. billig überleget.

Seine letztere Kranckheit aber betreffende, so
hatten die bishero viele ausgestandene Arbeiten,
die mancherley Strittigkeiten, das überhäuffte
Elend

Elend und Bekümmernisse ihn dergestalt exerci-
ret und angegriffen, daß er die damahlige Win-
ter-Zeit über gewaltig von Kräften abgenommen,
welches Ungemach noch mehr eine zugestossene
langwierige Diarrhæa vermehrete, davon er ganz
ausgemergelt und darnieder geschlagen ward. Und
also vor der Zeit bey seinen noch nicht so gar hoch
angewachsenen Jahren, an seinem Leibe sehr mür-
be wurde; bey welchem Zustande er dennoch nicht
viel des Bettes hütete, sondern vielmehr unermü-
det seinen Theologischen Studien oblag; (a) gleich-
wohl aber sich genöthiget fande bey seinen verschie-
denen hiesigen guten Freunden sein Herz auszu-
schütten, und selbige um Beyhülffe, sonderlich um
ihres so besonderes, als das öffentliche Kirchen-

U 4

Ge.

- a) Siehe Heldeling's Flacische Reich-Predigt im Beschluß.
Wenn man seine Vorrede über den von ihm ver-
teutschten beständigen Grund von der wahren Ge-
genwart des Leibs und des Bluts Christi im Abend-
mahl ansiehet; so hat Flacius mit seiner Glossæ über
das Alte Testament es so weit gebracht, daß er davon
den ersten Theil in damahliger Franckfurter Oster-
Mess in Druck wollen ausgehen lassen / daran ihn
aber gehindert, daß er schier den ganzen Winter über
schwach und krank gelegen / und also in diesen wich-
tigen Werck wenig anrichten mögen. Zudem haben
viele Liebhaber der Wahrheit von ihm begehrt / daß
sein Büchlein / von der wahren Gegenwärtigkeit des
Leibes und Bluts Christi im heiligen Abendmahl / so
vorhin Lateinisch ausgangen / ins Deutsche möchte ge-
bracht werden / so Flacius auch um dasige Zeit gelei-
stet / und dieses seine letzte Arbeit in dieser Welt hier-
mit seyn lassen. Sintemahl er den 6 Martii die Vor-
rede dieses Buchs an Herzog Ludwig zu Württemberg
stellte. Fünff Tage etwa vor seinem Ende.

Gebär, anzusprechen, (b) worinnen man ihm auch nichts abschlage.

§. XXXVIII.

b) Davon können seine beyde Bitt-Schreiben so wohl an Hartmann Bejern, als Matthiam Rittern, das klärste Zeugniß hierbey ablegen:

Hartmanno Bejero.

S. Dilectissime in Domino Frater. Commendo tibi quanta possum diligentia impressionem illam Ursellensem, quando quidem ipse eam per me satis promovere non possum. Debemus profecto omnes laborare & pugnare pro lege & pro grege Domini, præsertim vero vos Pastores, quos Spiritus Sanctus gregi suo præfecit, duplici præmio honoris & stipendii vos ornans.

Ego quidem in hoc meo tristi & periculoso morbo quantum possum & verto, & in ordinem redigo, & denique abbrevio, quum rudibus vulgarique sermone minus commode proponi possunt.

Facite igitur & vos vicissim & quidem multo plus, quibus Deus suam valetudinem conservat.

Orate quæso cras publice, ut Deus clementer mei misereatur, meque ad publicos labores pristinae sanitati restituat. Precator quæso, cras, Dominae Olerianæ & quidem ipsi consuli, hunc novum annum, quam faustissimum, ipsamque Dominam, exposito meo diutino morbo, quo prorsus omnis caro, sanguis & calor ex corpore meo consumitur, sicut de sene Davide legimus, meis verbis reverenter orato, ut, quoniam ea novit varias aromaticas compositiones, quibus debi-

debi-

debilitatum & frigefactum corpus foveri & calefieri possit, suum mihi consilium & auxilium in hac re benigne christianeque communicare velit. Quod quidem ea pro sua pietate tanto libentius faciet, si mea studia laboresque pro publica utilitate susceptos, ei commendaveris. Sane bovi trituranti os non prorsus obligandum est. Nemo hic me respicit præter Deum. Condone quæso hanc importuniorem compellationem; & bene in Domino Jesu vale, ac pro me ardentem ora.

T. H. Studiosissimus Illyr.

Si quid de Sacramentariis Misnensibus, aut de Spangenbergio habes, ex Lipsico mercatu, quæso communica.

S. Charissime in Domino Frater, oro ne ægrè feras, quod te subindè molestare cogar. Cupio scire, an litteræ ad D. sint ablegatæ & an putetur brevi venturus. Si quid exposuisti, indica ut restituatur.

Quod ad meam infirmitatem attinet, ea adhuc suum cursum tenet. Hac nocte & hoc mane rursus feces valde sanguineæ fuerunt, nec tamen certo statuere possum, an ille sanguis sit ex aliqua vena fluente vel etiam ex corrosione intestinorum, ut forte sit dissenteria principium. Molestias quidem satis importunas adhuc sentio in illo imo loco, ubi puto venam apertam esse. Corrosiones & dolores intestinorum non sentio: cupio autem scire, an in dissenteria corrosiones aut acres dolores sentiantur aut non. Cæ-

II § terum

§. XXXVIII.

Vom Ende Flacii, seiner Todes-Bereitung/ und dem Tode selbst. Anno 1575.

Swollten aber die angewendeten Mittel wenig zur Genesung Flacii anschlagen, weswegen er genöthiget wurde, den dritten Tag vor seinem Ende sich gar zu Bette zu legen. Da er nun selbst merckte, daß der Herr über Leben und Tod mit ihm was anders fürhatte, und sich nunmehr das Ende seines Lebens näherte, ließ er durch seinen Sohn, Danielem, benahmte Prediger, Beisern und Rittern/ zu sich bitten, den 10 Martii, Vorhabens, seine endliche Confession und Bekändnuß von der Erb-Sünde vor ihnen noch einst abzulegen, und darauf das heilige Abendmahl zu

em.

terum corpore sic satis languero, & coctio, quantumvis parce vivam, non bene peragitur. Somnus quoque valde tenuis est, utor constipantibus quibusdam subinde, ut sunt amygdalæ, pira alla, aut cocta initio, decoctum cidoinei & quædam alia, sed quæ parum adhuc proficere videntur. Bene in Domino Jesu vale & pro me quoque ora. Si quando hac transis, quæso alloquitur me. Si quod de die Pentecostes cogitasti aut etiam de Spangenbergio audisti, quæso indica. Rursus vale & orate pro me, in templo cum tota Ecclesia.

Tuus in Domino Frater

Matth. Fl. Illyr.

Matthia Rittero.

empfangen; man konte damahl denenselben nicht
 verdencken, wenn sie so wohl wegen Flacii selbst, als
 auch anderer, und ihres Ampts halber, in diesem
 Geschäft etwas behutsam giengen; Dahero dan,
 auf die geschehene Anmuthung, M. Bejer ihn
 bathe, weil seine Kranckheit hoch-gefährlich, er
 möchte sichs nicht zuwider seyn lassen, in kurzem
 seine Meynung schriftlich aufzusetzen, auf diese-
 nige Weise, wie er ohnlängst seinem Collegen,
 Matthia Rittern/ solche entdeckte. Könnte er sol-
 ches aus Schwachheit selbst nicht bewürden, so
 möchte er nur die Materie seinem Sohn in die Fe-
 der dictiren, welches Flacius zu thun, auch seinen
 Namen unter zu zeichnen, unverweigerlich ver-
 sprach, und hiermit beyde Prediger von sich liesse,
 nebst Ersuchen, daß sie den folgenden Tag wie-
 der kämen.

Indem aber bey ihm die Schmerken des Leibes
 sehr hefftig unter vieler Unruhe anhielten, und
 auch sich ein und andere Beschwerlichkeit noch zu
 den vorigen schlugae, hat er auf Verordnung des
 Medici etwas Argenen, den Schlaf und Ruhe zu
 befördern, zu sich genommen, welche ihm zwar, dem
 Schein nach, einen ruhigen Schlaf zu wege brach-
 te, davon er aber in dieser Zeit nicht wieder auf-
 wachte, sondern ist des andern Tages, als Frey-
 tags, den 11 Martii, (*) Morgens zwischen 9 und
 10 Uhr,

*) Der bekandte Ulenberger/welcher sonst das Leben Flacii
 beschrieben/ setzet/ aber unrecht/ den Tod desselben auf
 den 12 Martii/ und kuzelt sich/ als ein Feind der
 Evangelischen/ sehr darüber/ daß Flacius damals an
 eben

10 Uhr, nach vorhero sachte, doch verständlich gesprochenen Christlichen Buß- und Glaubensworten: JESU Christe, Fili Dei, miserere mei: **JESU Christe/ du Sohn Gottes/ erbarme dich mein/** in Gegenwart des Medici, Doct. Adami Loniceri, und des oft-gedachten M. Hartmanni Bejeri, auch seines guten Freundes, von Antwerpen her, Jacobs Bernully, sanfft entschlaffen, im 55ten Jahr seines Alters.

Welche Umstände seines Todes uns sodann aus Christlicher Liebe, nicht zweiffeln lassen, daß dieser Theologus unter herzlichster Bereuung seiner Sünden und begangenen Fehler, wie auch im besten Glauben an der Welt Heyland **JESUM Christum/** seine Seele in die Hände Gottes bestens empfohlen. Von welchem allem aber so wol Heldlin in der Reich-Predigt, als auch der unten angelegte Brief Bejeri, selbst den beglaubten Bericht ertheilet. (a)

Und

eben den Tag Gregorii, des Pabstes / so auf den 12. Martii fällig wäre/habe sterben müssen/als welchen/wie andere Pabste/ Flacius fürnemlich gehasset habe.

Daß aber sonst Flacium der Tod allzu frühzeitig überfallen/ gestehet unter andern auch Magirus in Eponymologico Vir. erud. aus Thuano ad Annum 1575. lib. 61. Histor. post acerbas & sæpius repetitas inter Augustanæ Confessionis socios contentiones, potius laboribus, quam senio, confectus fatis concessit.

a) *Dn. Lamperto Fridelando, Medico Lübeck.*

S. Durerus librum una cum litteris T. præstantiæ Cl. Domine Doctor, ad me & Illyricum scriptis, mihi tradi curavit, quem statim accessi &

& indicavi ei D. Illyr. ex hac ærumnosa vita emigrasse, die 11. Martii, qua die T. P. litteras ad me & Illyricum exaravit. Librum autem & litteras dedi viduæ Illyrici, ut retineret apud se, donec à T. P. intelligerem, quid faciendum sit, an ad vos redire, an vero prælo alicubi committi debeat. Expetimus igitur responsum. Porro de obitu ejus hæc pauca subjicere libet. Postquam laborasset ferè per totam hyemem suo fluxu pristino, ex quo in dies macilentior reddebatur, viresque corporis paulatim exhauriebantur, ita ut tandem tempus adesse, quo sibi ex hac vita discedendum esset, sentiret, per filium suum Daniëlem vocari ad se curabat die 10. Martii me & Dn. Matthiam Ritterum, Collegam meum, ut coram nobis, finalem, ut ita dicam, sententiam suam & confessionem de peccato originali ederet, & à nobis communicaretur. Nos autem rogabamus, cum in periculo esset valetudo, ne gravetur brevi aliquo scripto declarationem suam, de peccato sententiam, comprehendere, in eam sententiam, quam non multo ante Collegæ meo, Matthiæ Rittero, exposuisset, aut si id propter virium imbecillitatem non posset præstare, filio Daniëli dictaret, quod se facturum, suamque manum subscripturum esse, dicebat, nosque ita à se dimittebat, rogans, ut sequenti die rediremus.

Cum autem dolores ex uredine urinæ crebro recurrentes auferentur, ad eos mitigandos sumsi ante noctem, à Medico medium soporiferum, quod, ni fallor, Laudanum Theophrasti vocant,

VOCANT,

vocant, quod ei somnum suavem, ut videbatur, attulit, à quo non revigilavit, sed postero die inter 9 & 10 ante meridiem, D. Medico Adamo Lonicero & me aliisque quibusdam præsentibus, admodum placide expiravit, & die 12. Martii, multis piis comitantibus funus, sepultus est.

Hæc clarissime Vir P. T. scribenda esse duxi, ut certi aliquid de obitu ejus haberes, contra mendacia quæ procul dubio ab osoribus ejus spargentur. Bene in Domino Jesu vale. Francofurti 1. Apr. 1575. (ex Tom. I. MSt. rer. Francof. Biblioth. Uffenb. p. 610-613. it. Tom. III. Actor. Convent. Eccles. Francof. p. 629.)

Auch ist diesem Briefe billiger massen aus denen Franckfurtischen Convents-Acten T. V. p. 631. beizufügen der Bericht/ welchen Bejerus noch besonders von dem Ende Flacii gestellet/ von folgenden Worten:

Die 14. Februarii vocavit M. R. (*Matthiam Ritterum*) Illyricus per filium. Cumque is venisset, primum de valetudine sua cum eo contulit; postea cœpit detegere consilium suum de instituendo cum D. D. Jacobo Andreae colloquio, ad quod jam etiam provocari se ajebat. Ab illa deliberatione cum paulatim ad ipsam de peccato quæstionem progrediretur: cœpit ille alter ingenuè indicare, quæ se offenderent in ipsius sententia. Ad quæ ille non cunctanter respondit, se nequaquam ponere duo subjecta, sed agnoscere unum eundemque Adamum, eandem ejus animam & voluntatem post lapsum, quam & ante lapsum, nisi quod post lapsum tota corrupta esset, mala arbor, putridum pomum. Ad

sub-

substantiæ vocem quod attinet, se in aliquot scriptis suis testatum esse, ea se non in propria significatione uti: sed hoc se velle, peccatum esse rem substantialem seu essentialem, non fugitivum accidens. Ergo inquit alter, tibi cum D. D. Jacobo convenit, quantum quidem ego rem intelligo. Imo, inquit Illyricus, D. Jacobus non magis facit substantiale peccatum, quam si vestem tuam madidam dicas aquam. Quod autem peccatum interdum exaggerat, id quomodo intelligat, ex aliis verbis ejus patet, quibus voluntatem hominis bonam dicit, quod etiam ex Colloquio Argentinensi patet, tametsi non omnino iis verbis impressum est, quibus à Megellino scriptum fuit. Cumque adderet alter, negari non posse, quin anima ipsaque voluntas bona sit, quatenus sit creatura Dei, respondit omnino, se distinguere inter creaturam Dei & peccatum à Deo non creatum sed à satana invecum. His auditis nihil amplius alter opposuit, sed ad colloquium suscipiendum studiosè ipsum hortatus est, quod speraret, concordiam facile constitui posse. Ipse vicissim obnixè ^{ro}vagavit, & quantum consilio aut opera sua ille posset, id ipsum promoveret, idque etiam suo nomine à M. Hartmanno (Bejero) Collega peteret, atque ita illum dimisit.

Die 10. Martii rursus eundem accessit post concionem de communione sacra agens, cumque is venisset, judicabat se tum non posse perficere, quod cuperet, partim propter crebrò recurrentes dolores ex uredine urinæ, propter
quos

quos etiam planè decumbere cuperet: partim quod cuperet prius coram M. Hartmanno & illo altero confessionem suam edere. Quo audito statim alter rogavit, quia in periculo esset valetudo, ut non gravaretur brevi aliquo scripto declarationem suæ de peccato sententiæ comprehendere, in eam sententiam, quam non multò ante ipsi exposuisset, se sperare id post obitum ejus, si ita Domino placuerit, multis nominibus utile futurum. Adhæc his ille verbis respondit: Ago tibi gratias, mi Frater, pro bono & utili consilio. Faciam, dictabo Filio meo, & subscribam. His iterum dimisit eundem. Vesperi ad mitigandos dolores sumit à Medico Laudanum Theophrasti, ni fallor, quod somnum attulit, è quo non evigilavit, sed postero die intra 9. & 10. ante prandium expiravit admodum placidè. Hæc sunt, quæ de Viro illo & declaratione ejus quo ad controversiam de peccato ante obitum ejus acta fuere.

Aus welchem Briefe und Bericht zugleich erhellet / und zu beurtheilen stehet / wie weit diejenige Relation Grund habe / und anzunehmen sey / welche Herr Arnold in seiner Kirchen- und Reber-Historie von Flacio aus einem alten Concept anführet: Es sey nemlich ein sonderlich Geschick von Gott gewesen / daß Flacius eben vor dem Termin gestorben / welchen ihm die Franckfurter gesetzt hatten / daß er aus der Stadt weichen sollte / und daß ihm in seiner langwierigen Kranckheit zwen Prediger besuchet / M. Hartmann Bejer, und Matthias Ritter, denen er in dem Punct von der Erb-Sünde nichts widerruffen wollen / sondern in seinem vorigen Bekändtnis gestorben sey.

Ob

Und das war auf dieser Welt das Ende des Matthiæ Flacii, Illyrici, eines so gelehrten, so berühmten, und um die Evangelische Kirche sonst in viele andere Wege sehr meritirten Mannes, an dem noch immer zu beklagen stehet, daß durch den leidigen Streit wegen der Erb-Sünde, er von so vielen weitem, der Kirchen höchst-er-priestlichen Diensten, allzu frühe abgezogen worden ist.

Æ §. XXXIX.

Ob denn nun / besage des Briefs Bejeri an Fried-
 landen / Flacius vermuthlich nicht / wegen seines plötz-
 lich zufallenden Todes / das heilige Abendmahl em-
 pfangen / da er doch für solches so vieles geschrieben /
 auch bis an seinen Tod / inzwischen also sich mit dem
 inwendigen Abendmahl im Geist und Glauben al-
 lein müssen genügen lassen / so ist gleichwohl nicht
 offenbar / daß man ihn vorher / seiner Lehre von
 der Erb-Sünde wegen / von der Absolution und dem
 heiligen Abendmahl abgewiesen. Worauf sich auch
 unter andern so besonders Petreus, vormahliger Re-
 ctor am Gymnasio alhier / in seiner Bekändnuß
 von der Erb-Sünde / und der dabey gelegten Sup-
 plique, beziehe / indem er sich verwundern liesse /
 daß die Franckfurter Prediger seines Orths / wegen
 seiner Ubereinstimmung mit Flacii Lehre / ihm das
 heilige Abendmahl versaget / da sie doch weder sei-
 nen Vorfahren / im Ehestand / (Flacium) noch
 sein Weib und Kinder / noch andere alhier / so mit
 seinem Bekändnuß zu frieden gewesen / von der Ab-
 solution und dem heiligen Abendmahl niemahlen
 abgewiesen; Nach Tom. I. MSto Franckfurter Sa-
 chen pag. 626. &c. in der Bibliothec des Salv. Tit.
 Herrn Zachariæ Conradi von Uffenbach, des Raths
 alhier / meines Hochgeneigten Gönners.

S. XXXIX.

Von dem Begräbnis Flacii und seinem Epitaphio.

Est nun Flacii Leichnam nicht mit grossem Gepränge und andern, einem solchen verdien- ten Manne sonst geziemenden Leich- Ceremonien zur Erden bestattet worden, und hat es seine Bedencklichkeiten, daß ihm keiner der hiesigen Franckfurter Prediger, damahls eine Leich- Predigt gehalten, sondern M. Heldelin hat nur über seinen Hintritt eine Leich- und Lob- Rede auf- gesetzt und heraus gegeben; (a) so hat doch Flacius nichts desto weniger ein Christ-ehrlich Begräbnis gefunden

a) Dieser M. Casparus Heldelin, war sonst von Lindau am Bodensee her / etwan ein Sohn Caspari Heldelini, so nach Adami vitis Theol. der erste Præceptor des ehemahligen Straßburgischen Theologi, Jo. Marbachii zu Lindau / in seinem Vaterlande / war. Ein Verfechter der Flacischen Meynung / deswegen er auch ins Elend mußte. Bey dem Colloquio zu Mansfeld / welches mit Flacio angestellet wurde Anno 71. Davon droben / gabe dieser Heldelin noch als ein Studiosus Theologiæ von Tena her / einen Notarium und Bestand an Seiten Flacii und seiner Anhänger ab / wolte sich in eine Rede mit Antonio Krüger / Diacono von Mansfeld / über der vorsehenden Controvers, einlassen / welcher ihn aber als einen Fremden abwies / besage der Acten solches Colloquii, in Wigandi Manichæismo renov. p. m. 461 und 494. kame nach Franckfurt / und in die dasige Gegend / und wurde endlich in dem nächst-gelegenen Städtlein / Cronenberg / Prediger / wo er auch gestorben. Ein Tochtermann Cyriaci Spangenbergii, welcher gleichmäsig / wie bekandt / Flacii Meynung nachbieng / derowegen er auch verschiedenes vor seine Meynung geschrieben

und

gefunden, gleich andern die auf ebenmäßige Weise, ohne Verleht ihres guten Namens und Wohlfeyns vor Gott und der Welt, dem Leibe nach zur Erden gekommen, dergleichen dafiger Zeit D. Lonicer^{us} einem hiesigen berühmten Medico, und andern begegnete, so ehrlich, doch ohne Leich-Predigt und anders Gepränge, zur Erden gebracht worden. Von seiner Leiche meldet der oben-stehende Brief Bejeri an D. Friedlanden, er sey den 13 Martii, in Begleitung vieler frommen Leute, begraben

F 2

wor

und heraus gegeben/ als Themata, quibus probatur, Peccatum Originale non esse accidentalem qualitatem, 4to. Item, Spiritum vertiginis accidentariorum, 4to. 1572. &c. Solcher Heldelin nun hielt zwar nicht in öffentlicher Gemeinde / doch setzte auf und verfertigte die obgedachte Leich-Predigt und Lob-Rede dem Flacio zu Ehren aus dem 84 Ps. v. 6. 7. 8 / und gab auch solche / nebst dem Verzeichniß seiner Actorum, in Anno 1575. in 4to heraus; welche allerdings sehr merckwürdige Sachen von Flacio in sich begreifet / allein nicht vielmehr zu bekommen ist. Wiewohl mein hoch-verdienter und hoch-geneigter Hr. Senior, S. T. Herr D. Pricius, mir solche aus seiner Bibliothec zu dieser Historie gütigst communiciret hat / welches hiermit öffentlich und danckbarlichst rühmen soll.

Auch hat dieser M. Heldelin die schon oben §. 36. citirte / von Flacio gegen D. Andreæ verfertigte / aber wegen jenes Todes zurück gelassene Antwort / genandt Defensio, noch in Anno 1575. in 4to heraus gegeben / so das allerletzte Scriptum Flacii gewesen. Worinnen Flacius 1) antwortet auf das von Andreæ in Druck gegebene Straßburgische Colloquium. 2) Auf Andreæ Widerlegung seiner Schrift. 3) Eine Widerlegung der Sophismatum begreiffet / wider sein Buch Nosce te ipsum, alles in Latein. Siehe weiter den unten befindlichen Catalogum der Flacischen Schriften.

worden; woraus erscheinet, man müsse doch das
 mahlen Flacium in **Frankfurt** nicht als einen
 durchaus verdammten und gottlosen, oder in sei-
 nen Sünden, so dahin gestorbenen Mann geach-
 tet haben. Zwar wann es andern und ihrem un-
 gütigem Urtheil nachgegangen wäre, so hätte Fla-
 cius längst gar sollen ausgestossen, von aller Welt
 verlassen, und nicht einmahl ehrlich begraben wer-
 den; Gestalten der sonst arbeitsame, hoch-meriti-
 te und gelehrte, aber allzu ungütig-hitzige **Wür-
 ttembergische** Theologus, D. Jacobus Andreae,
 in einem Brief an Matthiam Ritter / bald nach
 dem Tode Flacii, von ihm urtheilete, er sey in sei-
 nen Sünden gestorben; dabey er auch dem Rath/
 dem Ministerio, und denen, welche ihn beherber-
 get, in Liebe, Gedult und guter Hoffnung seiner
 besserer Besinnung und Erklärung, derbe fürge-
 worffen, wie daß sie ihn in seiner Bosheit gestärket
 hätten. (b) Da doch sicherlich, wenn man Flacii
 Sache, seinen damahligen Zustand, was kurz für
 seinem Tode für gewesen, in gleichem wie wenige
 Zeit

b) Der Brief von D. Andreae kommt hier / aus dem Ori-
 ginal mit / folgenden Inhalts:

Salutem in Christo.

*Literas tuas, Frater charissime, accepi, quæ
 mihi nunciant mortem Illyrici. Quem doleo in
 peccatis suis mortuum. Doleo autem & propter
 hoc, quod Respublica & Ministerium Franco-
 furtense hanc ipsius impietatem, in qua mortuus
 est, confirmarunt. Est enim mihi allatum
 frag-*

fragmentum dedicationis epistolæ ipsius ad Principem meum, Francofurti impressæ, in qua non modo in me contumeliosum, sed etiam furiosum fuisse, res ipsa declarat. Etsi vero illius nugas mortui non curo, quas ipso vivo contemsi, tamen mihi ingratum fuit hoc vestro suffragio typis excusum. Quo ipso etiam fides vestra apud pios in dubium vocatur, quasi illius furioso dogmati faveritis. Quod ego aperte dico esse impium in creatorem & plane Manichæum. Ideoque & monui Ecclesias & moneo, & monebo quoad vixero, ut sibi ab illius furiosi dogmatis assertionibus caveant. Id intelligo ex virulenta epistola ipsius dedicatoria, ei vehementer doluisse. Nec ego affectu aliquo cæco me illi opposui, sed cum viderem, ipsum confessionem & Apologiam Wittenbergensem malitiosè in suum errorem detorquere, nulla ratione mihi transendum fuit. Idque eo magis quod certò certius sit, eum contra conscientia suæ ipsius testimonium nostram confessionem depravasse.

Cæterum quod ad Dn. Gutmannum Medicum attinet, cujus causa nuper scripsi, rogo ut aliquid certi respondeas, ne illi occasiones elaborantur, quæ sese illi non contemnendæ offerunt. Bene & feliciter vale. Præclarè Ecclesiæ DEI consultum fuisset, si Illyricus ante annos 20. mortuus fuisset, sed hæc sunt Domini judicia inpervestigabilia. Iterum vale. Raptim 29. Aprilis, &c. 1575.

Tuus Frater

Jacobus Andreæ, D.

Reverendo & Doctissimo Viro, M. Matthiæ Rittero,
Ecclesiæ Francofurtensis Pastori fidelissimo,
Domino Amico & Fratri charissimo suo.

Zeit er sich daselbst an einem Stück und noch darzu unter vielen Geypreßten aufgehalten, und wie behursam, doch Christlich, das Ministerium mit ihm gebandelt, auch wie solches etwa nicht nothwendig wissen noch verantworten mügen, was Flacius gegen Andreae alhier in **Francfurt** in Druck ausgehen lassen, erweget, man nichts wahrhaftes finden mag, daß er entweder selbst verdammt sey, oder daß weder der **Rath zu Francfurt** / vielweniger die Prediger, noch sonst jemand daselbst, sich damals wider ihr Gewissen mit Flacio vergangen, noch an der ihm aufgebürdeten Gottlosigkeit Schuld zu tragen hätten.

Den Ort aber seiner Begräbnüß glauben und sagen viele, daß es die Kirche, oder das Kloster zu den **Weissen Frauen** alhier sey, als worinnen er verstorben, und woselbst noch viele alte abgetretene Grabsteine liegen, darunter dann des Flacii Grabstätte sich mit befinden müsse. Allein wenn man in Betrachtung ziehet, was massen schon von 1530, auf Obrigkeitliche Verordnung, nicht leichtlich jemand in eine Kirche, oder Kloster dieser Stadt sollte begraben werden, außser zu **St. Peter in Francfurt** / und zu denen **Heil. Drey Königen in Sachsenhausen** / dem andern Theil der Stadt, (c) und daß solche Obrigkeitliche Ver-

- c) Siehe davon Tom. I. MSto **Francfurter Sachen** / in der Bibliothec des S. T. Herrn Z. C. von Uffenbachs p. 357. wo diese jetzt-gedachte Verordnung der Obrigkeit daselbst angeführet wird / in folgenden Worten: A. 1530. **Mitwochen nach Dororheæ** ward beschloffen / daß man in keiner Kirch mehr sollte Begräbnüß halten / als zu **St. Peter** / und denen **Drey Königen**.

Verordnung, wie vormals, auch an verschiedenen
 vornehmen Personen, also noch folgendes, fürnem-
 lich im Jahr 1588. an der ansehnlichen, alten/
 wohl-betragten zu den Weissen Frauen gewese-
 nen Priorin/ Meerfelderin selbst, vollenzogen
 worden, indem solche nach ihrem Ableiben auf den
 Kirch-Hofe zu St. Petri zu Grabe getragen wor-
 den; (d) Unbey bedenckt, daß Flacius ein obwohlen
 X 4 an

d) Davon legen Zeugnisse ab/ die Collectanea Schurgii
 und Königsteinii, beyder Canonicorum zu Franck-
 furt/ jenes an St. Bartholomæi, und dieses zu Unserer
 Lieben Frauen-Stift/ in der von Uffenbachischen Bi-
 bliothec befindlich/ p. 131. mit folgenden Worten:
 An. 1588 den 13. Martii styli novi, Domina Ca-
 tharina Mehrfeld, decrepita anus & ultima mo-
 nialis Cœnobii Pœnitentium Sororum sepelitur,
 in cœmeterio S. Petri in suburbio.

Gleich wie eben besagte Collectanea von dem Begräbnuß
 etlicher hiesigen Catholischen Geistlichen nach St. Pe-
 ter / gleichermassen folgendes deutlich eröffnen / als
 pag. 211.

Eodem 1530. Anno, 8. Junii, quæ fuit 4. feria
 post Pentecosten, hora tertia pomeridiana, obiit
 Dominus Henricus Greve, Custos & Canoni-
 cus B. M. Virg. & die sequenti, videlicet 9. Junii
 mane intra 6 & 7. horam sepultus est in cœme-
 terio S. Petri.

Etliche Personen unsers Stifts sind sine Habitu gangen/
 dann etliche des Raths und die Gemeinde wollten und
 ordinirten/ daß niemand in der Stadt in Stift/oder
 Kloster begraben werden sollte. Ingleichen pag. 271.

Anno 1531. die 9. Apr. quæ fuit Festum S. Pa-
 schæ, 7. hora vespertina, obiit Venerabilis Joh.
 Fage,

an sich hochgelehrter und berühmter, meritirter, doch damals bey den meisten in großer Verachtung und Elend alhier gestandener Mann gewesen, der bald sollte aus der Stadt geschaffet werden, und, so zu reden, jedermanns Gnade leben müssen. Ingleichen wenn man die deutlichen Worte Bejeri in obigem Briefe zu Rathe ziehet, darinnen er berichtet, Flacius sey unter dem Comitatu, d. i. unter Begleitung und Procession vieler Frommen zu Grabe gebracht worden, so will fast mehr wahrscheinlich seyn, daß er nicht, zu einer sonderbaren Beehrung, in die Weiße Frauen-Kirche oder dasiges Kloster, in der Nähe, sondern auf den gemeinen Kirch-Hof zu St. Peter, unter öffentlicher Leich-Begleitung, gleich andern, gewöhnlich sein Grab gefunden. Es sey aber sonst wie ihm sene, an sich selbst ist wenig daran gelegen, den Ort seiner Begräbnuß so eigentlich zu wissen; Wir lassen seine Gebeine ruhen, wo sie alhier liegen, und lassen auch aus Christlicher Liebe mit ihm seine angehaßete Fehler und Schwachheiten gerne, und so viel möglich begraben seyn, erkennen ihn aber vor ein Werck-Zeug, durch welches der

Herr

Fage, Decanus St. Bartholomæi, & sepultus in Templo St. Petri, cujus anima requiescat in pace. 14. Apr. exequiæ ejus cum pulsu in Ecclesia nostra (St. Bartholomæi) celebratæ. Noch weiters, p. 291. An. 1533. 30 Julii obiit Maternus Drescher, Canonicus B. M. Virg. sepultus in cœmeterio St. Petri, in suburbio, 31. Julii, hor. i. pomeridiana.

Herr in seiner Kirche vormahlen sehr heilsame Dinge vor die Vertheidigung und Fortpflanzung der Evangelischen Wahrheit ausgerichtet. Lassen also auch so ferne bey der Nachwelt sein Gedächtnuß in Christlichen Ehren ruhen.

Nach sich hinterliesse Flacius sein zweytes Ehe-Weib, Namens **Magdalenam** / eine geborne Illbeckin / welche nach der Hand den Rectorem des **Frankfurtischen** Gymnasii, Petreum, geheyrathet, welchem aber im Jahr 1579. daselbst durch den zeitlichen Tod von der Seiten wieder getrennet wurde. (e) Von seinen Kindern aus beyden Ehen hatte Gott vor seinem Hintritt bereits etliche zu sich genommen, etliche aber auch noch nach ihm lebendig erhalten, also daß damals die Größten Kirchen und Schulen müßlich waren, und man von denen Kleinen ebener massen gute Hoffnung schöpfete. (f) **Cyriacus Spangenberg** hat der Wittwen zum Trost den 88 Psalm in Teutsche Verse gebracht, und solche ihr zugeschrieben, welche auch des Heldelins Reich-Predigt über Flacii Tod, angehängt sind, wie ingleichen das Epitaphium Fraxinei Gothensis, Professoris zu **Lauingen** / in dem Herzogthum **Neuburg** / an der Donau, so er zu Ehren Flacii in Latein, Versweise errichtet, folgenden Inhalts:

Æ 5

EPI-

e) Siehe S. T. Herrn von Persners / des Raths alhier / meines Hochgeneigten Patroni, **Frankfurtische Chronick** / Part. II. cap. 26.

f) Siehe Heldelins Reich-Predigt Flacii N. 1. Ingleichen droben S. XXIV.

EPITAPHIUM

Reverendi & Clarissimi M. Matthiæ Flacii, Illyrici,

Alter Saphatides, major quam creditus unquam,

Conditur hic patria Flacius Illyricus,

Hunc Albona tulit, Venetis subjecta: LUTHERO

Proximus is: similem non feret ora Virum.

Maximus ingenio, divinus & impetus illum

Raptabat sacris invigilare bonis.

Non Beza, atque Striges, non Barbarus Hesus (g)

& orcus

Ambitio spoliū nec Tilomanus habet.

Oderat incolumem Germania stulta: dolebit,

Sublatum columnen postmodo posteritas.

Rumpite vos struma, tanto viduata magistro

Relligio plorat funeris exequias.

M. Johannes Fraxineus, (Tyrigeta.)

Vixit annos LV, mortuus est V Idus Martii,

hora IX matutina. Anno MDLXXV.

Sola

g) Zweifels ohne siehet Fraxineus auf Wigandum, dessen Eltern aus Hessen-Land waren / und auf Tilmannum Heshulium, welche beyde den Flacium öfters in Schrifften angegriffen hatten.

Von diesem Johanne Fraxineo ferner etwas weiters zu wissen / so stunde er noch an dem Gymnasio zu Lauingen im 1570 Jahr / besage eines Briefs / den er in diesem Jahr den ersten März an Matthiam Ritterum Vers-weise in Latein geschrieben / wie er denn ein guter und fertiger Poete ware / in welchem Brief er auch bittet / Ritterus möchte doch seine Carmina helfen zum Druck befördern. Im Jahr 1573. lebte er zu Magdeburg im Exilio, welches ihm vermuthlich wegen des Flacianismi, dem er gar eiffrig zugethan gewesen / begegnete. Indem nun zu Magdeburg damahls / der

bes

Solches Epitaphium lautete besser, als das
spitzfindige und spöttische Distichon, welches Jacob
Boissardus Vol. III. Vir. Illustr. ihm gesetzt:

*Quod scelus & totus sis culpa, diserte Mathia,
Accusare alios desine, culpa tua est. (h)*

§. XL.

berühmte Edle Hr. Jacob von Schulenburg / Ritter
und Kayserl. Rath ein schönes Haus aufgebauet / und
in selbigem eine ansehnliche Bibliothec errichten wol-
te / so gebrauchte er sich darzu dieses Fraxinei, so gleich-
fals an Ritterum schriebe / daß er doch zur Einkauf-
fung einiger Patrum Ecclesiae, der besten Editionen /
beyrathig und behülfflich wäre / laut seines noch in
Originali an jenem vorhandenen Briefs / vom Mar-
tii besagten Jahrs / worinnen er um Recommenda-
tion an gute Patronen und Beförderung auf eine
Schule sehr nachdrücklich / auch Vers-weise in Latein,
zugleich anhielte. In seinem Elende hatte ihn auch
eine Weile der Edle Herr Hans von Crailsheim auf-
genommen / dessen beyden Schwestern / der Edlen
Frauen Anna von Bernau und Jungfrauen Bar-
bara damahls / aus Danckbarkeit und zum Ruhm
ihrer Tugenden / das von ihm aus der Heil. Schrift
bewährte und kürzlich erklärete Apostolische Glau-
bens-Bekändnuß 1581. dediciret und zugeschrieben
gehabt; Daselbst er sich auch ausdrücklich nennet M.
Johannem Fraxineum Gothanum: Und erscheinet
aus dieser seiner Schrift / daß er nebst seiner Ge-
schicklichkeit in Humanioribus, er auch sonst eine
wohl-gegründete Wissenschaft in der Theologie /
oder Gottes-Gelahrtheit müsse gehabt haben.

h) Auch gedencket Boissard l. c. daß nebst diesem Fraxineo
den Flacium im Tode mit Reich-Carminibus und Epi-
taphiis beehret Dn. Wendelinus ab Helbach, M. Ire-
næus, P. Reineccerus, Marcus Volmarius, Theolo-
gi, &c. Die Epigrammata, welche so wohl Hermann
Hellbach, als Wendelinus Hellbach, Secundus, über
Flacium verfertiget / lesen sich in Struvii Fasc. V. actor.
litterat, p. 91, 92.

S. XL.

Von Flacii Nachfolgern nach seinem Tod/ auch seinen edirten Büchern und Schrifften.

Nun ware denn der gestorbene und begrabene Flacius der Welt zwar aus den Augen gerückt, die Theologi aber und andere, so ihm ehemals entgegen stunden, wie besonders auf die Letzte D. Jacob Andreæ gethan, konten doch ihren Unmuth nach seinem Tode, gegen ihn nicht bergen, wie dieser dann auch in einem Brief an Marbachen nach Straßburg Gott danckte, daß einmahl der unruhige Mensch, Flacius, gestorben sey. (a) Ja, als Andreæ nach der Hand noch heftiger wider Flacii Meinung schriebe und eifferte, sprach und urtheilte er von Flacio dergestalt übel, als man nicht leichtlich von ihm vermuthet hätte; (b) Die Theologi zu Straßburg bezeugten über-

a) Die Worte Andreæ lesen sich noch deutlicher in dem Lateinischen Briefe / Fechtii Part. IV. Ep. 84. da er den 23 April, 1575. also schriebe:

Illyricum mortuum esse, non mei sed Ecclesiae causa ago Deo gratias, fuit enim homo turbulentissimus. Erat exigua spes de eo reducendo. Filius si quid machinabitur, habebit qui eum reprimant, est enim audaculus. ---

b) Wie sich D. Andreæ in Gegenwart gedachten Heldlioi vermesset / über die Meinung Lutheri und Flacii von der Erb-Sünde / ist zu lesen in Herrn Leuchfelds Spangenbergischer Historie p. 68. und der Leuchfelds selbst lit. E. III. die unglimpfliche üble Worte und Gedanken / so er sonst von dem gestorbenen Flacio

Flacio geführet / stehen unter andern in Ep. 187. Gedachten Buchs: Von den Schelmen will ich nicht gelobet / sondern gescholten seyn / das halte ich für eine Ehre.

Ex eorum numero est meus, seu potius diabolici, Illyricus; mihi enim nihil amplius cum eo commune, quem non dubito nunc cum omnibus diabolis cœnare, si modo domi sunt, & asecles ejus Spangenbergium & reliquos non passim comitantur.

Über diese Worte D. Jac. Andreæ schreibt D. Fecht. Appar. in Epp. Theol. p. m. 265. und mißbilliget das ungütige Urtheil Andreæ über Flacium alzumohl:

Mortem verò Flacii, ratus, justa se indignatione & divino pro veritate zelo intractabilem ejus pertinaciam ulcisci, paulo duriore judicio prosequitur Jac. Andreæ. (Part. iv. Fecht. Ep. 187.)

Der gelehrte Professor und Prediger zu Tübingen / Herr Weismann / stimmt mit dem seel. Herrn D. Fechten dieser Sachen halben überein / und schreibt Introd. Memorab. H. Eccl. N. T. Part. II. §. 49. p. 179. also:

Illud vero absit à nobis quam longissime, ut de novissimis Illyrici, quod non nullos fecisse dolendum, tam atrocem sententiam feramus. -- Neque & mortuo erat maledicendum aut insultandum, &c.

Nicht viel besser sprach sonst auch Guilielmus Budæus Cent. XVI. τὰς τοιοῦτας ad An. 1575. §. IV. von seinem Tode. Indem er von Flacio sagt: Er hätte niemahls was bessers gethan / denn daß er gestorben wäre / &c. seine Worte lauten also:

Matthias Flacius Albonensis Illyricus, fatale portentum prodigiumque Christianæ Reipublicæ, cum 8. annos Hebræam Linguam Wittebergæ professus fuisset, & adversus Wittebergenses

überdiz in An. 75. Den 3 August. öffentlich / daß sie es mit Flacio und seiner Lehre durchaus nicht hielten, noch jemahl darein consentiret hätten. (c)

— Auch

— genses & Lipsiensis, deinde An. 1549. de Adia-
phoris scripsisset, Jenam venit 27. Apr. 1557. in
Professorem S. S. assumtus, ubi postmodum li-
tem ferit de libero arbitrio cum Strigelio, & ul-
timo Manichæos furores de causa essentiali
peccati renovat 1569. nec quicquam recti facit,
nisi cum moritur II. Martii. Francofurti ad Mœ-
num ætat. 55.

Theod. Beza giebt ihm Annot. ad Matthæum XIII. 38.
diesen Namen:

Homo ille damnatæ memoriæ Flacius Illyricus.

c) Wie erhellet aus Arnoldi Verantwortung seiner
Schriften p. m. 719. Ingleichen die Straßburgische
Theologin in ihrem Judicio an die Lindauer von Fla-
cii Lehre. Fürnehmlich beruffte sich auch darauf
Pappus in seiner Defensione quarta contra Stur-
mium, besage eines seiner Briefen an das Franckfur-
ter Ministerium Evangelicam, welchen wir hierbey
dem Leser vor Augen legen / weil er auch Nachricht
ertheilet / wie man in besonders nach dem Tode Flacii,
sich gegen Spangenbergen / Flacii Anhängern / von
Seiten der Theologen fürnehmlich daselbst verhalten.

Gottes Gnad durch Christum unsern
Heyland / mit Erbiethung unserer
gantz willigen Dienste bevor / Ehr-
würdige / Wohlgelahrte / Liebeher-
ren und Brüder.

Aus Euren und auch unsers getreuen Mits-
Bruders / M. Joh. Monzgeri Schreiben,
haben wir vor diesem vernommen, wie daß et-
liche

liche unter euren Zuhörern seyn sollen, welche sich nicht allein zu Matthiae Flacii Illyrici irriger Meynung von der Erb-Sünde öffentlich bekennen, sondern auch von uns ausgeben, als sollten wir auch derselben Meynung vor diesem gewesen seyn, und noch sekund M. Cyriacum Spangenbergium, sambt seiner Haus-Frauen, ungeschueet dieses Irrthums, zum heiligen Abendmahl zu lassen. Welcher beydes aber sich viel anders hält, und wir deswegen nicht umgehen könnten, ihnen hiermit ihren falschen Bahn zu benehmen. Denn was solchen Streit an ihme selbst anlangt, ist nunmehr seiter An. 1576. und also zwanzig ganzer Jahr, bey allen der Augspurgischen Confession-Verwandten Kirchen, genugsam bekandt und offenbar, des alhiefigen Convents Bericht und Verantwortung, wider die falsche Auflage, daß man Illyrico so wohl in Phrasibus, als in re ipsa sollte recht gegeben haben, indem man ihme von seiner gefassten irrigen Meynung, durch allerhand freundliche Mittel und Unterhandlung abzuführen, und eines bessern zu informiren sich bemühet. Wie dann solche Bericht und Verantwortung nicht allein unserm Judicio von dem Colloquio zu Lindau einverleibet, sondern auch in mea defensione quarta contra Sturmium p. 102. 103, 104. kürzlich wiederhohlet ist, dahin wir uns denn hiermit, geliebter Kürze willen, referiret haben.

Daß wir aber fürs andere M. Cyriacum Spangenbergium und seine Haus-Frau, zum heil-

heiligen Abendmahl bey uns zu lassen, und damit einigen Consensum mit ihme bezeugen sollen, das ist so fern, daß jenem auch, als er ob continuandam Historiam Mansfeldicam sich alhero begeben, ausdrücklich fürgehalten worden, uns der Confession halben mit Frieden zu lassen, darum, da er, oder die Seinigen, von uns das heilige Abendmahl begehren würden, würden wir uns gegen ihme, nach Ausweisung unsers Ampts, wohl wissen zu verhalten. Wir bitten euch aber, Liebe Herren und Brüder, Ihr wollet vorgenanten Euren Zuhörern, solchen falschen Wahn und Ruhm von uns benehmen, und sie der Wahrheit ferner berichten. Das begehren wir gegen Euch und Eurer lieben Kirchen, in zutragendem Falle, freundlich zu verschulden. Göttlichem Schutz und Schirm uns alle hiermit befehlende. Datum Straßburg, 25. Martii, 1596.

Euer gang williger Bruder in Christo
Präsident, Pfarrer/ Prediger und Helfer
in der Kirchen zu Straßburg/

Joh. Pappus, D. Præses Conventus
Eccles. nomine & jussu Fratrum.

Ans Ministerium in Grand-
furt aus Tomo V. Act.
Conv. Francof. p. 1133.

Die Ursache aber warum die Straßburger Theologi so stark damals wider den Flacianismum giengen / mag guten Theils gewesen seyn / weil die von Calvini Theil unter andern der Rector Jo. Sturmius zu Straßburg

Auch sahen nachmals die Verfertiger der Formu-
 lae Concordiae der Evangelischen Kirche, son-
 derlich Andreae, die Meynung Flacii vor so gefahr-
 lich und schädlich an, als woran sich andere in und
 auſſer der Evangelis. Kirchen, ihr zum Nachtheil,
 stossen und ärgern möchten, daß sie als ein schwerer
 Irrthum darinnen verworffen wurde, obwohlen
 Flacii Name darbey unbemeldet bliebe. (d) De-
 me aber ohngeachtet funden sich gleichwol nach
 seinem Ableben viele und theils sehr importune
 Anhänger seiner Meynung; welche auch schienen
 im Streit von der Erb. Sünde weiter gegangen
 zu seyn, als Flacius selbst gelehret, wie oben schon
 §. 32. davon einige Erwähnung geschehen; dann
 sie lehrten: Die Erb. Sünde des Menschen seye
 des Menschen verderbte Natur, Leib, Seele,
 Herk, Vernunft, Verstand, Wille, &c. selbst.
 (e) In Mansfeld und dasiger Orten hiengen
 ihm annoch Spangenberg, Irenæus und ande-
 re

burg D. Marbachen und andern / wie die Ubiquität
 also auch den Flacianismum schmähtlich vorrückten.
 Wie auß Jo. Pappi Bericht und Warnung belangend
 die Strasburgische Confession und Formulam Con-
 cordiae, zu Tübingen 1581. gedruckt pag. 23. &c. zu er-
 messen stehet.

d) Siehe Formulam Concordiae pag. 572 --- 578. und
 pag. 639. &c.

e) Solches hat sehr wohl angemercket der berühmte D.
 Joannes Musæus, in seinen Prælectionibus über un-
 sere Formulam Concordiae, auß Irenæi Schriften /
 sonderlich pag. 46. und pag. 88.

Siehe auch zu rathe von Flacii Nachfolgern M. Rangonis
 Histor. Syncret. p. 766. &c.

re seines gleichen an. (f) Ja Graf Carl und Vollerath stunden beständig auf Flacii Seite. Wiewol hernach im Mansfeldischen 1575. von denen andern Grafen etliche Flacianische Bürger ins Gefängniß nach Siebichenstein gebracht, die Stadt mit Gewalt eingenommen, Spangenberg und seines gleichen verjaget, ja gar die Leute, so es mit ihm hielten, in Bann gethan, und die Verstorbene nicht wie andere begraben worden. (g) Die Prediger und Lehrer so man damals in Regensburg 1571. und 1573. wegen des Flacii Meynung zur Rede setzte und fort mußten, haben nachmahls samt ihren Anhängern in Oesterreich/ Kärndten/ Steyermark/ und dero Gegend zu grosser Unruhe der Evangelischen Kirchen seine Meynung gar eiffrig und theils unter vielen neuen Disputen und Streiten außgebreitet. (h) Zu Lindau am Bodensee hatten fürnemlich die

f) Siehe Arnolds Reher = Historie P. II. p. 359. B. XVI. Cap. XXIX. Item, Herrn Leuckfelds Spangenbergische Historie p. 53. 54.

g) Siehe Leuckfeldische Historie Spangenbergens p. 54. und weiter.

Spangenberg / und die mit ihm aus dem Mansfeldischen vertriebene Prediger / gaben auch 1576. sechs hundert und zwen und sechzig Propositiones von der Erb = Sünde heraus / womit sie ihre Unschuld vermennten aller Welt vor Augen zu legen. Anderer ihrer Schrifften mehr zu geschweigen.

h) Siehe Wigandi Manich. renovat. pag. 377. Auch Fecht. Appar. pag. 51. da er von Phil. Marbachio gedencket / er sey 1576. nach Schleiningen in Steyermark / zum Colloquio mit den Flacianern abgesandt worden.

Über

Überdies / daß nemlich die Flacische Meinung in besagten Ländern weit und breit sich ausgedehnet habe / siehet man aus der Anno 1581. edirten Repetitione, oder Wiederholung der Norma Christlicher Lehre der Kirchen in Nieder-Oesterreich vom Menschen / der Erb-Sünde /c. denen beyden köblichen Ständen der Herren und Ritterschafft in Oesterreich unter der Ens übergeben / und von etlichen dreßßigen Predigern unterschrieben. Item, ersiehet man es aus der Anno 1582. heraus gegebenen Formula Veritatis, wahrhaftigen und gründlichen Ausführung des hohen und wichtigen Religions-Streits von der Erb-Sünde / welche gleichfalls viele dasige Flacianische Prediger unterzeichnet / als M. David Ferchelius, Leonhardus Reutter, Joach. Magdeburgicus, Valentinus Schreiber / Jac. Melhorn / Albertus Bötiger / Petrus Lafacher, M. Marcus Volmarius, Jo. Weissensteiner / Blasius Gemeres, Nic. Juna / EXULES. M. Daniel Kaurdorff / Marr-Herr zu Hann / Thomas Rhoner, zu Gutenbrunn. Hieremias Dissinger, zu Pockafeld / M. Mart. Wolffius, zu Dobermansdorff / Wolfgang Biereckel / zu Obersulz. Josias Udenius, zu Zelkingen. Sigism. Jenichius, zu Schonpühl. Adamus Giller / zu Efferding / Andreas Sigelius, Paulus Preusserus, Diaconi daselbst. Casparus Colerus, zu Traumstein / Michael Gebhard / zu Sigendorff. Phil. Barbatus, zu Ehrndorff. Bernh. Byzantius, zu Sonneberg. Joh. Behm / Obernholzaprunn. Joh. Hueber / zu Schönberg. Jo. Hauser / zu Dondelskirch. Mich. Schwenninger / zu Oggau. Steph. Hasler / zu Großhaslein. Laur. Rhat / zu Ilmitz und Aputlohn. Colmannus Rhorer / zu Gscheid. Rupertus Arthofer / zu Urbstall. Simon Hiebner / zu Samarein. Wolffg. Hohenberger / zu Canischa. Alexius Buchler / zu Oberschütz. Mich. Kern / zu Marchersdorff. Joh. Hohe / zu Forchtenau. Nic. Frigilla, zu Schwarzenbarch (39)

Um eben solche Zeit aber / und in dem daraut folgenden 1583. Jahre / entstande unter denselben ein neuer verdrießlicher Streit. Es hatte M. Marcus Volmarius, ehemals Prediger zu Michelhausen / Joachim.

Magdeburgicus, Exul. Josias Udenius, Pfarr-Herr zu Zelkingen/ und andere / diese Lehre auf die Bahn gebracht/das die Leiber/ derer in Christo selig verstorbenen Heiligen/ auch im Grabe noch unter dem Gesetz und der Erb-Sunde wären bis an jüngsten Tag. Welche ungeschickte Meinung aber/ als die wider die Erlösung durch Christum/ und Pauli Worte Rom. 6/7. lieffe / hin und wieder von denen hinterlassenen Anhängern und Freunden Flacii selbst refutirt wurde. Wie denn M. Christ. Irenæus darwider 1583. einen besondern Tractat verfertiget. Ingleichen hat M. Cyriac. Spangenberg / als er sich eben zu Schlitsee enthielte/ dagegen zwey Schreiben/eines 1583. das andere 1584. heraus gegeben. Auch gedachte davon M. Phil. Lonicerus, ehemahliger Superintendent zu Friedberg in der Wetterau/ ein Tochtermann Cyr. Spangenbergii, an Matthiam Ritterum, Predigern in Frankfurt/ in einem vorhandenen Briefs vom 20 Sept. 1583.

E Carinthia (Candidatus) aiebat se propter Flacianismum eieectum esse. Scio autem, quanta animorum acerbitate & contentione novam, absurdam, otiosam & odiosam de mortuorum corporibus disputationem moverint Carinthienses isti Theologi: à contentiosis autem ingeniiis animus meus abhorret; privatim quidem de Flacianismo cum bonis viris non nunquam contuli, motus scripti soceri mei Spangenbergii. Nemo autem de me testari poterit, quod vel unico verbo hujuscemodi disputationum tricas in publicum protulerim, &c.

Und wäre fürwahr gar gut gewesen/ wenn um dieselbe Zeit noch mehrere andere dergleichen Behuttsamkeit gebrauchet hätten/ so würde das Zank-Feuer hingedachter Controvers bald im Anfang gedämpffet worden seyn.

b) Die

die beyden Prediger Tobias Rupius und Sebaldus Scheffer seiner Lehre beygepflichtet, und konten sich schwerlich durch das daselbst Anno 1575. mit ihnen und Andreae gehaltene Colloquium von solcher abbringen lassen. (i) Zu oder bey Straßburg hatte Flacius auch noch einen oder den andern Liebhaber und Nachfolger hinterlassen. Unter welchen wir finden M. Georgium **Creutzer** / auß dem Zipser-Land in Ungarn, auß der Stadt **Reißmarck**. Der auß dem nechsten Dorff bey **Straßburg** zu **Schiltkheim** in die 10. Jahr lang unklagbarlicher Weise sonst Pfarzherz, und ein Tochtermann des oberbe'agten **Offners** / **Paltoris** in **Straßburg** war; als er aber mit dem Kirchen-**Convent** in **Straßburg** des **Puncts** halben von der **Erb-Sünde** in **Disputation** gerathen, und sich derwegen mit ihnen nicht vergleichen können, ist er von dem **Rath** durch den **Ammeister** / **Hn. Hans Philipps von Kettenheim** / gleichwol unter Zeugnuß seines übrigen **Wohlverhaltens** und **Anwunschs** anderwärtiger **Beförderung**, seines **Dienstes** erlassen worden. **Samstags** den 5. **Nov.** 1580, laut des von ihm selbst 1581. editen **Erlaß-Schreibens**, auch an bey in **Deutsch** **publique** gemachten, benahmten **Consensus** mit **Flacio** und den **Straßburgern** / **ic.** In **Hessen** / und bey denen um **Frankfurt** woh-

Y 3

woh-

i) Die Handlungen mit diesen Predigern zu **Windau** stehen weitläufftig in vor-angezogenem **Buch Wigandi** p. 534. & seq. Auch in denen **Actis** selbst / zu **Tübingen** gedruckt 1576. in 4to. Siehe auch davon **L. Osandr.** Cent. 16. pag. 853.

wohnenden Grafen und Edlen Herren zu Büdingen / Cronberg / 2c. funden gleichfalls die, so Flacii Meynung hegeten, Schutz und viele Gnade. (k) Auch in Franckfurt am Mayn tratt der damalige Rector Gymnasii, Petreus, auff seine Seite, und nahm sie öffentlich für, seine Lehre und Meynung zu vertheidigen. (l) Wobey aber die dasige Evangelische Prediger nicht unterlassen zu sorgen und zu wachen, daß ihre Kirche von dieser Flacischen Controvers nicht möchte beunruhiget werden. (m) So triebe sich diese

k) Besiehe M. Heldlings Reich-Predigt in der Vorrede und Dedication. Item, Flacium in dem angehängten Bericht an den Straßburger Rath. Item, einen Original-Brief Hunnii an Ritterum von An 85, worinnen er gedencket / wie Spangenberg zu Schlit / bey dem Herrn von Görz in einer gewissen Sache sehr ungehalten sich aufgeföhret.

l) Die Bekandnuß Petrei, so er in Franckfurt der Erbsünde halben/gethan/ ist zu finden in Tomo I. MSto Franckfurter Sachen/ in der von Uffenbachischen Bibliothec p. 626. 636. die wir ebenfals hinten bey dem Tractat anhängen / um mehrerer Nachricht willen von hiesigen Anhängern des Flacii.

m) Worinnen ihnen auch verschiedene andere Theologi dasiger Zeit recht gaben. Bevorab der damalige Sächsisch-landische Bischoff T. Heshusius, der aber auch noch dabey gegen Flacium etwas hart bliebe: seine Worte lauten in einem Brief an offt-berührten M. Hartmann Bejern, vom Jahr 1576. den 20 Febr. aus Königsberg geschrieben/ folgender massen:

Matthiæ Illyrici casum, quem prolixè narras, doleo, utinam in resipiscentiam rediisset, & toties admonitus errorem abjecisset, verum iudicium Domini abyssus multa. Valde lætor & Deo

Diese Flacische Controvers noch nach seinem Tode
bis ins 1584. Jahr, und noch weiter hinaus; Im
Jahr 1580. schrieben die Deputirten der Evange-
lischen Gemeinde von der Christlichen Aug-
spurgischen Confession zu Antwerpen / (n)

M 4

und

Deo gratias ago, quod Illyrici fanatico errore non
estis seducti. Qui adserunt peccatum originis esse
ipsam substantiam vel naturam hominis, aut Deum
constituunt authorem peccati, aut ex satana fa-
ciunt creatorem. In alterutram blasphemiam eos
incidere necesse est. Pie ergo facis, quod cum isto
gravi errore nihil commune habes, & Collegas
tuos in pia sententia confirmas. -- Regiomonte. --

Til. Heshusius, Episc. Sambienfis.

- n) Solche Gemeine aber hatte in den folgenden Zeiten ihre besondere und beschwerliche Schicksale / dann als 1585. die Staaten der Niederlanden und die Stadt Antorff oder Antwerpen / besonders mit dem Prinzen von Parma / in Streit gestanden / aber den Fürhern gezogen / und sich ergeben müssen ; wurde gleichwohl im Vergleich bedungen : Es sollte vergünstiget seyn / daß die Bürger wegen der Religion von aller Inquisition und neuem Eynd gefrehet vier Jahr bleiben möchten / da sie inzwischen stille und züchtig leben / aber auch bedencken sollten / die Römische Catholische Religion anzunehmen / wo nicht / daß sie dann innerhalb ob-gemeldter Zeit wegzehen / besage des von Mettern Historien XII. Buch p. m. 501. inf. da sichs dann zugetragen / daß viele Evangelische Familien aus Antwerpen / um der Wahrheit und Freyheit des Gewissens willen / damahls anderer Orthen hin gewichen / gleicher massen / wie bereits vorhin geschehen / als der Duc d'Alba (welcher gleichwohl An. 1573. abdancken müssen / und die Päbstlichen selbst mit seiner Conduite übel zu frieden waren) die Evange-
- lischen

lischen in den Niederlanden so heftig verfolgete. Dergestalt sind nun verschiedene Evangelische von der reinen Lehre der Augspurgischen Confession, aus Antwerpen hieher nach Frankfurt am Mayn gezogen/ einer florirenden Handels-Stadt so wohl/ als auch in deren die freye Übung der reinen Evangelischen Lehre verstatet war. Solche aufgenommene Fremdlinge nun/ damit sie der Stadt durch ihre Arme und Nothleidende nicht möchten belastiget werden/ errichteten selbst unter sich eine Armen-Berpflegung/ und erwählten darzu Aeltesten und Diaconen/ setzten auch darüber etliche Articul auf in Französischer Sprach/ durch ihren ehmaligen und bey ihnen sich in Frankfurt befindenden Prediger in Antwerpen/ Cassiodorum Reinium, welcher auch bey der ersten Versammlung in Französischer Sprach eine Sermon und Rede hielte von diesem löblichen Instituto und Vorhaben. So sich alles zugetragen noch im Jahr 1585. Und von diesen Gliedmassen der hiesigen Evangelisch-Lutherischen/ der reinen Augspurgischen Confession zugethanen Niederländern/ ist die noch auf den heutigen Tag im Schwang gehende so genannte Niederländische Gemeinde entsprossen/ aus und in welcher so manche bedürfftige Gliedmassen zu nicht geringer Erleichterung und Erquickung ihres Zustandes nach Nothdurfft versorget werden. Denn es hat solche Gemeinde unter sich einen errichteten Fundum, oder Geld-Cassa, welche immerdar durch die jährliche zweymahlige Einlagen/ wie auch von andern milden Stütungen und Verehrungen gemehret und erhalten wird. Sind auch noch gewisse Aeltesten und Diaconi zur Verwaltung gesetzt/ und kommt diese Gemeinde vor sich jährlich zweymahl/ nebst einer von einem darzu erkieseten Evangelischen Prediger in Teutscher Sprach gehaltenen Sermon, in einem Privat Hause zusammen. Wie denn ebenfals diese Niederländische veranlasset/ daß im 16ten Seculo schon alhier in Frankfurt der Evangelische Gottes-Dienst in Französicher Sprach ist öffentlich angerichtet worden; in welchem als etliche der Vornehmsten

sten

und klagten Chemnitio den elenden Zustand ihrer
Gemeinde, welcher auch noch vor Kurzem der Fla-

5

ciani-

sten unter ihnen bald im Anfange des 1585 Jahr/ we-
gen nicht gnugsamer Verständnuß der Teutschen
Sprachen / einen eigenen Frankösischen Prediger in
einer demüthigen Supplique den 28 Septemb. begehr-
ten/ welchen sie vor ihre Kosten erhalten wollten/ und
darzu den bey ihnen lebenden / ihren alten / wohlge-
lehrten und erfahrenen Prediger/ aus Antwerpen her/
Cassiodorum Reinium, vorschlugen / hat zwar dieses
Werk einen Unstand genommen / biß hernach im
Jahr 1593 aus noch andern beykommenden Ursachen/
ein Ho. v. Edler Magistrat zu Franckfurt den ersten
Frankösischen Prediger der reinen Augspurgischen
Confession, Antonium Serrarium, von Mumpel-
gard aufstellete / welchen aber Cassiodorus Reinius
bengesellet wurde. Von dar an biß noch auf den heu-
tigen Tag das Exercitium Religionis Lutheranae in
Frankösischer Sprache in der Weiß-Frauen Kirchen
üblich ist. Es ist aber von besagter erstern Niederlän-
dischen Gemeinde auch noch dieses zu bemerken / daß
verschiedene angesehenene Glieder derselben mit dem so
genandten Flacianismo sind behafft gewesen / oder
dessen doch wenigstens verdächtig worden. Weswe-
gen die Untersuchung Conrado Lauterbachen/ Nico-
demo Ulnero, Danieli Schadao und Antonio Ser-
ratio, hiesigen Predigern/ im Jahr 1594. den 10 April
anbefohlen worden/ welche man auch nach der Hand/
noch verschiedene Jahre / mit grosser Mühe conti-
nuirte / von welchen allen ein mehrers zu finden in
Tom. I. Actorum Convent. Francof. im Catalogo
der Prediger/ auch Tomo III pag. 789. Ingleichen
Tom. V. p. 797. &c. Und wird der Nachricht-begie-
rige Leser in S. T. Herrn Johannis Lehmanns/ mei-
nes Hochwerthesten Gönners und Freundes / so biß-
hero dieser Gemeinde als ein Aeltester rühmlichst vor-
gestanden / ausführlichem Bericht von dieser Ge-
meinde/ ein mehreres finden.

cianischen Controvers wegen ihnen erwachsen. (o) Bis endlich die Zeit kam, daß die vornehmsten Anhänger Flacii verstarben, und man unter denen Protestanten mit andern und neuen Controversien zu thun bekam, da verlor sich dann auch allmählich dieser Streit, und came einmal zu seiner völligen Endschaft, welche er schon längst hätte erlangen können, (p) wo solcher nur beyderseits, hier und da, manchmal nicht so heftig und ungeschicklich wäre geführet worden.

End:

o) Siehe Hn. Ober-Pastoris Leuckfeldens Svangenberg. Historie p. m. 87. wo er dieses Schreiben vor Augen leget/daraus wir auch verständiget werden/das die Gemeinde einen Prediger / Namens Thomam Holthutern / so Flacii Meinung vertheidigte / haben müssen seines Dienstes erlassen / aus Besorge / daß er unmöglich sich mit den andern Predigern vertragen würde / noch diese sich mit ihm. Wiewohl sonst dieser M. Thomas Holthuter ein gelehrter und geschickter Mann gewesen / so bekandter massen einen Rathelffer abgegeben an denen Magdeburg. Centurien / sonderlich die 12: und 13te helfen fertigen. Siehe auch von den damaligen Handeln in der Antwerpischen Kirchen Wigandi Manichæismum renov. p. 383.

p) Hiermit stimmt der ob-angeführte berühmte Herr Prof. Weißmann zu Tübingen l. c. überein / pag. 196. Parte II. Introd. H. E. Nov. Test. Potuisset forsitan citius (hæc controversia) incendium extingui, nisi ignem continuo focillissent. Neque ut opinor, periculum erat propagandi erroris, quem ipse autor, secundum universa judicia suo loco fuerat relicturus, si majori patientia & dissimulatione ejus existimationi & bonæ famæ fuisset consultum. Sonst fasset Hr. Weißmann an besagtem Orth / gar ein gründliches / wahrhaftiges und recht Christliches Urtheil / wie von Flacio, also auch fürnemlich von seiner gesamten Controvers, von der Erb-Sünde.

1) Was

1) Was Flacii Eifer vor die Evangelische Wahrheit belanget/ bezeuget er/ habe solcher sich in ihm so ernstlich und beständig befunden / als wohl vorhin in Luthero, doch sen dieses fürnemlich daran anzusehen gewesen / daß er über etliche Dinge allzu heftig und zandfuchtig geeffert / über welche es nicht nöthig gewesen / wie denn zu geschehen pflege / daß auch die besten Gemüther sich mit dergleichen Eiffer gewaltig ~~versehen~~ vergehen.

2) In Beurtheilung des Flacischen Streits überhaupt hat er diese beyde Anstöße und Verlauffungen angemerckt / daß bald diese den Eiffer in Flacio allzu hoch gelobet/ jene aber denselben allzu viel gescholten/ dieses sen bey den Reformirten / jenes ingemein bey den Lutheranern anzutreffen.

3) Auf die Flacische Controvers aber von der Erb-Sünde selbst zu gelangen / so habe dieselbe gar schlechten Nutzen gebracht. Und könne er nicht ohne grosse Betrübnuß den Verlauff dajiger Zeiten bedenccken / daß so viele Gemeinden sich verirret/ so viele Hofe gestritten/ und der gemeine Mann auch unter einander uneins worden/ die Widerwärtigen ihren Spott über die Evangelischen getrieben / und so viel Zeit verlohren gegangen/ die zu was bessers hätte angewendet werden mögen. Summa/

4) Es sen von vielen Seculis her/ mit keiner geringfügigern und schlechtern Controvers die Kirche geplaget gewesen/ als mit dieser/ welche in so vielen unnöthigen Gezäncke bestanden; Und wenn man den ganzen Verlauff ansähe / so habe es wenig genuket/ die Tieffe der Erb-Sünde zu beklagen und zu entdecken/ da man inzwischen in der That/ durch so viele unnöthige ungemäsigte Streiten / eben dieser Sünde Raum gegeben / und dessen bittere Früchten befördert/ nach Gal. 5/20. Wie es denn öffters also ergangen / daß diejenige Wahrheiten von eben denjenigen verläugnet worden/ welche ohne Herz und Gewissen vor deroselben beste Vertheidiger angesehen seyn wollten/ 2c.

Wo

Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Endlich aber und am letzten lassen wir unsere Erzählung von Flacio beschliessen, die Verzeichnüss seiner heraus gegangenen Bücher und Schriften, so viel man sich bishero auß Draudio, Gesnero, Zeumero, Bikio, und andern, auch dem Catalogo auf hiesiger Stadt-Bibliothec, welchen der Herz Bibliothecarius, Herr Lic. Lucius, nach seiner beywohnenden Humanität, einzusehen mitgetheilet hat, und dann auß Beschauung einiger Schriften Flacii selbst, erkundigen mögen.

Verzeich-

Womit wir dann ein weiters und zwar Theologisches Urtheil über diese Controvers besonders/ entweder selbst zu stellen/ oder anzuführen/ billiger massen anstehen/ indem wir in diesem Tractat die ganze Sache von Flacio nur historicè zu handeln fürgenömen; Demnach es gnug seyn lassen/ mit der kurzen und vorläuffigen Beurtheil- und Betrachtung/ die wir NB. oben schon §. 22. zu desto besserer Beleuchtung und Verständniß des folgenden Berichts/ über Flacii Meynung haben angestellet. Sonsten hat der sehr accurate und berühmte Jenaische Theologus, Joanne Mulæus, ein Ur-Enckel des gleichfals ehemals im 16ten Seculo zu Jena berühmten D. Simonis Musæi diese Controvers theils historicè, theils theologicè, sehr weitläufftig in seinen ob-angezogenen Prælectionibus in Formulam Concordiæ gehandelt/ fürnehmlich pag. 45. von Flacio zu einiger Entschuldigung seiner/ geschrieben:

Evidens est: Quod Flacius non docuerit absolute, ipsam hominis substantiam esse peccatum originis, concessit enim, corpus & animam esse creaturam Dei, & licet sint per peccatum originis valde vitiata, posse tamen ab ipso peccato distingui. Ejus tamen discipuli videntur longius progressi, &c.

Verzeichniß derer von Flacio verfertigten
und edirten Bücher und Schriften.

Nebst eingestreueten verschiedenen Ur-
theilen und Lob-Sprüchen Flacii und
seiner Schriften.

Scripta Philologica, Exegetica, Historica Sacra.

Argumenta in Psalmos 60. Davidis, Francof.
1550. confer §. 8. der Lebens-Beschr.

Das 2. Cap. Sirachs; der 12. und 94. Psalm mit
Auslegungen, 1551.

De Synodo Carthaginensi 6. edit. Anno 1554. annex.
Catal. Test. Ver. in 4to. etiam in 8vo Germanicè,
Urfel. 1562.

De electione Episcoporum in Ecclesia liber, quod
non ad Ecclesiasticos solum, sed & ad Laicos ele-
ctio pertineat, editus, Anno 1554. annexus Catal.
Test. Ver. in 4to edit. Francof. 1556

Nützliche Historie, wie die Päbste mit dem 6. Car-
thaginensischen Concilio von ihrem Primat ge-
stritten, 1555. 4to.

Nili Thessalonicensis, libellus de potestate Papæ
ex Græco in Lat. & Germ. versus, Anno 1554. 1555.
1562. Germanicè etiam 8vo.

Centuriæ historiæ Ecclesiasticæ 13. Basileæ primum
edit. fol. 1559. 1574. confer. §. 16. & §. 40. (e) not.
der Lebens-Beschr.

Magirus Eponymolog. p. 352. M. Fl. Illyricus, insigne opus
historiarum Ecclesiæ, & qualē pristina ætas nunquam
viderat, centuriarum Magdeburgicarum, in vicina
urbe, unde & nomen habet, à viris nonnullis erudi-
tis, quorum quasi coryphæus erat, condi cœptum, &
cum alibi tum præcipue in Megapolitano Ducatu &
Urbe

Urbe Wismaria continuatum. Flacius iste, quamvis ab alia quadam eruditionis parte destitueretur, in Scriptis tamen Veteribus Ecclesiasticis & ad historiam facientibus fuit versatissimus.

Es sind aber besagte Centurien folgender massen heraus gaaen:

Die I. II. und III. in der Stadt Magdeburg durch Illyricum, Wigandum, Judicem und Fabrum, 1559 mense Febr.

Die IV gleichmäsig wie die obigen/ 1561. m. Sept.

Die V theils in Magdeburg / theils auf der Universität Jena/ durch Illyricum, Wigandum und Judicem, 1562 m. Martio.

Die VI im Exilio 1563 m. Mart. durch Illyricum, Wigandum & Judicem.

Die VII in Mecklenburg zu Wismar 1564 durch Obige. m. Mart.

Die VIII in Mecklenb. zu Wismar 1564 m. Sept. durch Obige.

Die IX daselbst/ wie oben 1565 m. Sept. durch Obige.

Die X - - - - - 1567 m. Sept. durch Illyricum, Wigandum und Corvinum.

Die XI daselbst 1567 m. Sept. durch vorstehende.

Die XII daselbst 1569 m. Febr. durch Illyr. Wigand. Corvinum und Holtbuer.

Die XIII daselbst 1574 m. Jan. durch Wigand. Corvinum und Holtbuer.

Catalogus testium veritatis, Martyrologium quoque dictus: edit. primum Basileæ, 1556. ult. edit. 1672. 4to Francof.

Thomasius in præfationibus n. LXXXIV. p. 552. Matthias Flacius Illyricus, testium veritatis superiora Sæculo Catalogum sane luculentum & uberem conscribens; Ecclesiam sibi nostram nunquam interituro obstrinxit beneficio. Catalogo huic nostris temporibus insigne auctarium adjecit Cl. Philologus, Joh. Conrad. Dietericus, Græcarum litterarum & historiarum apud Giessenses, dum viveret, Professor eximius. Neque dubium tamen, superesse non paucos veritatis testes, qui

qui illis à Flacio ac Dieterico exercitiis conscriptis
adjungi mereantur. Confer. § 15 (f) § 18 (aaa) des
Lebens-Beschreib.

Clavis Scripturæ Sacræ, Basileæ in fol. 1567. prim.
edit.

Richard Simon. Criti^{que du} V. T. Cap. VIII. & Colomiés dans
la Bibliothèque choisie p. 400 opp. son Principal ou-
vrage est Clavis Scripturæ, dans lequel de l'aveu mê-
me du Pere Simon dans son Histoire Critique du
Vieux Testament, il fait paroître une grande con-
noissance du Stile de l'écriture. In der Histoire
Critique du Vieux Testament aber Liv. III. chap. 13
p. m. 428 greiffet dieser Richard Simon den Flacium
hart an/ examiniret seine præfation über den zrenten
Theil des Clavis Scripturæ de Sermone sacrarum li-
terarum, worinnen Flacius die Pabstische Lehrer ver-
würfft/ so da sagen/ die Heil. Schrift sey dunkel;
Ingleichen mißbilliget auch Richard die Regeln/ so
Flacius in seinem Tractat gegeben/ de ratione cogno-
scendi sacras literas, als ob dieselbige ganz falsch/
oder doch so wären/ daß sie die Pabstische Meinung/
von Dunkelheit der Schrift/ und das man ohne die
Erklärung der Kirchen/ die Heil. Schrift nicht ver-
stehen könte/ selbst wider ihn bestättigten/ darüber
aber die Philologi und Theologi ihr Urtheil zu fäl-
len Anlaß haben.

Mehrere Elogia über den Clavem siehe in Frantzii Buch
de Interpretatione Script. S. p. 89. Item, Hr. Herm.
Franckii Manuduct. in Lect. Script. S. Glassi Philo-
logiam S.

Der I Theil besagten Clavis begreiffet Singularum vocum
atque locutionum sacrae Scripturæ usum ac ratio-
nem, ordine alphabetico.

Der II Theil hält in sich: De Sermone sacrarum litera-
rum plurimas generales Regulas, cui in fine additus
est Liber de Peccati Originalis, aut veteris Adami
appellationibus & essentia.

Refutatio invektivæ Bruni contra Centurias Hist.
Eccles. in qua simul recitantur amplius 100. Hi-
storica,

historica, maximique momenti Papistarum mendacia, autore Matthia Flacio Illyrico, Basileæ 1566. 4to cum aliis, &c.

Narratio actionum suarum Ao. 1568. apud Schlüsself. Catal. Hæret. part. 13. 8vo & Germanicè bey Heidlings Reich. Predigt dem Flacio aufgesetzt, 4to, und §. 28. und §. 5. der Lebens. Beschr.

Glossa Novi Testamenti, Basileæ in fol. 1570. prim. edit. confer. §. 30. der Lebens. Beschr.

Crenius Parte V animadversionum historico-philologic. § 9 p. 39. Joann. Christophorus Seldius, Superintendens Coburgensis Generalis, & Theologiæ Professor, suis semper commendare solebat præfationes auditoribus, 1) D. Glafii in Biblia Vinariensis, sive Ernestina, 2) Matthiæ Flacii Albonensis cum dedicatione in Glossam compendiarium in N. T. 3) B. Nicolai Hunnii *διασκευæ* Theologiæ de fundamentali dissensu doctrinæ Evangelicæ Lutheranae & Calvinianæ, seu Reformatæ præpositam.

Olearius Scrio. antiquat. p. m. 235. Matthias Flacius, cui non dictus Hylas? fuit cæteroquin Explanator S. Script. dexterrimus & acutissimus, testibus Glas. L. I. Phil. S. p. 264.

Gejer de Luctu Ebr. præf. &c.

D. Jæger Compend. Theol. edit. 3 p. 228. Sententiam de Fœdere Legali dudum Flacius pulchrè exposuit, Idque fecit in præfatione dictæ Glossæ N. T.

Gregorii Turonensis historia, de miraculis Sanctorum, &c. à Flacio edita.

Ottfridi von Weissenburg, Münchs zu St. Gallen, Evangelien-Buch in alt. Fränckischen Reimen, mit Flacii Vorrede, Basel 1571. 8vo.

recensuit Olearius Abac. patrum; & Reimann, Lib. II, de Bibliothec. Vindobon Cap. V p. 140 seq.

Theolo-

Theologica, Thetica & Polemica.

Rationes Illyrici cur Anti-Christi Synodi deviantandæ sint, præpositæ recusationi Tridentinæ Synodi Ao. 1546. à Statibus editæ.

Protestatio contra Concilium Tridentinum cum norma synodi; & scripta quædam Monarcharum de eo concilio, Norimb. 1546. it. Teutsch, Magdeb. 1551.

Julii Firmici Materni de erroribus profanarum religionum liber, cum præfatione Illyrici.

Forma inquisitionis Hispanicæ, cum præfat. Illyrici: Quod locus Luc. 7. Remissæ sunt ei peccata nihil patrocinetur Pharisaicæ justitiæ, Magdeb. 1548.

Ethnica Jesuitarum doctrina, de expiatione peccatorum & justificatione.

Bedencken aufs Interim des Ehrwürdigen, Hochgelahrten Hn. Philippi Melanctonis, 1548. 4to.

Ein furher Bericht vom Imterim, durch Theodorum Henetum, 1548. (soll Flacius seyn, vid. Rechenb. disp. de Interim.)

Wie dann das Wort Theodorus so viel ist als Matthias, Gottes-Gab/ auch Illyricus ein Venetus, oder Henetus, der Venetianern Unterthan war.

Eine gemeine Protestation wider das Interim, durch Joh. Warmund, 8vo. soll Flacius seyn, nach Menio in Berantw. c. 1. & m. 1.

Epistola ad Georgium, Principem Anhaltinum, in Comitibus Cellensibus existentem, 1548. 8vo.

Wider den schnöden Teufel, d. i. wider das neue Interim, durch Carolum Azariam, Gothburgensem, 1549. 4to. (Flacius soll der Author seyn, vid. Menii Berantw. c. 1. m. 1.)

3

Dieses

Dieses scheinen von den fünf Schrifften zu seyn/die Flacius mit Verschweigung seines Namens heraus gegeben / worauf er sich beziehet / p. 23. conf. § 10. der Lebens-Beschr.

Liber de cavendis in re Christiana mutationibus, 1549. 8vo.

Confutatio scripti Melanchtonis de Adiaphoris, 1549. 8vo.

Flacii Tractat von der Einigkeit deren, die in vergangenen Jahren für und wider die Adiaphora gestritten, 1566 (unschuld. Nachr. An. 14. p. 221.)

Epistola ad amicum de Pseudo-Basilio Lipsiensi, 1549. 8vo.

Epistola Apologetica ad quendam Pastorem, & duo somnia Philippi Melanchtonis, 1549. 8vo.

Im letzten Theil Arnoldi Rezer-Historie/ wird aus einem alten Manuscripto eine Erklärung Flacii dargelegt/ die er gemacht / über ein Gesicht / so einem Prediger zu Güterbock / Author genandt / um die Interims-Zeiten / begegnet / so vielleicht in dieser Apologia begriffen und angezeigt ist.

Apologia ad Wittebergenses, ibid. in 8vo. An. 1549. siehe §. 11. und (b) Not. der Lebens-Beschr.

Flacii liber de veris ac falsis Adiaphoris, Magdeb. 1549. 8vo. §. 11. der Lebens-Beschr.

Eine Schrift wider ein recht Epicurisch Buch, darin das Leipziger Interim vertheidigt wird, 1549. 4to. v. §. 11. & c. der Lebens-Beschr.

Flacii confutatio Catechismi Sidonii, Magd. 1549.

Clarissimæ notæ veræ & falsæ religionis, ibid.

De primatu Papæ commentatio, Magdeb. 1549. & 1554. & annexus Catal. Test. in 4to. edit. Magdeb. 1550. & Francof. 1666. 1667. in 4to.

Expli-

Explicatio de vocabulis fidei, & aliis quibusdam vocabulis, ex fontibus Ebræis, excusa Witteb. 1549.

Contra novos Detzelios Bullar. Jubilæi, Magd. 1549

Widerlegung zweyer Schrifften Joh. Fabri, vons Pabst Primat, und daß St. Petrus niemals zu Rom gewesen, Magdeb. 1550. 4to.

Christiana admonitio de vitando impii Adiaphoristarum fermenti contagio, Ao. 1550. 8vo.

Widerlegung der Predigten Sydonii von der Messe, 1550. 4to. Lat. & Germ.

Kurze Antwort Flacii auf des Carven, Bischoffs von Sydon Hohlhiperen, damit er seinen Antichristlichen Catechismum vertheidigen will.

Anti-Christi Præcones, item 3. Bullæ de Jubilæo, Ao. 1550. Germ.

Indulgentiæ Pii, Papæ, cum præfat. Illyrici.

Pia quædam vetustissima poëmata, Anti-Christum, ejusque spirituales infectantia, ab Illyrico edita.

Epistola Petri Blesensis ante 400. annos scripta in qua pulchrè depingit, quam pie Episcopi per suas harpyias regent Ecclesiam Christi.

Pictura Hyænæ, seu Sphingis Augustanæ à Philippo versibus conscripta, cum scholiis Illyr. Germ. 4to.

Bericht von den wahren und falschen Mitteldingen, Magdeb. 1550.

Breves summæ religionis Jesu Christi & Anti-Christi, 8vo. 1550. Magd. sive Antich. doct. Chr. & Anti-Chr. &c.

Beweis daß die Papistische Lehre aufrührisch. Flacii Ausspruch des Beschlusses, oder Vorläuffen des Leipziger Interims, 8vo. 1550.

Das Leipziger interim mit Scholien erläutert,
durch Gallum und Flacium, 4. 1550.

Wider den Auszug des Leipziger interims, 4.

Wider die neue Reformation D. Pfeffingers, 1550.
4to.

Klarliche Beweifung daß die, welche verbieten das
interim feil zu haben und zu lesen, und die Mag-
deburgische verfolgen, Christum verfolgen,
8. 1550.

Von denen Send-Schreiben und Mandaten, dar-
durch Gottes Wort gesperrt wird.

Wider die unchristliche Vermahnungs-Schrifft
des Bisthums Naumburg, 1550.

Admonitio ad gentem sanctam de corrigendo sa-
cro sancto canone missæ, 8vo. 1550.

Erinnerung an das heilige Volck, ꝛ. von Besse-
rung der Seel-Messen, 4. 1550. Germ. ibid.

Omnia latina scripta Illyrici contra Interim &
Adiaphora edita, uno volumine comprehensa,
Magdeb. 8. 1550.

Catalogus Opusculorum est: 1) Christiana admonitio de
vitando contagio fermenti Adiaphoristarum. 2)
Quod nihil sit hoc tempore mutandum. 3) Confuta-
tio Scripti Philippi de Adiaphoris. 4) Epistola ad
Georgium Anhaltinum. 5) Epistola de Pseudobasilie
Lipsensi. 6) Epistola Apologet. ad quendam pasto-
rem, & duo somnia Philippi. 7) Apologia ad Scho-
lam, & Epistola ad Philippum, cum adjunctis Scriptis.
8) Responsio ad Epistolam Philippi. 9) Epistola Epini
ad Illyricum de Adiaphoris. 10) Liber de veris & fal-
sis Adiaphoris. 11) Adhortatio ad Misnias Ecclesias
de Constantia, 8vo. 1550.

Verlegung zweyer Schrifften eines Augspurgi-
schen Munchs Marani (v. Ep. 44. Flacii ad Bejer.)

VON

- von des Pabsts Primat und von der Beicht, 4.
1550. v. §. 16. der Lebens-Beschr.
Eine Christliche Ermahnung an die Meißni-
sche Kirche zur Beständigkeit, 8. 1550.
Das alle Verfolger der Kirchen Christi zu
Magdeburg, Christi Verfolger sind, 4. 1551.
Galli & Flacii responsio ad Misnenses literas, an po-
tius cedere, quam linteam vestem induere, &c.
8. 1551.
Regulæ & Tractatus de sermone sacrarum litera-
rum & diffic. locor. expl. Magd. 8. 1551. insertæ,
P. II. Clavis, &c.
Flacii geistlicher Trost der betrübten Magdebur-
gischen Christen, 4. 1551.
Duo capita de Missa P. Vergilii & P. Blesensis de re-
gimine Episcoporum, 8. 1551.
Contra quædam interimistica, & adiaphorica
scripta, Huberino tributa, 8. 1551.
Confessionis Andr. Osiandri de justificatione refu-
tatio, Francof. 4. 1552. conf. §. 14. &c.
Flacius de loco Rom. 3. describente justitiam fidei,
contra Osiandrum.
De nomine Jesu & Jehova contra Osiandrum,
Witteb. 1552.
Epistola Ducis Megapolensis ad Illyricum de Osiand-
rica controversia, cum appendice Illyrici.
Fürnehmster und gröbster Irrthum Osiandri an
die Christen in Preussen, 8. Magd. 1552.
Christliche Warnung und Ermahnung an die-
selbe, den nächsten Abschied belangend, ibid.
Ermahnung an alle Stände der Kirchen in Preus-
sen Osiandri Lehre halber, Magd. 1552.

- Widerlegung der Bekantnüßes Osiandri von der
Rechtfertigung der armen Sünder, ibid.
4. 1552.
- Wider die neue Keßerey der Dikaeulisten, vom
Spruch Christi Joh. 16. der H. Geist wird die
Welt straffen um die Gerechtigkeit, Magd. bey
Christ. Ködinger, 4.
- Bericht vom Verdienst Christi wider die Götter
in Preussen, ibid. 4. 1552.
- Antidotum auff Osiandri giftiges Schmecke-
Bier, Magd. 4. 1552.
- Zwey fürnehmliche Gründe Osiandri, verlegt zu
einem Schmecke-Bier.
- Wider die Götter in Preussen, so da schwermen,
daß Gott eben also in ihnen wohne, als in der
Menschheit Christi, ibid. 1552. Magd. 4.
- Beweisung daß Osiander lehret, daß die Göttliche
Natur eben so in denen Glaubigen wohnet, wie
in der Menschheit Christi.
- Eine öffentliche Tafel von etlichen Sprüchen Au-
gustini, ibid.
- Eine kurze Erzählung beyderseits Argumenten
Osiandri und der Unserigen, ibid.
- Ein Büchlein von der Gerechtigkeit, ibid.
- Probe des Geistes Osiandri, ibid.
- Antwort wider D. Major von guten Wercken, 4.
confer. § 15.
- Responsio Flacii ad maledicta D. Majoris, novorum
Interim propugnatoris, 8. 1552.
- Kurze Scardecklein über das lange Comment.
Majoris, 4.
- (recensirt von den unschuld. Nachrichten An. 1711. pag. 428
429)

Flacii & Galli sententia Ministrorum Hamburg.
Lubeck. Luneb. Magdeb. de corruptelis doctri-
næ justificationis, Basileæ 1553. 8. confer § 15. der
Lebens-Beschr.

Gründliche Verlegung der Sophistereyen, so
Juncker Isleb, D. Interim Mörus Pfeffinger, D.
Geitz in seinem gründlichen Bericht und ihre
Gefellen die andern Adiaphoristen, das Leipzi-
sche Interim zu beschönnen, gebrauchen, durch
Matth. Flac. 4.

Erklärung der schändlichen Sünde derjenigen, die
durch das Concilium, Interim und Adiaphora
von Christo zum Anti-Christ fallen, durch Flac.
Illyr. 4.

Buß-Predigt vor die öffentlichen Sünder dasi-
ger Zeit, die falschen Brüder, durch Nic. Gallum
und Matth. Flacium, 4.

Antwort Flacii auffetlicher Beschuldigung D. Ma-
joris und D. Pomers, 4.

Causæ cur Status Imperii in constituenda pace reli-
gionistam aliorum piorum quam suorum sub-
ditorum rationem habere teneantur.

Von vornehmsten Stücken der Schwencckfeldi-
schen Irthümer, 4. confer § 16. 2c. in der
Lebens-Beschr.

Tractatus contra Schwencckfeldium de Scriptura
sacra, ejusque efficacia, Magdeb. 4. 1553.

(recens. Unschuld. Nachrichten An. 1716. p. 9)

Eine Trost-Schrift an die Salzbürger, 1553.

Verlegung der kurzen Antwort Schwencckfelds,
Magdeb. 4. 1554.

Wider Fabrum, und daß Petrus zu Rom nie ge-
wesen/

- wesen, 1555. auch im Anhang vom sechsten
Carthag. concilio, 8.
- Antwort auff des Stenckfeldii Büchlein, 8. 1555.
- Auszug von Reformation der Pabstischen aus
Cypriano, 8. 1556.
- Contradiçiones Schvvenckfeldii, 8. 1556.
- Guilielmi Postelli Epistola ad Schvvenckfeldium,
cum præfatione Illyrici, 1556.
- Flacii Tractatus ultimus contra Schvvenckfeldum,
1556.
- Missa latina quæ olim circa 700. annum in usu fuit,
& alia, cum præfatione Illyrici, Arg. 8. 1557.
(recensirt von Colomesio dans la Bibliotheque choisie
pag. 398 &c.)
- Refutatio Missæ, Deutsch, Magd. 4. 1557.
- Die alte und neue Lehre Justi Menii, Autore Flacio,
4. 1557 confer. § 15. der Lebens. Beschr.
- Confessio de SS. Trinitate contra Servetianos,
Stenckfeldianos & alios, 8. 1557.
- Bekantnuß von etlichen Irthümern Majoris,
8. 1557.
- Antwort auff das Ausschreiben der Universität
Wittenberg und Leipzig wegen der Adiaphori-
sten, 4. 1558.
- Apologia Matth. Flacii contra Menium, 4. 1558.
v. § 15. der Lebens Beschr.
- Disputatio Jenensis cum sua defensione & contra-
riorum sophismatum resolutione, Jen. 1558. v.
§ 20. der Lebens. Beschr.
- De materiis & metis scientiarum & erroribus Phi-
losophiæ in rebus divinis, Jen. 1558.
- Controversia de libero arbitrio, 4. 1558. & 1562. bey
der Disput. Vinariensi. Con.

Confessio Wittenbergensium de libero arbitrio,
cum scholiis Illyrici.

Flacii tabulæ trium methodorum Theologiæ, Jenæ
1558. Part. II. Clavis insertæ.

Refutatio vanissimi Adiaphoristarum commenti
de verbo λογω, Jenæ 4. 1558. v. § 26. 2c. Der Le-
bens-Beschr.

Verlegung etlicher Donatischen Schrifften des
Schwenckfelds, 8. 1558.

Bericht von etlichen Articulen der Christlichen
Lehre wider die Adiaphoristen, 4. 1559.

(recensirens die Unschuldige Nachrichten in An. 1707
p. 662. als eine merckwürdige Schrift.)

Von der greulichen Uneinigkeit, Zwietracht und
Secten der Päpstlichen Religion und Kirchen-
Toch, durch Matth. Flacium, 4. 1559.

Daß die Erkantnuß der Sünde aus dem Gesetz,
und die Vergebung der Sünde aus dem
Evangelio, 4. 1559.

Tabula de quatuor regnis spiritualibus, 1560. in-
serta Clavis Part. II.

Gründliche Verlegung des langen Comments
der Adiaphoristen, oder Verziehlung ihrer
Handlung, zu gründlicher Erforschung der
Wahrheit, 2c. Jenæ 4. 1560. durch Richzenhain.

Flacii & aliorum supplices libelli pro Synodo, par-
tim antea editi, partim nunc recens ad Conven-
tum Numburgensem missi & exhibiti, Ursel.
1561. confer. § 23. Lebens-Beschr.

Quæ & quam sacrosancta jura Stöffelius violaverit,
accusando Wigandum & Illyricum coram po-
litico Magistratu ob privatam & Christianam
ipsorum erga se admonitionem.

Epistola & aliorum Theologorum Jenensium de
causa Victorini ad pios quosdam fratres.

Pia & necessaria admonitio contra errores Majoris
Ratisbonæ.

De fide & justificatione libelli simul editi Basileæ
apud Oporinum, 4. 1563. v. § 24.

Flacii antilogia Papæ & veterum scripta, contra
Papam ejusque errores, Basil.

Confessio & Sententia Wittebergensium de libero
arbitrio, cuidam Electori Ao. 1561. exhibita. Una
cum utilibus Scholiis M. Flacii Illyrici, 7. folia.
confer. § 23. der Lebens-Beschr.

Flacii disputatio Vinariensis contra Victorinum,
cum multis libellis adjunctis, Bas. 4. 1562. ed.

De voce & re fidei, quodque sola fide justificemur,
4. 1563.

Warnung für dem Betrug des Pabsts und Con-
cilio, 1563.

Flacii Widerlegung des Calvinischen Catechismi
Oleviani, 1563. v. § 24. (c)

Flacii Warnung und Vermahnung vom Heil.
Abendmahl, und wider Olevianum, von der
Genießung der Unwürdigen, Ursel 8. 1564. zu
Regensp.

Flacii tractatus de sectis & dissensionibus in Papatu
Romano, Bas. 4. 1565.

(recensit in Bibliotheca Struvii antiqua p. 428 &c.)

Uneinig- und Einigkeit der Papisten, Basel 1566.
v. § 24. der Lebens-Beschr.

Erinnerung was Obrigkeit zur Pestilenz-Zeit be-
stellen soll, Witteb. 1566.

Omnes

Omnes libelli in re Sacramentaria editi, Francof. 8.

1567. v. § 24. (e) der Lebens-Beschr.

continentur in illo libro, 1) Fidelis admonitio retinendi Testamenti Christi. 2) Demonstrationes de præsentia C. & S. Christi in Cœna. 3) Apologia pro iisdem contra Bezam. 4) Appendix novarum demonstrationum. 5) Conciliatio Lucæ ac Pauli cum Matthæo & Marco de S. C.

Refutatio sophismatum pro errore Sacramentario,

8. 1567.

Flacii refutatio sophismatum, quæ pro Sacramentario errore contra Sacramentum Christi proferruntur, contra Abdiam Liberinum, 1567.

Ἰν ᾧ θεὸς σεαυτὸν, &c. De essentia originalis iustitiæ, seu imaginis Dei & contrariæ, Basil. 8. 1568.

Antwort auff etliche Schrifften Christophori Lasii von der Erb-Sünde, freyen Willen, &c. Ursel 1568.

De occasionibus vitandi doctrinam de essentia iniustitiæ originalis, it. de utilitate doctrinæ de essentia imaginis Dei ac diaboli, Basil. 8. 1569.

Ursachen warum man sich vom Anti-Christ absondern soll, 1570.

Flacii kurze Bekantnuß von etlichen Stücken Christlichen Glaubens, und von der Erb-Sünde, Magdeb. 4to. 1570. v. § 30. der Lebens-Beschreib.

Demonstrationes evidentissimæ doctrinæ de essentia imaginis Dei & diaboli, Basil. 8. 1570.

De refutatione doctrinæ de originali peccato, Basil. 1570.

Defensio doctrinæ de originali peccato, ibid. eod. Cal. Sept.

De

De originali peccato orthodoxa confessio qua solide respondetur calumniis, Argent. 8. 1571.

Spir. S. figura, seu typi originale pecc. depin. gentes,

4. 1571

Bekantnuß von der Erb-Sünde, 4. 1571. v. § 31
der Lebens-Beschr.

Christliche und beständige Antwort Matthiæ Flacii Illyrici auf allerley Sophistereyen des Pelagianischen accidentes (wider das neue Buch Wigandi von der Erb-Sünde) nebst einem Christl. Unterricht wie die Lehre vom Wesen der Erb-Sünde in allen Stücken des Catechismi höchst nützlich und nöthig seye, 4. 1572

Evidentissima aliquot demonstrationes controversiam de Essentia Originalis peccati determinantes, 4to. 1571

Beständige Antwort vom Pelagianischen Accidens Ursel 4to. 1572 v. § 32. also müste ic. der Lebens-Beschreib.

Vera explicatio Ascensionis Christi Act. III. oportet Christum suscipere cælum, contra Bezam, Ursel, 4to. 1572. v. §. 32. der Lebens-Beschr.

Angelus tenebrarum detectus, seu de justitia essentiali contra Accidentarios. Ursel 1572. v. § 32. der Lebens-Beschr.

Bericht an den Rath zu Straßb. von dem Mißverständnis zwischen ihm und einem Ministerio das Ibst (1572) bey Heldlins Leich-Pr.

Flacii de Augustini & Manichæorum sententia, in controversia peccati, Ursel 4to. 1572.

Censura de Libro Unterricht, an Flacius sine omni circumscriptione dicat: Originale peccatum esse substantiam hominis, 4to. Variæ

Variaë disputationes de originali peccato & libero arbitrio contra Pontificios & alios, Francof.

Flacii absurda Manichæo-Pelagiani accidentis non coacte sed inevitabili necessitate consequentia, opposita recentium Sorbonistar. monstris. 1572

Declaratio sententiæ de Originali peccato, item Admonitio contra Judicem Novarum Calumniarum 4to. 1572. confer. § 31. not. (1)

Amolitio XX. errorum, quos Heshusius Flacii objecit. Isleb. 4to. 1572

Spiritus vertiginis accidentariorum Theologorum. Compendiaria Expositio doctrinæ de Essentia orig. peccati per Matth. Flacium Illyr. Ursel 4to. 1572

Refutatio Sententiæ Simonis Musæi de Peccato orig. Ursel 4to. 1572

Examen novæ Sententiæ Musæi de P. O. Isleb. 1572

Ein öffentliches und wahrhaftiges Zeugniß von der Disputation zwischen M. Flacio Illyrico und etlichen Widerwärtigen, geschehen den 3 und 4 Sept. in Eisleben, von Graf Volrad, edirt von Flacio, Ursel 4to 1572. v. § 32. der Lebens-Besch.

Gegen-Bericht Graf Volrads in Mansfeld, wider die Eisleber, 4. 1573

Wahrhaftige Antwort auf den falschen Bericht etlicher Eislebisch. Prædicanten, zur Erforschung der Wahrheit in dieser Sachen nützlich, Matth. Flac. Illyrici, 4to 1573

Religions-Streit zwischen M. Flacio Illyrico, und den Jesuitischen Doctorn zu Sulda, 4. 1573 v. §. 33.

Von Einigkeit und Uneinigkeit der Evangelischen und Papisten gegen einander. 4. 1573. b. ym obigen. Regulæ

Regulæ de prædicatione legis & cognitione peccati, additis causis, cur essentia orig. peccati explicanda sit. 4to, 1573. v. §. 33. Der Leb. Beschr.

Flacii Ablehnung der unwahrhaftigen Auflagen, damit er und andere Lehrer und Bekenner der Wahrheit Christi in den neuen sechs Predigten von der gegenwärtigen Spaltung in der Lehre von der Erb-Sünde unchristlich beschworen worden. Anno 1573.

Solida refutatio vanissimorum Sophismatum, calumniarum & figmentorum atque adeo etiam deterrimorum errorum Antidoti (Heshufii) & aliorum Neopelagianorum Scriptorum, Authore Matth. Flac. Illyr. 4to, 1573. v. §. 34. Der Lebens-Beschr.

De mystica & Sacramentali præsentia corporis & Sanguinis Christi in S. Cœna, 8. 1574. v. §. 36.

Consensus triplex cum Theologis Argentinensibus 1574. v. §. 32. und 34. Der Lebens-Beschr.

Ettliche klare Zeugnisse D. Mart. Luthers, von dem bösen Wesen, Essentia, Bild, Form und Gestalt der Erb-Sünde, M. Flacii Illyrici 4to, 1574. v. §. 34. (a)

De origine controversiæ, de Origin. Peccato, ad veritatis cognitionem prorsus necessaria, 4to. 1574 confer. de hoc ultimo Flacii Scripto Colerium Colloquium cum Flacio A. 4.

Colloquium de Peccato Originis inter Doct. Jac. Andreae & M. Flacium Illyr. Argentorati A. 1571. institutum, cui adjuncta sunt alia Scripta, 4. 1574 Tubingæ, v. §. 31. 36. und not. (c)
(edente D. Jac. Andreae.)

Brevis Responso ad Epistolam Jacobi Andreae de Orig.

Orig. Peccato, item Elegia Hombergeri de Orig. Peccato 4to, 1574. v. §. 36. not. (e) &c.

Defensio veræ, piæ, ac Lutheranae de originali Peccato Sententiæ, ac Refutatio Sophismatum simpliciores à Vero Nosce teipsum, abstrahentium, opposita commentatio colloquio, cæterisque adjunctis Scriptis à D. Jacobo Andreae nuper editis per Reverendum Virum Dn. M. Matthiam FLACIUM Illyricum, 1575. post mortem ejus per M. Heldlinum edita in 4to. confer. §. 36. (b) (e) der Lebens-Beschr.

Christlicher und beständiger Grund von der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in heil. Abendmahl, in Teutschen/ 8. 1575.

Eine Christliche Predigt über der Leiche des Ehrwürdigen und Hochgelahrten Hn. M. Matth. Flacii Illyrici, weyl. getreuen Dieners und beständigen Märtyrers Jesu Christi, frommen Herzen zu gut gestellet durch M. Caspar. Heldlinum, Lindaviens. It. Summarischer Bericht der Handlung und Streit-sachen Hn. Matth. Flacii Illyrici, von ihm selbst verzeichnet &c. gedruckt im Jahr 1575. 4. v. § 39. not. (e)

Historia Colloquii inter Jacob. Colerum & Matthiam Flacium de Peccato Originis, Berlin. 4to. 1585. v. §. 25. der Lebens-Beschr.

Varia ad profanam eruditionem spectantia.

Paralipomena dialectices, Basileæ ---

Diese Paralipomena scheinen mehr dem Sohne / als dem Vater / Flacio Illyrico, zuzuschreiben zu seyn; Indem niemahn bewust / daß der alte Flacius sich in dergleichen Genus scribendi eingelassen / wohl aber der Sohn / davon §. 24. not. (f) nachzusehen.

Ursperg

Urspergensis, dicti Conradi à Lichtenau, Chronica, ab Illyrico emendata & edita.

Flacius de translatione Imperii Romani ad Germanos 8vo, Basileæ An. 1566.

Schurzfleisch Epist. select. LII. Ep. ad Henricum L. B. à Friesen. Probatur mihi multa viri lectio, qua vel justi Historici laudem assequi potuisset, si civilium rerum iudicio præditus fuisset. Hoc nonnunquam desidero, & scriptorum, unde sua excerpfit, delectum. Blondi Nauclerique testimonia ad V retro sæculum vocat, ut confirmet, eo tempore Constantinopolitanos Imperatores primum deferre voluisse Imperium ad Germanos. Sed hæc & talia miror, cur exciderint Flacio, nisi forte eum abripuit fervor disputationis: quanquam de industria hæc scribat & defendat. De cætero non reprehendere lausim viri insignem peritiam historiæ sacræ, qua ipsum pauci Præsules nostri æquaverunt.

Additamenta Catalogi Scriptorum Flacii.

Editis adjungi meretur:

Flacii Epistola ad Eberhardum à Thayⁿe, quæ habetur in Epistolâs, Catalogo MScr. Bibliothecæ Gothanæ subjunctis n. 21. p. 28 seq.

In nondum editis sunt:

Illæ quæ in Bibliotheca Gothana habentur, Cod. XXXII. XXXIII. XXXIV. p. 52. XXXVI. p. 53. CXXV. p. 68.

Inter Mscra Thomasi, Patris, est Flacius, contra Majorem & Pomeranum. vid. Index in meditationes MScr. Jac. Thomasi Origin. histor. Philosophicæ subjunctus, p. 154.

it. Notitia Matth. Flac. Illyrici, Id. p. 233.

Wo sonst Flacii Bibliothec selbst muß hin gekommen seyn, kan einiger weise ermessen werden aus Olearii Scrinio Antiquit. pag. 182. 188. Scripta Carlstadii Anonymus à Madero ex Flaciana Bibliotheca à 1660. Helmstadii editus Autor. & Script. Centuriæ Script. ult. insignium p. G. 3. in 8vo recenset, und mag etwa also seine Bibliothec nachher Wolffenbüttel, oder nach Helmstädt kommen seyn. Wie dann auch Flacii Wittwe, Petreum-Herdesianum, nachher Wolffenbüttelischen Rath gehenrathet, der in diese Lande gekommen ist.

De Matthia Flacio, Juniore, Prof. Rostochiensi.

Barthol. Keckermannus in præcognitis logicis p. 42. edidit logicum opus, plenum eruditionis & doctrinæ peripateticæ; ex quo profecto fateor, me in doctrina præsertim definitionis multum cepisse emolumenti. Siquidem quod ante cum à nemine factum, definitionum conficiendarum modum per singulos rerum ordines duxit, id quod nuper in institutionibus Logicis Goclenius imitatus est.

Von dem Bildniß Flacii ist noch schlüßlich bey seiner Bibliothec, oder dem Catalogo seiner heraus gegebenen Bücher anzumercken:

Daß sein Bildniß zu Jena auf der Bibliothec, nunmehr von 1720. her, wiederum unter der Zahl derer ehemaliger Theologorum daselbst anzutreffen seye, nach welchem er noch sehr munter

Na

und

und wohl, frisch und lebhaft aussiehet, sintemahl es etwa um das 1560. oder 1561. Jahr mag verfertigt worden seyn, und wohl eben dasjenige ist, so dem Clavi Flacii zu Jena ediret, vorgesehet ist.

Das Bildniß Flacii aber, so vor unserer Lebens-Beschreibung von ihm, steht, ist genommen und abgezeichnet von demjenigen, welches M. Helderlin vor die über Flacii Tod verfertigte und edirte Leich-predigt drucken lassen. Alwo er gar eine übele und elende Gestalt träget, sintemahl solches nicht gar lang vor seinem Tode, nach ausgestandenem grossen Jammer und Elend, verfertigt worden. Es kommt dieses ziemlich überein mit demjenigen, welches die so genandten Unschuldigen Nachrichten aufs Jahr 1715. in der fünfften Ordnung, bald im Anfange darlegen, und welches oben folgende Überschrift anleibt:

WARE. BILDNIS. MATHIÆ. FLACII.
ILLYRICI. D. D. W. G. A. Æ. S. LI. 1571.

Unten aber wird gelesen:

SEIDR. D. LUTHERUS. IST. GESTORBEN.
SEINDR. VIEL. EGENWILLISCH. WORDEN.
WOLN. DOCH. GUT. EVANGELISH. SEIN.
SCHIKT. GOTT. EIN. PROB. SO. SICHT.
MANS. FEIN.

WELCHE. SIND. RECHT. CHRISTLICHER.
ART.

O. INTERIM. DHATS. OFFENBART.

AO. 47.

An:

Anhang zu §. 20. not. (c)

S. Reverende & clarissime Vir, Domine & Patrone colende. Non historia tantum sacra, verum Ethnicorum etiam scripta suppeditant exempla innumera tristici illius, sed verissimæ tamen comminationis divinæ Gen. 4. Nonne si bene egeris, recipies, sin autem malè, statim in foribus aderit peccatum tuum, ut habet versio vetus: quem locum D. Præceptor Philippus S. memoriæ ita solebat explicare: Nonne si benè egeris, acceptus eris, sin autem malè, peccatum tuum in foribus, h. e. in loco admodum inquieto, ubi excitari facilimè potest, quiescet, donec revelabitur. Sed & hoc nostro seculo ejusmodi statuuntur divinitus exempla, & quidem hoc in loco tale spectaculum diebus hisce vidimus in D. Stöffelio, qui, quo hætenus nomine mundo universo innotuerit, notius est, quam ut opus sit, id à me commemorari. Cum autem statuam, nequaquam id celandum, ad T. R. cui loci hujus inspectio est demandata, de hoc ipso perscribendum esse aliquid, siquidem, quæ dicta sunt ac facta hoc in casu persequi ac perscribere omnia, planè videam impossibile. Id quicquid erit, R. T. in partem accipiet optimam, meque fideli consilio suo instruere non gravabitur. Decubuit D. Stöffelius ex febre quartana per septimanas jam complures, eaque de causa non tantum planè contabuit, quò ad corporis vires, sed & accessit nuper ad corporis debilitatem summam in somnia quædam, & ex hac ortus (ut opinor) morbus melancholicus seu phreneticus, ex quibus in Satanæ cribrationem ac tentationes acer-

A A A

rimas

rimas & periculofissimas incidit. Hæsit etiam in his, quemadmodum ipse nunc confessus est, per totos dies 9. neque tamen per hos cuiquam de his manifestavit quicquam, præterquam conjugæ suæ. Hæsterno verò die, cum ex suo conclavi ad Quæstoris tum absentis conjugem descendisset, ibique cogitabundus aliquandiu oberrasset, ac verbum nullum eloqui voluisset, ipsa me vocari iussit.

Accessi itaque, eumque salutatum compellavi, sed nullum ab ipso responsum in primo congressu impetrare potui. Tandem an me agnosceret interrogavi? Ad hæc cum annuisset, vicissim in hanc interrogationem erupit: Agnoscis & me filium Satanæ? Ego in consternatione summa, in quam ob tristissimum hoc pronunciatum incidebam, ferè quid respondendum esset non inveniebam, sed recolligens me, respondi tamen, me, quia baptizatus esset, agnoscere ipsum non Satanæ, sed Dei Filium, si peccata sua agnoscens ac deplorans horum quæreret remissionem, eamque firma fide apprehendens sibi adplicaret. Tum verò ipse telam prolixam exorsus de tristissimo lapsu suo, in quem diaboli impulsu, per propriam carnis malitiam ac sodaliti-um prævium esset præcipitatus, declamitare incepit de sui damnatione, JUDÆ sese, ARIO, atque aliis horum similibus assimilans, justoque iudicio Dei se abjici ac damnari dictitans, quod contra Deum & Ecclesiam hujus, ac contra Magistratum peccasset blasphemiæ peccato, seu peccato ad mortem, in quo nullam posset habere spem remissionis.

29 His vero ipsis ego multò consternatus magis quam antea, cepi tamen ipsi contradicere, atque ex

verbo Dei eas ipsi proposui consolationes, de Dei misericordia immensa & infinita, de remissione peccatorum gratuita, de sanguine Filii Dei, emundante nos ab omni peccato, de Baptismo, de Absolutione, de Cœna Domini, de aliis plerisque quæ ad erigendos ac consolandos animos consternatos, & metu iræ divinæ ac damnationis æternæ anxios, non in me ipso tantum, sed & in aliis compluribus, in iis tamen cum primis, ad capitalia qui condemnati fuere supplicia, expertus sum esse efficacissima.

Hortatus sum etiam ipsum pluribus, ut exemplo Pauli Apostoli, qui & ipse ante conversionem blasphemus fuit & persecutor Christi, exemplo item Petri, Davidis & aliorum, quorum lapsus tristissimi fuerunt, non aspernaretur ministerium, sed audiret verbum in hoc annunciatum, amplecteretur illud, uteretur Sacramentis, utque Diaboli ignitis telis opponeret, preces ardentes. Sed furdo, quod dicitur, canebam per horas propemodum tres. Semper occinebat mihi illud Esaiæ dictum cap. 1. Principes tui infideles socii furum &c. Et illud Psalmi 50. Peccatori vero dixit Deus: quare tu enarras justitias meas & assumis Testamentum meum per os tuum: Tu verò odisti disciplinam, & projecisti sermones meos retrorsum: si videbas furem currebas cum eo, & cum adulteris portionem tuam ponebas. Os tuum abundat malitia, & lingua tua concinnabat dolos &c. Et ex his atque ex 6. denique capite Apocalyp. concludebat, se, quia quæ in dictis citatis dicuntur, fecisset, VAS IRÆ, FILIUM PERDITIONIS ac MANCIPIUM DIABOLI esse, qui alios quidem docuerit, sed ipse reprobus fiat, quique

etiamsi velit, preces tamen nullas dicere possit, in quem nihil eorum, de quibus dixissem, competat, licet de aliis verissima esse ac certissima non dubitet. Esse enim Deum non tantum misericordem, sed & justum, & esse hoc iudicium, ipsius iustissimum, ut damnetur & abjiciatur qui blasphemiae peccato sit pollutus. His ego rursus opposui Pauli conversi Exemplum, de quo, eo ipso die pro concione aliquid dixeram ad Ecclesiolam nostram, atque pulcherrimam ejus Exegelin, quam ipse Apostolus 1 Timoth. 1. ponit verbis sequentibus: Gratias ago ei, qui confortavit me in Christo Jesu Domino nostro, quia fideliter me existimavit, ponens in Ministerio, qui prius blasphemus fui, & persecutor & contumeliosus.

Item: superabundavit autem gratia Domini nostri cum fide & dilectione quæ est in Christo Jesu; Fidelis sermo & omni acceptatione dignus, quod Christus Jesus venit in hunc mundum peccatores salvos facere, quorum primus ego sum: Sed ideo misericordiam consecutus sum, ut in me primo ostenderet Christ. Jesus omnem clementiam, ad informationem eorum qui credituri sunt. Adjunxi his denuo alia quoque exempla, Davidis, Petri & aliorum. Et hoc Joannis dictum 1 Jo. 2. Filioli mei, hæc scribo ut non peccetis, sed etsi quis peccaverit, advocatum habemus apud Patrem JESUM CHRISTUM, & ipse est propitiatio pro peccatis nostris non pro nostris autem tantum sed etiam pro totius mundi. It. Christi illud: Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret &c. Non enim misit Deus Filium suum, ut judicet mundum, sed ut mundus salvetur.

salvetur

salvetur per eum. Item, non veni vocare justos, sed peccatores ad pœnitentiam. It. venit Filius hominis quærere & salvare, quod perierat. Cum quibus omnibus Symboli verba congruunt: qui propter nos HOMINES, & propter nostram salutem descendit de cœlis. In hæc exempla & dicta dulcissima, inque alia his similia, ut intueretur & his sese sustentaret, perque ea elideret ignita tela diaboli mendacis & homicidæ, ipsum sum hortatus. Ipse contra negavit, id in sua esse potestate, quod fides sit Dei donum, & ab ipso, utpote justissimo, non detur tam atroci peccato blasphemix polluto. Ad hæc respondi: verum quidem esse, quod donum Dei sit fides, sed tamen donari hanc & attribui per eam R. P. non propter ullam dignitatem nostram, neque denegari propter ulla peccata nostra, quantumvis ea sint atrocitas ac multiplicia: Dari autem ac donari non nisi audientibus, legentibus, meditantibus & amplectentibus verbum, juxta Apostoli dictum: Fides ex auditu est, auditus per verbum, Rom. 10. Et Christi Joan. 6. Qui ergo audit à Patre & discit, hic venit ad me.

Secundum verbum itaque revelatum dixi statuendum ac pronuntiandum esse de Dei erga nos voluntate, non secundum speculationes de tabulis fatalibus, electorum, de nostra dignitate vel indignitate. Hoc quoque ipsi inculcavi compluribus; promissionem de R. P. universalem esse, & non tantum remitti divinitus ex gratuita misericordia omnia peccata, sed etiam remitti OMNIBUS pœnitentiam agentibus, & fidem hanc remissionem quærentibus & accipientibus; quemadmodum innumera id com-

Na 4

probant

probant testimonia, quorum plæraque allegavi. Ex hac universalitate nec vel lapsum suum, quantumvis tristem, vel seipsum, quantumvis magnum peccatorem & vel Juda, vel Arrio, vel aliis quibuscunque deteriore[m] excluderet, summopere rogavi. Et ut pro impetranda remissione, preces pias diceret, ea quæ potui gravitate admonui.

Quanquam autem id diu ab eo impetrare non potui, quod opponeret: Peccatores non exaudiri à Deo: Et non permittere Diabolum, mancipiis suis, ut precentur, dicuntis item preces, levandas esse manus sanctas, id quod ipse facere non possit: Tamen cum responderem; eos tantum peccatores non exaudiri à Deo, qui perseverant in impœnitentia, reliquos verò qui pœnitentiam agunt, exaudiri, idque rursus comprobarem Davidis & aliorum exemplo: Ac dicerem insuper de diabolo hoc certissimum, quod impediret, si permitteretur divinitus, precationem, quàm libentissime in omnibus hominibus, utpote sibi maximè exitiosam, hominibus vero summopere salutarem, sed rugitus ejus non esse hoc in casu audiendos; verbum veritatis ex sinu Dei veracissimi prolatum, per Filium unigenitum, qui via est, veritas & vita ipsa, audiendum esse, in quo nobis præcipitur: Invoca me in die tribulationis, & eripiam te, & glorificabis me, cui mandato divino obtemperandū sit. Cum item dicerem porrò, requirere quidem Deum, ut manus levemus sanctas, ipsamque invocemus in spiritu & veritate, sed habere tamen preces istas nostras verè sanctas & acceptas Deo, sanctimoniam (ut ita loquar) suam, non ex dignitate nostra, nihil etiam decedere eis propter sordes & peccata

peccata nostra, sed ex plenitudine illius, quem habemus apud DEUM advocatum interpellantem pro nobis, & ex primitiis Spiritus S. qui Spiritus est gratiæ, testimonium perhibens spiritui nostro, nos filios esse Dei: Qui item est Spiritus precum, tales in nobis motus excitans, qualis est ipse, & nos ad preces pias & sanctas impellens: cum denique una cum conjugē ac quæstorissa cohortando ipsum obtunderem ut oraret, impetravi tandem ut recitaret voce sua verba Symboli & orationis Dominicæ, quibus ego adjunxi precatiunculam germanicam, ex illo Ezechielis dicto desumptam: Vivo ego, dicit Dominus, nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur & vivat. Item cum signum datum esset ea ipsa hora precandi pro pace, obtinuimus cohortationibus nostris ut nobiscum recitaret precationem germanicam: **erhalt uns Herr bey deinem Wort ic.** Licet autem id faceret, tamen subjungebat semper deesse sibi applicationem, se quidem judicare omnia quæ dixissem de nobis vera esse: **Er dancket auch Gott dafür, daß er sein Wort so reichlich und tröstlich hätte lassen aufschreiben, er wollte es auch gerne für sich von ihme für wahr halten, es wollte aber in sein Herze nicht, darum sollten wir für ihn bitten, und Gott anrufen, daß er das Licht des Glaubens in seinem Herzen, so gar verloschen, gnädiglich wieder anzünden wollte, damit er seinem wahrhaftigen Wort auch möchte Glauben geben, er wollts jezund versuchen, die weil er sehr matt, ob er köndte ruhen.** Et ita in lectulum sese composuit ad quietem; Ego porro ipsi propheticum illud subjeci: Linum fumigans non extinguet, calamum

quassatum non confringet. Item: ubi habitabit Dominus, nisi in spiritu contrito & tremante ob sermones meos. Item, cor contritum & humiliatum DEUS non despicias. Hæc & alia similia dicta evidenter testari dixi, ipsum non abjectum, sed certo respectum iri, modò non patiat, sibi per Satanam excuti gladium verbi, idque faciat cum languido illo patre Marci 9. his verbis: Credo Domine, sed opem fer diffidentia meæ:

Et cum Apostolis, Domine adauge nobis fidem. Cum D. item Doctore Crucigero, S. memoria, credo Domine, fide quidem languida, sed tamen fide. Hoc quam sit necessarium intelligere ipsum posse vel ex solo illo Christi dicto, in quo inquit: Non dico, quod ego rogaturus sim Patrem pro vobis, quia scit Pater vester &c. Petite & accipietis, pulsate & aperietur vobis. Item ex altero illo: Quanto magis Pater vester cœlestis dabit Spirit. S. petentibus.

Promisi etiam quemadmodum petiverat (idque singulis ac universis de Apostolico præcepto alioquin etiam incumbat) me cum Ecclesiola nostra & Scholasticis serio & indefinenter DEUM invocaturum, pro fidei suæ incremento, proque salute animæ & corporis. Et ita tum ab ipso discessi. Circa vesperam ejus diei petiit à Quæstoris conjuge, ut liberos suos adduceret, qui secum recitarent preces, ac decantarent sacras cantiones: Id ita tum est factum.

Summo manè hodierni diei idem petiit, cumque liberis & familia Quæstoris preces complures recitavit. Postea me vocari jussit. Accessi denuo, atq; alterum ex Collegis meis mecum adduxi. Tum vero

trium-

triumphabundus testabatur, se Dei beneficio & auxilio in lucta ista & cribratione diabolica, in qua hæssisset integros dies 9. superiorem fuisse, atque ex ea nunc esse eluctatum. Fatebatur etiam sese plurimum adjutum iis, quæ die præcedenti à me ipsi proposita fuissent ex verbo Dei, sed exemplo Pauli conversi cum primis, & illa ejus declaratione dulcissima, quam ex 1 Tim. 1. allegassem. Denn er hätte zuvor das Wort Blasphemia nicht können die neun Tage über loß werden, und darüber hätte er den HErrn Christum verloren, und anders nicht gemeint denn er müste derhalben verdampft und verlohren seyn. Er hielt auch dafür do ich nicht wehre zu ihm kommen, und ihm aus Gottes Wort und S. Pauli Exempel so gewissen und beständigen Trost gewiesen, er hätte müssen darunter versinken, und dahin gehen. Ich habe zuvor nicht recht gewußt, was Tentationes waren, was da wären dolores mortis & pericula inferni, was da heisse in Psal. 6: Ira & furor Domini. Nun habe ers gelernt, und habe des Teufels Artificia nicht können lernen, quibus primùm extenuare solet peccata nostra, postea subinflat in ea, & ex parva scintillula ingens excitat incendium.

Wann ihme ikund einer hundert tausend St. ja die ganze Welt böte, er sollte dieselben verdienen, und noch eine solche Cribrationem ausstehen, so wollte er sagen, ich ließ dich verdampft werden mit deinem Gelde und Gutte. Ich dancke meinen treuen Gott, der mich seinen lieben Sohn den HErrn Jesum Christum wieder hat lassen finden, den halte ich auch für meinen Jesum, welches

ches mir diese Tage über nicht ist möglich gewesen, aber es hat der Teufel auch das zum Vortheil gehabt, sagt er ferner, quod quidem non aspernatus sum ministerium vestrum, sed tamen hoc ipso non sum usus, habe nur solche Gedanken gemacht, ich möchte euch etwan in Gefahr und mich selbst in grössere Beschwerung bringen, dieweil ich um Er-
 NB clerung gen Hofe supplicirt, ob ich zur Kirchen gehen möchte oder nicht, und niemahls weder ja noch nein erlangen mögen, &c.

Diesen Vortheil will ich dem Teufel nimmer lassen, sagt er, cum expertus nunc sim, Deum per Ministerium vestrum, efficacem fuisse, will ichs in Gottes Nahmen wagen, und wenn mir Gott Stärke und Kraft verleyhet, dem Teufel zum Trost auf künftigen Sonntag zur Kirchen gehen, und ewer Ministerium ehren. Ich hoffe, es werde solches mir un euch ohne Gefahr seyn. His subjecit, quid mihi videretur? Respondi: me nihil certi hac in re affirmare posse, sed me judicare tamen, quia reliquis, quorum obligatio in publicum edita est, id liberum relinquitur, ipsum non admodum meo quidem iudicio peccatum fuisse, si dudum id fecisset: Sed me tamen eo nomine alios superiores consulturum ac significaturum deinceps, quid absque meo ac proprio suo periculo hoc in casu facere possit aut debeat. Ita post ardentem gratiarum actionem ad DEUM & commendationem Ministerii nostri, erga quod gratitudinem suam pluribus verbis pollicitus est, me cum Diacono tum dimisit, precibus nostris publicis ac privatis sese commendans. Clementissimus Deus adsit ipsi, & hoc, quod contra Satanæ molitiones, per potentiam verbi sui in ipso
 operari

operari cœpit, clementer perficiat ac confirmet, & operetur in ipso porro contritionem & pœnitentiam ad salutem non pœnitendam.

Ad T. vero Vir clarissime, de tristissimo hoc casu propterea scribo, ut R. T. pro insigni sua pietate ac prudentia, totam rem æstimet rectius & accuratius, ac summi fidele consilium mihi comunicet, quid existimet porro faciendum aut intermittendum: Absolutionem peti, & ad sacr. Synaxin accedere cupit: Ego pro infantia mea judico quidem juxta præceptum Apostolicum: Infirmum in fide assumite, me ipsi denegare nec posse nec debere, quæ ex officio mihi & aliis Ministris de mandato Christi incumbunt, si ea sibi impertiri serio petat, inque ipso signa veræ pœnitentiæ infallibilia existant, sed tamen sine R. T. consilio & mandato non sum facile facturus quicquam nisi summam id videro exigere necessitatem. Oro itaque debita cum subjectione ac reverentia, ut R. T. ad me diserte perscribat, quid hoc in casu sit faciendum, quid intermittendum, ac quo uti debeam processu, deinceps ne alicubi per infantiam meam impingam. In eo R. T. lubens obtemperabo, judicabo etiam summo me per id ipsum beneficio adfici, pro quo officiola mea qualiacunque vicissim defero. T. R. DEO clementissimo commendans. Dabantur Senfftenbergæ 27 Januar. Ao. 1576.

R. T. S.

M. Osvaldus Crellius, ibid. Pastor, &c.

Reverendo, Clarissimo & Doctissimo Viro
D. M. Joanni Cornicelio, Ecclesiæ Haynensis Superintendenti, Domino & Patrono suo reverenter colendo, &c.

D. Stöf

D. Stössels Unterschreibung vorgestellter
notel der Obligation, &c.

Ich D. Johann Stössel mit dieser meiner Handschrift bekenne, daß ich willens und vorhabens gewesen, auch mit Mund und Feder albereit ins Werck gesetzt, Churf. Durchlauchtigkeit zue Sachsen, sampt derselbigen ganzen Landschaft, Kirchen und Schulen mit irriger, falscher und verführerischer Lehr zu verführen und zu betriegen, habe auch in meinem Herzen viel anders gemeint und gedacht, denn ich mit meinem Munde bekant und geredt, derwegen ich nicht allein diese Straffe der Verstrickung hiermit verdienet, sondern auch alles was Churfürstl. Durchlauchtigkeit mir ferner zur Straff zue erkennen und auferlegen möge, verwirckt habe, solches alles thue ich hiermit dieser meiner Handschrift bekennen.

S. De Stösselio etsi non scribo libenter, tamen paucis nunc historiolum ejus ex hac vita migrationis commemorabo. Tu in partem optimam eandem accipies. Quo vero magis de ipso sparguntur *δυσδημα*, quemadmodum fieri scio, non ex communi tantum fama, sed & ex quorundam literis ad me missis: Eo magis ego demiror autorum qui talia spargunt, audaciam ac temeritatem, qua in rebus ignotis non verentur non tantum pronunciare multa, sed & confingere pluri-

plurima. Qua vero id faciant fronte ipsi vi-
 derint. Ego per totum id tempus, quo de-
 cubuit Stösselius cum conjugē, non tantum
 quotidie, sed & in mortis agone utrique ad-
 fui. Et tamen pro certo affirmare nec volo
 nec possum, quo fine vitam in terris suam
 ipse Stösselius clausit, propterea quia Do-
 minica Reminiscere, postquam hora noctis
 10. de improviseo expiravit, nullum neque
 mecum neque cum ullo alio commutavit
 verbum, licet, quæ dicerentur, audiret & in-
 telligeret. Vigilia vero prædictæ Domini-
 cæ novissima, quæ ex ipso audivi, verba hæc
 fuerunt: An ego verè misere adfligor per
Satanam, quemadmodum filia Cananæ;
Ad hæc cum responderem, debere ipsum
etiam cum Cananæa precari: Miserere mei
Fili David, subiciebat verbis germanicis,
ja, ich habe es auch wohl verdienet meis
magnis & multiplicibus peccatis; Respon-
di rursus, D. Doctor, cum id fatearis, debes
etiam in seria pœnitentia tuorum peccato-
rum quærere ac petere remissionem. Tum
vero ipse confessionem huiusmodi ordie-
batur: Tibi omnipotens DEUS confiteor
omnia peccata mea & præsertim illa atrocita.
Hic hæsitans aliquandiu, & interrogatus à
me, quænam essent atrocita illa peccata qui-
 bus

bustantopere angeretur, atque excruciare-
 tur, respondit: Illa ipsa de quibus antea sæ-
 pe differui. Et subiecit: Tibi Domine tri-
 buo laudem justitiæ. Hic denuo hæsitantem
 monui, ut non tantum justitiæ sed & miseri-
 cordiæ laudem DEO tribueret, ac statueret
 certo eundem sibi quoque propitium fore
 per ac propter unicum propiciatorem ac
 Salvatorem nostrum J. C. qui est agnus
 DEI tollens seu gestans peccata mundi.
 Et an id faceret, interrogavi? Respondit ad
 hæc unica hac voce: OMNINO. Et porro
 ipsum admonui, ut sibi in memoriam re-
 vocaret dulcissimum Joannis dictum: San-
 guis J. C. emundat nos ab omni peccato;
 Et Augustini illud, quod ex priore desum-
 tum videtur: Totius fiducia nostræ certi-
 tudo est in precioso sanguine Christi. Ad
 hæc ipse subito porrecta manu sua in hæc
 erupit verba: Sit ergo, sit ergo. Et tum
 mihi gratias agere cœpit, pro assidua, qua
 ipsi præsto fuisset in morbo hoc, visita-
 tione. Estque me adhortatus, ut rationem
 etiam haberem auditorum meorum, &
 tempus ejus diei reliquum tribuerem me-
 ditationi concionis postero die habendæ.
 Ego cum operam meam qualemcunque
 ipsi denuo obtulisset, ipse vero eadem tum
 uti

uti non voluisset amplius, ita ab ipso sum digressus. Ac nullum postea verbum ex ipso audivi ulterius, licet per totam diem sequentem soepius ego consolationis ~~eam~~ ^{quam} plurima ad ipsum verba fecerim, quibus tamen interdum annuit. Ex his igitur quid colligi possit aut debeat, Tu ipse judicabis rectius atque ego scribere possum. Ego, si in confessionis supra positæ cogitatione, quam ipsi ante obitum soepius in memoriam revocavi, expiravit, quin fine felici vitam clauserit, nihil dubitabo. Contrarium affirmare nec volo nec possum. Sed si in dubium ipsius migratio vocetur, Dei ipsum judicium relinquere, quam ausu temerario in re incerta certi quid pronunciarere aut spargere malo. Idem & de conjugē ipsius meum est judicium. Sed rectius omnia exponere poterō coram. Deo ergo clementissimo te, cum tuis universis in præsentia commendo eumque toto pectore oro, ut te & reliquos omnes qui ad deliberationes publicas adhibebuntur, Spiritu suo Sancto regat ac gubernet, & faxit, ut decernantur quæ pertinent ad gloriam DEI, ad veritatis conservationem, ad Ecclesiæ pacificationem ac tranquillitatem & ad animarum nostrarum salutem, Amen.

Bb

Da

Dabantur Senfftenbergæ 21. Maji, Anno 1576, &c.

T. F.

Osvvaldus Crellius.

Reverendo & Doctissimo Viro D. M.
 Georgio Listenio, Illustriss. Elect.
 Saxon. Concionatori Aulico, Fra-
 tri suo in Christo fidelissimo.

Anhang zu S. 40. Not. (k)

Bekandtnuß

des Articuls von der Erb-Sünde

Henrici Petrei, Herdesiani, Scholæ Francoford. Rector.

1.

Ich glaube und bekenne, daß von Gott dem Allmächtigen menschliche Natur und Wesen im Anfang ganz gut gemacht und zu Gottes Ebenbild erschaffen sey.

2.

Ich glaube und bekenne, daß durch Adams Fall und dem gestrengen Zorne Gottes menschliche Natur und Wesen ganz verderbt sey, denn weil Gott gesprochen und geredet hatte, welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben, konte es ihm nicht anders ergehen.

3.

Ich glaube und bekenne, weil Gott
 am

am siebenden Tage ruhete von allen seinen Werken, die er schaffte und machte, daß Gott heutiges Tages die Menschen also und dergestalt nit schaffe, und mache, wie er Adam im Anfang schuff und machte, sondern daß wir von dem verderbten alten Adam, als aus einem ganz verdorbenen, und zu allen Guten erstorbenen Stamme propagiret und gebohren worden, und gleich als böse und verderbliche Zweige und Aeste aus einer bösen und verdammlichen Wurzel her wachsen und fort gepflanzet werden, wie denn Christus selbst spricht: was vom Fleisch gebohren, sagt nicht geschaffen, sondern gebohren wird, das ist Fleisch. Item, der König und Prophet David sagt, und klagt: siehe, ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, (sagt nicht geschaffen) und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Also lauten auch Moses, die Psalmen- und Propheten- auch die Evangelisten- und Apostel-wort, also daß sie die Menschen, so von den alten Adam gebohren werden, Schlangen-saamen und Otter-gezücht, böse Bäume und Wurzeln, und Sodomitische Weinstöcke, die Gallen und Bermuth, Ottern und Drachen-gifft und wütige Otter-gallen

Bb 2

tra

trogen, ein altes verderbtes, verfluchtes, vermaledeytes Geschlecht und sündige Art, welche nichts bessers denn Basiliskens Eyer ausbrütet, Feinde Gottes, Fleisch, Finsterniß, Kinder des Zorns von Natur, Breuel und Höllen-brut nennen, und in der ganzen Schrift nicht an einem einzigen Orthe befunden wird, daß ein einziger Prophet, oder Apostel, mit einem einzigen Wort die verderbte Menschen, wie sie vom alten verderbten Adam geböhren, per se und an ihm selbst gut hiesse.

4.

Ich glaube und bekenne, daß die stete Erhaltung der verderbten menschlichen Natur und Wesens, wie auch anderer Creaturen, zu Zeiten auch Creatio, oder Schöpfung genennet worden, und auch Juden, Heyden, Türcken, auch die Teufel selbst, berührter massen, Gottes Geschöpfe sind, welches Geschöpffs sich aber kein Mensch vor Gottes Angesicht (wer nicht neu geböhren und durch die heil. Dreyfaltigkeit hie anfänglich in der Taufe und denn am jüngsten Tage vollkommenlich eine neue Creatur gemacht und geschaffen wird) zu rühmen, wie denn unmöglich, daß aufferhalb und ohne Christum ein Mensch

Mensch

Mensch vor sich selbst **GOTT** gefallen sollte.

5.

Ich glaube und bekenne, daß diesem also nach, alles an Adamisch-natürlichen Menschen unrecht und Sünde sey, was nicht im Glauben durch die Zurechnung Jesu Christi von Gott aus Gnaden vor recht gehalten wird.

6.

Ich glaube, daß demnach in unserer teutschen Lutherisch. Bibel in der Vorrede der Epist. zum Römern recht geschrieben stehet, daß Sünde in der Schrift nicht allein heisse ein äußerlich Werk, sondern alle das Geschäfte, daß sich mit reget und weget zu dem äußerlichen Werke, nemlich des Herzens Grund mit allen Kräften. Item, in der Glosse ermeldeter Epistel am 9 Cap. daß das der Scopus, Hauptstück und Mittel-Platz seye der ganzen Schrift, nemlich alles Sünde ist, was nicht durchs Blut Christi erlöset im Glauben gerecht wird.

7.

Ich glaube und bekenne, daß in ermeldten Lutherischen Bibel und gedachter Vorrede auch recht geschrieben stehe, daß man sich vor allen Lehren hüten soll, die da

B b 3

ans

anders dieses Worts gebrauchen, sie seyn auch wer sie wollen, obs gleich Hieronymus, Augustinus, Ambrosius, Origenes und ihres gleichen, und noch höhere, wären.

8.

Ich glaube und bekenne, daß auch in
unfers Luthers Kirchen-Postille in der
Auslegung des Evangelions am Neuen
Jahrs-tage, und am Tage der Beschnei-
dung des Kindleins Jesu, und in andern
Schriften Luthers, recht gelehret werde,
daß unsere Sünde in uns nicht sey im
Werk oder That, sondern seye die Natur
und ganzes Wesen, welcher gestalt auch
St. Chrysoftomus schreibt: Homo natura-
lis non tantum peccator est, sed est totum
peccatum; der Mensch sey von Natur
nicht allein ein Sünder, sondern ganz
Sünde. It. homo est pessimum malum præ
omnibus malis. Ein Mensch (so kein Christ
ist) sey das höchste Ubel von allen andern
Ubel.

9.

Ich glaube und bekenne, daß ob wohl
die beyde Worte Erb-Sünde und würck-
liche Sünde in der Schrift nicht stehen,
doch res ipsa, und die Meynung in der
Schrift gegründet sey, und daß in corpo-
re

re doctrinæ, ex Novo Testamento, ipsius olim Wigandi iudicis. Item, im Buch von der Seeligkeit, (welches die Jesuiten so hoch angefochten, und darüber Basseus so lang inliegen müssen) die Erb-Sünde folgender massen nicht unrecht beschrieben sey, daß sie sey die Schuld von Adams Falle, und die verderbte Natur, so da mangelt des Ruhms, den sie vor Gott haben sollte.

10.

Ich glaube und bekenne, daß dem allem nach Augustinus recht geglaubt und gelehret habe, daß zwischen der Erb-Sünde *ἀμαρτία ἡ ἀμαρτία*, wie sie Paulus nennet, und der verdorbenen Adams-Natur eigentlich kein Unterscheid sey, welches er lib. 6. cap. 7. contra Julianum Pelagianum schreibt, mit denen Worten: Hoc nude nunc agimus, quod nobis resistere sentimus, in nobis, aut aliena est natura separanda, aut nostra sananda, si alteram dicimus separandam, Manichæis favemus, fateamur ergo nostram sanandam ut Manichæos simul & Pelagianos vitemus.

Welches diese Meynung hat, daß dasjenige, so in uns widerstrebt (das malum adjacens, wie es Paulus nennet) entweder

B b 4

eine

etne besondere Natur seyn müsse, die wiederum von unsrer Natur müsse abgesondert werden, oder aber unsere eigene gebrechliche Natur; da man aber sagen sollte, es wäre etwas besonders, und mit unserer gebrechlichen Natur selbst, so wäre es Manichæisch, derowegen wir bekennen müssen, daß es unsere eigene gebrechliche Natur sey, damit wir weder vor Manichæer noch vor Pelagianer mögen angesehen werden.

II.

Ich glaube und bekenne, daß in denen Schmalkaldischen Articuli erst erzehlte des Augustini Meynung auch recht wiederhohlet seye, da dieselbe die Busse, auch Reue und Beicht eine stückliche und bettelische, falsche, ungewisse Busse, Reue und Beichte nennen, welche da disputiren wollen, welches Sünde oder nicht Sünde seyen; und bezeigen dargegen erstgeneldete Schmalkaldische Articuli, wo eine rechte Busse, Reue oder Beichte seye, man bekennen müste, es seye alles eitel Sünde mit uns, und sey keines langen Suchens, Theilens und Unterscheidens von nöthen.

I 2.

Ich glaube und bekenne mit der Apologia der Augspurgischen Confession, daß die

die

die Sophisten an diese Sache unter allerhand ungeräumten Träumen, auch diesen Spruch flicken, nemlich Gottes Geschöpf oder die Natur könne ja an ihr selbst nicht böse seyn: darauf ich mit gedachter Apologiae verbis formalibus antworthe, daß ich solches nicht anfechte, wenn es irgendß geredet wird, da es statt hat, aber darzu soll dieser Spruch nicht angezogen werden, die Erb-Sünde gering zu machen. Und dieselbige Sprüche der Sophisten haben unfäglichen Schaden gethan, durch welche sie die Philosophiam und die Lehr, welche außserlich Leben für der Welt belangt, vermischet mit dem Evangelio, und haben darzu solches nicht allein in der Schul gelehrt, sondern auch öffentlich für dem Volk geprediget. Solche ungöttliche irrige, fährliche, schädliche Lehre, wie sie die Apologia nennet, hat vor zwey Jahren Herr Nicodemus (Ulner) im Spital, und dann noch neulich im Chor alhier, als er mich verbannen helffen, zum heftigsten wider mich defendiret, und haben die andern Fratres ihme dasselbe mit sonderbarem Fleiß beschönnen helffen.

13.

Ich glaube und bekenne, daß falsch
 B b 5 und

und unrecht seye, daß Christi bitteres Leiden und Sterben keine Sünde versöhnt habe, auch Gott in Ewigkeit mit der Sünde zörne, sie nicht heile noch bessere, oder ändere, sondern verwerffe und nimmermehr keiner Sünden gnädig werde, auch ohnangesehen Christus selbst zuvor zur Sünden worden, und selbst vor die Sünden genug gethan, gelitten, gestorben und in die Hölle gefahren, sie gleichwohl ewiglich strafe und verdamme, denn solcher schrecklicher und Gottes-lästerlicher Irrthum ist wider das ganze Evangelium, welches veniam, gratiam, indulgentiam, dimissionem, absolutionem, expiationem, repropitiationem, Erlassung und gnädige Verzeihung aller unserer Sünden durchs Blut Jesu Christi (welcher selbst die Versöhnung vor unsere Sünde ist und unser Hoher-Priester, zu versühnen die Sünde der Welt) verheisset, und allen bußfertig gläubigen Herzen mildiglich zugesagt, und hält.

14.

Ich glaube und bekenne, daß folgende Opinion falsch und unrecht sey, quod ideo nimirum Christus carnem humanam ex Virgine assumerit, quod aliquid boni in
ho-

homine fuerit relictum; quod substantia Domino non displicuerit, aliàs enim si nihil boni in homine fuisset relictum, sique ipsa substantia Domino displicuisset, non potuisset Christus assumere carnem humanam; daß Christus nemlich darum hab menschliche Natur an sich genommen, weil noch etwas Gutes in den Menschen übrig geblieben, und das Wesen Gott nicht mißfallen, denn wenn Gott an menschlicher Natur und Wesen ein Mißfallen gehabt hätte, so hätte Christus Jesus nicht können Mensch werden; solche Opiniones setzen Gott dem Allmächtigen Maas und Ziel zu helfen, und setzen den Grund und das Fundament unserer Seeligkeit auf sich selbst, denn darum hat ihn (ihrem Bahn nach) geholfen werden können, weil noch etwas Gutes und Gott Wohlgefälliges an ihnen übrig gewesen, sonst wäre es verlohren gewesen.

15.

Ich glaube und bekenne, daß die Erb-Sünde propriè loquendo, und eigentlich davon zu reden, nicht sey ein philtum, toxicum, venenum, sondern excrementa diaboli, ein Buhlen-Tranc, Gift, oder Geschmeiß des Satans, so er in die Natur
ge

geschoben und geschmeißt, und von der Natur wiederum zu scheiden und endlich in die Hölle geworffen werden, und ewig darinnen brennen müste, auch kein Accidens, oder etwan anfliegende Mackel, oder Zufall seye, denn solches der Sophisten Opinion und Traum ist, so in der heiligen Schrift und berühmten Lehrern gar keinen Grund hat, und lauter Verführung und Betrügerey ist.

16.

Ich glaube und bekenne, daß alle die, so ob-erzehlte wahrhaftige Lehr und Bekenner desselben verfolgen, verbrennen, verjagen, in Gefängniß werffen, im Leib und Guth bringen helffen, wie an vielen Orthen in Sachsen, Thüringen, und anderswo geschicht, und noch, unrecht thun und sich aller Sünden und unschuldig vergossenen Bluts, von Abel an bis auf die jetzige Stunde, schuldig und theilhaftig machen.

17.

Ich glaube und bekenne, daß der heilige Bernardus recht gelehret habe, da er sagt, es könne sich kein Mensch vor den Göttlichen Augen zu sehr demüthigen, oder erniedrigen, denn die Thür zum Him-

Him-

Himmel sey eng und klein, da müste sich einer bücken, wer hinein wolle, wer zu hoch herein trabete, stösse leichtlich an, und pralle zurück. Diesen Glauben und diese Bekandtniß in diesem Articul von der Erb-Sünde, welche ich recht (so viel in Eyl geschehen kan) summarischer Weise aufs Papier bracht, habe ich von Jugend auf von meinen Præceptoribus, deren noch etliche bey Leben, und mir dessen lebendige Zeugen seyn können, gefasset und gelernet, es auch in dieser Schul von meinen Vorfahren und Schwager, M. Philippo Lonicero, jeko Königssteinischen Superintendenten anders nicht gelehret noch gehalten worden, dessen er mir Zeuge seyn muß, weiß auch solche Bekandtniß aus der Schrift und bewährten alten und neuen Lehrern dermassen zu bekräftigen und dar zu thun, daß ich mit guten Gewissen mich davon nicht abweisen lassen kan. Zu meinen groß-günstigen, gebiethenden Herren mich unterdienstlich getröstend, weil solche Bekandtniß, im Fall sie gleich solchen Grund in der Schrift nicht habe, doch keine Articul des Glaubens, und weder von dem Gesetz, noch Evangelio, weder den heiligen

gen

gen höchwürdigen Sacramenten, noch guter Kirch- oder Policen-Ordnung zu entgegen und niemand darmit mehr angetastet und vor den Göttlichen Augen vernichtiget und erniedriget wird, als ich selbst, meine günstige Herren werdens auch darbey gewißlich bleiben lassen, und zu günstigen Schutz und Schirm sich befohlen seyn lassen.

Henricus Petreus, Herdesianus,
Schol. Francof. Rector, huic confessioni meæ propria manu subscripsi.



Register



Register

derer denckwürdigsten Sachen.

- Adami Melch. Berstosß wegen des Weimarischen Colloquii pag. 99
wie zu verstehen / daß Flacius der Formula Concordiæ widersprochen p. 185
- Adiaphoristen-Streit p. 23
- Adiaphoristen Streits Ende. p. 49
- Albinus Hof-Prediger zu Dresden wegen des Interims vertrieben p. 41
- Alberus D. Theol. in grossen Ungnaden bey Churfürst Moriken p. 47
- Albona Stadt p. 3
- Andreas D. Jacobi fürklicher Lebens-Lauff p. 183. 184
geschickte Vergleichungs = Articul nach Straßburg/
will Flacius nicht annehmen p. 185. 189. 162
ist mit Flacii Redens-Art wegen der Erbsünde nicht
zufrieden p. 209
hat von Flacio noch gute Hoffnung der Vereini-
gung p. 216. 257
treibet auf die Ablassung von seiner Red-Art ver-
geblich p. 216
worüber er letztlich über Flacium unwillig worden
p. 296. 302. 303
- edirtes Straßb. Colloquium wird von Flacio ver-
worffen / und als unrichtig beschuldiget p. 305
- Ist auf die Franckfurter Flacii wegen übel zufrieden
p. 324. 325
- Ungehaltenheit über Flacium nach seinem Tode
p. 332
- Brief an Ritterum wegen des Tods Flacii p. 324 &c.
- Antwörper Evangelische bekommen Flacium zum Kir-
chen-Rath p. 150 &c.
- Aufrühr wird Flacio ohne Wahrheit aufgebürdet p. 152
153

Register

Augustus Churfürst sucht Flacium auf und ist ihm zuhülfe
der
Antwerpischer Gemeinde Augspurg. Confession Schick-
sale p. 202
p. 149 150. 343. 344. 345.

B.

Bajer Leonhard, Prediger in Zwickau/wegen des Interims
vertrieben p. 39
Bejerus Hartmann, Prediger in Franckfurt p. 62
Brief vom Tod Flacii p. 252
Bezæ Urtheit von Flacio p. 334
Bibliothec Flacii wohin sie kommen p. 369
Bidembach ist übel zu sprechen auf Andreae wegen der
Form. Concord. p. 190 &c.
Bildniß Flacii auf Stücken und Geschloß
unterschiedener Gestalt p. 71. 72.
369. 370.
Brück Christian/Cankler p. 98
Budæi Wilhelmi Ausspruch von Flacii Tod p. 333

C.

Carpzovii J. B. Sen. Urtheit von Flacii Controvers wegen
der Erbsünde p. 118. 119 &c.
Catalogi Testium veritat. Vermehrung und edirung
p. 81. 82
Clavis Scripturæ von Flacio edirt p. 159. 161
Clarius Wilhelmus Abt zu Fulda p. 264
Coelestinus D. komt von Jena ab/wegen des Flacianismi
p. 254
Colerus Jacob, wer er gewesen p. 273. 274
Coleri Jacobi Meynung von Flacii letztem Streit p. 287
Colerus gibt das Schlesiße Colloquium mit Flacio her-
aus p. 277. it. 286. 287
Colloquium mit Flacio &c. zu Weimar Ao. 58. p. 99. 100
zu Weimar Anno 60. p. 105. 106. 109
wird von Musæo edirt p. 127
zu Mansfeld p. 255. 256
zu Straßburg v. S. 31
von Andreae edirt p. 302 &c.
von Flacio unrichtig geachtet p. 305
zu Fulda p. 264. 265
in Schlesien p. 274. 276
Con-

Derer Denckwürdigsten Sachen.

- Consensus mit Flacio und denen Straßburgern v. S. 32
 Controvers Flacii von der Erbsünde vorläuffig beurtheilt
 p. 110--121
- Crain/ Kärnthten/ zc. haben das Evangelium theils an-
 genommen p. 141
 der erste Evangel. Prediger drinnen/ Teuber. p. 141

E.

- Edict der Sächsischen Fürsten/ wider die corruptelen zu
 Zena edirt p. 103
- Egnatius Baptista, wer er gewesen p. 9
- Eyffer Flacii wie zu loben/ und nicht zu loben p. 35. 36
- Epitaphia und Leich = Carmina Flacio zu Ehren p. 329.
 330. 331
- Erbsündenstreit mit Flacio zuerst recht angangen p. 162
- Evangelium wird gehindert in Histerreich p. 2. 4
 wird befördert in Kärnthten zc. p. 5. & 141
- Evangelische sind zur Zeit des Interims verzagt. p. 27

F.

- Fabricii D. Lob des Flacii p. 37. 38
- Fechtii Urtheil von Flacii Eiffer wider den Adiapho-
 rismum p. 36. 37
 von Flacii Controvers der Erbsünde we-
 gen p. 119
 von übler Beurtheilung Flacii p. 333
- Flacius hat Tugenden und Fehler p. 1. 2
 hindert mit seinem Streit viel Gutes p. 2
- Flacii Vaterland und Eltern p. 3. 4
 Nahmen p. 5. 6
 Geburths-Brieff p. 6. 7. 8
 Aufferziehung p. 8. 9
- Flacius will ein Mönch werden p. 10
 cio Studium Theologicum angerathen in Teutsch-
 land zu treiben p. 11
- Flacius reiset nach Teutschland p. 11. 12
- Flacii Freunde zu Basel und Tübingen p. 12 &c.
- Flacii Meynung von der Erbsünde/ woher etwa entspross-
 sen p. 14
- Flacii Schrifften so ihm unrecht zugeschrieben worden p. 14
- Flacius reiset in Sachsen nach Wittenberg p. 16. 17

Register

Flacius docirt in Wittenberg Ebräisch	p. 16. 17
cuius est Ehrerbietig gegen Melancht,	p. 17. 18
cuius Krankheit und Anfechtung daselbst	p. 18. 19
cuius bekommt die ordentliche Professur in der Ebräischen Sprache daselbst.	p. 21
wird Magister Philosophiæ	p. 21
wird Hochzeiter und ehlich	p. 21
weicht von Wittenb. nach Braunschweig und komt wieder zurücke.	p. 22
eiffert wieder das Interim	p. 24. 25. seq.
ziehet von Wittenberg nach Magdeburg	p. 29. 30. 31
schreibt wider das Interim, Entschuldigung dessen	p. 35
cuius versteht Melanchtonem nicht recht im Adiaph. Streit	p. 35
cuius Eifer wieder den Adiaphorismum	p. 35. 36
cuius Entschuldigung gegen die Verwürffe seines Schreibens wider das Interim.	p. 42. 43. 44
cuius freyer Pass bey Übergab Magdeburg	p. 47
cuius Streit mit Andreae Osiandro	p. 49. 51. 52
cuius Handel mit D. Major und Menio	p. 54. 55. 56. 57
cuius Catalogi Test. Verit. Verfertigung	p. 57. 58. 59
Ausschnitte aus Bibliothecen	p. 57 &c.
cuius Streitschrift wider Swenckfelden	p. 59. 60
cuius Veranstaltung der Kirchen Historie	p. 60. 61
Brief an H. Bejerum von Verfertigung der Centurien	p. 62- 70.
cuius verkaufft Manuscripten die Centurien zu fördern	p. 72
wird von Papisten deßfalls übel angezapfft	p. 72
cuius Handel mit Pfeffingero und Strigelio	p. 57. &c.
cuius Reise nach Augspurg 1555. um des Evangelii willen	
Beruff nach Zena	p. 78. 81 (p. 77. 78. &c.)
cuius wird nach Heydelberg begehrt	p. 82.
cuius sucht sich mit den Wittenbergern zu vereinen ehe er nach Zena komt	p. 83-87
cuius Streit mit Strigelio	p. 89. &c. 97- 105
Abkunfft von Zena und dero Ursachen	p. 121. &c.
cuius und anderer Zenischer Theologorum supplic wegen eines Synodi. 1561.	p. 123. 124
	Flacii

Derer denckwürdigsten Sachen.

- Flacii etwas unangenehmer Umgang mit Leuten p. 115
 eius wird von seinen Collegen wegen des Erbsünden-
 Streits zur Rede gesetzt p. 137
 eius reiset von Jena ab nach Regensburg p. 135. 135
 cii Arbeiten in Regensburg p. 138. 139
 eius reiset in sein Vaterland p. 141
 cii Sohns / Matthiae, Studia, Schrifften und Lob
 p. 142. 143. 369
 eius wird ein Wittwer p. 144. 145
 eius ist in Gefahr wegen der Päßstischen p. 147. 148. 149
 eius reiset nach Antwerpen und wieder von dar weg
 p. 149. 150. 151
 eius Verfertigt die Antwerper Confession p. 151
 cio wird der Aufruhr daselbst ohne Schuld beygemessen
 152. &c
 will sich nicht weisen lassen wegen der Lehr von der
 Erbsünde p. 162. 163
 cio wird vom Rath zu Frankfurt gerathen zu weichen
 p. 167
 kommt nach Straßburg p. 169
 eius tritt in die andere Ehe p. 181
 eius will nicht Andreae Articul unterschreiben
 185. 189
 erkläret sich der Erbsünde halber gegen die
 Straßburger p. 186
 cio gehts zu Straßburg etwas übel p. 193
 cii Meynung von der Erbsünde zu erst öffentlich
 refutirt p. 195
 cii Anhänger in Mansfeld p. 195
 eius reiset heimlich von Straßburg nach Sachsen p. 198
 eius unterschreibt zu Straßb. einige Art. p. 204. 205. &c.
 eius verglechet sich mit den Straßburgern p. 213
 ein Bildniß wird zu Jena weggesetzt p. 240
 ein Bildniß in Jena wieder an seinen alten Ort ge-
 setzt ibid.
 unterschiedne Gestalten p. 369. 370
 cii letzte Erklärung gegen die Straßburger p. 252
 eius bewirbt sich um einen Synodum p. 241. 242. &c.
 272. &c.
 eius reiset von Straßburg auf Mansfeld p. 255

Register

Flacius erkläret sich ziemlich auf dem Mansfelder Colloquio	p. 256.
ersuchet D. Andreae um Vergleichung seines Streits	p. 257
eii Arbeiten in Straßburg	p. 258
eius verlässet Straßburg und komt nach Franckfurth	p. 260. 261
disputirt mit den Jesuiten in Fulda	p. 266. 267
eii Arbeiten in Franckfurth Anno 73.	p. 268. 269
eius reiset nach Sachsen / Schlesien &c.	p. 270. &c
eii Handlungen in Schlesien	p. 272. &c
eii gute Erklärung auf dem Schlesis. Colloquio	p. 276
Rückkehr aus Schlesien nach Franckfurth	p. 287
Wohnung in Franckfurth	p. 289. 288
eii Arbeiten vor seinem Todt in Franckfurth	p. 290. 296
eius verfällt gänzlich mit Andreae	296. 302. &c
klagt über das von Andreae edirte Colloquium zu Straßburg gehalten.	p. 305.
eii letztes Elend in Franckfurth	p. 306. &c
Brief ans Ministerium in Franckfurth der Ausschaffung halber	p. 307. 308
eius hatte noch ein Gespräch mit Andreae vor seinem Ende vor.	p. 309.
eii letzte Krankheit und Tod	p. 310. 321.
allerletzte mündliche Erklärung von der Erb-Sünde.	p. 318. 319. 320
Leiche	p. 322. -- 329
letztliche hinterlassene Schrifften	p. 323
Grabe in Franckfurth / wo?	p. 326. 327. 328
hinterlassene Weib und Kinder	p. 329
Epitaphia und Leich-Carmina ihm gemacht	p. 329. 330. 331
eii Nahm und Bildniß auf Geschossen und Stücken	p. 71. 72
Anhänger nach seinem Tod	p. 332. &c
Schrifften und edirte Bücher	p. 349
Flacianische Handel in Sachsen 1572.	p. 253. 254
	Fla

Derer Denckwürdigsten Sachen.

- Flacianer worinnen sie weiter als Flacius gegangen p. 337
cuius Mahne mußte immer herhalten p. 118. &c.
Flacianer aus Mansfeld völlig ausgetrieben p. 338
in Cärnthen/ Steyermark/ besondere Meynung
von den Leibern der Frommen im Tod p. 339
Flacianische Prediger in Oesterreich/ Cärnthen viele p. 340
Flacii Anhänger in Lindau/ abgeschafft p. 341.
bey Straßburg p. 341
in Hessen/ bey/ und in Franckf. p. 342
Flacianischer Streit nimmt einmahl ein Ende p. 346
Flinneri Joannis, Predigers zu Straßburg / Brief an
C. Spangenberg vom Consens Flacii mit den Straß-
burgern v. § 32
Formula Concordiæ verwirfft die Flacische Lehr. p. 337
Frankfurth am Mayn erwählet Flacius ein weil zu sei-
nem Aufenthalt p. 161
Frankfurther Ministerium wird nebst andern von Fla-
cio um einen Synodum ersucht p. 242. &c.
Frankfurter Rath beschliesset/ Flacius soll fortgehen p. 270
Frankfurter Prediger beugen ihres Orts dem Flacianis-
mo für p. 343
Fraxineus, wer er gewesen sey p. 330. 331.
Freherus Paulus macht Flacium ohne Grund zu einem
Collocutoren des Altenburgischen Colloquii p. 188
Fuchsi Leonhardi Meynung daß die Krankheit etwas
wesentliches seye p. 15
Suldische Abt Balthasar wer er gewesen p. 264
Suldisches Religions-Gespräch zwischen Flacio und den
Jesuiten p. 264. 267
Sulda vormahls Evangelisch p. 265

G.

- Gallus Nicol. ein Mit-Gehülffe Flacii wieder das Interim p. 38.
ein treuer Beförderer Flacii und der Seinigen p. 150. 151
von Gemmingen Beförderer des Evangelii p. 95
von Grauburger/ Patritii in Frankfurth / Freunde und
Wohltäter Flacii p. 71

Register

Glossa Novi Test. Flacii	pi 196. &c
Vet. Test. Flacii	p. 196. &c. 280. 3 II
Godefridi Brunswicensis Problema zu Tübingen de Peccato Originis	p. 297. &c. &c.

H

Satz gegen Flacium	p. 116
Heldlings Leich-Predigt dem Flacio zu Ehren	p. 323
wer er gewesen	p. 322, 323
Histerreich / Landschaft	p. 4. 5
Hornbecks Berstos wegen Illyriens	p. 4
bek verunglimpft Flacium wegen seiner Aufführung in Antwerpen	p. 153
Heshufius D. Tilem. wer er gewesen	114. &c.
hufii nimmt sich an Flacius zur Beförderung	p. 145. 146
hufio antwortet Flacius auf seine Epistel	p. 201
hufius greift Flacium hart an in seinem Antidoto	p. 237.
hufii Antidotum wird von Flacio refutirt	p. 268
Holthuter Prediger wird abgesetzt zu Antwerpen	p. 346.

I

Zemische Universität auffgerichtet und bestellet	p. 81
Zemischer Theologorum Bittschrift um einen Synodum	
wegen der Streiten 1561,	p. 123
Theologi fallen in ungnade des Fürsten 1561. und	
worum	p. 124. &c.
Illyrien Landschaft	p. 3. 4
Interims Veranlassung und Bedenklichkeit	p. 23. 43
Abgang	p. 49
Irenæus und andere in Mansfeld Freunde Flacii	p. 203
Istria, Landschaft	p. 3. 4
Judicis Matthæi kurze Lebens-Beschreibung	p. 128. &c.

K

von Kellnerisches berühmtes Geschlecht in Franckfurth	p. 13
Königii Matth. Verirrung wegen Flacii Operis Logici	p. 14
von Kötteritz / Patron Flacii anfänglich	p. 145. 168.
warnt hernach die Straßburger vor	172. &c.
Flacium	p. 186. 252

Lasius

Berer denckwürdigsten Sachen.

L.

- Lafius Medicus und Historicus zu Wien / schreibt wieder
Flacium p. 182
- Leiche Flacii, wie damit p. 322. &c.
- Leich-Carmina auf Flacium p. 329. &c.
- Leipziger und Wittenberger Theologi Flacio zuwider
in dem endlichen Bericht p. 200
- Lonicerus Adam ist bey Flacii Todt p. 251
- Loniceri Phil. Bescheidenheit in der Flacischen Contro-
vers p. 340
- Löfcher D. rühmet Flacium p. 138
- Lupetinus, Flacii Vetter ein Märtyrer wegen des E-
vangelii p. 10
- Lutherus ein Freund Flacii p. 19
- hält viel von Flacio p. 37

M

- Majors Georgii Streit wegen der guten Werk mit Fla-
cio p. 54. 55
- kurze Lebens-Beschreibung p. 55
- Major Jo. Professor Poëseos zu Wittenberg Flacii
Spötter p. 88
- Magdeburg belagert und befreyet p. 45. 46. 47. 48
- Magdeburgische Centurien, verfertiget und ihr Ab-
sicht p. 60. 61. 73. &c.
- Ihre Beförderung p. 71
- Manichæer eigentliche Meynung aus Calvör p. 120
- Manichæismum will Flacius nicht wissen p. 112. p. 156
- Manichæismi wie weit Flacius schuldig ist p. 120
- Marbachi Jo. Lebens-Beschreibung p. 168
- Briefe an Ritterum p. 170
- Mansfeldische Colloquium mit Flacio p. 255. 256
- Matthias-Tag Flacio bedenklich p. 159
- Maximiliano II. offerirt Flacius eine Schrift p. 147
- Melanchton ein Wohlthäter Flacii p. 17
- ein Freund des Interims p. 25. &c. 39.
- nis Brief / an die Prediger zu Zwickau / vors Interim p. 39. &c.
- Melanchtonis Spottreden über Flacium und Gallump. 89
- Menius Justus hat mit Flacio Streit p. 56 57.

Register

- Mönche verführen der Bürger Weiber p. 33. 34.
 Mörlini. D. Joach. klage über Flacium p. 164. &c.
 Musæi Simonis D. kurze Lebens-Beschreibung p. 101. 102
 Joan. von der Flacischen Controvers p. 115. 348

N

- Nürnbergger sind Andr. Osiandro in seiner Lehr entgegen
 p. 53

O.

- Osiandri. Andr. D. Streit mit Flacio p. 49. &c.
 kurze Lebens-Beschreibung p. 49. 50.
 seine Meynung von der Gerechttwerdung 51
 will nicht allen so irrig seyn p. 54

P

- Pappus Jo. D. kommt schier in Streit mit Flacio p. 259
 pi kurze Lebens-Beschreibung p. 259
 Patrei, Rectoris in Franckfurt Bekenntniß von der Erbsün-
 de p. 386. &c.
 Pfeffingeri Jo. Doct. kirklicher Lebens-Lauff p. 75
 rus hat mit Flacio Streit p. 75. &c.
 gieffet Flacium bey den Straßburgern übel an
 p. 193. &c.
 Philippisten, von Philip. Melanchtone genant p. 92

R

- Rabi Martyr-Buch zu Herborn gedruckt partheyisch gegen
 die Lutherischen Theologen in Antwerpen p. 160
 Reformirten etlicher übel Urtheil vom gestorbenen Fla-
 cio p. 333
 Reformirten in Antwerpen sind den Lutherischen sehr zu
 wieder p. 157
 Rengerspurg nimmt Flacium auf p. 137
 schafft Flacianer aus p. 261. 264
 Riedesel Herr Adolph Hermann ein Patron Flacii
 p. 307. 308. &c.
 Ritter Matthias Prediger in Franckfurth p. 61. 62
 bekommt von Flacio Briese der Erb-
 sünde halben p. 261. 262. 263. it. 290. &c.
 No

Derer denckwürdigsten Sachen.

Mostocher Bedencken vor Flacium p. 122.
mit Flacio zufrieden. p. 142

S

Sacramentirer werden zuerst von Flacio in Sachsen an-
gegriffen p. 59

Schlesisches Colloquium mit Flacio und den dasigen
Predigern p. 274-276

Schlesische Theologi sind mit Flacio wohl zufrieden
 p. 277

Schnepfi Erhardi Lebens-Lauff p. 95

Schriften Flacii p. 349 &c.

Schwenckfeld wird von Flacio refutirt p. 59. 60.

Spangenberg vertheidigt Flacii Lehr von der Erbsünde
 p. 195.

Speneri Anmerckung über Flacium und Strigelium p. 91. 92

Spizelii hartes Urtheil von Flacio p. 36

Stösselii kircklicher Lebens-Lauff p. 100. 101. 104

Falschheit gegen die Theologos in Jena p. 127

Ende beschrieben von Crellio p. 371-385

Strasburg nimmt Flacium auf p. 169

Strasburg worum Flacius erwählet zu seinem Auf-
enthalt p. 179

burger Theologi mit Flacio friedlich p. 169. 173

und Flacius warnen die Franckfurter
 p. 174. 175. &c.

sind mit Flacii Erklärung über der Erbsünde
erstlich wohl zu frieden p. 186

werden von Kötteriken Flacii wegen gewarnt
 p. 186. 252.

Strasburger vertheidigen Flacii Auffnahm wieder die
Sachsen p. 173. 174

ersuchen Flacium seine Red- Art fahren zu las-
sen v. §. 31. 32

protestiren wider den Consens von Flacio he-
raus gegeben v. §. 32

schreiben an die Basler wegen Flacii v. §. 32

suchen die Concordiam mit den Franckfurthern
wieder Flacium v. §. 32

ihre letzte bedrohliche Schrift an Flacium v. §. 32

Register

- Strasburger schicken den Franckfurtern etliche Briefe
Flacii wegen p. 250. 251
wollen Flacii Erklärung nicht annehmen p. 252
Rath fordern von den Predigern und Flacio Be-
richt ihrer Sachen p. 253
decretirt/ daß Flacius fort soll p. 260
Theologi wollen nach Flacii Tod nichts mit
ihm zuthun haben p. 332. 334. 335. 336. &c.
Streit von der Erbsünde zuerst erregt von und mit Fla-
cio p. 162
Strigeli erste Händel mit Flacio in Zena p. 89. &c.
us zieht öffentlich wieder Flacium los p. 97. 98
Strigeli fürkliches Leben p. 89. 90
Strigeli declaration mißbilligē die Zenischen Theol. p. 124
Synodus wird von Flacio verlangt p. 241. 242. 257.
272. &c.

T

- Thabur, Rector zu Goldberg/ will nicht zum Colloquio
mit Flacio kommen p. 277-286
von Thann bereut Flacium abzuschaffen geholffen zu haben
p. 134
Truber erster Evangelischer Prediger in Crayn übersetzt
die Psalmen und das Neue Testament ins
Croatische p. 141
Tübingisches Problema aus der Philosophie von der Erb-
sünde von M. Godfried aufgesetzt p. 297 &c.

V

- Vaterland Flacii ihm vorgedruckt p. 116. &c. und 333. &c. it.
Urtheile über Flacium und die Flacische Controvers
p. 36. 110. &c. p. 346. 347
Vereinigung Flacii mit Melanchtone vergeblich gesucht
p. 83. 87
Verfolgung derer so sich in Sachsen dem Interim wider-
setzt p. 38. 39
Vergerii Petri Pauli fürklicher Lebens- Lauff p. 4. 5
Vogel-Synodus Jo. Majoris p. 88
Wel.

Derer Denckwürdigsten Sachen.

W

- Wellerus Hieron: von Flacio wieder die Corruptelen auf-
gemuntert p. 139
- Weinmarisches Gespräch mit Strigelio p. 97. 98. &c.
Colloquium Anno 60. mit Flacio und
Strigelio 105. &c.
- Weismanni Christ. Eberh. Urtheil von Flacio, und seiner
Controvers p. 346. 347
- Wigandi Jo. D. kurze Lebens-Beschreibung p. 128
- Wigandus nebst Helshufio refutirt zu erst öffentlich Flacio
um wegen der Erbsünde p. 195
- Wigandus reiset nach Speyer mit seinem Fürsten und
will nichts mit Flacio zuthun haben p. 199
- Wittenbergische Professores müssen weichen p. 22
Theologi dem Flacio wegen des Inte-
rimis zu wieder p. 32. 33
stehen die Magdeburgischen
Centurien an. p. 73. 74
Theologi wollen von der Vereinigung
mit Flacio nichts hören p. 78. 79.
80. 86. 87. &c.
lassen gegen Flacium harte Schrif-
ten ausgehen p. 97
- Wittenberger Sententz und Confession vom freyen Willen
wieder Flacium 1561. p. 124
- Wittenberger käpffen 1570. abermal Flacium an p. 201
- Wormbßisches Colloquium 1557. obs Flacius gehindert
p. 93. 94. 95

Z

- Hr. Sebast. von Zedtliz/ein sonderbahrer Gönner Flacii
in Schlessen p. 272. 273. &c.
- Zwinglii und Calvinii Anhänger schencken Flacio nichts
p. 305. 306



Verbes

Verbesserungen, und zu ändernde Druckfehler.

Pag. 6. lin. 8. vor Herr, Herrn. p. 13. a) zu
zusehen: daß dieser Joan Cellarius, vormahliger
Mannhischer Rath und Amtmann zu Königstein,
ein Ubranherr der heutigen Herren von Kellnern
allhie gewesen, vermöge der von Kellnerischen Ge-
nealogie, so der Reich. Predigt des hochseel. Herrn
Johann Philippfen von Kellner ehemals hoch-
ansehnlichen Schöffen und des Raths allhier 1719.
gehalten, angehänget ist. p. 13.. 14. vor Lector|Le-
cto. p. 18. l. 24. vor omni, omnes sani &c. p. 52.
l. 1. lösche aus doch. p. 53. l. 24. vor Osiander,
Osiandern. p. 65. l. 15. possit, possint. p. 66. l. 7.
latiantium, latitantium. p. 92. l. 24. Originis,
Origenis. p. 94. l. 25. culloquio, colloquio. p.
95. l. 12. würde, würden. p. 95. l. 26. Dietrich,
Dieterich. p. 112. l. 26. vor accidente, accidenti.
p. 118. l. 9. vor Fractus, fructus. p. 123. l. 18.
vor 1547. 1574. p. 128. l. 36. professione, pro-
fessionem. p. 137. l. 28. Jenæ, Januar. p. 141.
und 143. oben vor 1562. 1563. p. 143. l. 8.
misera, miserè. p. 159. l. 28. locum, in locum.
p. 160. l. 25. Epitome, Epitomen. p. 197. l. 31.
an, mi, animi. p. 205. l. 8. ratiouem, rationem. p. 228.
l. Synonima, Synonyma. vor p. 142--156. p. 242--
256. p. 246. l. 2. vor &, esse. p. ibid. l. 9. vor Antagoni-
sta, Antagonistæ. p. ib. l. 32. caufsam, causam. p. 250.
l. 6. instituantur, institutur. p. 254. l. 3. an-
stellen, anstellete. p. 253. l. 22. Irenæus Wolff, Ire-
næus. p. 257. l. 30. Wigandus, Wigandum. p. 259.
l. 10. gebracht hatte, gebracht, hatte &c. p. 277. l. 20.
in pignant, impugnant. p. 281. l. 5. ferre, con-
ferre. p. 286. l. 17. coloquii, colloquii. p. 294.
in-

l. 4. atque, atqui. p. 298. l. 10. in tempestivo,
 intempestivo. p. 300. l. 23. Eva, Evam. p. ibid.
 l. 32. indicarunt, judicarunt. p. 303. l. 5. illi, ille.
 p. 302. vor p. 202. p. 309. l. 21. propellando,
 propellendo. p. 318. l. 12. Biblioph. Bibliothec.
 p. 319. l. 15. Vegellino, Negelino. p. 319. l. 23.
 vagavit, rogavit. p. 319. l. 24. accessivit, accer-
 sivit. p. 323. l. 5. Loniceri, Lonicero. p. 325.
 l. 17. Wittebergensem, Wirtebergensem. p. 327.
 l. 17. suborbio, suburbio. p. 329. l. 27. des Raths,
 Schöff und des Raths. p. 330. l. 7. ille, illum.
 p. 333. l. 28. *θανατολογίας, Θανατολογίας*. p. 334.
 l. 32. Monigeri, Moningeri. p. 334. l. 16. lese:
 in gleichem sehe die Straßburgische Theologos
 in 2c. p. 337. l. 21. verrückten, vorrückten. p. 343.
 l. 26. wegziehen, wegziehen. p. 347. l. 9. lösche
 aus versehen. p. ibid. l. 34. dessen, deren. p. 350.
 l. 32. superiora, superiore. p. 351. l. 6. Criticæ,
 critique. p. 352. l. 7. und, siehe. p. 356. l. 25.
 pseudobasilis, pseudobasilio. p. 358. l. 4. di ka-
 cusisten, dikaeusisten. p. 366. l. 26. Colerum, Coleri.
 p. 368. l. 22. Thaune, Thanne. p. ibid. l. 23.
 Epistolas, Epistolis. p. ib. l. 31. Inscr. Manuser.
 p. 370. l. 24. SCIKT, SCHIKT. p. 372. l. 24. pravi-
 um, pravum. p. 381. l. 7. suam, suum. p. 385.
 l. 4. eam, quam. p. ibid. l. 15. judico, iudicio.
 p. 390. l. 11. im, ein. p. 395. l. 1. relutum, re-
lictum.



2 8. 03. 88

Biogr. erud. D. 2958

